WIDENER LIBRARY
HX 3JNE N

Digitized by Google

8172.90

VERITAS

CHRISTO ET ECCLESIAE · SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG

HARVARD COLLEGE LIBRARY

HOHENZOLLERN COLLECTION

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR

PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

1904

FROM THE LIBRARY O N MAURER
OF MUNICH. 974

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Alterthümer und Geſchichte

des

Bachgaus

im alten Maingau.

Von

Joh. Wilh. Chriſtian Steiner,

Großherzogl. Heſſ. Hofrathe, Hofgerichts-Advocaten und öffentl. Notar, Ehrenmitglied des Herzogl. Naſſ. Vereins für Alterthumskunde und Geſchichtsforſchung zu Wiesbaden.

Antiquissima fiunt novissima.

DE GUDENUS.

Dritter Theil.

Darmſtadt,

gedruckt und in Commiſſion bei Carl Wilhelm Leske.

1829.

Digitized by Google

Geſchichte
der
Stadt Dieburg
und
Topographie
der
ehemaligen Centen und Aemter
Umſtadt, Babenhauſen
und
Dieburg.

Von

J. W. C. Steiner.

Darmſtadt,
gedruckt und in Commiſſion bei Carl Wilhelm Leske.
1829.

Digitized by Google

Gov 8172.90

Harvard College Library
Von Maurer Collection
Gift of A. C. Coolidge
July 15, 1904

HOHENZOLLERN

2253

Digitized by Google

Fortgeſetztes Subſcriptionsverzeichniß.

Se. Durchlaucht Herr Landgraf Chriſtian von Heſſen.
Herr Bang, Rentamtmann zu Seligenſtadt.
— Böſſinger, Schullehrer zu Urberach.
— Cameſaska, Rentamtmann zu Lampertheim.
— Deibel (Carl Heinrich), Kaufmann zu Hanau.
— Eldracher, Zimmermeiſter zu Umſtadt.
— Eſcher, Schullehrer zu Richen.
— Faulhaber, Pfarrer zu Obernburg.
— Filſinger (Ludwig), Müllermeiſter zu Dieburg.
— Haſenpflug, Apotheker zu Dieburg.
— Heinrich (Wilhelm), Gem. Rath zu Dieburg.
— Hiemenz (Joh. Georg), Gem. Rath zu Dieburg.
— Hiemenz, Bürgermeiſter zu Dieburg.
Freiherr A. C. von Holzhauſen, Kammerherr, Schöffe zu Frankfurt, Maltheſer-Ordens Ritter.
Herr Ihm zu Dieburg.
— Kern, Aktuar zu Babenhauſen.
— Kurz, Rentmeiſter zu Dieburg.
— Kolb, Verwalter zu Dieburg.
— Kraft, Scribent zu Dieburg.
— Lippert (Caspar), Gem. Rath zu Dieburg.
— Mall, Gymnaſiaſt zu Mainz.
— Dr. Möbus, Phyſicats-Arzt zu Dieburg.
— Nebel, Oberpoſtmeiſter zu Darmſtadt.
— Ranis, auf der Confurther Mühle bey Babenhauſen.
— Reitz, Revierförſter zu Dieburg.

Digitized by Google

Herr Scriba, Verwalter zu Dieburg.
— Schmidt (Johann), zu Dieburg.
— Schüßler, Oberſchultheiß zu Schaafheim.
Freiherr von Uechtritz, Großh. Heſſ. Kammerherr zu Dieburg.
Herr Vogel, Inſpektor zu Dudenhofen.
— Weber, Roßwirth zu Dieburg.
— Weiler, Kaufmann zu Dieburg.
— Weiler, B. J., Kaufmann zu Dieburg.

Digitized by Google

Vorrede.

Die Geſchichte des Bachgaues erſcheint nunmehr mit dieſem dritten Theile beendigt. — Nachträge, welche ich bis zum Schluß dieſes Werkes aufgefunden habe, ſind demſelben beigefügt worden: mehrere ſollen in einem beſonderen Theile geliefert werden, deſſen Erſcheinen von Beiträgen abhängt, die ich noch erwarte. — Eine Chronik von Umſtadt, aus den Zeiten des 30jährigen Kriegs, Nachrichten von Großoſtheim und Georgenhauſen, die Reihenfolgen der Beamten werden in dieſem Supplementtheile aufgenommen werden, ſo wie alles Beachtungs-

Digitized by Google

werthe, was mir von jetzt an berichtigend und vorzüglich den geſchichtlichen Inhalt dieſes Werkes erweiternd, zukommt.

Kleinkrotzenburg bei Seligenſtadt im Februar 1829.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige.

I. Abtheilung.

Geſchichte der Stadt Dieburg und ihrer Zugehörungen (Cent und Amt Dieburg).

Seite

§. 1. Römiſcher Anſitz. 1

§. 2. Königliche Burg an der Gerſprenz. Geſchichte bis zum 12ten Jahrhundert. 3

§. 3. Erſte Urkundennachrichten von 1207 und 1208. Herrn von Büdingen. 10

§. 4. Büdingiſche Erben, insbeſondere die Herrn von Iſenburg und Herrn von Brauneck. Stadt Dieburg 1284. Zubehör und Centumfang. . . 15

§. 5. Verpfändung der Stadt und des Amts unter Erzbiſchof Adolph I. an Heinrich vom Rhein, Vogten zu Dieburg 1377. unter Erzbiſchof Conrad an die Herrn von Frankenſtein 1424. Diether von Iſenburg, Erzbiſchof zu Mainz, erhält Dieburg, Höchſt und Steinheim zur lebenslänglichen Benutzung von 1463—1477. 19

§. 6. Regiments= und Grundverfaſſung in bürgerlichen und politiſchen Sachen. 21

§. 7. Alte Pfarreien Dieburg (Altenſtatt), Altheim, Münſter. 21

§. 8. Minoriten, Beguinen. 29

§. 9. Gerichtsverfaſſung, Land= und Centgericht, Oberhof, Stadt=, Dorf= und Particulargerichte, das Königsgericht zu Dieburg. 34

§ 10. Beſitzungen und Berechtigungen des Adels, der Corporation ꝛc. 41

§. 11. Geſchichte von Münſter. 49

§. 12. Stadtrechte, Burgmannen, bürgerliche Familien, Münze, Handel und Gewerbe, Juden, Hospital. 51

Seite

§. 13. Neuere Geſchichte. Die Zeiten der Reformation und des 30jährigen Kriegs. Capuziner. Merkwürdige Hexenprozeſſe 1627. 64

§. 14. Veränderte Verhältniſſe der neueren Zeit in kirchlichen und politiſchen Sachen innerer Regiments- und Grundverfaſſung. Juſtiz- und Adminiſtrativverfaſſung. 100

II. Abtheilung.

Topographie.

I. Abſchnitt.

Topographie im Allgemeinen.

§. 15. Lage, Klima, Boden, Bevölkerung, Religion. 107

§. 16. Straßen, Bäche. 110

§. 17. Produktion. 112

II. Abſchnitt.

Localtopographie.

§. 18. Umſtadt, Kleinumſtadt, Richen, Semd, Kleeſtadt. 117

§. 18. Schaafheim, Schlierbach, Altheim, Harpers- 121

§. 19. Babenhauſen, Harreshauſen, Sickenhofen, Hergeshauſen, die ausgegangenen Orte, Altorf, Hiltenhauſen, Langenbrücken. 126

§. 20. Dieburg, Münſter, Eppertshauſen, Kleinzimmern, die ausgegangenen Dörfer Werlach, Holzhauſen. 140

§. 21. Habitzheim, Groszimmern, Spachbrücken, Zeilhard, die ausgegangenen Dörfer Hupelnheim, Ralsbach. 145

Urkunden und Beilagen. 147

Nachträge. 271

Druckfehler des zweiten Theils.

S. 26 Z. 14 v. oben ſt. dieſes l. dieſen.
— 101 — 11 v. o. ſt. kennen l. bannen.
— 137 — 2 v. u. ſt. denn l. ſofort.
— 131 — 11 v. u. ſt. 6 Söhne l. 7 Söhne.
— 166 — 8 v. o. ſt. 1812 l. 1802.
— 166 — 12 v. o. ſt. die Perioden l. in den Perioden.
— 173 — 14 v. o. ſt. Turniere l. Turnieren.
— 176 — 8 ſt. Beließ l. Belies.
— 190 — 10 v. u. ſt. dieß l. dies.
— 217 — 12 ſt. fremd iſt, l. fremd ſind, dieſe.
— 219 — 9 v. u. ſt. iſt l. war.
— 207 — 2 v. o. ſt. Bezughabende l. Bezug habende.
— 303 — 9 ſt. hiermit waren l. hiermit war.
— 315 — 8 v. o. ſt. Inſpektoren l. des Inſpektors.

Druckfehler des dritten Theils.

S. 8 Z. 8 v. o. ſt. wie das kaiſerl. Hofgericht, zu Schaafheim l. wie das kaiſerliche Hofgericht zu Schaafheim,
— 9 — 11 v. u. ſt. andere l. Andere.
— 16 — 1 v. o. ſt. des Gerlachs l. des Gerlach.
— 19 — 13 v. o. ſt. anderen l. andere.
— 45 — 10 v. o. ſt. Brandſchatzung l. Beed und Schatzung.

Digitized by Google

S. 54 Z. 8 v. o. ſt. dieß l. dies.
— 57 — 1 v. u. ſt. 1065 l. 1665.
— 128 — 7 ſt. Gurkiſchen Erben l. Guckiſchen Erben.
— 113 — 11 ſt. Faßelochſen l. Faßelochſen und Kühe ins Land gebracht.

Da die Orthographie in Anſehung der, von Eigennahmen abgeleiteten, Eigenſchaftswörter nicht überall hier gleich geblieben iſt, ſo bemerke ich, daß dieſe Wörter mit kleinen Anfangsbuchſtaben geſchrieben werden ſollten, wenn nicht ausnahmsweiſe ein oder das andere Wort wegen beſonderen Ausdruckes groß geſchrieben worden iſt.

Digitized by Google

I. Abtheilung.

Geſchichte der Stadt Dieburg und ihrer Zugehörungen. (Cent und Amt Dieburg.)

§. 1.

Römiſcher Anſitz.

Die Stadt Dieburg, (Diepurg, Diepurk) obgleich ein Ort dieſes Namens zuerſt 1208 urkundlich vorkommt, wie unten bemerkt werden wird, dankt römiſchem Anbaue unſtreitig ihr Daſeyn und findet ihre Urſtände im graueſten Alterthume. Ob je eine röm. Munition hier an der Stelle geſtanden, hierzu haben wir keine beſtimmten Belege, wir haben nur ſolche, welche blos im Allgemeinen auf römiſchen Anſitz hinzielen und dieſen ganz uuzweideutig machen. Wollten wir aus dem Daſeyn vieler Alterthumsſtücke, die bis jetzt zu Dieburg und in deſſen Nähe aufgefunden worden ſind. [1]) Schlüſſe auf einen befeſtigten Ort ziehen, ſo könnten wir hierzu dann erſt geneigt ſeyn, wenn die Lage dieſes Ortes hierzu auch abſolut beſchaffen geweſen wäre. Sie war es ſtreng genommen nicht. Nur die Römerdenkmale am linken Mainufer hinauf bis Obernburg und Amorbach; jene auf den Vertheidigungslinien im Speſſart und Oden

1

Digitized by Google

wald, ſind untrügliche Urkunden für die Exiſtenz ehemaliger Kaſtellen. Hier, im einbefriedigten römiſchen Mittenlande, konnten Wohnungen zum ländlichen Nutzen und Vergnügen, zu Gewerben und Handel, ohne die Nothwendigkeit, ſie hinter Mauern und Wälle verſchließen zu müſſen, arglos auferbaut werden, welche Anſicht auch ganz der Schilderung entſpricht, die Ammian Marzellin von den nach römiſcher Art aufgebauten Dörfern giebt, welche Caeſar Julian auf ſeinem, gegen die allemanniſchen Heerführer, Suomar und Hortar rechts des Rheins unternommenen Zuge angetroffen hat. S. 1r Th. S. 10.

Will man geneigt ſein, aus dem Grunde hier eine Munition aufzuſtellen, weil zur leichteren und zweckmäßigeren Ausführbarkeit einer Befeſtigung, der Anſitz grade an der Gersprenz gewählt worden ſey, und hierher, von Obernburg bis hinab nach Frankfurt, eine Straße geführt habe, welche eines Kaſtellenſchutzes bedurft hätte, ſo könnte dieſer Grund, um obige Anſicht zu wiederlegen, allerdings in ſo fern gelten, als man im Allgemeinen annimmt und geſchichtlich beobachtet haben will, daß an Stellen des ehemaligen Römerlandes, wo teutſche Burgen ſtehen, früherhin römiſche Kaſtelle in der Regel geſtanden haben.

Indeſſen war es nicht eigentlich die Stadt Dieburg, ſondern vielmehr die von der Gersprenz etwas entferntere Vorſtadt Altenſtadt (ehemals ein Dorf) wo höchſt wahrſcheinlich die Niederlaſſung befindlich geweſen.

Vielleicht ruht die Wahrheit in den beiderlei hier gegebenen Anſichten, und demnach könnte dieſer Anſitz

ein, gegen den erſten Einfall geſicherter, Platz um ſo mehr geweſen ſein, als er an einer Stelle gewählt worden iſt, die ohngefähr in der Mitte jener großen Römerſtraße beſindlich war, wo für Feldbau, Gewerbe, Handel, Unterhalt der hin- und herziehenden Römercohorten, Nutzen einleuchtete.

[1]) 1. Herr Amtmann Würſchmitt zu Dieburg beſitzt in ſeiner Münzſammlung eine Anzahl römiſcher Münzen, welche bei Dieburg gefunden worden ſind. Ein Bad endeckte man in der Altſtadt, in einem Garten, den gegenwärtig genannter Herr Amtmann Würſchmitt beſitzt. Aſchenurnen und andere römiſche Gefäße, findet der Landmann beim Pflügen und Arbeiten ſehr häufig, in jener Gegend bei Dieburg, wo ehemals die römiſche Heerſtraße zog. Ein römiſcher Grabſtein befand ſich im J. 1655 in der alten Pfarrkirche. S. 1. Th. S. 13.

Durch eifriges und mit Sachkenntniß verbundenes Nachforſchen auf Local-Alterthümer wird Herr Amtmann Würſchmitt auf einem ſolchen reichhaltigen Alterthumsboden noch manches Stück zu ſeiner intereſſanten Sammlung fügen und vor dem Untergange retten.

§. 2.

Königliche Burg an der Gersprenz. Geſchichte bis zum 12. Jahrhundert.

Dieburgs Geſchichte läge, ſobald wir die Römerzeit überſchritten haben, bis zum 12. Jahrhundert im tiefen Dunkel, wenn nicht mehrere Gründe dringend auffordern würden, mit Gewißheit anzunehmen, daß hier ſchon vor der Mitte des 12. Jahrhunderts, noch ehe die Herrn von Büdingen ſeit K. Heinrich IV. Beſitzer von Die-

Digitized by Google

burg geworden ſind, mithin zur Zeit, als dieſe Gegend noch königliches Domanialguth war, nicht nur eine Niederlaſſung, ſondern auch eine königliche Burg befindlich geweſen ſey. Ich laſſe zu dieſer Unterſuchung billigermaßen die Periode von den Franken bis zu Heinrich IV. offen, denn ich kann aus Mangel an Urkunden nicht genau angeben, unter welchem Könige dieſe erbaut worden iſt, glaube aber, ſobald jene Wahrheit richtig ſteht, in Verbindung mit andern Umſtänden, daraus verſchiedene Reſultate ziehen zu dürfen, welche wahrſcheinlich machen, daß dieſe Burg ſchon zu den fränkiſch-karolingiſchen Zeiten werde auferbaut geweſen ſeyn.

Die Beweiſe jener Gewißheit ruhen theils in der Oertlichkeit und der Benennung ſelbſt, theil sin Urkunden ſpäterer Zeit. Zergliedert man nehmlich den Urkundennamen, Dieburg, Diepurg, Dieburk, Dietburg und Deiburg.[1]) ſo beſteht er aus den zwei Worten Die Burg.

Dieſer ächte Urkundennamen bezieht ſich ohne Zweifel auf eine Burg, welche man blos appellative vorzugsweiſe ſo nannte, ohne dabei an ein nomen proprium zu denken, wie man noch heutiges Tages nicht ſelten die Gewohnheit findet, wornach die Dorfbewohner eine ihnen nächſtgelegene Stadt, blos die Stadt nennen. Allein ich frage; bezieht ſich dieſes Wort auf eine Burg des Mittelalters mit Thürmen, Wällen, Gräben, Burgmannswohnungen 2c. 2c. oder auf ein einzelnes Schloß, Pallaſt und Burggebäude, deren die fränkiſchen und ſpäteren teutſchen Könige bekanntlich eine Menge am Rhein, Main 2c. beſaßen? Ich glaube Letzteres.

Digitized by Google

Burgen jener Art benannte man in der Regel nur nach den Namen ihrer Erbauer, nach Flüſſen, Bächen, Anhöhen, Dörfern (auch Dörfer nach Burgen) ꝛc. — Die Burg mit Mauern, Wällen ꝛc. welche ſpäter neben dem iſolirten Schloſſe des Königs an der Gerſprenz erbaut worden iſt, benannte man daher analog nach jener Sitte des Mittelalters, nach dem nomen commune und appellativum, aus welchem durch die lange Gewohnheit, ſich dieſer Benennung zu bedienen, ein würkliches nomen proprium — Dieburg — erwuchs.

Bei dieſer Etymologie würde ich mich jedoch nicht beruhigen können, die Gewißheit der Exiſtenz eines Pallaſtes hieraus zu entnehmen, wenn nicht noch folgende andere Gründe vorlägen. — Am nördlichen Ufer der Gersprenz, an der Stelle, wo jetzt neue Schloßgebäude ſtehen, die einſt der Miniſter Freiherr von Albini beſaß und jetzt vom Freiherrn von Uechtriz bewohnt werden, ſtand ehemals eine uralte, den Erzbiſchöfen von Mainz zugehörige Burg, welche im J. 1809 größtentheils abgebrochen wurde, um an ihrer Stelle nach neuerem Geſchmacke zu bauen. Die noch übrig gebliebenen Mauerſtücke zeugen von deren Dauerhaftigkeit, auch iſt noch ein Wappen Erzbiſchof Diethers vorhanden, und bei einem Stadtbrunnen bemerkt man den Ueberreſt eines, von dem Abbruch der Burg hierher gebrachten Geſimsſteines, deſſen Sculptur den ächten vorgothiſchen, ziemlich rohen Geſchmack uralter Zeit, verräth. Von dieſer Burg hat ſich die Nachricht erhalten, daß ſie den Erzbiſchöfen von Mainz, beſonders aber Diethern von Iſenburg, der verſchiedene Bauveränderungen daran vornehmen ließ, zum

temporären Aufenthalt gedient habe, ſonſt aber weiß man nicht, wann und ob ſie beſtimmt während der Regierung der Herrn von Büdingen, von Iſenburg und Brauneck und der Churfürſten von Mainz gebaut worden ſey. Bei dieſem Stillſchweigen fragen wir weiter, iſt dieſe Burg dieſelbe geweſen, welche ihr nomen appellativum, das man derſelben vorzugsweiſe zu geben gewöhnt war, zum nomen proprium der, ſpäter an dem ſüdlichen Ufer der Gerſprenz erbauten Stadtburg hergab? [2]) Ich bejahe es, geſtützt auf folgende Urkundennachrichten, welche zwar nicht ausdrücklich von einer königl. Burg reden, jedoch in dem Geiſte ihres Inhaltes darauf hindeuten. Die fränkiſchen und ſpäteren teutſchen Könige kamen, ſo lange ſie noch mit ihrem Hofſtaate auf ihren Villen und Palatien herumwanderten, auch ſehr oft in den Bezirk der Forſte Büdingen, Dreieich ꝛc. um hier der Jagd obzuliegen. Bei ihrer Anweſenheit mußten ihnen die hierzu erforderlichen Jagdwaffen und Hunde geſtellt werden. Auf eine weisthümlich genau vorgeſchriebene Art geſchah dieſe Dienſtleiſtung von Seiten des Jägermeiſters jedesmal in und um daſſelbe Schloß, wo die Könige abzuſteigen pflegten, und namentlich leſen wir von der Burg Gelnhauſen, daß der Forſtmeiſter des Büdinger Bannforſtes dem Kaiſer Friedrich I. einen Hund mit hängenden Ohren, auf einem ſeidenen Küſſen liegend, mit einem ſeidenen Leitſeil nebſt ſilbernem oder vergoldeten Halsband verſehen, ferner eine Armbruſt mit Ebenbogen, ſeidener Sehne und Hängband, elfenbeinerner Nuß und ſilbernen Pfeil mit Pfauenfedern beſetzt, dorthin darbringen müſſe. [3]) Eine ganz gleiche Dienſtleiſtung

Digitized by Google

lag dem Forſtmeiſter des Wildbanns Dreieich nach dem Schloſſe Dieburg ob. Wir leſen zwar, ich habe es ſchon einmal bemerkt, nicht ausdrücklich etwas von einem Schloſſe, wir finden aber in dem Weisthume des Wildbanns Dreieich v. 1338 folgende Stelle, welche ſich auf dieſe urſprüngliche Dienſtleiſtung beziehen muß. Sie lautet: Auch Deylent ſye (die Forſthübner) im Hof zu Diepurg, wenn er will birſen, da ſoll er han eyne ywen Bogen mit eyner Syden Senwen, mit eyner ſilberin Strale, mit eyme Lorbaume, tzeyne mit Phaue Federn gefyedert, gelinget yme das er ſchießet So ſoll er ryden tzu dem Hayne in eynes Forſtmeiſters Huß, da ſoll er finden eynen wißen Bracken mit gedraifften Oren effeinerSyden Koldern an eynen Syden Seyle Und ſoll dem Wilde nachhangen ꝛc. Die Modification iſt dieſe, daß hier von einem Forſthubhof (Sedelhof die Rede iſt. [4]) von keiner Burg; daß der Inhaber dieſes Hofes, wenn er das Wild verfolgen will, ſich eines Bracken bedienen müſſe, welche im Jagdſchloſſe zu Dreieich auf einem ſeidenen Kolter ꝛc. zu finden ſey. Mit Recht fragt man aber, iſt dieſes Recht nur durch die ſpäteren Beſitzer von Dieburg aufgekommen? oder iſt es nicht vielmehr eine ihnen blos rückſichtlich früherer königlichen Vorzüge noch zu ſtatten kommende Vergünſtigung, welche an ältere Zeit und älteren Glanz, da der König zu Dieburg zeitweiſe anweſend war, erinnern ſoll? Wer möchte nicht letzterer Anſicht um ſo mehr beipflichten, als endlich noch bemerkt zu werden verdient, daß nach eben dem Weisthum v. 1338 die Lieferung des Wildhafers nach dem Dieburger Burgmaaß geſchehen ſoll, daß zu Beobachtung

Digitized by Google

der Vorſchriften über redliches Maaß und Gewicht im Mittelalter ein beſonderes Gericht beſtellt war, welches ſich Königsgericht nannte. Dies Königsgericht, dem auch die Aufſicht über das Burgmaaß oblag, weßhalb denn auch in Anſehung der Lieferung des Wildhafers ſeiner Autorität vertrauet wurde, ſcheint ſchon nach ſeiner Benennung keine Erſcheinung des ſpäteren Mittelalters, ſondern, wie das kaiſerliche Hofgericht, zu Schafheim ein Ueberreſt der früheren Zeit, wo die Könige in hieſiger Gegend noch eine Menge Krongüther beſaßen, geweſen zu ſeyn.

Sämmtliche Haupt= und Nebenumſtände in ihrer wechſelsweiſen Beziehung und vorangeſchikten Auslegung führen uns demnach auf den Standpunkt der erforſchten Wahrheit.

Ich habe oben bemerkt, daß der hier an der Gerſprenz auferbaute Pallaſt der Periode von den fränkiſch-carolingiſchen Königen bis zu Heinrich IV. (v. 8. bis 11. Jahrhundert) angehöre. Mehr läßt ſich mit Beſtimmtheit nicht ſagen. — Auf den Stellen, wo ehedem römiſche Niederlaſſungen befindlich waren, baute man in der Regel wieder an, und ſelbſt die frankiſchen Könige wählten ſich dieſe Orte zu ihren Villen, Palläſten ꝛc. ferner iſt es unläugbar, daß dieſe Könige in hieſiger Gegend ſehr oft verweilten; ſehr wahrſcheinlich alſo, daß, gleich wie die fränkiſche Villa Autmundſtatt ſchon bei den Vorfahren Karls des Großen beſtanden hat, eben ſo auch die Burg an der Gerſprenz damals werde beſtanden haben [5])

Außerhalb der alten Burgmauern der Stadt Dieburg liegt nördlich eine ſogenannte Vorſtadt, welche heutiges Tages das Mönfeld genannt wird. Im Mittelalter war dies Mönfeld ein Dorf und hieß urkundlich Munfeld, Minifeld, Wonnivelt, Wonnvelt, Wuniwalt, Minfeld. Woher dieſer Name? ich glaube analog mit Wonnegau (Gegend bei Worms) von Wonne und von Feld oder Wald, denn ausdrücklich leſe ich entweder Wonnivelt oder Wonniwelt (das corrupte Mönnfelt, Münnfelt ꝛc. mag uns nicht irren, ſo wenig es übrigens von dem urſprünglichen Tone abweicht.) Dies Mönfeld wäre demnach der Luſtgarten oder Hain beim alten Schloſſe der Könige geweſen? Die Lage des alten Schloſſes zu dem jetzigen Mönfelt ſcheint dieſer Anſicht allerdingszu entſprechen.

¹) Auch Driburg und Tippenburg. Dieſe fehlerhafte Schreibart entſtand offenbar daher, daß man bei Leſung des Urkundennamens Dipurg ꝛc. anf allerlei Ideen fiel, daraus den Urſtand dieſer Sadtzu entziffern. Pater Gamans glaubte beim Anblick des Stadtſiegels, welches 3 Thürme vorſtellt, auch weil ehemals würklich 3 Burgen hier befindlich waren, ſein Driburg entdeckt zu haben; andere, weil vormals viele Häfner hier anſäſſig geweſen ſind, ihr Tippenburg. Zum Glück ſind dieß nur ſpätere Erſindungen und aufgedrungene Ideen, welche den Forſcher nimmer irren. — Unter allen dieſen fehlerhafteu Benennungen iſt Deiburg, welches ſich in ältern Urkunden hie und da eingeſchlichen hat, aus dem Grunde noch zu rechtfertigen, weil es immer doch noch für jene Wortauslegung ſpricht, die wir dieſem Namen geben. Dei iſt in hieſiger Gegend für den gemeinen Mund das, was in der reinen Sprache der Artikel die anzeigt. Deipurg und Diepurg zeigen da-

her in der Verſchiedenheit der Ausſprache doch immer daſ-
ſelbe an.

²) Königliche und landesherrliche Burgen ſind immer da, wo neben ihnen Stadtburgen mit Burgmannshäuſern (Steinhäuſern) angelegt worden ſind, durch Gräben und Bäche genntlich getrennt. Wir wiſſen dies namentlich von Babenhauſen, ſehen es zu Steinheim, und auch hier zu Dieburg. Die Gerſprenz trennt die alte Burg von der Stadtburg, in welch' letzterer die nun nicht mehr exiſtirenden 2 Burgmannshäuſer, in den Urkunden Steinhäuſer, lagen.

³) Hundeshagen K. Friedrich I. Pallaſt zu Gelnhauſen. S. 39.

⁴) Dergleichen Sedelhöſe lagen im Wildbannbezirk an der Zahl 38.

⁵) Im alten Anniverſar- und Stiftungsbuch der Pfarrey Dieburg leſe ich folgende Stelle, welche ein daſiger Pfarrer (Lunkenheimer) als Bemerkung niederſchrieb. In tabula geographica comitatus Katzenelnbogensis in quatuor pr-tes divisa exprimitur Diburgum vulgo Dieburg olim arx Caroli Calvi mortui 876. Wiewohl dieſe Bemerkung weder auf einer urkundlichen Nachricht noch auf einer ausführlichen Critik beruht, ſo ſcheint ſie ſich doch auf eine Sage zu beziehen.

§. 3.

Erſte Urkundennachrichten v. 1207 und 1208. Herrn von Büdingen.

Urkundliche Nachrichten von Dieburg beginnen mit den Jahren 1207 und 1208, in welchen eines Heinrich von Dieburg und einer Jude von Dieburg Wittwe Dudos von Weiſenau (Wizennaue) Erwähnung geſchieht [1]) ſie laufen ziemlich ununterbrochen fort. Otto und Heinrich Briſine von Diepurch erſcheinen

Digitized by Google

1219 unter Adelichen als Zeugen bei Ausfertigung einer münzenbergiſchen Urkunde. [2]) Anſelm v. Diepurch und Rudolf Grasloc kommen 1236 in einer münzenbergiſchen Urkunde gelegenheitlich des Eheverlöbniſſes zwiſchen Adelheide v. Tübingen mit Kuno von Münzenberg vor. [3]) Eine fernere Nachricht v. 1254 meldet, daß Ulrich von Münzenberg ſeinem Vogten zu Dieburg, Rudolph Grasloc, die bei Dieburg gelegene Mühle Kiſtelberg, welche ſeine Vorfahren den Groſchlagen zu Lehen gegeben und neuerdings Rudolph Groſchlag, ſein Brüder Ovemann und deſſen Söhne zu münzenbergiſchen Lehen getragen hätten, nun ihm Groſchlag, nach vorherigem Lehensverzicht der übrigen Anverwandten, allein zu Eigenthum gegen Entrichtung eines Seelegerdes, überlaſſen wolle. [4])

Alle dieſe Nachrichten machen uns blos mit Namen adelicher Perſonen bekannt, die ſich von Dieburg benannten und würklich auch, wie wir unten näher vernehmen werden, hier anſäßig waren, der Briſinen, der Ulner, der Groſchlage; wer Beſitzer dies Ortes geweſen, vermag keine der angeführten Nachrichten zu ſagen. Finden wir zwar die Herrn von Münzenberg im Beſitze der Mühle Kiſtelberg, und weil von einem münzenbergiſchen Vogten, Rudolph Grasloc, die Rede iſt, auch im Beſitze von Vogteirechten, welche, wie unten näher dargethan werden wird, auf den zum Centbezirk Dieburg gehörigen Orten Münſter und Werlach beruhten, ſo haben wir zur Betrachtung innerer Verhältniſſe der Grundverfaſſung ꝛc. eine Ausſicht offen, aber ehe wir die Geſchichte nach äußeren politiſchen Verhältniſſen dieſer

Periode kennen, iſt es uns geſtattet, blos einen Blick auf ſeine innere Lage vorerſt zu werfen.

Um die königliche Burg müſſen jene drei edeln Geſchlechter von Dieburg, welche ihren locum originis von daher ableiten und ſich deshalb auch davon benenen, zu dieſer Zeit ſchon Anſitze gehabt haben. Durch dieſe Anſitze, welche nach dem Beiſpiele anderer Orte, wo Palatien ſtanden (z. B. Gelnhauſen) anfangs in Steinhäuſern und burglichen Gebäuden beſtanden haben, legten jene Familen zur Erweiterung der Burg, wie ſie im ſpäteren Mittelalter mit Gräben, Wällen ꝛc. zum Vorſchein kommt, den Grund, und ſie waren im eigentlichen Sinne die erſten Bürger dieſes Ortes. Außerhalb ſeiner Wälle lagen die Dörfer Altenſtatt, wo ſich 1232 eine Kapelle ad B. V. Mariam befand.[5]) Wonnefeld, Holzhauſen. Nach und nach zogen ſich immer mehrere Einwohner, vorzüglich Handwerker in den Burgring, erweiterten ſeinen Umfang, während ſie dem Orte immer noch die Benennung ließen, gleich als ſtünden die einzelne Königsburg und die ſie zunächſt umgebenden adlichen Burghäuſer noch iſolirt da.

Eben zu dieſer Zeit, wo uns jene Familien in zahlreichen Gliedern urkundlich vorkommen, und auch noch andere Perſonen (Centgraf und Schöffen) genannt werden, ſcheint Dieburg zu dem beſchriebenen Umfange gelangt zu ſein, den das Einziehen auswärtiger Perſonen veranlaßt hat. — In frühere Zeiten als dieſe, wo uns dieſe Geſchlechter urkundlich vorkommen, reicht ihr Anſitz und Anbau um die Burg hinauf, vielleicht ſchon in die königliche unter Heinrich IV. Dieſer Regent, bekannt

Digitized by Google

durch gränzenloſe Freigebigkeit gegen ſeine Anhänger, zählte unter ſeinen Getreuen, welche, ſammt ihrem Gebieter und Freund, Papſt Gregors Bannſtrahl traf, außer Ulrichen von Cosheim und Eberharden v. Hagen, auch noch einen gewiſſen Hartmann. [6]) Dieſer Hartmann war allen Umſtänden nach ſeit den Jahren 1076—80 der erſte Beſitzer von Dieburg und zwar durch königliche Freigebigkeit geworden. Wie wir gleich unten vernehmen werden, erſcheinen in der Mitte des 13. Jahrhunderts die weiblichen Erben des ums Jahr 1247 mit Gerlach v. Büdingen ausgeſtorbenen alten gräflich Büdingiſchen Mannsſtammes, im Beſitze von Stadt und Burg Dieburg. Unter den alten Büdingern war der Name Hartmann faſt durchgängig eingeführt. Schon im Jahre 1012 und 1014 — alſo vor jenem Hartmann, dem Anhänger Heinrichs — erſcheint ein Hartmann mit ſeiner Gattin Hildegund. Sie beſchenken die Abtei Fuld mit Güthern zu Moggistat (Meckſtodt) Sundelingin (Sundlingen.) [7]) Ein anderen Graf Hartmann bezeugt ſich ebenfalls ſehr freigebig gegen beſagte Abtei [8]) Wo die Güther dieſer beiden Grafer lagen, da finden wir die ſpäteren Grafen, die ſich nun ausdrücklich von Büdingen benennen, und den Namen Hartmann fleißig fortführen, auch im Beſitze derſelben. [9]

Iſt Dieburg unſtreitig büdingiſches Beſitzthum geweſen, und findet ſich der Name Hartmann unter den Büdingern, ſo war jener Anhänger Heinrichs höchſt wahrſcheinlich der erſte Erwerber dieſes büdingiſchen Landestheils, der erſte Beſitzer der Königsburg ſammt Zugehör, zumal da zu jener Zeit des Erwerbs der Bach-

gau zum größten Theil Königseigenthum war und eben damals Eberhard v. Hagen, Zeitgenoſſe Hartmanns, durch gleiche königliche Freigebigkeit den Grund zu ſeinen (nachher münzenbergiſchen) Beſitzungen im Rodgau, und einem Theile des Bachgaus (Babenhauſen) legte, wie wir anderwärts gezeigt haben, und Wenk unwiederlegbar gemacht hat. — Aber eben dies Zuſammentreffen Eberhards mit unſerm Hartmann, zu einer Zeit und unter gleichen Umſtänden, belegt dieſe Angabe noch um ſo mehr und läßt hierüber beinahe keinen Zweifel übrig.

¹) Bär Beiträge zur Mainzer Geſchichte. 1. Th. S. 63. 123.

²) Gudenus Syll. S. 585.

³) S. oben Geſchichte von Babenhauſen § Bericht vom Adel in Teutſchland. Beilage N. XXXI.

⁴) Urkunde Ziff. 2 N. 66.

⁵) Die Kapelle ad B. V. M. ſtand auf dem jetzigen Pfarr-Kirchhofe in der Altſtadt. Als ſie1697 wegen Baufälligkeit zum Theil abgebrochen worden iſt, fand man im Altar folgende Urkunde: Anno dominicae inearnationis 1232 15. Aug. consentiente venerabili Sifrido S. M. S. Archiep. dedicatumest hoc oratoriuma dom. Wilhelmo Haut biensi episcopo in honorem S. Dei Genitricis et V. Mariae. Continentur in hoc altari Reliquiae SS. Johannis Bapt. Stephani, Valentini Mart. Mariae Magdalenae. Aus dem Anniverſarbuche, in welchem noch weiter bemerkt wird: Vasculum ex hoc altari sumtum majoris formae erat et de limo figuli. Das Original dieſer Urkunde iſt abhanden gekommen. Ich kann alſo nur eine nach der alten Schreibart fehlerhafte Abſchrift mittheilen. Bei Johannes kömmt dieſer Suffragan nicht vor. Dieſe Muttergottescapelle, urſprünglich eine Rotunde, war allem Vermuthen nach ein römiſcher Tempel, wovon unten in der Topographie ein Mehreres.

[6]) Lambert Schafn. apud Pistor. ed. Struv 416. Rex (Heinricus) Uldaricum de Cosheim, Eberhardum, Hartmannum, ceterosque excommunicatos quorum ante hac opera consilioque gratissime utebatur. Daß jener Eberhard ein Herr von Hagen geweſen, hat Wenk l. c, 1. Th. S. 271. evident bewieſen.

[7]) Schannat T. F. N. 631. S. 264.

[8]) Schannat Hierarchia T. S. 248.

[9]) Denn Namen Hartman v. Büdingen finden wir z. B. 1164 bei Gud. Syll. p. 582 1180 Lucä Grafenſaal I. 16; 1190 Johannes R. M. II. S. 524 ꝛc.

§. 4.

Büdingiſche Erben, insbeſondere die Herrn von Iſenburg und Herrn von Braunecк. Stadt Dieburg 1284. Zubehör und Centumfang.

Immer näher treten wir zu lichtvolleren Ausſichten. Gerlach von Büdingen beſchließt die Reihe der männlichen Büdinger, er erſcheint noch in den Jahren 1208 bis 1239 lebend, vor 1247 verſtorben. [1]) Demnach war er gleichzeitig mit jenen 3 Geſchlechtern, mit welchen im vorhergehenden §. die Urkundengeſchichte Dieburgs beginnt. Er war Beſitzer der alten königlichen Burg, auf der noch das Recht der Darreichung des Jagdgeſchoſſes, Ueberlieferung der Jagdhunde und die Ausübung der Jagdgerechtigkeit beruhte, um ſeine Burg prangten die burglichen Wohnungen der ebenſo angeſehenen als reichbegüterten Ulner und Groſchlage und Anderer. Sein Tod beſchließt, nach der Ausführung des vorhergehenden §., eine Periode von beinahe 200 Jahren, als ſo lang Dieburg im Beſitze der Herrn von Büdingen geweſen iſt.

Digitized by Google

Fünf Töchter des alten Gerlachs, welche an die Häuſer Iſenburg, Hohenlohe, Kempnich, Breuberg, Trimberg verheurathet waren, ſaßen in ungetheilter Gemeinſchaft der väterlichen Erbſchaft; wie es ſcheint, jedoch hier zu Dieburg und in der Cent Oſtheim, wo die alten Büdinger Beſitzungen hatten,[2]) nicht. Es muß da eine Theilung und Abtretung der Antheile der Erben unter ſich vor 1288 geſchehen ſeyn. Ludwig von Iſenburg, Gemahl der Heilwig v. Büdingen, verkaufte 1284 einen Theil ſeines Antheils von Stadt und Burg Dieburg ſammt Zubehör, an Erzbiſchof Heinrich von Mainz für 105 Mark achner Denaren,[4]) 10 Jahre nachher (1294) den übrigen Antheil an Erzbiſchof Gerhard von Mainz für 250 Mark Denaren;[5]) endlich verkaufte Gottfried von Braunec der jüngere, ſeinen vierten Antheil von Stadt und Burg an Erzbiſchof Peter von Mainz für 500 Pfund Heller.[6]) Dieſer Antheil kam aus der Hohenlohiſchen Erbſchaft an ſeinen Vater Gottfried von Braunec, welcher im Jahre 1272 Güther zu Niedernberg verkaufte und 1276 einen Grasloc von Dieburg und Heinrich von Heuſenſtamm mit Güthern zu Zimmern belehnte, welche durch Ableben Urehans von Dieburg erledigt worden ſind.[7])

Es ergiebt ſich aus Obigem, daß Stadt und Burg ſammt Zugehör dem Hauſe Iſenburg zu 3/4 und den Brauneken zu 1/4 zugehört hatte, daß Iſenburg 2 Antheile von 2 der 3 Erben Kempnich, Trimperg und Breuberg an ſich brachte, während das Hohenloiſche Viertheil unverändert auf die Braunecke übergieng. Einer jener

Digitized by Google

3 letztgenannten Büdingiſchen Erben kam hiernach nicht in die Theilung von Dieburg. [8])

Das Erzſtift Mainz war nunmehr ſeit 1310 im vollen Beſitze und blieb es, einige kleine Perioden abgerechnet, bis zur Säculariſation. — Inzwiſchen erheb ſich Dieburg zu Stadtrechten und erſcheint als opidum urkundlich im Jahre 1284, wie wir gelegentlich des Iſenburgiſchen Verkaufs wahrgenommen haben. Die nähere Unterſuchung über die ſtädtiſchen inneren Verhältniſſe und ob nicht das Opidanrecht in älterer Zeit aufgefunden werden könne, wird demnächſt folgen. Zu forſchen iſt hier nur noch, was iſt Zubehör (Centumfang) von Dieburg? — Auch hier, wie bei Babenhauſen und Umſtadt müſſen wir noch Perioden beſtimmen. Die erſte Periode, an welcher wir jetzt ſtehen, giebt uns folgende Kenntniß. Beſtimmen wir den Centumfang nach Maaßgabe der Grenzen des Bachgaues und der Grenzen der Centen Altorf, Umſtadt, Niederroden [9]) und Oberramſtadt (Landberg), [10]) ſo müſſen wir hier bei Dieburg die Orte Kleinzimmern, Oberndieburg, Altenſtadt, Mönfeld, Holzhauſen, Werlach, Münſter, Eppertshauſen, Altheim finden. Die ſpäteren Nachrichten des 14. Jahrhunderts beſtättigen dieſes; es ſcheint alſo, daß dieſe Orte, zumal da ſie ſowohl zur Pfarrei, als zur Mark Dieburg gehört haben, von jeher, ſeit der alten Gauverfaſſungs-Periode, nach Dieburg centpflichtig geweſen ſind. Von den nächſtangrenzenden Orten Gundernhauſen und Roßdorf läßt ſich durchaus nicht beſtimmen, ob ſie urſprünglich gleich zum Landberg bei Oberramſtadt, nach Umſtadt, oder nach Dieburg gehört ha-

Digitized by Google

ben. Hier kann nicht einmal die Gränze zwiſchen dem Bachgau und Oberrheingau völlig beſtimmt werden.

Von den genannten Centorten waren Altheim, Münſter, Werlach und Eppertshauſen, vogteibar, mithin gehörten alle übrigen zum Domanial-Eigenthum der zeitlichen Beſitzer von Stadt und Burg.

Unſer Blick iſt ſtets auf dieſe Orte gerichtet.

1) Guden I. 409. 558. 601.

2) Nach Wenks Collektanien S. auch Fiſcher. Iſenb. Stammtafel S. 118. 215. Hier iſt nicht der Ort, zu unterſuchen, ob Gerlach 4 oder 5 Töchter hinterlaſſen habe. Ich folge Wenks und zum Theil Fiſchers Anſicht nachfolgendem Schema.

Gerlach von Büdingen
1208. — 1239. † vor 1247.

Tochter N.	Tochter N.	Mathilde	Heilwig	Tochter N.
Gemahlin des Conrad v. Hohenlohe 1247. Willeburg Gemahl. Gottfr. v. Brauneck 1258. 1272. 1273. Verkauft Güther im Bachgau 1272. belehnt Groſchlag v. Dieburg mit Güthern zu Zimmern 1276. Gottfried v. Brauneck der jüngere verkauft 1310 ſeinen 4. Theil der Stadt Dieburg an das Erzſtift Mainz.	Gemahl. des Roſemann v. Kempenich 1247.	Gemahlin Eberhards v. Breuberg 1242. 1259.	Gemahlin Ludwigs v. Iſenburg 1259. 1294. hinterließ 5 Kinder verkaufte 1288 einen Theil ſeines Antheils v. Dieburg, den übrigen Theil 1294 mit Bewilligung ſeines Sohnes an das Erzſtift Mainz.	Gemahl. Albert von Trimberg 1247. 1258.

Digitized by Google

[3]) Die Beſitzungen der Herrn von Breuberg und der Herrn van Braunecf, wie ſie I. Theil S. 111 und 116 aufgezeichnet ſind, laſſen ſich aus der Büdingiſchen Erbſchaft am beſten ihrem Urſprunge nach erklären. Die Herrn von Braunecf ſind die Beſitznachfolger der Herrn von Hohenlohe.

[4]) Gudenus l. c. I. 835.

[5]) Daſelbſt II. 281.

[6]) Daſelbſt II. 282.

[7]) S. N. 2 — 1 Theil S. 111 Guden. V. 996.

[8]) Wollen Einige darinn, daß Dieburg zu 4 Theilen im Beſitze der Herrn von Iſenburg und Braunecf geweſen, die Beſtättigung einer allgemeinen Theilung der büdingiſchen Länder und des Daſeyns von 4 Erbtöchtern finden, ſo iſt dies nicht genügend. Für die Geſchichte von Dieburg kann eine nähere Widerlegung mit Gründen gleichgültig ſeyn.

[9]) Zur Cent Niederroden, welche die Cent Dieburg nordweſtlich begränzt und im Rodgau lag, gehörten die Dörfer: Niederroden, Oberroden, Dudenhofen, Ditzenbach, Urberach, Meſſel und Hainhauſen.

[10]) Hierher gehörten unter andern die nächſtgelegenen Orte Gundernhauſen und Roßdorf. Retter l. c. II. S. S. 188 f.

§. 5.

Verpfändung der Stadt und des Amts unter Erzbiſchof Adolph I. an Heinrich vom Rhein, Vogten zu Dieburg 1377.; unter Erzbiſchof Conrad an die Herrn von Frankenſtein 1420. Diether von Iſenburg, Erzbiſchof zu Mainz erhält Dieburg, Höchſt und Steinheim zur lebenslänglichen Benutzung von 1463 bis 1477.

Ich habe im vorigen §. bemerkt, daß ſich die Stadt Dieburg vom Jahre 1310 an bis zur Säculariſation

einer faſt unveränderten Regierung mainziſcher Erzbiſchöfe zu erfreuen hatte. Im 14. und 15. Jahrhundert erſcheinen 3 verſchiedene kleinere Zeiträume des unterbrochenen Beſitzes. Adolph der I. Erzbiſchof von Mainz, verpfändete im Jahr 1377 ſeinem Vogten zu Dieburg, Heinrich vom Rhein, für ein Anlehen von 3672 fl. die Stadt mit ihrem Zugehör.[1]) Erzbiſchof Conrad, welcher im J. 1424 die Stadt Steinheim mit Zugehör für 24000 fl. von Eppenſtein kaufte, verpfändete zur Aufbringung dieſer Kaufsſumme den Herrn von Frankenſtein die Kellerei Dieburg.[2]) Die Darleiher erhielten nach altem Herkommen unſtreitig auch den würklichen nutznießlichen Pfandbeſitz. Wie lange dieſes dauerte, liegt nicht vor.

Als in der bekannten Kurfehde zwiſchen den Kurfürſten Adolph und Diether, letzterer unterlag und Adolph den mainziſchen Stuhl beſtieg, erhielt Diether zum lebenslänglichen Genuß die Städte und Kellereien Dieburg, Steinheim und Höchſt. Dieſer Kurfürſt reſidirte abwechſelnd zu Steinheim und Dieburg in den daſigen Schlöſſern. Die Bürger von Dieburg, Steinheim, Obernburg, Seligenſtadt, überhaupt die meiſten ober-erzſtiftiſchen Unterthanen, waren ſeine getreuen Anhänger, als er in den Jahren 1462. 63. gegen Adolph zu Felde lag.[3]) Nach Adolphs Tod beſtieg Diether den mainziſchen Stuhl. Seine treuen Anhänger erfreuten ſich nun glücklicher Zeiten, indem er ſie durch Freiheitsverleihungen und Beſtättigung alter Rechte, ehrenvoll auszeichnete.

[1]) Würdtwein subs. dipl. S. 226.

²) Aus den Notizen des Pfarrers Lunkenheimer.
³) S. meine Geſch. v. Seligenſtadt, Obernburg, Umſtadt.

§. 6.

Regiments- und Grundverfaſſung in bürgerlichen und politiſchen Sachen.

Das ſtatiſtiſche Alterthum von Dieburg wird nun hier nach dem, in der Geſchichte von Umſtadt und Babenhauſen vorgezeichneten, Plane in folgenden Objekten, — geiſtliche Verfaſſung, Gerichts- und Centweſen, — Berechtigungen des Adels, der Forenſen ꝛc. — ſtädtiſche Verfaſſung. Rechte ꝛc. durchgegangen.

Mehreres, was wir in der älteren politiſchen Geſchichte nur kurz berühren konnten, ſo wie die Beweiſe des hohen Alters von Dieburg, werden durch dieſen intereſſanten Geſchichtstheil näher erläutert, verſtärkt und erhoben werden.

§. 7.

Alte Pfarreien Dieburg, (Altenſtatt,) Altheim, Münſter.

Die Pfarrei Dieburg hatte nach Würdtwein l. c. S. 554. 7 Filiale, wovon jedoch nur Spachbrücken, Altheim, Münſter, Harpershauſen, Eppertshauſen und Hergeshauſen genannt werden; allein der Kirchſpieldiſtrikt war viel größer, und Sickenhofen, Kleinzimmern, Werlach und Harpershauſen, gehörten allen Umſtänden nach auch hierher. Daß hier die Orte Altenſtatt, Holzhauſen und Mönfeld nicht genannt werden, ruht darin,

Digitized by Google

daß man dieſe Orte als Vorſtädte anſah. Die Pfarrkirche ad S. S. Petrum et Paulum ſtand zu Altenſtatt, und dieſes, nicht Dieburg, war eigentlich der Pfarrkirchort; weil man jedoch das Dorf Altenſtadt, unpaſſend als urbs antiqua, zur Vorſtadt machte, ſo nannte man die Pfarrei unrichtig nach Dieburg. Sicher iſt die Pfarrei Altenſtatt, (Dieburg) eine primitive, die ihren Urſprung in den älteſten Zeiten, da Altenſtatt aus den Ruinen des Römerorts, unterhalb des Palatiums hervorgieng, aufzuſuchen hat. Dafür ſpricht ſchon im allgemeinen die Lage der Pfarrkirche in einem alten Orte, und dann die Größe des Kirchſpiels-Diſtrikts, in welchem erſt viel ſpäter, im Mittelalter, neue Pfarreien und Filiale entſtanden ſind. So waren Umſtadt, Altorf (wo eine Pfarrkirche ſtand) ſo Oſtheim Primitiv-Pfarreien, — Hauptpunkte, von wo aus die Seelſorge ſich immer mehr auf kleinere Bezirke vereinzelte und vertheilte.

Im Jahr 1284 wird, indem Eberhard von Heuſenſtamm als Paſtor vorkommt, dieſer Pfarrei (Paſtorei) zuerſt urkundlich gedacht. [1]) — Nach einer Urkunde von 1474 [2]) war der Erzbiſchpf von Mainz Patronatsherr. — Wahrſcheinlich waren es daher auch die älteren Beſitzer von Dieburg. In letzterem Jahre incorporirt Pabſt Sixtus IV. dieſe Pfarrei mit dem Marienſtifte zu den Gräden zu Mainz. [3]) Sie ertrug damal 20 Mark Silbers. [4]) Nach einer andern Nachricht von 1380 ſoll ſie jährlich 600 Goldgulden, nach heutigem Gelde 2600 fl. ertragen haben. [5]) Deshalb verſchmähten aber auch Kardinäle, Decane anſehnlicher Stifter und vornehme

Räthe das Poſtorat nicht, um mit Zurückbehaltung eines Theils der Einkünfte, für den geringen Ueberreſt ihre Plebane zu unterhalten. [6])

In der alten Pfarrkirche (jetzt Wallfahrtskirche) befanden ſich folgende Altäre und Stiftungen, 1) der Altar zum heil. Kreuz, unbekannt von wem geſtiftet; nach vorliegenden Urkunden von 1523 bis 1609 war der zeitige Pfarrer zugleich auch Beneficiat dieſes Altars, 2) zum heil. Antonius, 3) zum heil. Nicolaus, 4) zur heil. Anna, 5) zur heil. Margaretha, 6) zur heil. Maria Magdalena, 7) zum heil. Johannes dem Evangeliſten, ſämmtlich unbekannter Stiftung, 8) zur heil. Maria, Antonius des Abten, z. h. Catharina, von Hermann Schneider und ſeiner Frau Catharina A. 1472 geſtiftet und nach dem Ausſterben der Familie das Patronat dem Stadtvorſtand und Kirchenbaumeiſter überwieſen, [7]) 9) zum heil. Laurentius mit einem 1376 urkundlich vorkommenden eigenen Beneficiaten; eine Stiftung der groſchlagiſchen Familie, 10) zum heil. Wilhelm und heil. Sebaſtian, geſtiftet von den Ulnern. [8]) Im Jahre 1484 werden 4 Altariſten der Pfarrkirche genannt, welche, ſo weit nicht die Einkünfte der genannten Altäre zum Theil den Pfarrern überwieſen waren, in deren Beſitz befindlich geweſen ſind. [9]) Unbekannt mit den Dotations-Verhältniſſen genannter Altäre, läßt ſich nicht beſtimmen, ob wohl nicht früher eben ſo viel Altariſten, als Altäre vorhanden geweſen wären.

Neben der Pfarrkirche ſtand die ſchon A, 1232 erbaut geweſene und damals von dem Weihbiſchof Wil-

helm eingeweihte Mutter-Gottes-Capelle. (S. §. 3) Sie hatte 2 Altäre 1) jenen zum Johannes dem Täufer, heil. Stephan, heil. Valentin, heil. Maria Magdalena, welcher im genannten Jahre 1232 bereits errichtet und wahrſcheinlich dotirt, ſpäter, nachdem die Revenuen theils ungiebig, theils zum Unterhalte eines Beneficiaten unzulänglich waren, von dem Bürger Fuß und ſeiner Ehefrau Gudel A. 1376 mit beträchtlichen Revenuen verſehen, daß ein Beneficiat angeſtellt werden konnte; [10]) 2) den andern ad B. Mariam V. Der Prieſter Conrad Schultheiß vermachte der Capelle a. M, V. A. 1332 eine ganze Hube Landes, (die Pfaffen Schultheiſenhube genannt) ſonſtige Wieſen und Aecker, ein Haus, und verordnete, daß ein beſonderer Altariſt angeſtellt werden ſolle. [11] Dieſe Schenkung bezog ſich auf den Frauenaltar in gedachter Capelle, welche 3 Jahre nachher durch eine Schenkung Wenzel Drunkels ausdrücklich vorkömmt. Nach Urkunden von 1544 bis 1600 war der zeitige Pfarrer zu Münſter zugleich auch Beneficiat dieſes Altars.

In der Hospitalkirche ſtand der Altar ad S. Spiritum et M. Virg. eine Stiftung der Drunkeliſchen Eheleute, reichlich genug dotirt, um darauf einen beſonderen Capellan (Hospitalista) zu unterhalten (S. oben §. 4.)

Nächſt der Minoritenkirche in der Stadt ſtand eine andere Muttergottes-Capelle und in derſelben der Catharinen-Altar. Der Vogt Rudolph Beckenhuber und ſein Bruder Conrad, ſtifteten ihn mit Genehmigung Erzbiſchof Wernhers. Die Minoriten hatten inzwiſchen dieſe Capelle zu ihrem Gottesdienſte erhalten und errichteten neben derſelben ihre Kloſtergebäude, wodurch dem Altari-

ſten ad S. Catharinam der Eingang zur Capelle nicht nur verſperrt, ſondern auch die Verrichtung des Altardienſtes ſelbſt, weil Laien und Mönchspriester zuſammen nicht gut thun wollen, gehindert worden iſt. — Beckenhüber verlegte daher mit Bewilligung Erzbiſchofs Gerhard 1291 den genannten Altar in ſein, nächſt der Minoritenkirche gelegenes, ſteinernes Haus, welches er zu einer Kapelle gehörig einrichten ließ. [12]) Dies war die nachherige Catharina-Capelle, in welcher auch ein zweiter Altar zu den Eilftauſend Jungfrauen befindlich war, deſſen eine Urkunde von 1533 ausdrücklich gedenkt. [13]) Im Jahre 1450 erſcheint Frank von Dorfelden als Patron des Altarbenef. z. h. Catharina, welches er der Abtei Seligenſtadt ſchenkte, worauf es 1485 durch Tauſch an das Liebfrauenſtift zu Mainz kam. [14]) Im Jahre 1477 ſtiftete die Bürgerſchaft ein in der Catharinen-Capelle täglich abzuſingendes salve regina, wodurch dieſelbe den Namen Salvekirche erhalten hat.

Die Hospitalkirche, die beiden Marien- und die Catharinen-Capellen ſind nicht mehr vorhanden.

Aus dem Vorhergehenden ergiebt ſich nun die Ueberſicht der hieſigen Laienprieſter. Man bemerkt hier den Paſtor, ſeinen Pleban, die 4 Altariſten in der Muttergottes- und den Altariſten in der Catharinen-Capelle. Zu Altheim, Münſter, Georgenhauſen, Spachbrücken befanden ſich, ſo lange ſie noch Filiale waren, beſondere Altariſten und Capellane; jener zu Spachbrücken kömmt auch einmal unter der Benennung Pleban vor. Alle dieſe Perſonen, vorzüglich aber die Altariſten zu Dieburg, waren verbunden, in der Pfarrkirche zu

gewiſſen Zeiten gemeinſchaftliche Dienſtverrichtungen zu leiſten, und deshalb war die Paſterei Dieburg zugleich auch Halbſtift, wie dies überhaupt bei den meiſten Primitiv=Paſtoreien der Fall geweſen iſt. — Nach und nach verlor ſich das Anſehen dieſer Paſtorei, nachdem der über die Centgränzen ſich erſtreckende große Kirchſpiels=Diſtrikt von 12 Ortſchaften (einſchließlich der ſogenannten Vorſtädte) durch Dismembrationen eingieng, und die zahlreichen Revenuen der Beneficien durch den Drang der Zeiten ungiebig geworden ſind. Die Filiale Sickenhofen, Hergershauſen, Eppertshauſen, Münſter, Altheim, Spachbrücken, Georgenhauſen, wurden theils frühzeitig (ſeit dem 13. und 14. Jahrhundert) dismembrirt, theils wurden ſie, wie Spachbrücken und Georgenhauſen durch die Reformation von Dieburg getrennt. Von Sickenhofen und Hergershauſen haben wir oben bei Babenhauſen das Nöthige bemerkt. Wir reden hier nur noch von den übrigen Filialen und ihrer theilweiſen Erhebung zu Pfarreien.

Die Pfarrei Altheim mit dem Filiale Harpershauſen, ſteht als ſolche bei Würdtwein ebenfalls aufgezeichnet, obgleich Altheim allein bei Dieburg auch als Filial unrichtig vorkommt. [15]) Im Jahre 1376 erſcheint ein Friedrich Krieg von Altheim als Pfarrer (er nennt ſich Paſtor) daſelbſt. [16]) Im Jahre 1470 wird Philipp Embich von Berbach Frühmeſſer zu Altheim genannt. [17]) Die Stiftungzeit der Pfarrei iſt unbekannt. Die Geilinge von Altheim hatten das Patronatsrecht. — In der Pfarrkirche befand ſich der Frühmeßaltar ad S. Mariam Magdalenam, eine Stiftung

des Henne Geiling von Altheim A. 1435, wie ein vorliegender Fundationsbrief beweißt. Die Kirche war nach einer Notiz aus dem Kleinumſtädter Gerichtsbuch der heil. Maria Magdalena dedicirt, wenn anders die urkundlichen Worte „N. N. iſt ſchuldig dem Buwe (Bau fabrica) ſant Marien Magdalenen zu Alteyn," auf den Kirchbau und nicht auf die fabrica des Frühmeßbeneficums verſtanden werden wollen. Weil die Kirchweihfeyer auf S. Dioniſius fällt, ſo hält man dafür, letzterem Heiligen ſei die Kirche dedicirt geweſen.

Die Pfarrei Münſter erſcheint urkundlich im Jahr, 1287 [18]) mithin faſt gleichzeitig mit Dieburg. Allein die Pfarrei Dieburg iſt ſicherlich viel älter, wie ſchon das Alterverhältniß der Mutter zur Tochter errathen läßt. Der erſte bekannte Pfarrer Namens Keyl, kommt 1377 vor. [19]) Hergershauſen nud Eppertshauſen gehörten als Filiale hierher, erſteres bis nach der Reformation, [20]) letzteres bis zum Jahr 1751. Das Marienſtift zu den Gräden beſaß das Patronatsrecht. Im Jahre 1504 erſcheint Philipp Seul, vicarius Ecclesiae B.M.V. ad gradus und rector ecclesiae parr. zu Münſter. [21]) Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts waren die Pfarrer zugleich auch Beneficiaten des Altars B. M. Virg. in der alten Muttergottes-Capelle auf dem Pfarrkirchhofe zu Altenſtadt. (Vorſtadt bei Dieburg) [22]) Das Kleinumſtädter Gerichtsbuch meldet vom Jahre 1528, daß Pfarrer und Caplan zu Münſter ſammt dem Pfarrer zu Kleinumſtadt, Rheinhard Hofmann, vor Gericht daſelbſt klagend erſchienen ſeien. Die Pfarrkirche war der heil. Maria dedicirt.

Digitized by Google

[1]) Beilage Ziffer 2. N. 69.

[2]) Würdtwein l. c. S. 555. f.

[3]) Daſelbſt S. 555.

[4] Daſelbſt.

[5]) Guden Syll. S. 657. 661. ſo fern die Worte qui quidem fructus ascedunt bene ad sexcentos florenes, auf einjährigen Ertrag zu verſtehen ſind.

[6]) S. Rheihenfolge der Pfarrer, wo der Paſtor Conrad Snelle zugleich auch als Keller zu Heppenheim vorkömmt.

[7]) Würdtwein l. c. S. 581.

[8]) Aus Pfarrei Akten.

[9]) Würdtwein l. c. 569

[10]) Daſelbſt S. 569 f. Hier iſt in der Urkunde unrichtig bemerkt, daß der Altar in der Liebfrauen-Capelle den heil. Johannes dem Evangeliſten dedicirt worden ſey. Dieſer Altar ſtand in der Pfarrkirche. Jener zum Johannes dem Täufer aber, den Bürger Fuß neu dotirte, befand ſich in der Muttergottes-Capelle auf dem Kirchhofe. S. oben §. 3. die Urkunde von 1232 wo dieſe Dedication ausdrücklich ſteht. Spätere Veränderungen, ſeitdem die Muttergottes-Capelle niedergeriſſen und mit der Pfarrkirche vereinigt wurde, kommen hierher noch nicht in Betrachtung.

[11]) Würdtwein l. c. 587.

[12]) Daſelbſt S. 562.

[13]) Anlage Ziff. 2. N. 39. Würdtwein ſetzt p. 562 unrichtig den Altar zum heil. Wilhelm in die Catharinen-Capelle. Er befand ſich in der Pfarrkirche. Statt Altare B. Wilhelm iſt XII. Mill. Virg. zu leſen.

[14]) Würdtwein l. c. S. 565. 567.

[15]) Ich habe in den Bezirken Dieburg und Umſtadt Würdtweins Regiſter ſchon mehrmals unrichtig oder mangelhaft gefunden und bemerke daher, daß dieſem übrigens ſehr verdienſtvollen Diplomatiker nicht überall ſtreng zu folgen iſt.

[16]) Würdtwein l. c. S. 570.

Digitized by Google

[17]) Daſelbſt S. 581.

[18]) Gudenus III. S. 761.

[19]) Dieburger Hospitalbuch Fol. 88.

[20]) Die alte Kirche zu Hergeshauſen ſtand bis zum Jahre 1711. Man erzählt, daß der Pfarrer von Münſter lange nach der Reformation zuweilen hierher gekommen ſey, um in dieſer alten Kirche Meſſe zu leſen, obgleich zuletzt nur wenige Perſonendem Gottesdienſte beigewohnt hätten. Hergeshauſen ſoll um dieſe Zeit einen eigenen proteſtantiſchen Pfarrer, welcher wegen Mangel an Competenz entwichen ſey, gehabt haben. Die Einwohner nahmen hierauf ihren Kirchgang nach dem Pfarrort Sickenhofen. Sie ſind aber dadurch noch keine Filialiſten dieſer Pfarrei.

[21]) Würdtwein II. S. 561.

[22]) Archivariſche Urkunden — z. B. Johannes Krepp A. 1544; Johann Rheinhard A. 1573. Noch jetzt beſteht dieſe Einrichtung.

§. 8.

Minoriten, Beguinen.

Nach einer ungedruckten Nachricht ſollen im Jahr 1284 unter Erzbiſchof Wernher Minoriten nach Dieburg gekommen ſeyn. [1]) Dieſe Nachricht iſt jedoch nicht beurkundet. Urkundlich erſcheinen ſie 1291. [2]) Sie bedienten ſich damals der Liebfrauen-Kapelle, die jedoch ihnen noch nicht eigenthümlich gehörte. Dieſe Kapelle und das Conventsgebäude ſtanden in der Gegend, wo jetzt die Stadtpfarr-Kirche befindlich iſt; allein letztere war damals noch nicht erbaut. — Vogt Beckenhuber zu Dieburg, der in gedachter Kapelle den Altar zur heil. Katharina beſaß und darauf einen eigenen Bene-

ſiciaten unterhielt, trug bei dem damaligen Erzbiſchof Gerhard die Beſchwerde vor, daß ſein Beneficiat in Verrichtung ſeines Amtes von den Minoriten ſehr gehindert würde, indem ſie zu Verſperrung des Gangs nach der Kapelle und nach dem Altar Gebäulichkeiten errichten ließen. [3]) Er bat, dieſen Altar in eine, von ihm neu erbaute, Kapellezur heil. Catharina, transferiren zu dürfen. Die Bitte wurde 1291 gewährt. Im Jahr 1294 war bereits alles im Stande und in der Zwiſchenzeit erhielten die Minoriten nach einer ungedruckten Urkunde von 1293, jene Kapelle als Geſchenk. [4]) Wer der Schenkgeber geweſen, iſt nicht bemerkt.

Die jetzige Stadtpfarrkirche, vormals den Minoriten gehörig, war damals noch nicht erbaut. — Tempelherrn ſollen ſie im Anfange des 14. Jahrhunderts errichtet haben; [5]) wahrſcheinlicher wurde ſie es jedoch von jenen Minoriten, deren Güther und Einkünfte nach den vorliegenden Urkunden nicht unbedeutend waren. Die beiden Kapellen zur heil. Catharina und zur heil. Maria, welche zunächſt dem Convente ſtanden, ſind längſt nicht mehr vorhanden, vielleicht wurde an die Stelle der letztern die Kirche gebaut. Im Jahr 1740 wurde die Catharinen-Kapelle abgebrochen, ſie ſtand im dermaligen Pfarrgarten neben der Straße. Die Urkunden liefern außerdem noch folgende Nachrichten, die ich hier nach der Zeitfolge kurz anführen will.

Nach einer Urkunde von 1293 beſaß der Convent einen Theil der Mühle Kiſſelberg, ferner 8 Morgen Wieſen, welche dem Teutſchordens-Haus zu Frankfurt,

Digitized by Google

da dieſes darauf Anſprüche machte, vergleichsweiſe ab-getreten haben.

Im Jahr 1316 erſcheint Heinrich Grasloc als Procurator und Syndicus des Quardians und Convents der Minoriten des Hauſes zu Dieburg. [6])

Im Jahre 1365 beurkundet Martin, Conventsbruder zu Dieburg die Stiftung einer Pilgrimsherberge zu Seligenſtadt. [7])

Im Jahr 1382 bekennen Quardian und Convent der Minnenbruder, daß ſie zu Zeilhard eine Korngülte von 5 Simmern gekauft haben, die ſie der Gräfin Eliſabetha von Katzenelnbogen als Eigenthum überwieſen, wenn dieſe Gülte nicht gehörig entrichtet werden würde. [8])

Im Jahr 1383 ſtiftet Eliſabetha, Gräfin von Katzenelnbogen, zum Seelenheil ihres verſtorbenen Mannes Eberhard Schenk von Erbach, durch Zahlung von 100 fl. zum Ankauf einer Korngülte von 10 Malter eine, Freytag vor Mariä Geburt zu leſende Meſſe. Im Hinderungsfalle, und wenn namentlich die Brüder zn Dieburg durch die Fehde zwiſchen den damoligen mainziſchen Erzbiſchöfen vertrieben werden ſollten, hat der Minoriten-Convent Oppenheim dieſe Meſſe leſen zu laſſen und die Gülte zu genießen [9])

Im Jahr 1438 klagten die Minoriten beim Landgericht Umſtadt gegen Diether Gans den Alten, auf Lieferung einer ihnen ſchuldigen Korngülte. [10])

Im Jahr 1527 erſcheint Peter Hun, Guardian des Convents zu Dieburg. [11])

Durch die Reformation gieng das Kloſter ein, die Conventualen zerſtreuten ſich, keiner blieb, als Guar-

dian Wendelin Roth (aus Dieburg gebürtig) welcher im Jahr 1565 ſtarb und in die Koſterkirche begraben wurde. [12]) Dieſe Kirche wurde im Jahr 1569 vom Churfürſten der Stadt geſchenkt. Seitdem erſcheint ſie als Pfarrkirche.

Die Minoriten gaben wahrſcheinlich Veranlaſſung, daß auch Beguinen nach der dritten Regel des Franziskus (Tertianerinnen) zu Dieburg anſäßig wurden. Das Beguinenhaus ſtand in der Nähe des Minoritenkloſters und gehörte der Eliſabetha von Aſchbach, einer ledigen Perſon, welche es im Jahr 1342 den Beguinen (Elſen, Irmillen, Judillen, ſo wurden ſie genannt) unter der Bedingung ſchenkte, daß dieſe noch drei andere Beguinen (in der Urkunde heißen ſie Gotteskinder) zu ſich nehmen müſſe. Die Stifterin blieb im Hauſe wohnen und lebte ebenfalls nach der Regel dieſes Ordens. Ein aufbewahrtes Siegel hat die Umſchrift Ministre tertii Ordinis S. Francisci in Dietpurg. [13]) Im Jahr 1585 iſt laut Dieburger Judicialbuches von einem Hauſe hinter der Mauer die Rede, worin dieſe Gotteskinder gewohnt. — Damals ſollen ſie ſich aber ſchon durch den Einfluß der Reformation zerſtreut haben. Später kommt von ihnen nichts weiter vor.

[1]) Memorabilien von Dieburg. — Franz von Aſſiſſi ſtiftete 1210 einen Orden von verſchiedenen Regeln. Unter den Franziskanern, alſo von ihrem Stifter benannt, hatten die Minoriten, Minnenbrürder, kleine Brüder (fratres minores, daher Minoriten genannt), die ſchwerſten der Franz. Regeln zu beobachten..

[2]) Würdtwein d. M. T. 1. 572 Seg.

Digitized by Google

³) Die Urkunde ſpricht von Verſperrung des Ganges. Es ſcheint, daß die Gebäulichkeiten auch ſo errichtet waren, daß der Catharinen-Altar keine Tageshelle hatte.

⁴) S. Urkundenbuch im Top. Theil Ziff. 2. Num. 74.

⁵) Ein Weihwaſſerbecken, den man hier ſieht, ſoll, wegen des auf demſelben deutlich ausgehauenen T. i. c. templarii als ein Beweis, daß hier Tempelherrn gewohnt hätten, angeſehen werden. — Folgt hieraus auch die Vermuthung der Erbaung dieſer Kirche? Conſequenter iſt doch wohl die Vermuthung und Annahme, daß die Minoriten die Erbauer dieſer Kirche geweſen.

⁶) Gud. I. 762.

⁷) Meine Geſchichte von Seligenſtadt p. 382.

⁸) Schneider erb Hiſtorie Urk. I. 101.

⁹) Daſ. S. 99.

¹⁰) Retter l. c. 166.

¹¹) Kleinumſtädter Gerichtsbuch.

¹²) Memorabilien von Dieburg. Roths Grabſtein iſt noch jetzt zu ſehen.

¹³) Ich Lyſe von Aſchbach bekenne und verjehe mich offentlich . . . . daz ich mit beredem Mude eynfältiglich durch Gottes Willen han gegeben . . . Elſen, Irmelten, und Judillen und drey andern guten Kindern die die vorgenanntezu in nemen wollen, myn Huß und Hofſtat, das da liegt neben den Minnenbrudern zu eime rechte Gerede, alſo beſcheidlich, wer is daz der ſeß vorgeſchrieben Kinde eines abeging, die andere ſollen ein anders zu ine nemen . . . . Wer es ſach, by den Kinder eins ohnbeſcheitlich leben und tun wollte, die andern ſollen das dem Faut und Scheffen konden, und wenn das geſchehen, ſo ſollde das Kind usgehen und ſollen ein ander Kind ſuchen . . . . Auch ſoll ich lyß vorgenannt bliben in deme Huß min lebtage und ſolle all der Beſcheidenheit leben als die vorgeſchriebene Kinde und all die vorgeſchriebenen Re-

Digitized by Google

den han ich alſo beveſtiget in dem Gericht zu Ditpurg vor dem Faut und Scheffen ꝛc. 1342. (Von einer Copie, nach der Orthographie jener Zeit offenbar unrichtig abgeſchrieben.)

§. 9.

Gerichtsverfaſſung, Land- und Centgericht, Oberhof-, Stadt-, Dorf- und Particular-Gerichte, das Königsgericht zu Dieburg.

Die Cent, Stadt, Dorf und Particular-Gerichte erſcheinen in ihrem Urſprunge und ihren Beſchaffenheiten dieſelben, wie in den übrigen Bezirken des Bachgaues. Bei ihrer Aufzählung haben wir daher hier nur zufällige Abweichungen, Beſonderheiten, eigene hiſtoriſche Verhältniſſe und Befugniſſe zu berückſichtigen, und in ſo fern noch Vergleichungen mit den Gerichtsarten der übrigen zwei Bezirke des Bachgaues anzuſtellen.

Das Land- oder Centgericht Dieburg, unmittelbar aus dem Gerichtsbann des Bachgaus erwachſen, und ſeitdem Dieburg büdingiſches Beſitzthum geworden, mit Gaugrafengewalt verſehen, welche die Ueberreſte des Volksgebietes, nachdem durch das Feudal- und Particular-Gerichtsweſen eigene Kreiſe der Genoſſen entſtanden waren, zuſammenhielt, — dieſes Landgericht, als die höchſte Juſtiz- und Adminiſtrativ-Behörde, erſtreckte ſich über die unmittelbaren Orte Dieburg, Holzhauſen, Altenſtadt, Mönfelt (Wonnfelt) Kleinzimmern, ſodann über die mittelbaren (vogteiliche) Dörfer Werlach, Eppertshauſen, Münſter und Altheim, und wurde zu verſchiedenen Zeitperioden mit 19. 23. 25 Schöf-

ſen (wovon in der Regel 16 — 18 aus Dieburg und den Vorſtädten gewählt wurden, welche das Gericht unter den Weiden (Zindeln) jährlich einmal, bey Verſammlung (Umſtand) aller centpflichtigen Männer, förmlich hegten. Der Centgraf, zuweilen auch der Fauth von Dieburg, führte den Vorſitz. [1]) Die Hegung geſchah im Namen des Churfürſten von Mainz, ſo dann der Herrn von Groſchlag und von Ullner, welch' letztere ihre Schultheißen an dasgehegte Gericht abſchickten. Ob ſie gleich die Hälfte der Buſen und der in Geld verwandelten Freveln (Strafen) bezogen, ſo hatten ſie mit Mainz dennoch kein volles Mitcentrecht, und wurde ihnen von Schöffen und Centgrafen laut vorliegender Formeln deshalb kein Centeid geleiſtet, ſondern es nur bei der Hegungsart einfach belaſſen.

Das Landgericht war zugleich auch Oberhof über Dorf- uud Vogteigerichte, und zwar nur in bürgerlichen Sachen. — Wenn in Criminalſachen das Centgericht ſtrafte, ſo konnte das Vogteigericht nach Verhältniß ſeiner Competenz noch einmal, und ſo umgekehrt, wenn das Vogteigericht ſtrafte, das Landgericht nach ſeiner Competenz Strafe erkennen. Die Vogtei-Unterthanen wurden daher immer doppelt beſtraft. Dies war eben ein vorzüglicher Grund der Vogteiherrn von Münſter, Altheim und Eppertshauſen, ſo wie ein Glück der Unterthanen, daß die Centbarkeit über gedachte Orte frühzeitig ſtreitig gemacht und endlich im 16. Jahrhundert, ſammt der Berufung an den Oberhof, dem Centherrn entzogen worden iſt.

Digitized by Google

Das Stadtgericht behauptete nach dem Landgericht den zweiten Rang. Der Vogt (advocatus) Fauth, war von Landesherrſchafts wegen beſtellt, präſidirte beim Rath der 12 oder mehr Schöffen, welche urſprünglich aus der, innerhalb der Ringmauer von Dieburg wohnenden, Bürgerzahl, ausnahmsweiſe jedoch auch aus Altenſtatt und andern, in ſpäteren Zeiten ſogenannten Vorſtädten gewählt und genommen werden durften.

Seine Competenz war in bürgerlichen Sachen (bei ſtreitigen über 5 fl.) vorbehaltlich der Heiſchung an den Oberhof, ganz unbeſchränkt, auch dehnte ſich ſein Gerichtsbann in gewiſſen Sachen über die ſogenannten Vorſtädte hinaus. — In Criminal- und Polizeiſachen konnte der Schöffenrath, Rauf, Lügen, Falſch- und Brodbuſen diktiren. — In Adminiſtrativſachen war er, wie überall die freyen Landſtädte, mündig und uneingeſchränkt. Jene Schuldſachen unter 5 fl. wurden zu verſchiedenen Zeiten durch die Bürgermeiſter, Baurentmeiſter, und andere neben dem Schöffenrath beſtellte Adminiſtrativ-Perſonen, kurzer Hand mündlich abgethan.

Die Gerichtshegungen geſchahen innerhalb der Ringmauern (anfangs unter freiem Himmel, nachher auf dem Stadthauſe) 7, und durch eine Abänderung im 16. Jahrhundert, 4 mal. — So oft für das Landgericht ein eigener Centgraf beſtellt geweſen, war hier der Stadtfauth vom Präſidium enthoben, und ſtellte in ſo fern, nicht wie der Stadtſchultheiß zu Umſtadt, eine zweifache Präſidialperſon vor.

Nächſt dem Stadtgericht folgt das Zendel- oder Weidengericht für Mönfelt und Altenſtadt, ſodann das

Steinwegergericht für Oberdieburg, beide ganze Gerichte mit beinahe gleicher Gewalt des Land- und Stadtgerichtes verſehen, und in ſofern von Dorf, und Particulargerichten (Halbgerichten) des Centbezirks verſchieden. — Beide Gerichte wurden im Namen des Churfürſten und der Herrn von Groſchlag und Ullner, abweſelnd und nach Beſchaffenheit der zu verhandelnden Gegenſtände, von dem Fauthen der Stadt- und den beiden Schultheißen dieſer Familien, jenes das Zendelgericht bei Altenſtadt unter der Zinne, dieſes das Steinweger-Gericht auf dem Steinweeg mit 14 Schöffen öffentlich gehegt. — Rauf, Lügen und Falſchbuſen, überhaupt was bey Freveln (Verbrechen) zu Haut und Haar beſtraft werden mußte, Annahme der Waldförſter, Fiſchbeſeher und anderer gemeinen Diener, Währſchaften, Vorwundsweſen (Mundbar) Civilſtreitigkeiten, Markfrevel, wenn ſie nicht zwiſchen einem Zendel- und Markgericht verübt worden ſind, waren die vorzüglichſten Gegenſtände ihrer Befugniſſe, — 9 Pfund Heller war die höchſte Buße, wie beim Landgericht 12 Pfund. — Strafen, welche bei dieſen Particulär-Centgerichten angeſetzt worden ſind, konnten für den nehmlichen Fall beim Haupt-Landgericht nicht wiederholt werden. Kur-Mainz, die Groſchlage und die Ullner theilten ſich unter die Bußen. Fauth, Schultheißen und Schöffen bezogen als Beſoldung und Gebühren zum Theil ſehr anſehnliche Weinquantitäten. — Urſprünglich mögen dieſe 2 Gerichte nur Dorfgerichte gewöhnlicher Art geweſen ſeyn, ſich aber ſeit Ertheilung des Stadtrechts, das

ſich nur auf Dieburg bezog, mit ſtädtiſchen Rechten auch die der erweiterten Jurisdiktion angeeignet haben.

Dorf- und Vogteigerichte befanden ſich zu Münſter, Werlach, Eppertshauſen und Altheim. Sie hatten ebenfalls particulare Centbarkeit, welche von den Vogteiherrn, beſonders Hanau und Iſenburg, immer weiter und ſogar zuletzt auf die Haupt-Centfälle ausgedehnt worden iſt. — Altheim kam daher in der Mitte des 16. Jahrhunderts zur Cent Altorf, und die Streitigkeiten wegen Münſter wurden nur dadurch beigelegt, daß Mainz 1684, den hanauiſchen Theil daſelbſt an ſich tauſchte, ſpäter, 1706 denſelben ganz an Iſenburg mit Verzichtleiſtung auf Centrechte abtrat. Eppertshauſen blieb im Centbann mit particularer Centgerichtsbarkeit. Werlach gieng im 15. Jahrhundert aus.

Particulargerichte erſcheinen folgende: Das Gaſſengericht wurde unter der alten Linde zu Mönfelt, im Namen des Churfürſten und der Herrn von Ullner von Fauthen und Schultheißen mit 7 Schöffen gehegt. — Es war ein Hubengericht.

Das Kreisgericht daſelbſt, war ebenfalls Hubengericht und wurde nur im Namen des Churfürſten gehegt.

Das Hönesgericht wurde wegen eines, zwiſchen Altenſtadt und Semd liegenden Feldes, das Hönes genannt, für Rüg- und Währſchaftsfälle im Namen des Churfürſten von Mainz durch den Fauth mit 14 Schöffen, von welchen 8 aus Dieburg, 4 aus Semd und 2 aus Kleinzimmern waren, unter dem Rathhauſe zu Dieburg gehegt.

Digitized by Google

Das Hubengericht zu Altenſtadt und Mönfelt, das Hubengericht auf dem Steinweeg, für daſige ulleriſche und groſchlagiſche Huben, beide werden ausdrücklich neben dem Gaſſen- und Kreisgericht genannt.

Das Königsgericht wurde alle Jahre, Montag vor Margaretha nach einem Markttag, vor Sonnenaufgang, im Namen des römiſchen Königs gehalten. Man rügte hier alles, was während des Marktes vorfiel, Schlägereien, Injurien, Diebſtahl, hauptſächlich falſches Maaß und Gewicht. Kaiſer Maximilian I. ſoll, nach einer Bemerkung im Judicialbuche, deſſen Stifter ſeyn, allein es geſchieht ſeiner ſchon früher Erwähnung.

Das Märkergericht wurde bei der Mühle zu Stockau, unter der Linde, nächſt dem groſchlagiſchen Garten im Namen des Churfürſten von Mainz, als oberſten Schutzherr und Märker der Mark Dieburg, durch den Fauth oder Centgrafen zu Dieburg gehegt. Es war zu verſchiedenen Perioden mit 21 23 27 Schöffen aus den, zur Mark gehörigen Orten, Dieburg, Altenſtatt, Monfelt, Holzhauſen, Werlach, Münſter, Altheim, Spachbrücken, Georgenhauſen, Groß- und Kleinzimmern, Zeilhard, Dilshofen, Roßdorf und Gundernhauſern, beſetzt. — Das älteſte Märkerinſtrument von 1429. (ſ. Netter l. c. S. 4. S. 381 ff.) wovon das Original noch vorhanden iſt, giebt über die älteren Markverhältniſſe, und was hierher zum Gericht gehörig war, ausführliche Nachricht.

Alle dieſe verſchiedenen Gerichtsarten waren in dem früheren Mittelalter zum Theil dem landesherrlich beſtellten Vogten, zum Theil, was insbeſondere das Cent-

Digitized by Google

gericht angeht, dem Centgrafen, jedoch ohne Einfluß auf die freie Abſtimmung (Folge) der Schöffen, mithin ohne Einfluß auf Entſcheidung, (weil der Präſident kein Votum, ſondern nur die Frage hatte) lediglich zur Ueberwachung und zur Beobachtung der Förmlichkeiten, untergeben. Die freie Urtheilsfindung blieb, ſo wie anderwärts, alſo auch hier, gegen die Neige des Mittelalters, den genannten Gerichten, nur daß man in Anſehung der, vorzüglich an das Centgericht gehörigen Sachen, frühzeitiger als zu Umſtadt durch Vervielfältigung oberer Einzelbeamten, viele, ſowohl in das Juſtiz- als Adminiſtrativweſen greifende, Ausnahmen machte. Außer dem ſeit 1339 erſcheinenden Amtmann, kommt auch ſchon in der Mitte dieſes Jahrhunderts ein, zwiſchen dem Vogten, Centgrafen und Oberamtmann ſtehender Beamte, unter dem Namen **Keller** vor, welcher außer dem Rechnungsweſen, auch noch in Criminal- und Civielſachen büreaukratiſch, wie der Oberamtmann, Geſchäfte annimmt, ſich, wie dieſer, in ſeinem, Anfangs unbeſtimmten, Wirkungskreiſe, nach und nach beſtimmte Geſchäfte aneignet, und ſo die Competenz der Cent und Stadt vermindert. Wenn jene Gerichte während des Mittelalters, ſo lange das, dem teutſchen Charakter ganz widerſtrebende, römiſche Recht, Fremdling war, immer noch dem römiſch ungelehrten Keller und Oberamtmann, würkſame Gegenparthie machen konnten, ſo legten doch dieſe den Grund zu einer, nach dem Mittelalter plötzlich erſcheinenden, Umänderung, wovon wir unten bei den veränderten Verhältniſſenreden wollen.

Digitized by Google

¹) Ein ſolcher Centgraf kommt noch Anlage Ziffer 2. im Jahr 1254, jedoch ungenannt, vor. — Schöffen werden hier genant Lanzo, Conrad Ullner, Conrad Kolmann, Conrad Dirolf, Heinrich Gremmſer, Giſelbert Balſe, Hartrad und W. Drunkel. — Im 16. Jahrhundert erſcheint zuweilen auch der Fauth als Vorſitzer.

²) Münſter und Werlach waren unſtreitig münzenbergiſche Vogteiorte. In der Anlage Ziffer 2. wird Grosſchlag ein münzenbergiſcher Vogt genannt. — Altheim war den Familien. Geiling, Krieg und Schaden von Altheim zugehörig; (von dieſen kam es an Hanau) Eppertshauſen den Groſchlagen.

³) Ich könnte aus der Periode von 1300 bis zum Ende des Mittelalters, noch eine Menge Bürgernamen hierher ſetzen, wenn es der Raum geſtattete.

§. 10.

Beſitzungen und Berechtigungen des Adels, der Corporationen 2c.

Wir zählen nunmehr die vorzüglichſten Adelsfamilien, Stiftungen und ihre Beſitzungen hier auf.

Von Dieburg nannten ſich 5 verſchiedene Adelsfamilien. Sie ſind, ausweislich der Urkunden, ſehr wahrſcheinlich nicht einerlei Urſprungs zu einem gemeinſchaftlichen Stammvater, ihre Wappen ſind auch verſchieden, wie die Geſchichte ihrer Beſitzungen. Sie haben nichts mit einander gemein, als den Namen der Burg, worin ſie ſich als Milites anſäßig gemacht haben. Die Geſchichte von Umſtadt liefert uns eine gleiche Erſcheinung S. §. 13. Sie werden genannt:

1) Die Ullner von Dieburg. Dieſe Benennung kommt von olla (Topf) her. In ihrem Wappen führten ſie einen Topf. — Die Töpferzunft war eine der älteſten zu Dieburg. Es läßt ſich nicht vermuthen, daß eine Perſon dieſer Familie einſtens Beſitzer einer Töpferei, oder gar ſelbſt Töpfer geweſen ſey. Bekanntlich gründen ſich dergleichen Benennungen auf die allgemein gewordene Mode des 13. Jahrhunderts, ſich nach gewiſſen Zufälligkeiten, nach Willkühr und Laune zu benennen, wie ich bei den Ganſen von Otzberg zu bemerken Gelegenheit gehabt habe. Dieſe Mode des Adels, zu den Tauf- und Stammortsnahmen noch Beinahmen zu fügen, ging auf den Bürgerſtand und von da erſt auf die unterſten Volksklaſſen über; daher noch heutzu Tag die vielerlei Zunamen. Man denke an die Juden, welche in neueren Zeiten Zunamen annehmen mußten. Mancher Roſen-, Lilien- und Blumenthal iſt in ſeiner Perſon die Widerlegung deſſen, was er ſeyn will. Wer kann einer willkührlichen Affektation Gränzen ſetzen, und wer mag aus ſolchen Benennungen Schlüſſe auf perſönliche Eigenſchaften und Verhältniſſe ziehen?

Die erſten bekannten Perſonen dieſer Familie nannten ſich nicht Ullner von Dieburg, ſondern ſchlechtweg von Dieburg. Unter dieſe gehört Heinrich von Dieburg A. 1208 [1]) Judda von Dieburg, Gattin des Dudo von Weiſenau, [2]) Anſelm von Dieburg 1236. [3]) Im Jahr 1255 erſcheint Conrad genannt figulus (Töpfer), [4]) und ſpäter 1312 Johannes Ullner und Wilhelm Ullner. [5])

Unter den Güthern und Rechten der Ullner zeichnen ſich folgende aus: Güther zu Dieburg, darunter eines von 100 Morgen mit einer Hofraithe in der Stadt, — Burglehen, vogteiliche Gerichtsbarkeit, Antheil am Centgericht zu Dieburg. — Gräfenhauſen gehörte ihnen zum Theil. Im Jahr 1406 wurde dieſer Antheil verkauft [6]) Das Patronatsrecht zu Erzhauſen, welches Philipp Ullner noch im Jahr 1526 ausübte. [7]) Güther und Einkünfte im Bachgau. Sie machen 1255 Schenkungen an das Kloſter Schmerlenbach. [8]) In Weinheim an der Bergſtraße ſtiftete Hartmann Ullner, welcher aus türkiſcher Gefangenſchaft befreiet wurde, 1502 ein Spital für arme Pilgrime. Das gräflich Lehrbachiſche Guth daſelbſt rührt von den Ullnern her. Zu Lindenfels befand ſich ein burgmänniſches Guth der Ullner. Dieſe Familie ſtarb im Jahr 1771 im männlichen Zweige aus. Die einzige Tochter des letzten männlichen Abkömmlings heurathete den Grafen von Belderbuſch.

2) Die Groſchlage von Dieburg. In Urkunkommt bald Grasloc, bald Groslac und Graslech vor. Im Jahr 1236 erſcheint ein Rudolph Grasloc als Zeuge in einer münzenbergiſchen Urkunde. [9])

Es iſt wohl der derſelbe, welcher im Jahr 1254 von Ulrich von Münzenberg die Kiſtelberger Mühle bei Dieburg zu Erb- und Eigenthum erhielt. Bei dieſer Gelegenheit erfahren wir, daß Rudolph münzenbergiſcher Vogt zu Dieburg war und dieſer einen Bruder Namens Ovemann hatte, deſſen drei Söhne Rüdolph,

Wernher und Hermann ebenfalls hier urkundlich vorkommen.

Die Groſchlage waren, wie zahlreich in ihren Nachkammen, ſo reich in ihren Beſitzungen. In vielen Urkunden treffen wir auf Perſonen dieſer Familie; bald erſcheinen ſie als Zeugen in wichtigen Geſchäften, bald als Stifter und Berechtigte. In den Geſchichten von Umſtadt, Babenhauſen, Oſtheim, Seligenſtadt und dem Freigerichte, haben wir Groſchlage gefunden und ihrer erwähnt. Wenige Adelsfamilien des Bachgaues, Rodgaues und Maingaues, die ſeit ihrem geſchichtlichen Bekannt ſeyn, bis auf ihr Erlöſchen, ſo ausgezeichnet daſtehen. — Dieburg war ihr Reſidenzort. Hier ſah man in neueren Zeiten ihren glänzenden Hofhalt. Sie wohnten meiſtens auf dem nahe gelegenen Guthe Steckau, wozu ein ſchöner Garten gehörte.

Die Orte Meſſel, Eppertshauſen, Sickenhofen und Hergershauſen, waren mit Vogtei-Gerichtsbarkeit dieſer Familie zugehörig. Dieſe Orte bildeten, nach der Behauptung der Groſchlage, zuſammen eine eigene Herrſchaft. Allein zu dieſem Range fehlt es an urkundlichen Belegen.

Die Anlage 3 des urkundlichen Theils nennt eine Menge Güther und Gerechtſame, welche dieſe Familie zu Dieburg und in den umliegenden Ortſchaften beſaß. Auch zu Umſtadt, Seligenſtadt, Oſtheim, Babenhauſen war ſie begütert und berechtigt. Ich beziehe mich der Kürze halber auf die Geſchichten dieſer Städte und übergehe hier jede Wiederholung.

Digitized by Google

Im topographiſchen Theile folgt eine Beſchreibung des Guthes Stockau und des dabei befindlichen Gartens.

Der letzte männliche Nachkommen war der churfürſtliche Staatsminiſter Friedrich Carl Freiherr von Groſchlag, welcher am 25, Mai 1799 ſtarb. —

Die Orte Hergershauſen und Sickenhofen kamen nach mancherley Streitigkeiten vertragsmäßig an Heſſen.

Eppertshauſen, nach dem Dieburger Jurisdiktionalbuch von 1629 ein Eigenthum dieſer Familie, (mit Brandſchatzung und Frohndienſt) blieb im Beſitz der weiblichen Descendenten und gehört, mit Modification jetziger Verfaſſung des Großherzogl. Heſſ. Staats, der verwittweten Frau Gräfin von Lerchenfeld Kofering, einer gebornen von Groſchlag. Die Gerichtsbarkeit über dieſen Ort wurde 1826 an den Staat abgetreten.

Meſſel war urſprünglich Eppenſtein-Königſteiniſches Lehen, welches die Grafen von Stollberg beſeßen haben. Nachdemdie Grafſchaft Stollberg an Churmainz gekommen war, wurden die Groſchlage mit Meſſel belehnet. Der erſte mainziſche Lehenbrief iſt vom Jahre 1582, für Heinrich Groſchlag und ſeinen Vetter Heinrich den Jüngern. Im Jahr 1798 ertheilte der Churfürſt von Mainz dem Staats-Miniſter von Albini, mit Einwilligung des Domcapitels, die Exſpectanz auf die Groſchlagiſchen Lehen zu Meſſel und Dieburg (letztere beſtanden aus dem Amthauſe mit zugehörigen Gärten, Burgmannsrechten ꝛc. — Nach dem Tode des Freiherrn von Groſchlag (1799) bekam jener den würklichen Beſitz. Der Großherzog von Heſſen verzichtete indeß, aus beſonderer Gnade für den Freiherrn von Albini, auf diejenigen lehensherrlichen Rechte, welche

ihm nach dem Entſchädigungsplan von 1802 über deſſen Burgmannſchaft zu Dieburg und Meſſel zugefallen waren, imgleichen auf alle Rechte nnd Einkünfte, welche Churmainz in Meſſel hatte. Dabei wurde ihm das Amthaus mit zugehörigem Garten als freies Eigenthum zugeſichert.

Drunkeln von Dieburg.

Kunz Drunkel von Dieburg 1361. [11])

Johann Drunkel Anno 1409. Sie waren erbachiſche Vaſallen und beſaßen zwiſchen Dieburg und Kleinzimmern 15 Morgen Aecker [12])

Urehane (Auerhahne) von Dieburg; ſchon Anno 1276 beſaßen ſie von den Herrn von Brauneck Lehengüter zu Zimmern [13])

Briſine von Dieburg S. oben §. 2.

Herrn von Münzenberg. S. Geſchichte von Münſter und Werlach.

Von Altheim. Hierher gehören die Geilinge von Altheim zu Hauenſtein, welche noch jetzt exiſtiren. Wir finden ſie zu Babenhauſen, Umſtadt, Seligenſtadt und im Freigericht Alzenau begütert.

Altheim war vogteilicher Ort der Geilinge, auch hatten ſie das Patronatsrecht. In der Mitte des 16. Jahrhunderts erſcheint die Vogteilichkeit im Beſitz der Grafen von Hanau-Lichtenberg. Das Decretbuch meldet hiervon, jedoch iſt nicht bemerkt, wann Altheim an Hanau gekommen iſt und auf welche Art. Die Centgerichtsbarkeit reſpicirte nach Dieburg und ſie wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts ohne Widerſpruch ausgeübt. In den 1570 Jahren fing man jedoch an, der

mainziſchen Centbarkeit entgegen zu arbeiten. — Schultheiß Kern zu Altheim wurde beſtraft, weil er den Centſchöffeneid geleiſtet hat. Es mag wohl nicht lange mehr gedauert haben, bis Altheim von Dieburg ganz getrennt wurde.

Schaden von Altheim. Dieſe Familie kommt noch ums Jahr 1565 im Decretbuch vor. —

Ein Hans Schad ſaß wegen ſchwerer Vergehen gegen altheimer Unterthanen, zu Babenhauſen in gefänglicher Haft, und bat den Grafen Philipp um ſeine Befreiung. Die Sache wurde vor dem altheimer Vogteigericht unterſucht. — Im Jahr 1565 appellirte die Familie der Schaden an das Hofgericht zu Buchsweiler.

Die Beſitzungen der Schaden kennen wir; ſie waren auch erbachiſche Vaſallen. [15])

Kriegen von Altheim.

Henne und Conrad Krieg beſaßen 1339 einen Zehnten zu Kleinwelzheim. Ein Friedrich Krieg von Altheim war Paſtor zu Altheim, ein Heinrich Krieg, Chorherr zu Aſchaffenburg. [16])

Conrad Krieg war A. 1398 erbachiſcher Vaſall und beſaß das Dorf Etzengeſäß. [17]) Conrad Krieg erſcheint 1439 als Amtmann zu Dieburg [18]) Die Kriegen und Schaden ſind ausgeſtorben, wann? darüber fehlt urkundliche Nachricht.

Die Beſitzungen und Berechtigungen der Herrn von Braunec, von Münzenberg, von Wambold, der teutſchen Ordenshäuſer zu Frankfurt, der Abtei Seligenſtadt, des Minoritenkloſters Dieburg ſind bereits oben genannt worden.

Digitized by Google

In den Memorabilien von Dieburg findet man noch folgende Beſitzer:

Hartmann von Karben, Ritter, ward in alle Güther geſetzt, die Friedrich Graslec gelaſſen hat für 600 Gulden. (Vermuthlich das in ſpäteren Zeiten von Berberichiſche Haus und Guth.)

Gerlach von Buches ward geſetzt in das Haus, das dem Engelhard und Conrad von Frankenſtein gehörte.

Martin Forſtmeiſter von Gelnhauſen, beſaß ein Haus, das vormals Konz Krieg von Altheim von Henne Drunkel gekauft hatte.

[1]) Bär Beitr. I. 63.
[2]) Daſelbſt I. 63. 123.
[3]) Kopp Lehenproben I. 249.
[4]) Würdtwein dipl. I. 368.
[5]) Widder rh. Pfalz IV. 108.
[6]) Wenk I. 109 f.
[7]) Würdtwein I. 477.
[8]) Bachgau I. 109 f.
[9]) Eſtor vom Adel, 349 in den Beilagen.
[10]) Anlage. Nr. 66.
[11]) Schneider E. Urk. p. 93.
[12]) Daſelbſt Urk. l. 96. Die bürgerliche Familie deſſelben Namens war Stifterin des Hospitals.
[13]) Gud. IV. 997.
[14]) S. die Geſchichten von Seligenſtadt, Bachgau und Freigericht Alzenau. S. auch oben bei Umſtadt und Babenhauſen.
[15]) Schneider l. c. Urkundenb. S. 11.
[16]) Retter l. c. 4 Samml. S. 392.
[17]) Schneider Urk. B. S. 10.
[18]) Retter II. 382.

Digitized by Google

Gelegenheitlich ſoll hier folgender Fehdebrief ſtehen, den mehrere wetterauiſchen Adeliche der Gemeinde Altheim zuſchickten.

„Wiſſet Schultheiſſen und Scheffen und die gantz gemein zv Altheim, daz wier hernach geſchrieben knecht, myt namen Hirmann von Hanauwe und ich Johann von Botzbach und ich Mollenhard von Wilnwer und ich Peter von Trommersheim, ich peter von Ockenheim ewr nud aller ewer Dorff feindt ſein wolln, umb wyllen des veſten Hanßen von Kirchdorf den man nennt Lieberbach, unßrem lieben Junchern, Nemet vor unſer ſchaden einichen ſchaden, wye ſich der ſchaden machen wird, es wer mit † mortt † brant, † nemen, wollten wier obgenannte unſer Ehre gein uch bewahrt han, und bedurften wir einicher Bewahrung in, wollten wier auch in dieſem unſerm offen brief gethan han und zigen unß in des obgenannten Juncher Hanßen friden und unfrieden. Zu orkunde han wir gebeten den obgenannten Herrmann, daz er ſein Ingeſiegel vor uns zu ende dieſen Brif gedruckt hat, über uns und ſich geben in dem LXIIII.“

Das Siegel fehlt.

Die Urkunde iſt nach dem Styl und ſonſtigen Merkmalen aus dem 15. Jahrhundert, mithin von 1464.

§. 11.

Geſchichte von Münſter.

Dieſem Dorfe muß ich, gleich Habitzheim, eine eigene Geſchichtsdarſtellung widmen, weil ſeine Beſitzer ſehr oft wechſelten, und unter der Perſonen-Rubrik, wie im vorhergehenden §., kein Ganzes erſcheinen kann.

Münſter kommt zuerſt unter den Herrn von Münzenberg vor, und gehörte auch denſelben. Im Jahr

1277 befanden ſich Philipp und Werner von Falkenſtein im ungetheilten Beſitze dieſes Orts. Sie erhielten ihn aus der münzenbergiſchen Erbſchaft. Im Jahr 1304 wurde an Hanau $^1/_6$ abgegeben, die übrigen 5 Theile blieben noch bei Falkenſtein. [1]) Die Grafen von Sayn erſcheinen 1444 als Beſitzer des Falkenſteiniſchen Theils. [2]) Hanau und Sayn hatten einen gemeinſchaftlichen Schultheißen daſelbſt, welcher Gülte und Beede hob. — Graf Diether von Sayn verpfändete 1446 ſeinen Antheil vom Hain Dreieich, von Offenbach, Langen, Mörfelden, Egelsbach, Sprendlingen, Nauheim, Ginsheim, Dudenhofen, Bieber, Münſter, Werlach an Hanau, Iſenburg und Franken von Cronberg, das Darlehn betrug 25800 fl. [3])

Der Pfandbeſitz dauerte bis zum Jahre 1484, in welchem zu Mainz die Auslöſung geſchah. — Aber in demſelben Jahre verkaufte Gerhard, Graf von Sayn, dieſelben Ortſchaften für 28800 fl. an Graf Ludwig von Iſenburg. [4]) Münſter und Werlach (letzterer Ort hat mit Münſter bis zum 17. Jahrhundert eine und dieſelbe Geſchichte) waren nun zu 5 Theilen Iſenburgiſch, zu 1 Theil Hanauiſch. — Im Jahr 1664 kam das Hanauiſche Sechstheil von Münſter durch Vergleich und Austauſch an Churmainz. [5]) Von Werlach iſt hier keine Rede. Dieſer Ort gieng im 30jährigen Kriege aus.

Mainz befand ſich bis zum Jahr 1706 im Beſitze, indem es damals ſeine Antheile von Münſter und Urberach dem Grafen Philipp von Iſenburg gegen Weiſenau und Hechtsheim abtrat. — Seitdem iſt Münſter

Digitized by Google

ganz Iſenburgiſch. Trotz allen dieſen Beſitzwechſeln wurde Münſter und Werlach ſtets zu der Cent Dieburg gerechnet, wenn gleich Hanau und Iſenburg dahin ſtrebten, dieſe ihre Orte an ihre Centgerichte zu ziehen, was in Anſehung des Orts Münſter ſeit dem 17. Jahrhundert auch geſchehen iſt.

¹) S. 2 Th. S. 24. Hanau Münzenbergiſche L. Beſchr. 228. Gud V. 764.
²) Gud. V. 932. f.
³) Gud. V. 944 f.
⁴) Daſelbſt 986 f.
⁵) Hanau Münzenb. L. B. p. 95.

§. 12.

Stadtrechte, Burgmannen und bürgerliche Familien. Münze. Handel und Gewerbe. Juden. Hospital.

Mit Liebe und Intereſſe wenden wir uns nun zur Betrachtung ſtädtiſcher Verfaſſung und Rechte, bürgerlicher Gewerbe und des inneren Treibens im geſicherten Burgbanne tapferer Bürger und edler Burgmänner.

Dieburg erſcheint 1284 zuerſt urkundlich (S. oben §. 4.) als Stadt (oppidum.) Zu der Zeit muß ihr Umfang derſelben geweſen ſeyn, als er ſich gegenwärtig unſern Augen darſtellt. Gräben, Wälle und Mauern finden, nach den, an Ort und Stelle gemachten, Unterſuchungen, in jener, wahrſcheinlich auch noch früheren Periode ¹) ihren Urſprung und ihre Grundlage, indem man keine Spuren findet, daß die Stadt in einem en-

geren Raum eingeſchloſſen geweſen wäre, und mit Niederreißung älterer Mauern, die jetzige Ausdehnung erhalten hätte. — Ich habe oben §. 4 ſchon bemerkt, daß Dieburg durch Anbau verſchiedener adlicher Geſchlechter, Errichtung anderer Wohnungen um die alte Königsburg und der adelichen Steinhäuſer oder Kemnaden, nach und nach zu dem Umfange der, A. 1284 erſcheinenden Stadt gediehen iſt, wodurch ſie ſeitdem mit den umliegenden, wahrſcheinlich anfangs von der alten Königsburg etwas entfernt erbauten, Dörfern Altenſtatt, Mönfeld und Holzhauſen in Verbindung kam, und nun mit dieſen gleichſam eine Maſſe und eine, dem Blick ſich darſtellende, große Stadt formirte. — Indeſſen waren dieſe 3 Orte, worunter Altenſtatt der älteſte geweſen, während ſich in der Mitte des Raumes, um die Burg, die Stadt erhob, ſtreng genommen anfangs nicht einmal Vorſtädte, ſondern blieben ſicherlich eine geraume Zeit des Mittelalters hindurch, was ſie ſeit ihrem Entſtehen waren, — Dörfer, die erſt in neuerer Zeit zum Rang der Vorſtädte, mit gleichen Rechten des alten, blos auf Dieburg ſich beziehenden, Privilegs, erhoben worden ſind. [2]) Wie richtig dieſe Angabe iſt, geht daraus hervor, daß gedachte Orte, (Oberndieburg ausgenommen, das erſt ſpäter als Vorſtadt erbaut worden iſt) ihre eigene Gerichte, gleich gewöhnlichen Dorf- und Untergerichten hatten, daß das Stadtgericht in ſpäteren Zeiten erſt nach und nach anfieng, verſchiedene Befugniſſe der Dorfſachen an ſich zu ziehen, und dadurch abuſiv das Stadtrecht auf ſie auszudehnen, daß bei dem Märkergericht jedes dieſer Orte beſonders genannt wurde,

Digitized by Google

und ſeine eigene Schöffen dahin abſendete. — Falſch iſt es daher, wenn man Altenſtatt zur alten Stadt machen will; dann müßten Langſtadt, Marienſtadt, Kleeſtadt, Ilbenſtadt, Altenſtadt in der Wetterau, und noch ähnlich benannte Orte, Städte geweſen ſeyn, was doch nimmer der Fall war. Der Namen mag uns nicht irren. — Altenſtatt, nicht Altenſtadt, heißt ſoviel als locus antiquus, altes Dorf, wie Eltwil. alter Weiler, (villa antiqua) wie Altorf bei Babenhauſen, altes Dorf, (vicus antiquus,) und das an der Römerſtraße gelegene Altheim, locus antiquus, alte Heimath, altes Dorf ꝛc.

Daß Altenſtatt dieſes würklich und daß es viel älter als Mönfeld, Holzhauſen, Oberndieburg, und wie natürlich die Sadt ſelbſt, geweſen, zeigen mehrere Umſtände an. —

Die Entdeckung eines römiſchen Bades zu Altenſtatt, und anderer römiſcher Denkmale, nach obiger Beſchreibung, begründen die Vermuthung, daß grade auf dieſer Stelle das römiſche Dorf, oder was es ſonſt geweſen, (§. 1.) müſſe geſtanden haben. — Aber hier ſtand auch die Kirche der Primitiv-Paſtorei, welche in dieſer Eigenſchaft in den fernſten Zeiten, wo das Chriſtenthum inhieſiger Gegend ausgebreitet worden iſt, (S. 1 Theil S. 150) ihren Urſprung hat. Nur zwei Fälle ſin denkbar, den Urſprung und die Urſache des Namens Altenſtatt, (locus, vicus antiquus) aufzufinden; entweder in Bezug auf römiſchen, oder ihm, zunächſt in den erſten chriſtlichen vorcarolingiſchen Zeiten folgenden, teutſchen Anſitz. Nimmer möge geglaubt werden, daß Al-

Digitized by Google

tenſtatt einer ſpäteren Zeit angehöre, dann wäre ſelbſt die Meinung derer, welche Altenſtatt zu einer alten Stadt, in Bezug auf die neue Stadt Dieburg, machen wollen, ein Beleg dieſer Alternative, indem Dieburg ſchon 1254 ausdrücklich genannt wird, und eine alte Stadt, zu dieſer Zeit, doch gewiß ihren Urſprung auf mehrere Jahrhunderte zurückſetzen dürfte.

Dieß Dorf Altenſtatt war einſtens ſehr groß und viel größer als die gegenwärtige Vorſtadt. Die jetzige Muttergottes-Kirche, ehemals die alte Primitiv-Pfarrei-Kirche eines großen Kirchſpiels-Diſtrikts, liegt öſtlich am Ende dieſer Vorſtadt, ſie befand ſich aber ehedem in der Mitte des Dorfes auf einem mit Mauern befeſtigten Kirchhofe, denn immer weiter öſtlich nach Umſtadt und Altheim hin, findet man noch jetzt eine Menge Fundamente von Gebäuden, eingeſtürzte Kellergewölbe, mit unter auch hier römiſche Münzen. Durch eine nähere Unterſuchung müßte es ſich in der Zukunft näher zeigen, ob man nicht unter dieſen auch noch römiſche Fundamente, Eſtrichlagen, Cohorten- und Legionsſteine finden würde. Ich erſuche jeden der Bewohner Dieburgs, der am Alterthümlichen ſeines Wohnorts Intereſſe hat, auf dieſe Anzeige zu achten, und in vorkommenden Fällen, bei irgend einem Zweifel, Kennern, deren Dieburg mehrere hat, die Anzeige zu machen.

Das Dorf Mönfeld oder Wonnefeld, entſtand nach meiner Vermuthung §. 2. auf einer Stelle, wo ein Luſtgarten oder Hain befindlich war. Dann wäre es ſpäter, und nach Erbauung der Burg, entſtanden, denn der Luſthain war doch der Burg wegen vorhanden; es

Digitized by Google

wäre demnach auch neuer als Altenſtatt, das, wenn es der alte Römerort geweſen, ſelbſt älter als die Burg, und wenn es ein altteutſcher Weiler, eine königliche Domanialville geweſen, doch mit der Erbauung der Burg gleichzeitig wäre.

Von Holzhauſen, dem dritten Orte bei Dieburg, läßt ſich nichts Näheres ſagen. — Die Vorſtadt Oberndieburg brachte daſſelbe mit der eigentlichen Stadt in Verbindung. — So denken wir uns nun im Mittelalter, Stadt, Vorſtadt und Dörfer zu einer großen Häuſermaſſe vereinigt, letztere jedoch durch die Befeſtigung, wie in Beziehung auf natürlichen Schutz, ſo auch in Rückſicht auf Rechte, von der Stadt getrennt, woher denn in den Fehdezeiten die Urſache des Verfalls der Außendörfer, und die Sehnſucht ihrer Bewohner, im Schutz der Burgmauern zu wohnen, die bürgerlichen Rechte zu genießen. Dadurch wurde die innere Stadt allmählig enger zuſammengebaut, Gewerb und Handel auf einen kleineren Raum mehr concentrirt, und ſo nach und nach Lage und Umfang der Dörfer verändert, und ihr noch gebliebener Ueberreſt, der im Umfange ſtets dieſelbe gebliebenen Stadt, als Beſtandtheil, unter Beibehaltung der alten Dorfnamen, zugetheilt.

Dieburg, wie dieſer Ort im weiteren Sinne, während des Mittelalters, in jenem Umfang ſeiner umliegenden Dörfer und der Vorſtadt (Oberndieburg, jetzt Steinweeg) groß geweſen, war auch ausgezeichnet durch den Glanz ſeiner Adels- und Bürgerfamilien, durch Thätigkeit im Handel und Gewerbe, durch temporäre Reſidenz der Churfürſten, durch die herrſchaftliche Münze daſelbſt, durch

die, vermöge geiſtlicher und politiſcher Verfaſſung, hier beiſammen wohnenden Kloſter und Weltgeiſtlichen, Beamten, Richter und Schöffen. Wer ſich in die, von Bürgern, welche ſich gegenwärtig nur vom Ackerbau ernähren, jetzt bewohnte Stadt begiebt, wird kaum glauben, daß in den ſtillen Gaſſen einſtens ein thätiges Leben und Umhertreiben ſtatt gefunden habe, daß der verödete Marktplatz der wöchentliche Zuſammenfluß vieler Benachbarten und ſogar des Hinderniß geweſen ſey, weshalb zu Darmſtadt weder Wochen- noch Jahrmarkt aufkommen konnte.

Die Herrn von Groſchlag und von Ullner behaupteten unter den angeſeſſenen Adelichen den oberſten Rang; ſie hatten hier ihren ordentlichen Anſitz, und verſammelten einen kleinen Hofſtaat um ſich, der, ſo oft ſich die Erzbiſchöffe von Mainz im Schloſſe zweitweiſe einfanden, das erzbiſchöfliche Gefolge vergrößerte, gleich wie der Oberamtmann, als vornehmer Adlicher, mit ſeinem Haus und Dienſtgefolge eine nicht unbedeutende Rolle ſpielte, und ebenfalls zur Celebrität der Stadt vieles beitrug. Mehrere andere Adeliche wohnten hier, in dem volk- und geſchäftsreichen Orte, periodiſch gern; die Rodenſteine, Frankenſteine, von Carben, von Rabenold, von Wambold, von Scharfenſtein, von Zwingenberg und Andere. An ſie ſchloß ſich, reich an Tugenden des menſchlichen Umgangs und Lebens, eine Reihe ehrenwerther Bürgerfamilien, der Drunkeln, vorzüglich bekannt durch ihre Stiftungen, der Bärwölfe, der Budezahne, der Am Stege, der Dürrſchenkel, der Ditzenbache, der Stürmer, der Schneider.

Digitized by Google

der Grumme, Huhne, Herbert, Sponſeil, Weber, Hartrad, Schultheißen, Zuckſpadel, und Anderer, welche bei begleiteten Stadtämtern, Schenkungen und Zeugnießgebungen bei wichtigeren Handlungen häufig urkundlich erſcheinen. [3]) — Sie und viele ihrer Mitbürger, nach Zünften, Fähnlein und Schaaren zum Gewerbsbetrieb und für Stadtwehre abgetheilt, ernährten ſich mit Emſigkeit von zahlreichen hier urkundlich erſcheinenden Gewerben, der Gerber, Sattler und Riemer, Häfner, [2]) Schneider, Schloſſer, Harniſchmacher und Schwerdtfeger, Bäcker, Metzger, Fiſcher, Bender, Wollen- und Leinweber u. ſ. w. Auch Juden, welche in einer beſonderen Gaſſe wohnten, [5]) trugen ihr Schärflein zu größerer Thätigkeit bei; ſie erſcheinen urkundlich in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Aber eine obrigkeitlich angeordnete Polizei-Aufſicht hielt auf Märkten und auſſerhalb derſelben, gute Ordnung. Das Königsgericht wachte, zur Erhaltung der Celebrität der Märkte, über richtiges Maaß und Gewicht, und die nöthige Sicherheit der willkommenen Gäſte; die Fleiſch-, Brod- und Fiſch-Beſeher für geſundes und wohlfeiles Brod, Fleiſch und Fiſche; die Ried-Beſeher für die gehörige Güte und Breite der Wollentücher; die Lederbeſeher hemmten die Willkühr der Gerber und Schumacher. Ferner ſah man auch auf ſonſtige gute Ordnung; die Feuer- und Strohbeſeher wachten, damit keine Feuersgefahr entſtehe, und insbeſondere in den Vorſtädten, daß das Heu, Stroh und dergleichen nicht feuergefährlich aufbewahrt werde. Die Weinglocke (in der Regel Sommers und Winters Abends 8 Uhr) rief die Trinkluſtigen aus den Herber-

Digitized by Google

gen (Wirthshäuſern) [6]) und Stadtkellern; dann mußten aber auch die Thore dergeſtalt verſchloſſen werden, daß Pförtner und Wächter die Schlüſſel dem Schlüſſelträger überlieferten, der ſie, als beſonders beeidigter Diener, dem Stadthauptmann, Fauthen oder Centgrafen überbrachte. Nur in ſeltenen Fällen wurde, nach Ablieferung der Schlüſſel, der Ein- und Ausgang erlaubt. — Zur Verhütung unnöthigen Aufwandes bey Hochzeiten und Kindtaufen, erließen am Ende des Mittelalters, als Verdorbenheit der Sitten an die Stelle alter Einfalt und Mäßigkeit trat, mehrere Erzbiſchöffe zweckmäßige Verordnungen, und Erzbiſchof Albrecht, der Reformator ſtädtiſcher Ordnung und Polizei, gab in Betreff der zu der Zeit Karls V. modiſch gewordenen ſpaniſchen Kleidung [7]) der Kirchweih-Aufzügen mit Trommeln und Pfeifen, ſcharffe Drohgeſetze. Eine im Jahre 1622 im Druck erſchienene, eigens für Dieburg beſtimmte Taxordnung [8]) der meiſten Bedürfniſſe des Lebens, beweiſt, daß noch zu dieſer Zeit Handel und Gewerbe hier in gutem Flor war, der erſt durch den 30jährigen Krieg und Veränderung der politiſchen Weltlage, wodurch auch der Handel eine andere Richtung erhielt, nach und nach eingieng. —

Dieburgs Stadtrechte waren dieſelben, wie wir ſie in andern landfreien mainziſchen Städten finden; die demokratiſch ariſtocratiſche Verfaſſung, unter der gelinden Obhut des Landesherrn, geſtattete die freie Ausübung der Gerichtsbarkeit, um welche ſich der Staat ſo wenig bekümmerte, wie um die Verwaltungsgegenſtände. In den biederen und einfachen Zeiten des früheren Mittel-

alters, konnte dieſer Zuſtand glücklich und heilbringend ſeyn, weil durch die Wahlen der Diener eine überwiegende Ariſtocratie der angeſehenen Adels- und Bürgerfamilien ſo ziemlich durch democratiſche Gewalt, und bei dem einfachen Culturzuſtande die Verwaltung der Rechtspflege und Oeconomie, im Gleiſe der Ordnung blieb, abgehalten und verhindert worden iſt. Dieſes Recht verlor ſich durch beiderſeitige Ausartung ſowohl, als auch durch andere, von außen hinzugetretenen, Urſachen der Zeit; der Staat mußte tiefer eingreifen, und die Vormundſchaft übernehmen. Da wo, wie zu Umſtadt, dieſes Recht der Gerichtsbarkeit mit einem beſondern Anſehen der Weisheit ſeiner Schöffen, die man, wie das Orakel, um Urtheil und Belehrung befragte, verbunden war, mußte der Verluſt eines ſolchen ſehr empfindlich ſeyn, und wir wiſſen, wie lange die Schöffen der Stadt, mit den herrſchaftlichen Beamten im Rangſtreite lebten, bis jene das römiſche Recht beſiegte. Hier zu Dieburg konnte man ſich mit deſſen Verluſt leichter tröſten, während die Stadt im freien Streben ihres Würkungskreiſes ein anderes, das Markrecht, deſto fleißiger behauptete und zu erheben ſuchte. — König Ludwig von Baiern ertheilte im Jahr 1325, auf Anſuchen Erzbiſchofs Heinrich von Mainz (des Beförderers ſtädtiſchen Wohlſtandes) der Stadt das Recht eines Jahrmarktes 14 Tage vor Michaelis zu halten. Der Wochenmarkt auf Samſtag war damals, vermöge früher ertheilten Stadtprivilegs, im Gange. — Zu Darmſtadt mußte man einen auf Donnerſtag halten und die Unterthanen dahin bannen, nichts deſtoweniger behauptete

Digitized by Google

der Dieburger Wochenmarkt ſeinen alten Vorzug. — Kaiſer Maximilian I. erlaubte 1495 der Stadt, auf Sonntag nach unſerer l. Fr. Purificationstag, acht Tage vorher und nachher, einen Jahrmarkt, ſowie ſpäter auf Peter und Paul. [8]) Erzbiſchof Gerlach beſtättigte 1354, Erzbiſchof Adolph 1378, Dieburgs alte Rechte und Freiheiten. Der Erſtere erhob ſie 1368 zu einer Münzſtadt [9]) und befahl, daß die daſelbſt von dem Münzmeiſter Henſelin geſchlagen werdenden Brakteaten, Helbelinen, große und halbe Tornus, nnd kein anderes Geld, beim Verzollen auf dem Main und Rhein angenommen werden dürften, gleichwie, zu immer beſſern Aufnahme dieſer Dieburger Münzſtätte, die umliegenden Reichsſtädte erſucht werden ſollten, jene Münzen und ihre Währung anzuerkennen. —

Burgmannen waren die Waſen, von Groſchlag, von Wambold, von Scharfenſtein; jene die Waſen belehnte Erzbiſchof Gerlach 1370 mit einer auf die Kellerei Dieburg angewieſenen Revenue von 7 Pfund Heller, [10]) die der damalige Vogt und Keller, Heinrich, zu zahlen den Befehl erhielt.

Die Wohlthätigkeit und der Wohlſtand vieler Bürger zu Dieburg, auch verſchiedener Auswärtigen, kam fremden und einheimiſchen Nothleidenden, freundlich zu Hülfe, und auch hier, wie zu Umſtadt, Babenhauſen und Seligenſtadt, wurde ein Hoſpital errichtet.

Im Jahre 1336 wurde zu Altenſtatt, nächſt dem öſtlichen Thore von Dieburg, der Anfang zu einem Hoſpitalgebäude gemacht. Die Mittel hierzu ſcheinen aber äußerſt beſchränkt geweſen zu ſeyn, weil der Bürger Johann

Digitized by Google

Zukeſpadel und deſſen Ehefrau Adelheid, eine Gültver- ſchreibung von 10 Schilling unter der Bedingung an das „neuerhabene" Spital errichteten, daß, wenn der Bau nicht zu Stande kommen ſollte, alsdann dieſe Gülte an die Pfarrkirche a. S. Petrum fallen müſſe. Aber der reiche und wohlthätige Bürger Wenzel Drun- und deſſen Ehefrau Gudel, ſuchten jede Beſorgniß zu entfernen, indem ſie in dem Jahre 1337 Güther zu Briſes und Kahl im Freigericht, dem Spital ſchenkten, und im folgenden Jahre, 1338, zu Dotirung des, in der Hospitalkirche ſchon errichteten, Altars, auch zur Fortſetz- und des Spitalbaues, eine Korngülte von 24 Malter, von Güthern zu Kahl und Hörſtein, errichteten, gleichwie im Jahr 1337 Hartmann Wildewaldmann und ſeine Ehefrau Agnes von Klingen, 1 Malter Korngült ver- ſchrieben, und Erzbiſchof Heinrich (von Virneburg) 1338, mittelſt ausgeſtellter Urkunde, worin er einen Ablaß von 40 Tagen verſpricht, zu einer Beiſteuer aufforderte, und ſolchergeſtalt die gänzliche Ausführung des Baues außer allen Zweifel ſetzte. — Gegen das Jahr 1340 ſcheint das Werk vollendet geweſen ſeyn, denn nach einem, im Sepulchrum des Altars in der Hospitalkirche gefundenen, an einer vermoderten Pergament-Urkunde, befindlichen Wachsſiegel, wurde der Altar, oder die Kirche von dem Weihbiſchof Albert, [11]) welcher unter Erzbiſchof Heinrich in den Jahren 1338 — 40 vorkommt, eingeweiht. [12]) — Seit der Zeit vermehrte ſich das Hospitalvermögen durch Schenkungen u. ſ. w. immer mehr. Im Jahre 1342 erſcheint Wenzel Drunkel als Spitalmeiſter und ein ge- wiſſer Heinrich Drunkel des Spitals Capellan, Vetter

des Drunkel, welchem er ſchon im Jahr 1337, noch ehe er als Prieſter geweiht war, auf das, von ihm und ſeiner Ehefrau zu ſtiftende Altar=Beneficium, die Ausſicht eröffnete. Nach Drunkels Tode wurden die Revenuen des genannten Cappellans, für ihn und ſeine Nachkommen im Dienſt des Altars und der Kirche zum Heil. Geiſt im Spital, durch Donation der Wittwe im Jahre 1360 abermals bedeutend vermehrt, und endlich in demſelben Jahre, laut Teſtament, alles das, der Wittwe noch übrig gebliebene, ſehr bedeutende, Vermögen dem Spital zur Verpflegung der, damals in demſelben wohnenden, Pfründner vermacht. — Drunkel und ſeine Frau ſind es alſo, welche als die vorzüglichſten Stifter des Hospitals anzuſehen und zu verehren ſind, Erzbiſchof Heinrich, welcher das gute Werk rühmlich unterſtützte, und auch ſich, neben Drunkel, den ſchuldigen Dank der Nachwelt erworben hat. [13]) Als im Jahre 1420 in Anſehung der Hospitalpfründen die Verfügung getroffen wurde, daß niemand aufgenommen werden dürfe, welcher ſelbſt gehen und ſein Allmoſen fordern könne, erſcheinen der älteſte Groſchlag und Ullner als Patronen dieſes Inſtituts. Nach vorliegenden Bemerkungen des Hospitalbuches ſollen ſie ſich mit Zuthun des Stadtvorſtandes hierzu eingedrungen, nie aber, was mir glaublich iſt, durch reelle Stiftungen das Patronatsrecht erworben haben. — Dieſes Patronatsrecht wurde ihnen jedoch gar bald, und beſonders ſeit dem 16. Jahrhundert, ſtreitig gemacht, und durch die Beamten geſchmälert, ſo daß ihnen zuletzt nur die Mitabhörung der Rechnungen in der Art übrig blieb, daß, wenn ſie hierbei nicht erſchienen ſind, dieß

Digitized by Google

Geſchäft dennoch vollzogen wurde. Alle dieſe Nachrichten ſind aus dem ziemlich vollſtändigen Urkundenbuch entnommen worden. Vom Hospitalgebäude und der Kirche unten in der Topographie.

¹) So war das, nahe bei Babenhauſen liegende, Altorf, nie Vorſtadt, ſondern ein Dorf, das ſeine eigene Pfarrkirche hatte, wie Altenſtatt.

²) Vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, könnten aus dem alten Judicialbuche die Namen vieler anderer, jedoch nicht urkundlich ganz ausgezeichneter Bürger, hierher angeführt werden, wenn es der Raum geſtattete.

³) Die Häfner= (Ullner) zunft war allen Umſtänden nach eine der erſten und älteſten zu Dieburg. An Orten wo in der Nähe, wie hier zu Dieburg, große Waldmarken waren, pflegten ſich Ullner oder Häfner gerne niederzulaſſen und aus dem Erſcheinen der adelichen Familien Ullner von Dieburg, (welche in ihrem Wappen einen Topf oder Krug führen) zu Anfang des 13. Jahrhunderts, läßt ſich mit Gewißheit ſchließen, daß ſie dieſe Benennung von den, ſchon damals oder früher hier angeſeſſenen geweſenen, Häfnern — vielleicht waren die Ullner Beſitzer einer Töpferei? — entlehnt haben. In Würdtweins Regiſter I. 555. kommen auch die Häfner vor.

⁴) Die Judengaſſe, platea judaeorum, kommt bis zum 15. Jahrhundert urkundlich häufig vor; man lieſt z. B. in der Judengaſſe, gegen die vordere Badſtube, über dem Weeg.

⁵) Die bekannteſte älteſte Herberge iſt jene zum Bären, welche im alten Hospitalbuche vorkommt.

⁶) Man nannte ſie zerſchnittene, aufgeſchlitzte Kleidung. An den Arm= und Beingelenken wurde dieſe Kleidung aufgeſchlitzt und mit färbigem Tuch, Seiden ꝛc. unterlegt. Der ſonſt prachtliebende Erzbiſchof Albrecht gießt in allen

von ihm erſchienenen Stadtordnungen ſeinen Zorn über dieſelben aus.

[7]) Ein Exemplar dieſer gedruckten Taxordnung iſt in meinem Beſitze. Ich wünſchte ſie, der Merkwürdigkeit ihres Inhalts wegen, hier mittheilen zu können, wenn nicht der Raum zu beſchränkt wäre.

[8]) Originalurkunden. — Um dieſelbe Zeit (nach Notizen aus Pfarreiakten) wurde 1491 oder 1498 das Muttergottesbild in der Liebfrauen-Capelle auf dem Pfarrkirchhofe eingeweiht. Die ihm wahrſcheinlich ſchon früher beigelegte Wunderkraft zog nun eine große Menge Gläubigen herbei, und wahrſcheinlich wurde das Wallfahrtsfeſt, heutigen Tags auf Mariä Geburt, damals auf Mariä Reinigung, an welchem Tag Maximilian den Markt zu halten erlaubte, gefeiert.

[9]) Guden. III. 490 f.

[10]) Senkenberg II. 42. Die Waſen waren auch Burgmänner zu Aſchaffenburg, und erhielten vom Dieburger Zoll ihre Einkünfte. Daſ. S. 88.

[11]) Die Umſchrift des ziemlich verdorbenen Siegels iſt nach der vor mir liegenden Abzeichnung ſowohl, als nach der Erklärung des Herrn K. Rath Dahl: Frater Albertus Dei Gracia Episcopus Ybernensis.

[12]) Johannes R. M. II. 427.

[13]) Zu derſelben Zeit, im Jahr 1365, wurde in Seligenſtadt der Anfang zum daſigen Hospital gemacht.

§. 13.

Neuere Geſchichte.

Die Zeiten der Reformation und des 30jährigen Krieges. Capuziner. Merkwürdiger Hexenprozeß 1627.

Aus den Zeiten der Reformation und des 30jährigen Krieges ſind uns wenige urkundliche Nachrichten übrig ge-

blieben. Dort ſuchte man ein gehäßiges Andenken zu unterdrücken und alle Geſchichtsbelege zu vertilgen, um die Nachwelt verſichern zu können, daß der catholiſche Glauben ſtets rein erhalten worden ſey. Nichts deſto weniger erkennt man aus den allgemeinen Verhältniſſen der damaligen Zeit, und insbeſondere noch aus dem Verkehr mit den benachbarten Orten, wo die Reformation Eingang gefunden hat, unverkennbare Spuren der in Dieburg ſtattgefundenen Religionsveränderung. Hier in den Zeiten des 30jährigen Krieges geſtattete das, oft bis zum höchſten Grad geſtiegene Elend, Hungersnoth, Peſt, und gänzliches Niederliegen aller menſchlichen Thätigkeit, keine Aufzeichnung örtlicher Begebenheiten. — Dieburg war lange Zeit verödet. In den verwüſteten Feldern und wildbewachſenen Straßen der Stadt konnte der Soldat kaum wirthliche Unterkunft finden. Jene Zeit war es, in welcher die Berühmtheit der Märkte, die Menge und der Wohlſtand ſeiner Profeſſioniſten zu Ende gieng. Noch zu Anfang des 30jährigen Krieges erſchien für alle Profeſſioniſten eine Taxordnung, aus welcher man erſieht, daß keine benachbarte Landſtadt einen ſolchen Gewerbsumfang hatte. Wie für die gewöhnlichſten, ſo auch für die feinſten Bedürfniſſe war hier eine Taxe beſtimmt; alles deutet auf Wohlſtand und auf Luxus hin. —

Ich will es verſuchen, eine kurze Geſchichte jener merkwürdigen Zeit hier aufzubewahren.

Daß Doctor Luther auf ſeiner Reiſe nach Worms im Jahre 1518 nach Babenhauſen und Dieburg gekommen iſt, ſteht meiner Meinung nach ganz richtig.

Die ehemalige ſächſiſche Handelsſtraße gieng über Aſchaffenburg, und dieſen Weg hat Dr. Luther gemacht. Einer Sage nach ſoll er auf der Brücke zu Altenſtatt vor dem Thore angehalten, und dem begierigen Volke ſich nicht nur öffentlich gezeigt, ſondern auch an dasſelbe einen Vortrag über religiöſe Gegenſtände gehalten haben; er ſey, ſo ſagt man weiter, bei dieſer Gelegenheit geſteinigt worden. Ich verbürge dieſe Nachricht nicht, allein ſie verdient doch hier eine Stelle, weil ich ſie ſchon oft gehört habe.

Im Jahre 1562 erſcheint Philipp Groſchlag als Anhänger der augsburgiſchen Confeſſion. Das Hospitalbuch meldet von ihm S. 191 f. daß er die Gefälle vom Laurentiusaltar in der Pfarrkirche, ſo wie die Meßgewänder und Ornamente, unter dem Vorwande der augsburgiſchen Confeſſion, an ſich gezogen habe, die er aber nach den Reichsſatzungen wieder reſtituiren müſſe, und wenn ſich Groſchlag (ſo wurde von Mainz aus befohlen) mit ſeinem Hofgeſinde unterſtehe, von dem hochwürdigen Sacrament und andern Ceremonien verächtlich und ärgerlich zu reden, und ſich dabei unanſtändig zu gebährden, ſo ſolle er ſich deſſen, zumal in Dieburg, gänzlich enthalten. Wolle er dem Gottesdienſte nicht beiwohnen, dann möge er zu Hauſe bleiben. Zu derſelben Zeit gieng auch das Minoriten-Kloſter ein, denn nach einer Volksſage hatten ſich die Conventualen der Reformation angeſchloſſen. Betrachten wir hierbei noch die Reihenfolge der vom Jahre 1550 bis ohngefähr 1600 angeſtellt geweſenen Pfarrer. Es erſcheinen in dieſer kurzen Zeit ihrer 10. Bei manchen finde ich ganz eigene, auf

ihre Dienſt- und Lebensverhältniſſe ſich zweideutig äußernde Bemerkungen, die auf den Glauben führen müſſen, daß dieſe alle der Reformation zugethan, und zum wenigſten, nach dem Beiſpiele vieler anderer mainziſchen Geiſtlichen zu Obernburg, Großoſtheim, Niedernberg, Seligenſtadt, insbeſondere im Rheingau, nach dem Interim gelebt haben. Sicherlich hat ein ſpäterer Pfarrer dieſe Perſonen in ein Verzeichniß gebracht, und jene Bemerkung, die ſich entweder auf genauere Aufzeichnungen oder mündliche Ueberlieferung aus naher Zeit gründen, beigefügt, weil doch in einer Reihenfolge von Jedem etwas geſagt zu werden pflegt. Es heißt nun da unter andern, Ludwig N. dimissus. Joh. Bartholomäus, parochia cessit. Conrad Zimmer quasdam ob causas depositus. Von Einigen, die faſt von Jahr zu Jahr hintereinander folgen, wird nichts geſagt. Dieſe Erſcheinung berechtigt uns nun allerdings zu der ſehr gegründeten Vermuthung, daß jene Pfarrer insgeſammt gegen das Beſtreben des erzbiſchöflichen Stuhls zu Mainz, wo möglich die catholiſche Religion in Dieburg zu erhalten, dachten und handelten, und daß es ſchwer hielt, hier einen orthodoxen Geiſtlichen, wo nach dem Geſagten die Reformation Eingang fand, zu erhalten. — Noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts bis auf die Zeiten des 30jährigen Krieges, dauerte dieſer häufige Pfarrwechſel fort, bis endlich Johann Hohenſtein, ein Eiferer, der zu Königſtein gegen den dort eingeriſſenen Lutheranism angeſtellt würkte, im Jahre 1629 nach Dieburg verſetzt wurde, um hier in gleicher Abſicht thätig zu ſeyn. — Daß die Capuziner, welchei m Jahre 1065

Digitized by Google

hierher kamen, zu dieſem Zwecke ebenfalls dienen ſollten, ſcheint mir nicht glaublich. Um dieſe Zeit findet man, ausweislich der Pfarrliſten, die catholiſche Religion als die allgemein herrſchende.

Bei dieſer Gelegenheit bemerke ich noch von den Capuzinern folgendes. Sie erhielten zuerſt im Jahr 1692 unter Churfürſt Anſelm Franz ein Kloſter. Vorher wohnten ſie in Privathäuſern dahier zerſtreut. Im Jahre 1822 wurde das Kloſter aufgehoben. Ich bin verſichert worden, und glaube es auch recht gerne, daß ſich von dieſem Kloſter ſonſt nichts Denkwürdiges ſagen läßt.

Der Hexenprozeſſe werde hier auch gedacht, welche noch im Jahre 1627 zu Dieburg ſtattgefunden haben. Vor mir liegt ein großes, nach Quadrangeln gut geordnetes Actenvolumen des vormaligen Vicedomamts Aſchaffenburg, welches genau — ſchauderhaft zu leſen — darſtellt, gegen welche Perſonen und aus welcher Urſache ihrer Zauberei, die Unterſuchungen geführt und mit welcher Strafe die armen Angeſchuldigten belegt worden ſind. Nach einer Bemerkung des Pfarrers Lunbenheimer ſollen im gedachten Jahre 85 Perſonen, beiderlei Geſchlechts, zu Dieburg wegen Hexerei hingerichtet worden ſeyn. Dieſe Nachricht iſt nicht beurkundet. — Nach dieſen Acten wurden 36 Perſonen zum Tode verurtheilt. — Schon früher im Jahre 1600, 1604 und 1612 hatte man zu Dieburg mit Unterſuchungen der Art zu thun, wie aus einem Kellereiberichte von 1629 hervorgeht; es iſt jedoch hiervon weiter kein näheres Reſultat bekannt. Daß in dieſen Jahren auch zu Ge-

ligenſtadt gegen Zauberei inquirirt worden iſt, findet man in der Geſchichte von Seligenſtadt S. 282 f. aufgezeichnet.

Als ſich Churfürſt Georg Friedrich im Jahre 1626 zu Dieburg huldigen ließ, trat eine Deputation der Centmannſchaft vor ihn und bat inſtändig und um Gotteswillen, er möge wegen Ausrottung des abſcheulichen Laſters der Magie, das zu Dieburg und in umliegender Gegend ſo überhand genommen, die nöthigen peinlichen Unterſuchungen befehlen; dieſelbe Bitte trugen ſie am 6. Februar 1627 ſchriftlich vor. In der Stadt rottete ſich damals das Volk zuſammen und drohte den Beamten. Jene armen Perſonen, die man für Hexen und Zauberer anſah, waren der Wuth des Pöbels am meiſten ausgeſetzt. Die Obrigkeit mußte ſchleunigſt ins Mittel treten. Zuerſt wurden die Hauptankläger und Sprecher des Centvolks, Kriſtoph Braun, Lukas Roßkopf, Heinrich Burkard, Paul Lobig von Dieburg, vor den Keller Heinrich Bonn geladen, welcher zur Deckung der Koſten eine Caution von 2000 fl. forderte. Nach einigem Weigern wurde ſie ſchriftlich durch Vermögens-Verpfändung geſtellt. Man ſieht hieraus, mit welcher Zuverſicht die Ankläger und ihre Vollmachtsgeber zu handlen glaubten. Sie legten nunmehr dem Keller ein großes Perſonen-Verzeichniß der Angeſchuldigten vor, welches er dem Amte zu Aſchaffenburg mit verſchiedenen aus ältereren Hexenacten erhobenen Indicien berichtlich, um Verhaltungsbefehl bittend, einſchickte. Es wurde verfügt, daß die Unterſuchung vor der Hand, aus bewegenden Urſachen, nur gegen Martin Pabts-

Digitized by Google

Wittwe von Dieburg, weil deren Mutter vor 20 Jahren als Hexe verbrannt worden ſey, geführt werden ſolle. Dieſe hate ſich aber inzwiſchen, vor der Captur, über die Gränze in das landgräflich heſſiſche Gebiet geflüchtet und wurde endlich, mittels Requiſition an die Regierungs-Kanzley zu Darmſtadt, zu Pfungſtadt arretirt und nach Dieburg gebracht. [1]) Das gegen ſie geführte Unterſuchungs-Protocoll folgt hier wörtlich gleichlautend. Zur näheren Verſtändigung bemerke ich noch, daß die mainziſche Regierung an alle Aemter und Kellereien des Erzſtifts ein vorgeſchriebenes Formular von 18 General- und 98 Specialfragen ſendete, auf welche die der Zauberei Angeſchuldigten befragt, aber auch nicht weiter befragt worden ſind. — Dieſes Fragformular lag jedoch nicht bei den Acten, auch konnte ich es nicht anderwärts ausfindig machen. Aus den Antworten ſchließen wir aber auf die Fragen. [2]) Ein früheres Generalverhör, worin gegen Padts Wittwe indicia oder vota majora geſammelt wurden, die ebenfalls berichtlich eingeſchickt worden ſind, übergehe ich, und mache hierbei auf die den Kellereien und dem Vicedomamt zuſtehende Competenz, in Anſehung der General- und Special-Unterſuchung, welch' letztere im Auftrage des Vicedomamts geſchah, aufmerkſam. — Es iſt zugleich hieraus zu erſehen, wie unbedeutend die Competenz des Centgerichts geweſen iſt, welches zuletzt bei der Hinrichtung des Verbrechers nur figurirte. —

Um die nachfolgende Unterſuchung ſowohl, als den Wahn der hier handelnden Perſonen und den ſchrecklichen Aberglauben der Zeit recht genau kennen zu ler-

nen, füge ich unten in den Noten, aus den Unterſuchungs-Protocollen, gegen die andern Angeſchuldigten bei einzelnen Fragen erklärende Stellen hinzu, wodurch ich dieſe intereſſanten Acten völlig erſchöpfe. Die Gelegenheit zu ähnlichen Ueberlieferungen wird mir wohl ſobald nicht wieder zukommen.

Protocolum examinis.

Martin Padts Wittwe.

Sambstags den 26. Juny Anno 1627.

Uff der Churf. Maintz. Wäldlichen Herrn Rhäte Befelch von 22. huj., iſt ahn heut durch Ihrer Churff. Gnaden Kellers, Herrn Henrich Bohnns, beyſeis Peter Sollmanß Und Ulrich Brannes, bey der deß Rhats und und Landtgerichtsſchöffen die Zauberey Laſters halber, Verhaſſte und zunechſt in der güte examinirte Weibs-Perſon Martin Padt wittib, ferners in der gute Uff die Vorhandne gemeine und ſonderbahre Interrogatoria Umſtändtig befragt, und fürters ermahnt worden, Gott Und der Obrigkeit zu Ehren, Ihr gewiſſer Beßer, Alß Zuuor beſchehen, Zuraumen Und die rundt ohnverſchlagene wahrheit aigentlich herauß Zuſagen und zu bekennen, damit in Hindhaltung derer, nit ander ernſtlichere mittel gegen Ihr gebracht werden müſte.

Antwort derentwegen erſtlich

Die grlia.

1) Sagt heiße Anna.

2) Wiße es nit wie alt ſie ſeye.

3) habe Hauß hoef, ohngefehr 8 morgen Ackers 3 ſtücklein wieſen und etzlich geringe ſchulden, hin und wieder ausſtehen, ſonſten ſich ihres Haffner

handtwerks genehret, man werde die handtſchrifften, Und waß Vorhandten ſeye finden, Wiſſe nit waß es ſeye.

4) Seye der Catholiſchen religion Und hier getaufft, Ihr Vater habe hannß wintzig, Und ihr Mutter, So aus der Drey Aych ſey Magdalena geheißen Und vor Jahren Allhier dieſes Laſters halber Auch Juſtificirt worden.

5) Martin Stöffelß Alhier Juſtificirte Frau hab ſie auß der heyl. tauf gehoben.

6) Sey gefirmt worden hie in der Kirche durch den weyhebiſchof, deß wachenſchmidts Mutter, hab ſie darzu gefürth, Und vor etlich und dreißig Jahren geſchehen.

7) Sey ohngefehr 27 Jahr im Eheſtand geweſen.

8) Hab 3 Kind im eheſtand erzielet.

9) Eines hab Jacob geheißen, und ahn einer Paſtener, Alß es 8 wochen Alt geweſen, geſtorben, hab darzu die böſe ſchwachheit gehapt, und ihme das Hertz Abgeſtoßen, mehr ein ſohn hannß Padt genanndt, ſo ein Franziſcaner munch, ohngefehr 24 Jahr Alt, und eine Dochter Catharein ohngefehr 20 Jahr alt noch Ledigenſtandes

10) Ihr haußwirth ſei ahn einem Beinſchaden, darzu der Kaldte Brandt geſchlagen, geſtorben, hab allenthalben Rhat geſucht, und nichts helffen wöllen.

11) 12) 13) 14) u. 15) wolt erſtlichen nit mehr geſtehen, daß ſie eine Zauberin ſeye, ſagent es möchte ihr Ahngeberin mehr Uff ſie geſagt haben, und waß ſie nachmahlß guetlichen bekannt, hette ſie

Digitized by Google

von hören ſagen, Und ihre angeberin Nicloß Ehereuters Juſtificirte Haußfrau nit: Beyde Uberige aber Alß die Juſtificirte Spengel Annam, und Velten Weykardts fraw wohl gekanndt, ſonderliche gemeinſchaft Aber mit demſelben nit gehapt, Außerhalb daß ihr Mutter, Velten weykardts Frawen, Ein Kindt auß der tauff gehoben, ſo noch im Leben, und die Spengel Anna ſo eine gemeine Köchin geweſen, Uff ihrer Hochzeit gekocht habe. Alße nuhn Ihro, die auf ſie hiebey beſchehene bekanntniß in spec. vorgehalten, hat ſie kläglich Ahngefangen zu heulen, Und laut zuruffen, ſagent Gott im Himmel ſolts erbarmen, daß ſie alſo fälſchlich angegeben ſeye, es müße ihnen Alſo in der Pein in den mundt ſein Kommen, ſeye nit bey ihren heriſchen Conventiculis geweſen, Jeſus Chriſtus ſolte ihr Zeug ſein, daß es nit wahr ſeye, wenn man ahn hundt wölle, hab Er leder gefreßen, unndt mit cläglichen gebärdten alles ſteiff wieder geleugnet.

It ſolle ſie ſagen, daß ſie nit wiſſe, mach ſie ihrer ſehl Ein Beſchwernuß; Nachdem ſie dan uff ihren bloßen Verneinen Verharret, hat man den ſcharpfrichter berufen Unnd ihr die Peinliche Inſtrumente vorzeigen laßen, daruf ſie geſchrien, wölle ſich ahns Creutz begeben, das müſſe Jeſus Chriſtus erbarmen, daß ſie alſo fälſchlich vorbelangt worden ſie wiſſe nichts, die Herrn ſolten ihre ſeel bedenken, wen ſie ſchon etwas erkennen wollten, ſo ſchickt ſich es nit, hat man den ſchrapfrichter ſie Angreiſſen undt ahn Rechten ſchenkel

ohngefähr eines Vatter Unſers lang beſchrauben laſſen, darüber ſie ſtetigs geruffen, die lieben Engel ſolten Ihr Zuhülff kommen, baldt daruff Sie wolle Alles ſagen, Alſo hat der meiſter wieder Aufgeſchraubt, und ſie hat folgender maßen ad specialia Interrogatoria bekandt. [3])

1) Nemlich ſie ſey durch ihre Juſtificirte Mutter verführt worden, die hatte geſagt, Sie wolle ihr einen man geben, wiße nit wie Alt ſie damahls geweſen, ſey im Hauß in der Stube zu ſommers Zeit geſchehen, undt niemandt mehr, alß ihr Mutter dabei geweſen.

2) Hab keine gedanken gehapt wiße auch Von keiner traurigkeit od. dergl. Urſachen.

3) Der böſe geiſt ſey indem die Mutter mit ihr von Männer geben geredt Zum erſten in die ſtube gangen wie ein ſchatten, hernach in mannsgeſtalt, mit grauen Kleidern erſchienen, wie ein menſch hab einen ſchwartzen huth mit einer roden feder Ufgehapt. [4])

4) Hab nit gleich gemerkt daß es betrug were, biß er wieder zur ſtube hienauß gangen, da hab ſie geſehen, daß er Kuhefueß gehapt. [5])

5) Da er wieder hinausgangen, hab ſie ſich entſetzt und geweinet, dann ſie erſt geſehen, waß ſie gethan.

6) Hab ſelbiger Zeit nit gewuſt waß in Agnus dei ſei ſeither Aber, hab ihr ſohn, ſo ein münch ſey, ſie daruf gewieſen, und ihr davon geſagt. [6])

Digitized by Google

7) Ihr büehlgeiſt hab zu ihr geſagt Ob ſie ſein wöllte ſein, daruf ſie geſagt nein, Er geantwort, ſie muſte es thun, die Muter wolte es haben, daruf hab ſie ihme die Hand geben, wiße nit obs die Linke oder die Rechte geweſen, hab ihr daruf gelt geben, wären drey oder vier thlr. geweſen.

8) Hattes in ſeckel gethan und alß ſie es außgeben wöllen, ſey es Pferdtsmiſt geweſen, hab ihme Verwieſen Darüber er ſie außgelacht und hinweg gangen. [7])

9) Hätte Ihme Verſprochen ſein zu ſein, wiße aber nit wie lang ſie Ihme Vorſprochen, ſey ihr vergeßen.

10) Er habe Verſprochen Er wölle ihr alle Handthietung thuen und helffen.

11) Er habe mit ihr bulirt in der ſtuben eyn mal od. vier, hette die Natur ganz Kalt und Alſo den Betrug befunden.

12) Hätte gedacht, Gott ſollte es erbarmen, daß ſie alſo betrogen were.

13) u. 14) Alß er Ueber etlich tag wieder kommen, und ſein wolluſt mit ihr getriben, hette nachts ohngefehr zu zwey Uhren, Er ſie auß Ihrer mutter haus, bey den Debeltsgraben, Uf einem weißen Bengel (ſo in ihrem Hauß in einer Cammer bey deß Knechts Cammer hinderm ſchornſtein ſtehe, und uf welchem er vornen und ſie hinden geſeſſen) Uff ein Dornhecken geführt, von derſeben in graben darbei geſtürzt, Ins teufels nahmen getaufft, undt

Digitized by Google

hernacher uf berührten ſtecken wieder nacher Hauß gefürth.

NB. Dieſer weiße Bengel hat ſich auf beſchehen nachſuchen nit befunden. —

15) hab ſie von der Dornhecke ins teufelß nahmen ins waßer geworfen, hatte die naßen Kleider zu hauß wieder außgethan, und niemanden darnach gefragt.

16) Hab nichts geredt, ſey traurig geweſen, Ihr götin ſey geweſen die Bräunkeeten und noch ferners dabei geweſen.

Endres diterichs des Langgerbers Fraw.

Und ihr Juſtificirte mutter und dießmahl niemandts mehr.

17) Alß Sie bey dieſen punkten ſehr tergiverſirt, iſt ſie mit dem Krebs abermahlß ein Vatter Unſer Lang wieder beſchraubt worden, worauf ſie extra torturam bekanndt, daß ſie bey ſolcher tauff den Allmächtigen Gott wieder ſagt, Unnd ihme die handt geben müſſen. It ihr Buehlgeiſt hab ſie verwundt ahn der Rechten handt außwendtig, wiße nit womit ers gethan, ſey ein verblendt Werck habs nit all ſehen können. [8])

18) Ob wohl ihr Buelgeiſt ihr befohlen ſich ſeines willens zu halten, were ſie doch jeder Zeit fleißig in die Kirch gangen.

19) Der Geiſt ſage es ſeye lauter betrug mit Chriſto, ſie ſolten ihme Beiſtandt thuen, Er ſeye aber ein beſchißener verlogener und betrogener Schelm.

20) hab ihr mit ſeinen nägeln ahn die Stirn ein Zeichen gemacht, ſie hielte daruor, es were ein zeichen

ſo gleichſam ein Keuttlein, alß wer es mit ein nagell hinein getruckt worden, nach erſcheint.

Ihr Buhlgeiſt habe ſich Kehrwiſch genannt, Sie aber habe Keinen andern Namen. [9])

21) Ohngefehr Vierzehentag 3 oder 4 Wochen Ihres Behalts umb die Pfingſten, noch

22) Ihrertauff, Seye nachts Umb 12 Uhr uff dem Aychwaßen, Ihre teuffeliſche Hochzeit gehalten werden. [10])

23) Ein anderer böſer Geiſt ſo ein ſprenglichets Kleidt und ein mantel Angehapt, hette ſie uf der Hochzeit ins teufels nahmen, zuſammen geben, damahlß ſie dem Buehlgeiſt abermahlß Verheißen müſſen ſein zu ſein [11])

24) 25) 26) Hierüber alß ſie nuhn abermahls mit nit herauß gewölt, iſt ſie ferners uf Vorige manir beſchraubt worden, daruff ſie nach gethanen Beſinnen extra torturam weiters bekanndt, ſie hab zwei Brautführer gehapt, Nemlichen den lahmen Beſten Beſt Haunen gennt. und Simmel Matheßen.

Schmolmägdt weren geweſen die Verſtorbene Hannßgeißen dochter Catharine, unnd Beſt Zincken dochter Catharine. Haumerts hannſen Fraw Anna ſey ein Brautmagdt geweſen.

Die Alt Müllerin Von Altheim.

Die Juſtificirte Spengel Anna ſeyn Köchin geweſen, hätte Alle Zeit gekocht.

Digitized by Google

Hanns Ofenſteins Frau hab die Kräntz außgetheilt. Hab ihr auch einen geben, ſey auß Roßmarin gemacht geweſen.

Wiſſe nit wer aufgewartet, eingeſchenkt, undt vorgeſchnitten, ſeyen viel viel da geweſen, die ſie nit gekanndt. Der Lahm Veſt hab geleuchtet, hab uf Henden und fueßen geſtandten, und salua venia wie Ihre Formation gelautet, das Licht im Hindern gehalten. Ein Schenk ſey geweſen, Simmel Mathes Ferners ſei dabey geweſen die Braunketter Michel Odenwaldts Wittib. Die Taglehner Peter Kratzen Haußfraw. Die Lang oder Neugerbern Endres Dietrichs Fraw.

27) Die Lichter ſtunden hirbey herumb uf der Erden, hätte ſie nit Können erkennen, ſchienen aber nit hell, und blitzten nuhr.

28) 29) Hätte es vor hölzernen Diſch ahngeſehen, ſo ufm flachen Felde geſtandten, und weren die Diſch Düch Deller, meſſer, und Dergleichen auch gläſer, Häfen, und Silbernbecher da geweſen, daran Jeder etwaß gebracht, hiebey hat ſie gebeten man ſolte mit ferneren examiniren Ablaßen, ſie wolle Gott wieder zufallen und umb deßwillen, daß ſie Gott hiebeuer Abgeſchworen, den Doth willig Leiden, man ſolte Ihr den Pfarrherr ſchicken, wöllte ihr ſindt beichten.

Ferner hätten Uf dem Aychwaſen, ein Feuer und dabei geſotten und gebratens gehapt, man könne es aber nit ſehen, deß folgendten tags, der Böſe Verrück alles wieder, wiße nit wie es wied

hinweg Komme, halten gemeinglich Ufm Aychwaſen Ihr Conenticula. [12])

30) Gebratens undt geſottens Spanſau und Nierenbraden waren genügſam, Aber kein Brot da geweſen, Ob ſalz da, hab ſie nit geachtet, weillen ſie nit gern ſauer eße, Könne nit ſagen woher alles zugetragen worden, die Braunketten unnd Endres Diterichs Fraw hätten einen Zuber voll Fleiſch uf der ſchindkauten geholt.

31) man pleg von allerhandt ſachen alda zu reden, endlich Waß ſie vor ſchaden wöllen thun.

32) Häete nit geſehen, daß die geiſter geßen, ſie aber und ſich hätten eins gebracht, und ins teufelsnahmen geſegnet.

33) Sie hette Obenahn neben ihrem Büehlen geſeßen. Dann die Braun Ketten, Unnd ſo Jegliches neben ſeinem Büehlen. —

34) Hätten nach dem eßen getanzt. Sie und ihr Büeh vor: Ihre ſchmollmägdt Und die ander hernacher, daß eßen 2 ſtundt und der Danß 3 ſtundt gewehret.

35) Der Pfeifermartin alhier wäre es geweſen. Hätte ufm Aychbaum uf einer Zweigen geſeßen und uf einer Sackpfeiffe gepieffen hätten Ihm durcheinand gelohnt, wiße nit mehr waß und wie Viel es geweſen.

36) Wiße nit mehr, waß vor vielen Jahren geſchehen, ſie beratſchlagten alleß Ubelß dabei Sie müßten dem teufel zu fueß fallen, ihn Verehren, wiße nit mehre ßall.

37) Nach vollendtem tantzen führen ſie Uf ihren ſtecken wieder heim.

38) Seyen tiſch Unnd alleß in eine augenblick wieder verloſchen. [13])

39) Alß Sie Bei dieſem Punten Varirt Und nit ad formam antworten wöllen, Iſt ſie abermahlß ein zwey Vater UnſerLang ohngefährlich mit dem Krebß an gegriffen worden, Woruff ſie extra torturam feinerrs außgeſagt hatte, daß ſie daß Ihars 2 od. 3 mahl ohngefehr umb Wallburgis Joannis und Bartholomae gemaingtich uf dem Aychwaſen, weniger aber Ufm Riebt zuſammen kommen, aber nit alle zu erſcheinen plegten, wobey ſie alles Böſes Ahnſtellten und Beratſchlagten, und weill ſie zu weilß die märk beſuchet und nit allemahl dabey ſein können, hätte ſie deßwegen Ihr Buehlgeiſt geſchlagen und getretten. [14])

40) Wiße nichts davon, den wen ſie ahn ſolchen orhten tanzten hörten es die Leuth.

41) Es plege ein groſe menge zuſammen zu kommen, Aber man kenne ſie nit, ſeyen zugebutzlet, Sie wiße Uf den nechſten Dorffen nit wer darzu komme.

42) Der Böſe gebiete ihnen zuſammen zu kommen, führen gemainglich Uf ſtecken dahin.

43) Könne gewiß ſagen, daß ſie durch Hülff ihres Buehlgeiſts zum Schernſtein auß dahin gefahren, mit geſchmirten ſtecken, darzu der Böſe geiſt ſein geſchmeiß gebe, welches ſie nit wiße waß es ſeye. [15])

Digitized by Google

44) Wann ſie nit ſelbſt dahin könnten kommen, müſten ſie jemandes anderß belohnen, ſo ihre ſtell vertreteten, hätte heuer Uf den Walburgistag.

Bernhardts Chriſtein Ein Reichsthlr. und Brot zu Lohn geben müſſen, daß ſie ihretwegen ſich gebrauchen laſſen.

45) ut sup. bey 39.

46) Ohngefehr Achttag nach dem heurigen Walburgistag uf den Sonn Abendt hatten Sie Abermahlß Uf dem Aychwaſen ein große Zuſammenkunfft und gaſterey gehalten, deren ſie ſelbſt beygewohnt und aigentlich dabey geſehen.

Berndthardts Chriſtin müßte gemeinglich feuer ſchüren, Spulen und Boßlen.

Braunkethen hätte Fleiſch uf der Schindtkauten geholt.

Hans Ofenſteins Frau die ſchloßerin zu Mönfelden ſey noch Jung, freß, ſauf ſpring und tanß.

Taglehen Peter Kratzen Fraw.

Der Lahm Beſthaun genant ſein Büehl gehe in weibß geſtalt und ſauber bürgerlichen Kleider.

Die Simmel Chriſtin helffe beim Kochen.

Hanns Drebers Fraw Margreth hät gekocht.

Philips Kremer Sey Fenderich hab ſein Büehlen in ſchönen weibß Kleidern.

Die Kettern Görg Mühlen Hausfrau Catarin die hole und andern auch Wein auß ihrem Keller

Die Heken Cunßin freß und ſauff mit, helffe Kochen und zauberen vor ander, daß Sie Lohn

bekomme, ſo ſie dahero wiße, weil dieselbe ſich ſelbſten bey Ihr deßwegen Ahngebotten.

Simmel mathes genannt Mathes German, ſeye Fuhrer.

Hannß Haucken Frau.

Haumerts Hannſen Frau Anna.

Die Würhtin von Kleinen Zimmern Hannß ſchultheißen Fraw.

Becker Hanſen Nicloſen.

Peter Waldmanns Fraw.

Steffen Wenz.

Der Jung Zinck ſey über drey Ihar nit, da ſie ihne daß erſtmahl dabei geſehen.

Die Lang gerbern Andres Dietrichs Fraw.

Sponseils Ottilia.

Der Leinenweber und ſein Fraw.

Caspar Heinberger.

Pfeiffer Martin Alhier ſey von Kindt auff Pfeiffer geweſen, hab ihme Letztmalß mit ein Kopſtück gelohnt vor ſich ſelbſten.

47) Habe mit dieſer Perſonen Keinen gezankt, dieſelbe auch nit aus feindtſchaft Angeben, und ſeye die Lauter Wahrheit was ſie außgeſaget habe.

48) 49) 50) u. 51) Hierüber iſt ſie wieder beſchraubt worden, ſtetigs geſchrien, Ob ſie dann ihr ſeehl gahr Verdammen ſolle, ſie kenne niemandes mehr Und doch uff ahnhalten ferners nach wider abgethanem Krebs ausgeſagt Simmel Mathes ſeye Fuhrer wie vorgeſacht.

Lorentz Drebers hab ſie vor Vergeßen. ſchenk ein, Laufe her und dahin, und mache ſich luſtig.

Digitized by Google

Uff dem Rathhauß hat ſie guetlich bekannt: Hanns Haun Reitendter Förſter zu Diepurg Sey ihr Oberiſter Hauptmann, den ſie Lenger Alß 15 Jahr bey Zauberiſchen Zuſammenkunfften Uf dem Aychwaſen, aigentlich unnd warhafftig geſehen, daruf ſie ſterben wölle, Hatte ſeinen Degen ahnhangen, ein ſtab in den Händen, und ein blau feldtzeichen Umb, ſampt Pilipp Krennen und and. einen aigenen Diſch. Viel Trabanten, Riete zu Pferdt. Hätte ſich luſtig gemacht, und mit ſchönen gekleidten Perſonen getanzt.

Viell die da Verbutzlet dahin kommen, die man nit Kene, hatten ſchwartzen taffet vorm geſchichtern, deß tummen Diengs gieng wie burgers Leuth ſcheen geklendet, wiße nit wer ſie ſeyen, denn man ſie nit kenn. [15])

52) Wiße es nit hab nit Achtung daruff geben.

53) Hab erſt drei Kind gehapt, hab Ihnen zu trinken geben, ehe ſie hinweggefahren, hab nie Kein Klag gehört, daß ſie ohnruiſch geweſen. [16])

54) Hab nichts davon verſtandten und niemahlß gehört. [17])

55) Möge Wohl geſchehen ſein, wiße nichts mehr darum, hette in 20 Jahren nit viel geſungen, wegen außgeſtandtenen wiederwertigkeit.

56) Alß man vor 15 oder 16 Jahren gebrendt habe, und Sie Ihme dem böſen feindt ſolches vorgeworfen, hab er darzu gelacht. Verheiße ihnen davon Zuhelfenn. thue es Aber nit Er ſeye ein ſchelm, Aller Menſchen Uhnglück ſey ſein Freudt. Hab ſie

Digitized by Google

getroſtet man könne ſie nit Verbrennen, Er wölle ſie erhalten. Item daß Hexebrennen werde nit wieder Ahngehe Dann wan ihr Büehlgeiſt Ihr ſolches geſagt, wöllte ſie nit mehr hie ſein.

57) 58) 59) Antwort. Nein.

60) Daß ſie von nichts Anderſt, dann einen oder den andren ſchaden zu thun Rathſchlagte. ſonderlich aber die Feldfrüchten zu verderben und dieß Jahr ihnen ihr Vorſchläg nit vortgangen ſeyen. Sponſeils Ottilia hab zunechſt ein Butten voll Kißell auf den Aychwaſem außgeſchittet Und dadurch ein wetter gemacht. — Die Braun Kettern und große gerbern, Andreß Dietrichs Fraw ſo darbey geweſen, hettens Ihr erzehlt, Uff der wieſen, ſeye aber ſelbſt nit darbey.

61) It. Alß die gerſten ufgangen hab ihr Buehlgeiſt mit trauen zuſchlagen, ſie gezwungen ein wetter zu machen, welches ſie dann mußte thuen, und alſo geſchehen ſeyn, hatte ein großen winht geben und große troppen geworfen, und ſehr gedonnertt. Simmels Chriſtin.

Taglehen Peter Kratzin Fraw,
Großgerberin,
Görg mühten Fraw.
Braun Kättern und
Die Bucklich ſchloßerin hätten ihr geholffen.

Der Böſe Geiſt hätte Ihnen weiß ſchmier darunder gerſten getreide geweſen geben, und welches ſie Ihre Zauberiſche Schmier gethan, daßelben mit milch, die die Langgerbern pracht, dazu gemacht

und nachts nach 12 Uhrs Uff der Weidten Riedt außgeſchütt, dahero ein wind endtſtanden, ſo die Ufgangene gerſten auch viel Halmen im Korn geglücket habe.

62) 63) Saget ihre ahnſchläg gehen nit allemahl vor, Gott Laß nit jederzeit zu. It wurden etwan durch den Glockenglankh und daß ſchießen Verſtört eine hie die andere da hinauß.

64) Hab ihr Lebenlang niemandts Verführt, Gott muß es erbarmen daß ſie Verführt ſeye.

65) 66) 67) Antwort Nein. [18])

68) Haben ihre ſelbſten ſchaden gethan, und Ein Kuhe bezaubert. Hätte die mit einem geſchmierten ſtecken geſchlagen, were aber nit geſtorben, und ſey Ahn der ſeiten Ufgebrochen, daß die Zauberey wie Kinruß wieder heraus gangen, und were Alſo nach dem der Schaden 10 Wochen lang offen geweſen, wieder geheilet. [19])

It. ein ſchwein mit ein geſchmierten ſtecken, Und alß die Sau geſtorben, geſagt die habe die Breun gehapt.

Mehr habe ſie ihre vor Acht Jahren ein halb Jähriges Kalb umbpracht.

Deßgleichen vor 2 Jahren Ihr ein firnnen Kalb bezaubert, und nachdem wie es hinfallen und ſterben wollen, daßelbig ins Haus Abthun und ſchlachten Laßen,

Mehr ein ſchwein ihr ſelbſten

Befindet ſich It. Umb nechſt Verſchienen Saatzeit hette Sie Ihrem Bruder ein weiß Pferdt mit

ein geſchmierten ſtecklin, ſo ſie in ſeinem ſtall dem pferdt uf den rück geſchmießen, umbgebracht, hab ihme dagegen mit gelt ein andr wied vortgeholffen,

69) Habe vor ein Jahr zum andern Jeweilſt ahn feldtrüchte ſchaden gethan, hab daß Korn vorm Jahr helffen Verderben, ſampt der Braun Kattern Langengerbers Endres Dieterichs Fraw. Hannß Haunen ritender Förſter. Der würhtin zu Kleinen Zimmern Hanß Schultheißen Frau heken Cunzin.

Haunerts Hanſen Fraw und allen ander oberzehlten, Sie hätten geſamter Handt allerley getreide zu ſammen in einen 2mäßigen Hafen (den ſie von Haus Auß mitgepracht) gethan darzu der Böſe geiſt Daß ſeinnig wußſte nit waß es geweſen, mit under gemengt, hattens darnach geſtoſſen nnd ſie ſelbſten nach deme ſie es mit wurffeln verſpielt, mit ihrem Fueß-Umbgeſtoßen. —

Mehr ein Wetter gemacht, wie beim 61ten zu ſehen.

70) 71) 72) u. 73) Antwort Nein. [20])

74) Möchte wohl geſehen ſeyn, daß ihrig aber ſey durch den ſchinder hienaußgefurth und zu Keinen dergleichen gebraucht worden.

75) 76) Der Buehlgeiſt hab ihr andſt nichts zugeſtellt Alß ſchmir, damit ſie ein ſtecklin geſchmirt und daß Viehe damit ahngerührt und bezaubert. Hab die ſchmir daheim in einer ſchmelz Pfann in der Küchen Ufm Hafenbreth und einer Bradtſäw. wiße nit ob noch daſtehe, denn er pfleg es zuuerrücken. Brauche die ſchmir zu nichts Anderſt Alß ſchaden zu thun,

Digitized by Google

und zufahren, der Buehlgeiſt gebe Ihr ſachen darzu und hab ſie daß heyl. Abendtmahl dazu, entweder halb oder mit ſtückle auß dem mund und darin gethan.

NB. Hat ſich uff beſchehen nachſuchen nit befundten.

77) 78) 79) 80) 81) Sagt daß Ungefehr Umb die zeit Alß Haunerts Hannß ſein erſte Fraw zu Oſtheim geholt, hätte Sie ihren Brüder ein 6wöchig Kindt margrethen genanndt, umbgebracht, nehmlichen Sie were in ihres Bruders Haus gangen, das Kindt mit ſchmier Ahngerührt, Alß Baldten were daßelbe Krank werden, und geſtorben, hernacher hätten Sie nnd die Braun Kätter, uf dem Kirchhoef ſolches Vor Tag außgegraben, in ein großen Hafen in der Braun Katterin Hauß, uf den Herth bey tag geſotten, weil ſie die Braun Kätter ein wittfraw und niemandts im Hauß geweſen, hab ohngefehr Drei ſtundt ſieden müſſen, daß fett Abgehoben, ſchmir darauß gemacht, Ihr Buehlgeiſt hätte auch etwas darzu gethan, nach der Handt, hab die Braun Kätter, daß fleiſch ſampt dem Beynen, wieder uf den Kirchhoef ins grab getragen, Unnd verſcharrt, hab ſelbiger Zeit der Kirchhöf Kein Dohr gehapt, und man hätte tag und nachts, darüber ohne hindnus gehen Können.

NB. Befindt ſich alſo.

82) Seye vleißig in Kirchen gangen umb hab das nachtmahl gleich andern empfangen, hab niemahls gebeicht daß ſie zaubern könndte.

Digitized by Google

83) Sagt alß ſie die meß gehört, hab ſie ſelben tag ruhe gehapt.

84) Hab heuer eines aus der tauf gehoben, hätte Keine böſe Intention gehapt, ſondern im hertzen gewünſcht, daß die Kinder vor dergleichen Unglück behütet würden.

85) Sey offt ſeither zum Nachtmahl gangen, hab ſehr Uff Oſtern Communicirt, gemainglich deß Jahrs zweymahl, Uff Oſtern und uff Pfingſten, unnd uff den Allerheiligen tag wieder.

86) Alß Sie die heyl. Sacrament gebraucht hätte Sie ein zeitlang ruhe vor ihrem Buehlgeiſt gehapt, hernacher Aber von ihme zerſchlagen worden.

87) Hab die Consecrirte hoſtien halbgeßen, pleiben etwan ſo ſtücklin im gummen oben hangen, welches ſie wie vorgemeldten mit Fingern herauß gethan es ſeye Leyder vielmahl geſchehen, mehr dann 15mahl habs under ihre Schmiere, in ein Irdin Breypfann gethan, mögte ſein, daß noch etwas davon da ſeye, Wiße es nit aygentlich.

88) Hab Kein Zeichen darbey geſehen, Alß ſie die Hoſtien zu Ihren Zauberiſchen ſach gebraucht. [21])

89) Cessat.

90) Sagt nein, hab bis herr dem Pfarherr, dann dem verſtorbenen Caplan gebeicht, wie auch frembt Jeſuiten.

91) Antwort nein. Sie hab gedacht davon zu kommen, darumb Alles geleugnet. Hätte im gefängnus vleißig gebetten, derowegen ihr Buehlgeiſt nit zu ihr kommen.

92) Cessat.

93) Ant hibeuor hab ſie es ihme verwieſen. Er aber hab ſie außgelacht, und ſie noch wohl darzu ſchmeißen wöllen. [22])

94) u. 95) Antwort Nein, wenn die Häfen zu gewiß heim gethan, war ſie nit hinweg gangen.

96) Antwort Nein. wolle es ahnzeigen, wo fern Ihr noch etwas infallen ſolte, und alles vom Hertzen thun.

97) Hab niemandts Unrecht gethan ob Ahngezeigt. Auch niemandes Verſchwiegen, wolle daß heyl. Abentmahl daruf nehmen, Unnd den Denuncirten Perſonen mit gutem gewißen Und ohne Neidt ins geſicht ſagen.

98) Sagt wolle dieſer Ihrer bekandtnuß geſtändtig ſein, vorm öffentlichen gericht, und den Doth darauf Leyden. [23])

Worauf ſie nochmahlß Umbſtändtig und hefftig ermahnt, Ihrer Seehl kein Beſchwernuß zu machen und Niemandts Uhnrecht zu thun, Unnd fürters in ein ſtuben Ufs Rhathaus verwahrlich hingeſetzt, Und deren 2 Hueter zugeordnet worden.

Monntags den 28. Juny. Nachdem man nit underlaßen, ſich bey ihrem Brueder Jacob Wintzig Ihme zugefuegter ſchäden halber zu erkundigen, ſich auch dieſelben außgeſagter maßen befunden, die teufelliſche ſchmir aber ſampt dem zauberiſchen Fahrſtecken ſich nit finden wöllen, Iſt die verhafftin Ihr Verführung, Abfall, Unthaten und Complices führ ſich ſelbſten in die güte zu erzahlen, auch niemands dabei Unrecht zu thun, und die mitſchuldige nit zu verſchweigen, eifrig unnd

umbſtändtig nochmahlß ermahnt worden, worauf dieſelbe, zuvorderſt durch hiebevor Juſtificirte ihre Ahngeberin gegen Sie gethane Außagen, vermög Jüngſt wberſchieckter Extracten beiahet unndt geſtandten, hernacher auch die Vernebmſte punkten vor ſich ſelbſten, Und gleichſam ohnerrindert, pro ecollirter maßen ſampt ihren Angegebenen Complicibus (außerhalb zweier Perſonen die ſie evocirt) wiederholt, ſich aber hernacher, alß man zu den Circumstantiis geſchritten etwas Irrig geſtelt, mit Inſtendigen pitten, weil ſie ſehr baufellig, und auß Leydmuthigkeit verirret und dumm im Kopff ſeye, und oben alles ad formam nit erzehlen Könde.

Man wolte doch ihrer mit fernneren examminiren verſchonen, wüſte nichts mehr und alles waß ſie außgeſagt hätte, daß ſeye die grundtliche warheit, wölle auch daruf Beichten Communiciren, Leben und ſterben, unnd Alleß waß ihr fernnes einfallen würde, offenbahren mit fernerer Pitt, man wölle Ihr wie eher ſo Beßer davon helfen, damit ſie ihren ſtandt, vor ihre große Sündten mögte außſtehen, Zuvorderſt aber wölle man ihr dero vornebmſte geſpielin, benandtlich die Braun Kättern Hannß Zacheißen wittib, die Lange Gerberin Endres Dieterichs Hausfrauen Annam Hanſen Schäfers Hausfrauwen und die Hecke Cuntzin vorſtellen, und mit denſelben gleichwie mit ihre verfahren.

Geſchehen, Diepurg a ut sup.

pro Copia protocolly
Stadtſchreiber ibidem.
Rudolph Wilh. Gerlach.

Digitized by Google

Dieſes ganze Verhör wurde in Abſchrift an das Vicedomamt nach Aſchaffenburg geſchickt, worauf den 30. Juni verfügt wurde die Padin mit verſchiedenen Angeſchuldigten noch zu confrontiren, und da man nicht einſehe, wie man ſich mit dieſer zauberiſchen Perſon noch länger aufzuhalten habe, ſo ſolle Amtmann und Keller ein Gericht hegen, und was hier geurtheilt, ſogleich vollſtrecken laſſen. [24]) Den 7. Juli 1627 wurde ſie hingerichtet. Man unterſuchte nun gegen die übrigen durch der Padin Ausſagen verdächtig gewordenen Perſonen beiderlei Geſchlechts unaufhörlich fleißig fort. Die Thätigkeit der Richter war ſo groß, daß am 2. Auguſt 5 Weiber, am 27. Auguſt 1 Frau von Altheim, 2 Weiber und 1 Mann von Dieburg, am 21. September 5 Männer und 1 Frau, am 8. October 5 Männer und 5 Weiber, darunter 2 Rathsgeſchworne und 1 Förſter, am 4. November 10 Perſonen, beiderlei Geſchlechts, darunter 1 Hebamme, ſämmtlich von Dieburg, durchs Schwert hingerichtet und verbrannt werden konnten. — Mehrere Familien wurden beinahe ganz ausgetilgt. Eltern und Kinder waren oft an einem Tage das Opfer ſinnloſer Gerechtigkeit jener Zeit. Den 12. November 1629 begann die Unterſuchung gegen 21 Dieburger Perſonen. Die Akten fehlen jedoch, und es kann nicht mit Beſtimmtheit geſagt werden, ob alle dieſe auch juſtificirt worden ſind. Sind dieß die alten glücklichen Zeiten, von denen die übertriebene Lobſucht redet? Zum Schluſſe hier noch 2 merkwürdige Schreiben des Churfürſten Georg Friedrich von Mainz und Landgra-

Digitized by Google

ſen Georg II. zu Darmſtadt, deren Originalen vor mir liegen.

Unſer freundlich Dienſt vnd was wir mehr Liebs vnd Guts vermögen iederzeit Zuvor, Hochwürdigſter, Beſonder lieber Herr, freund vnd herr Vatter.

Demnach E. Lib. aus den ihro fürbrachten Vrſachen ein Zeithero In dero Ambt Diepurg, gegen etliche der Zauberey halben, Verdächtige Bayd Manns vnd Weibsperſon criminaliter verfahren lieſſen, deren Ausſag vnd vrgichten aber ſo weit propalirt ſein ſollen, daß Unſerere angrenzende Vnterthanen davon einstheils darauf einander ſchelten, Und ſolcher Vnthaten beſchuldigte Zur ſtraf zu ziehe, Vnderthenig bei vns geſucht und gebethen, wir aber auf ſothanes bloſes angeben, vns gegen ihnen in ſolchem Zuercläten vor verweislich halten, Alß haben wir bey E. Lib. Ambtmann daſelbſt, vmb beglaubte communication deßen, So Vnſere Underthanen berüren mag, So fern er es nicht Bedenkens hette, gnädig angehalten, Weil wir aber, E. Lib. Ohnerſucht vielleicht damit aufgehalten werden möchten, So haben wir auf der Vnderthanen inſtändig anhalten, den ſachen mehrern grund zu erlangen, nicht vnderlaſſen wöllen, E. Lib. ſelbſt freundnachtbarlich zu erſuchen, vnd zu bitten, Sie geruhen bey den ihrigen, So der ſachen Vollſtändigen Bericht haben, Verordnung zu thun, daß vns was von Unſerer Jurisdiction angehörigen, gütlich oder peinlich ausgeſagt ſein mag, mit allen vnd Jeden Umbſtänden im Vertrawen, gefolgt vnd communicirt werden möge, Hiran geſchicht vns zu freundnachbarlichem gefallen,

Digitized by Google

vnd E. Libd in gleichem vnd mehreren behägliche dinſte Zuerweißen, haben ſie vns gutwillig genaigt.

datum Darmſtatt den 17. Augustj. Anno 1627.

Georg von Gottes gnaden Landgrafe zu Heſſen,
Grafe zu Catzenelnbogen ꝛc. ꝛc.

Dinſtwilligſter trewer Freundt
Und Sohn biß in den tott.
Georg.

Beſonder lieber Freund Herr Sohn, Welcher geſtalt E. Lib bey Vaß vnd vnſern Beamten zu Dieburg, vmb außnölg: vnd communicirung, etlicher beglaubten Zauberiſche Extract: vnnd denunciationen, ſo weit dieſelbe E. Lib. Vnterthanen berühren thun, freundlich gnediglich gebetten, daß haben wir auß deroſelben, vnß geſterigen tags eingelangtem ſchreiben freund: vatterlich verſtanden, daruff auch nit vnterlaſſen, vnſerm Amtmann zu Diepurg deswegen gſten befelg Zu ertheilen, das er nemblich dieſelbe mit allen beſchriebenen Umbſtenden, den nechſten verfertigen laſſen, vm E. Lib oder dero Beamten, vff ihr fernere anſuchen vberſchicken ſolle, Ahein haben E. Lib. Wir deßfalß freund, vätterwohlmeynung zu errindern nit vnderlaſſen wollen, Weil durch dergleichen propalirens bey den Vnterthanen vnd Benachbarten viel hader, Zanck, ſchenden vnd ſchmähens, auch offtmalß groß vnhail vnd gefahr entſtehen thut, E. Lib bey den ihrigen, da ſie zu ſolchen criminaliſchen proceß vnd executionen, gleicher geſtalt Zueſchreiten gemeint, die Verfüegung thun laſſen Wollen, damit von gerichtlichen guet: oder Peinlichen außſagen nichtes frue Zeitiges propalirt, ſonndern alles in ſtill

vnnd geheimb gehalten werden möge, freundlich pittendt, E. Lb. ſolche errinderung von vns anderſter nit, alß Wie wirs gemeint, im beſten vernehmen vnd Uffnehmen Wollen, Und wir verpleiben Dereſelben zu angenehmer freund vätterlicher Dhienſterweyſung bereit vnnd Wohlgeneigt.

Datum Aſchaffenburg in Unſer St. Johannßburg den 30. Augusti Anno 1627.

Georg Friederich.

¹) Die Koſten der Verhaftung uud Bewachung zu Pfungſtadt, betrugen nach dem Verzeichniſſe des Centgrafen Hoberer daſelbſt, 63 fl.

²) Schrecklicher als dieſe Tortur war jene gegen Hecken Kunzin von Dieburg, beim Anfang des Specialverhörs den 2. October 1627.

„Weil dieſelbe nichts geſtehen wollte, ſondern auf dem Leugnen halsſtarrig beſtand, Alß iſt ſie uf dem einen Schenckel mit dem Krebtz beſchraubt worden, Sie hat aber immerdar geruffen, eß geſchehe Ihr Unrecht ꝛc. und ſich erzeigt, gleichſam ſie einigen Schmerzen nit empfinde, Undt ob der Meiſter uf ein Holz ſchraubte, auch mit aufgeſpertem Mundt in ein Schlaff gerahten, und als man Ihr Weihewaſſer in den Mundt geſchütt, hat ſie deſſelbig Jedesmal wieder ausgeſpihen und abſcheuliche gebärden Im Geſicht von ſich geben, derentwegen, nachdem ſie wieder zu ſich ſelbſt kommen, dieſſelb aufgezogen, beſchoren, mit dem folterhembt angelegt, undt auf dem andern Schenkel auch beſchraubt worden, Wobei ſie ſich mit entſchuldigen, ruffen, ſchreien, ſchlaffen, wieder wie zuvor geberdet, auch das Weihewaſſer abermas ausgeſpiehen, uf welche beharliche Halsſtarrigkeit und verleugnen ſie ungefähr ein 2 Vater un-

ſer lang ufgezogen, mit Ihr ein Centner Stein an beide große Zehen gehenkt worden, Sie hat aber wie zuvor einig empfindliches Zeichen nit von ſich geben, ſondern gleichſam ſie todt währe, ſich geſtellt, deßhalben man ſie herabgelaſſen nnd zur vorigen Cuſtodi, nachdem ſie ſich wieder erholet, hinführen laſſen.“ —

In einem anderen Generalverhör gegen Philipp Krämer zu Dieburg findet man bei den Fragen 11) 12) 13) folgende intereſſante Stelle:

„er ſey catholiſch aber apoſtoliſch catholiſch, und glaube, was der heil. Paulus gelehrt.

Gott wolle ihme Jobſt geduld verleihen, er werde Ihn erhalten, nach ſeinem göttlichen Willen, dieſe ſeyen falſche und Belialszeugniſſe, Man ſolle mit Ihme nach Außweiſung K. Carls V. 31. u. 44. Cap. verfahren, dann werde man finden, wie die Zeugen ſeyen ſollen und wenn dergleichen Belialszeugniß 1000 wehren, ſo könnten ſie doch alle 1000 falſch ſeyn, ſeien Leut ſo in ihrer Marter und Pein verzweifelten, da müſſe er ſehen, daß under tauſenden nit einem Recht geſchehe, es nehme ihn wunder, daß man ſolche aberglaubiſche ſachen glaube, daß ſeien doch lauter ohnmögliche Ding, undt könne aus keiner ſchrifft bewieſen werden, daß eß zu glauben ſey, der teufel verblent die Leut und nehme frommer Leut geſtalt an ꝛc. Er begehre nit mehr als die edle Gerechtigkeit.“

Dieſer Krämer wurde hierauf mit den Zeugen confrontirt, ſpäterhin torquirt und Montags den 6. September 1627 mit dem Schwerdt hingerichtet, und ſein Leichnam verbrannt.

Aus ſeinem Specialverhör werde ich mehrere Stellen unten anführen.

Digitized by Google

[3]) Kaiſer Maximilian I. erlaubte ſchon ſeit der im Jahr 1487 zu Coblenz gehaltenen Zuſammerkunft der mainz. trieriſchen und köllniſchen Clerisei gegen das Laſter der Zauberei inquiriren zu dürfen. Unter den mainziſchen Erzbiſchöfen Berthold, Jacob und Uriel wurden viele Unterſuchungen gehalten, jedoch meiſt unförmlich und unkundig. Kürfürſt Johann Schweikart war der Schöpfer jener vorgeſchriebenen Unterſuchungsform. Die theologiſche und mediciniſche Facultät zu Mainz erſtattete ihm über das Weſen der Zauberei ganz umſtändtliche Berichte, und aus dieſen Berichten floßen jene Fragen, welche ſowohl die Geiſtesſchwäche der damaligen Gelehrten, als ihr Bemühen, das Hexenweſen in ein wiſſenſchaftliches Syſtem zu bringen, beurkunden. Als in den Orten Großkrotzenburg und Bürgel auf Betrieb des fanatiſchen Dechants . . . S. Peter, gegen 300 Perſonen Zauberei wegen hingerichtet wurden, woburch bei 1000 Morgen confiscirter Güther an die Capitularpräſenz-Kammer dieſes Stifts fielen, wurde Churfürſt Johann Philipp durch eine gegen das Zaubereiweſen abgefaßte Schrift überzeugt, welche Gräuel durch dieſe förmlichen Unterſuchungen geübt wurden. Er verbot daher die bisherige Form und befahl bei Unterſuchung dieſer Verbrechen eine ganz andere Umſicht. Bodmann rh. Abth. I. S. 422 f.

[4]) Auch oft in ſchwarzen Kleidern. Mehrmals erſchien er im rothen Rock und gelben Beinkleidern. Der Federbuſch fehlte nie.

Wenn der böſe Geiſt in Weibsgeſtalt erſchien, ſo war dieſe immer ſehr ſchön gekleidet und jung. Zuweilen erſchien ſie ganz nackt.

[5]) Die weibliche Geſtalt verwandelte ſich in eine alte häßliche mit Kuh- oder Geiſefüßen und, Krallen ſtatt der Hände.

Digitized by Google

⁶) Unter den Bettelmönchen gab es damals ſehr viele, welche gegen die Beſeſſenheit vom Teufel, Amulete, Teufelsgeiſel, Lucaszettel und Agnus Dei gebrauchen ließen und damit ein einträgliches Gewerbe trieben.

⁷) Ausgelacht und ſich ſelbſt einen betrogenen Schelm geheißen.

⁸) Auch oft an der Stirne, an dem Hals, mit Anſetzung der Fingernägel. Jedes Multermal und jede Narbe von einem Fall ꝛc. war alsdann eine Verwundung des Teufels.

⁹) Kehrwiſch, Federwiſch, Kolterbold, Hans vom Buſch, das ſind die gewöhnlichſten Namen des Galans, — die armen Verführten konnten ſich meiſtens ihrer Namen nicht erinnern.

¹⁰) Der Eichwaſen bei Dieburg, noch jetzt unter dieſem Namen bekannt, dermalen aber meiſtens zu Feld umgerottet.

¹¹) Dieſer Copulirgeiſt erſchien auch mehrmals in ſchwarzen Kleidern wie ſie die Umſtädter lutheriſchen Geiſtlichen damals zu tragen pflegten.

¹²) Andere Inquiſiten ſagten „Tiſche und Stühle ſeyen gemahlt geweſen. Die Trinkgeſchirre dem Anſchein nach von Gold und Silber, waren eigentlich Roßköpfe und Schelmenbeine. Die Krammetsvögel hätten ſie für Kröten erkannt. Das Brod hätte auf einen Sonntag müſſen gebacken werden. Salz fehlte übereinſtimmend bei jeder Gaſterei. Sie hätten die genoſſenen Speiſen geſchmeckt und ſich damit geſättigt, allein wenn ſie nach Hauſe gekommen wären, ſo hätten ſie Hunger gehabt und ſich ſo matt gefühlt, als wenn ſie eine weite Reiſe gemacht.

¹³) Die Fragen mußten ad formam beantwortet werden. — Da ſie ſo ins Detail giengen, ſo glaubte man alle Umſicht gebraucht zu haben.

¹⁴) Der Eichwaſen war der General-Verſammlungsort auf Wallburgis. — Zuweilen kamen die Hexen auch an andern Orten zuſammen, z. B. im weißen Roß, auf dem

Digitized by Google

Humesbüchel, auf dem Riedt, auf der großen Formel, beim Forſtwald, an dem Birnbäumchen. Bey der General-Verſammlung ſahen die Inquiſiten oft 1000 und mehr Perſonen aus Darmſtadt, Aſchaffenburg, Roßdorf, Gundernhauſen, Umſtadt, Münſter, Altheim, Eppertshauſen. — Auch ſeyen da oft vornehme Leute zu ſehen, z. B. einſtmals die Fauthin v. Dieburg und Oberroden, die Amtsſchreiberin von Steinheim, der Stadtſchultheiß von Darmſtadt, viele Jäger, Hebammen, Scharfrichtersweiber, Pfarrköchinnen, ſogar auch ein Pfarrer von Großoſtheim, Wilhelm genannt.

15) Martin Jäckel ſagte in ſeinem Verhör: „und ſeyen viell leut dabei geweſen, ſo ſehr ſtattlich mit ſammt und ſeyden und guldenen Ketlein gezieret, hetten die geſichter verdeckt wie die Edelleut, thäten die larven vom Maul und wendten ſich auf eine ſeyden, wenn ſie trunken, tanzten mit ſtattlichen Perſonen und küſten einander die Händt."

16) Andere Inquiſiten ſagten: „ſie hätten vor ihrem Wegfahren, ein Kuſſen, Holz, Stecken zu dem Mann oder der Frau gelegt. Sie wären dann nicht aufgewacht. Eine Frau fragte ihren Mann, warum er die Nacht ſo unruhig im Bette geweſen ſey.

17) Die Frage iſt, welche Lieder beim Gelage geſungen wurden. Es waren folgende: der Pumpernikel, der Stumpfhund —

Soll der Hund nit ſtumpfig ſeyn,
Kreucht zum Hünerloch aus und ein.
Stumpfig iſt der Hund ꝛc.
Daß dich der Hagel erſchlage ꝛc.

18) Dieſe Fragen beziehen ſich auf zauberiſche Tödtungen von Menſchen.

Die Hebamme Hanns Starks Wittwe geſtand, 10 Kinder ihrer nächſten Verwandten durch Eindrückung der Hirnſchale, Drehung des Halſes, getödtet zu haben. Meh-

Digitized by Google

reren Kindbetterinnen will ſie auch durch zauberiſche Berührungen Eitergeſchwülſte an den Brüſten gemacht haben. — Sie erzählt auch noch folgendes: Einſtmals ſey die Tochter des N. N. von Umſtadt anher gekommen und geſagt, ſie ſeye ſchwanger, ſie ſollte ihr einen Trank machen, damit ſie nicht zu ſchanden würde, da hab ſie ihr einen Trank von Siebenbaum und Haſelwurz gemacht und ihr geben. — Sie ſagt ferner: Sie habe ſich des Viehumbringens nit viel, ſondern der Kinder von den Bauern gebrauchen laſſen.

Bei jedem Eingeſtändniſſe ſteht bemerkt: „befindet ſich alſo.“ wenn auch gleich das getödtete Kind vor 6 und mehreren Jahren begraben worden iſt.

Man begnügte ſich mit Erkundigungen bei den Eltern ꝛc.

[19]) Viele der übrigen Inquiſiten geſtanden ein, ſich ſelbſt durch Tödtung ihres eigenen Viehes, Schaden zugefügt zu haben. — Weil die Specialfrage grade darauf gerichtet war, ſo erſcheint die übereinſtimmende Antwort, durch die Tortur erpreßt, ſogar auch auf dieſe Weiſe.

[20]) Dieſe Fragen beziehen ſich auf gebrauchte Gebet- und Zauberformeln, in Krankheiten, Kindsnöthen, bey Verwundungen.

Die alte Hebamme behauptete folgende Gebet-Formel ſtets gebraucht zu haben:

„Unſer liebe Frauwe und unſer
lieber Herr Jeſu Chriſt
Gingen mit einander durch die Statt
Iſt niemand hier, der mein bedarf,
Liegt ein krankes Weib,
ſie liegt in Kindesbanden,
Gott helf ihr und ihrem lieben Kind von einander
Das thu der Herr Jeſu Kriſt
Der ſchließ auf Schloß, Eiß und bein

Des helf Gott und unſer liebe Frauen
und die heilige Dreſſaltigkeit ꝛc.

²¹) Ein andrer ſagt: hab' Blutstropfen geſehen.

²²) Der Buhlgeiſt.

²³) Vor öffentlich geheegtem Centgericht.

²⁴) Soviel nun anfänglich obbenannte verhaft Martin Padts Wittwe belangen thut, dieweil auß eingeſchickten Protocolle ſoviel erſcheinet, daß dieſſelbe ihren gewiſſen ziembſicher maſſen geräumet und ſich der Zauberey ganz umbſtändig ahn und ſchuldig geben, dahero man nit urſach, ſich mit derſelben lenger auffzuhalten, hierumb, ſo wäre unſere meinung; Ihr hättet Ihro demnägſten einen peinlichen Rechtstag benennen, Sie über ſolche Ihro abgelegte Urgichten gepürlich anklagen, derſelbe Ihr nothwendige Defenſion verſtatten und was nach gethanem Beſchluß Urtheil und recht geben und mit ſich pringen wirdt, an Ihr würklich exequiren zu laſſen — — — — und alles vleiſes dahinzuſehen, damit alle außagen in gepierender geheim gehalten und dem ohnruhigen pöfel zur mehr uffwickelung keine Urſach gegeben werden mag.

Datum Aſchaffenburg d. 30. Juni 1627.

§. 14.

Veränderte Verhältniſſe der neueren Zeit in kirchlichen und politiſchen Sachen innerer Regiments- und Grundverfaſſung.

Juſtiz und Adminiſtrativ-Verfaſſung.

Der Keller erſcheint hier ſchon frühzeitig und im Jahr 1370 ¹). Er hatte die Criminaljuſtiz und die Revenüen-Verwaltung zu beſorgen, jene darum, weil das fiscaliſche Intereſſe das eminentere war ²). Wie man

da die Strafgerechtigkeit pflegte, läßt ſich leicht denken. Die Freiheit des Centgerichts ſank nach und nach beim Einfluß eines geldbegierigen Beamten, der nur die jura fisci im Auge hatte. Aber das römiſche Recht brachte dieſen Einfluß hervor, und wie ſollte der Fürſt ſolche glänzende Vorzüge der Fiscalrechte unbenutzt gelaſſen haben! Um beinahe 100 Jahre ſpäter erſcheint zuerſt der Amtmann, jener vornehme Beamte, der, wie ich ſchon mehrmals bemerkte, die Juſtiz-, Regierungs und Militairgewalt in ſeinen gewaltigen Händen hatte. Er unterſtützte den Keller, der ihm in Criminalſachen ſubordinirt war, und was der alte Centgraf im Mittelalter geweſen, das trachteten nun beide zu ſeyn. — Beide organiſirten ihre Stellen nur nach und nach aus ſich ſelbſt, und nebeneinander ſtanden lange Zeit der Amtmann, der Keller und der Centgraf. Deutlich begränzt in ihren Funktionen, bezüglich auf Criminaljuſtiz, erſcheinen dieſe Beamten im Jahre 1627, gelegentlich jener berüchtigten Hexenprozeſſe. — Der Oberamtmann, gemeiniglich zugleich Offizier, oder Hofmann, und nicht ſtets zu Dieburg wohnhaft, ließ ſich vom Keller Bericht erſtatten, auch wohnte er den Criminalunterſuchungen bey, insbeſondere bei wichtigeren Fällen, wofür man die Hexenſachen hielt. — Der Keller, ſeine Aſſeſſoren und ſonſtigen Gehülfen bearbeiteten alles, und inſtruirten die Protocolle. Der Centgraf und ſein Urtheilsſprecher verſammelten ſich erſt dann, wenn die Akten geſchloſſen und vom Vicedomamte zu Aſchaffenburg darüber entſchieden worden war. Das Centgericht hatte nur noch nach zu beten. Das hieß man dann Urtheil finden. — Auch in

Digitized by Google

Civilſachen hatte man das Centgericht geſchmälert. Die Competenz der Beamten war aber hier nicht genau geſchieden. Jenes Zeitalter wußte noch nichts von Diſtinctionen. Vor das Centgericht gehörten eigentlich nur noch bußfällige Sachen, d. i. alle Verbal- und geringere Realinjurien. Dagegen erhielt ſich das Stadtgericht weit länger, und gewiß bis in die Mitte des 17ten Jahrhunders, ausweislich der Rathsprotocolle, in dem Umfang ſeiner Geſchäfte. Der Fauth mit ſeinen Geſchwornen war der ordentliche Civilrichter in erſter Inſtanz. Von ihm gieng die Berufung an die Cent. Die Orts- und Particulargerichte, zumal die Vogteien der mittelbaren Einſaſſen erhielten ſich ebenfalls noch, ſo lange man das Centgericht zu ſchmälern hatte, ja die Vogteien überlebten die Umſchaffungen.

Als der Amtmann zum Titularbeamten emporſtieg, als die Ortsgerichte und zuletzt das Stadtgericht eingiengen, als das Vicedomamt zu Aſchaffenburg die Competenz des Amtmannes immer mehr an ſich zog, geſtaltete ſich aus dem Ueberreſt der, dieſem Beamten zugeſtandenen Amtsbefugniſſen und aus den Befugniſſen des Stadtgerichts, des Centgerichts, der Ortsgerichte, die neuere Amtsbehörde unter der Benennung Amtsvogtei. Der Amtsvogt war eigentlich vorzüglich der Nachfolger des Stadtfauthen, wie der Amtsſchreiber der des Stadtſchreibers. Jener war, ſo lange das Kellereiweſen dauerte, dem Keller untergeordnet, welcher zu Steinheim wohnte und durch das Entſtehen der Amtsvogteien, Oberbeamte eines größeren Bezirks unter dem Titel Amtskeller geworden iſt. Der Kellerei Dieburg waren die Vog-

tei Dieburg, die Fauthei Oberroden untergeordnet. Der Oberamtmann hatte nur eine entfernte Circumſpektion, und ſeine Funktion hing von beſonderen Aufträgen des Churfürſten oder Vicedomamts ab. — In dieſer Eigenſchaft erſcheint z. B. Philipp Carl von Groſchlag beider Aemter Gernsheim und Dieburg Oberamtmann Ao. 1723.

Im Jahre 1772 wurde im Obererzſtifte das Kellerweſen organiſirt. Es iſt dies der wichtige Zeitpunkt der, von oben herab kommenden, Organiſationen. Früher hatte ſich jede Behörde aus ſich ſelbſt organiſirt. Die Anſtellung der alten Beamten, im unbeſtimmten Würkungskreiſe, kann daher nur als ein ſchwacher Verſuch regiminärer Verfaſſung angeſehen werden, denn die Lehre dieſes Zweiges lag in der Kindheit zartem Keime, und ihre Ausbildung war rein das Werk der Natur. — Als die Erfahrung und die Aufmerkſamkeit der ſich vermehrenden Staatsdiener dieſes Fachs, Kenntniſſe geſammelt hatte, trat der Staat dem Naturgange in den Weeg und verſchmähte ſeine Bildungsart. Die Gelehrſamkeit dünkte ſich erhaben über die Werke der Zeit, der Schüler über den Lehrer, der Unterthan erwartete ſein Heil von oben; es gab in der Verfaſſung und in dem Geſchäftsverfahren, namentlich in dem gerichtlichen, großen Reformen, deren wir ſeit 1772 eine Menge erlebt haben. Wie oft wurde die Gerichtsverfaſſung ſeitdem geändert, wie hat ſich der, aus dem Centbanne ſproßende Baum in viele Zweige vertheilt! oder eigentlich, wer ſucht und findet in der gegenwärtigen Ver-

Digitized by Google

faſſung, die alte abgeſtorbene Wurzel jener Rieſeneiche, die als Bild uralter Verfaſſung lange Jahrhunderte grünte, und unter deren weiten Schatten die Genoſſen die gewohnten Weisthümer als ſtete Richtſchnur vernahmen und befolgten?

Von 1782 an bis jetzt, folgten ſchnell nach einander folgende Reformen. Bei der Vicedomamts-Reformation von 1772 wurde die Kellerei Dieburg in ihrem bisherigen Umfange gelaſſen. Sie beſtand aus der Vogtei und Fauthei Oberroden; jene und der Centbezirk hatten, mit Ausnahme der Dörfer Münſter und Altheim, einen und denſelben geographiſchen Umfang. Durch die Vicedomamts-Organiſation von 1782 wurden alle Theile der Kellereien und Vogteien zerriſſen, und aus der Maſſe ein ganz neues Syſtem geſchaffen. — Es entſtanden unter den Oberämtern neue mehr zugerundete Vogteibezirke. Dem neugeſchaffenen Oberamte Steinheim, bei welchem wir hier zunächſt ſtehen bleiben wollen, wurden die Vogteien Dieburg, Seligenſtadt, Alzenau und Steinheim untergeordnet. Sie bildeten die erſte Inſtanz, jenes die zweite; aber dieſes neue Oberamt hatte keine Aehnlichkeit mit jenen alten Aemtern, welchen vor 1772 Oberamtmänner vorgeſtanden haben, die gleichzeitig mit Kellern, Fauthen, Centgrafen vorkommen. Hier war alles geregelter und auf beſtimmte Gränzen der Gewalten neben und übereinander gebracht, der Geſchäftsgang jedoch, da das Oberamt in vielen Fällen, beſonders im Adminiſtrativweſen, wie geſagt, den Briefträger machte, ſchwerfällig und zeitverderbend. Die Centbezirke blieben fortan noch beſtehen. Von der Cent Niederroden kam Nieder-

roden zur Vogtei Dieburg, die nun blos aus folgenden Orten, nehmlich: Dieburg, Kleinzimmern, Niederroden, Oberroden beſtanden hat. — Münſter, Altheim waren längſt abgetrennt, Eppertshauſen, der groſchlagiſche Vogteiort, ohnehin für ſich beſtehend. Das loſe Band der abgeſtorbenen Centgewalt war nur mehr ſchädlich als nützlich. Es entſtanden hieraus eine Menge Irrungen und unnöthige Beamtenſtreitigkeiten. Im Jahre 1802 kam Dieburg an das Haus Heſſen-Darmſtadt. Das Oberamt Steinheim wurde bald darauf aufgelößt, und jede Vogtei, mithin auch Dieburg, wurde der Landgräflichen Regierung zu Darmſtadt untergeordnet. Seit Errichtung des Hofgerichts zu Darmſtadt 1803, war nun dieſes die 2te Inſtanz, was bisher die Regierung als richterlicher Theil geweſen iſt. Im Jahre 1812 erhielten die Vogteien die Benennung Juſtizämter. Dann folgte zuletzt die große, und in der Geſchichte unſers Landes, durch totale Umänderung und Schaffung neuer Verhältniſſe, äußerſt merkwürdige Landgerichts- und Landrathsverfaſſung von 1821, wodurch Dieburg, Kleinzimmern, Großzimmern, Altheim zum Landgerichte Umſtadt kamen und Dieburg für denſelben Bezirk des Landgerichts Umſtadt, der Sitz des Landraths-Bezirks Dieburg geworden iſt. Der Centverband hörte ganz auf.

Die kirchliche Verfaſſung.

Hier gab es folgende Veränderungen: Die Pfarrei Eppertshauſen wurde Ao. 1751 von der Familie Groſchlag geſtiftet. Dieſer Ort war früher Filial

Digitized by Google

von Münſter, dieſer und die übrigen alten cathol. Pfarreien des ehemaligen Centbezirks gehören zum Decanat Dieburg, die proteſtantiſchen Pfarrereien zum Inſpektorat Dieburg. S. 2 Th. §. 40.

[1]) Senkenberg Selecta juris et hist.

[2]) Auch in Altbaiern. Die Criminalfälle nannte man daher Renthmeiſterhändel.

Digitized by Google

II. Abtheilung.

Topographie.

I. Abſchnitt.

Topographie im Allgemeinen.

§. 15.

Lage, Klima, Boden, Bevölkerung, Religion.

Der Bezirk, deſſen Geſchichte in dem 2ten Theile des Bachgau's vorliegt, (Umſtadt, Dieburg, Babenhauſen mit ihren ehemaligen Zugehörungen) ſteht in Anſehung ſeiner Lage der Gegend nach, die wir im 1ſten Theile dieſes Werkes beſchrieben haben. Der maleriſche Main- und die Mannigfaltigkeit der Gebürge, welche die ehemalige Cent Oſtheim von 2 Seiten umgeben, gewähren dieſer Gegend einen Vorzug vor jener; ob in Anſehung der Fruchtbarkeit, wollen wir unten erörtern. Die weite Fläche, auf welcher dieſe 3 Städte liegen, iſt öſtlich von den Vorgebürgen des Odenwaldes, und weſtlich von einer nördlich gehenden Gebürgsabdachung [1]) die mit dem Odenwald in Verbindung ſteht, begränzt. Dem Norden iſt dieſe Fläche, welche ehemals zum Odenwald gehörte, offen, wenn man nicht die entfernter liegenden

Digitized by Google

Vorſpeſſartgebürge als Schutz gegen die, von dorther kommenden, kalten Winde anſehen will.

Ich habe dieſe Gegend vorzüglich von 3 Standpunkten zu betrachten. Wenn man auf den öſtlichen Höhen bei Umſtadt hinunter in das nahe Gartenfeld dieſer Stadt und dann nach Otzberg und Altheim blickt, ſo genießt das Auge volle Befriedigung; eben ſo auch auf dem Berge bei Schafheim, wo der alte Wartthurm ſteht. Der vom Stadtſchultheißen Reinewald an jener Höhe teraſſenförmig unweit Umſtadt angelegte Garten, jetzt Eigenthum des Gaſtwirths Kochenburger daſelbſt, iſt ein herrlicher Vergnügungsort, von welchem aus man dieſe Ausſicht vollſtändig genießt. Außerdem ſind ſeine Anlagen für den Freund geſelligen Vergnügens einladend.

Ein anderer Standpunkt, dieſe Gegend zu betrachten, iſt der auf der weſtlichen Seite Umſtadts, wenn man nach Altheim oder Dieburg geht. Hier liegt im Abendgelde die Stadt am Fuße des waldumgränzten Gebürges, in ihren Gärten, Baumanlagen und Fruchtfeldern, dort prangt die nahe Veſte Otzberg; und wenn man dann nach Habitzheim wendet, zieht der Odenwald ſeine Gebürge immer mehr auf. Ungern blickt jetzt das Auge zurück nach Weſten oder Norden, wo Dieburg und Babenhauſen im einfachen Gewande der Natur liegen. — Aber auch dieſe Gegend hat ihre eigenen Reitze und Annehmlichkeiten. Man beſteige den Schloßwall zu Babenhauſen und ſehe die geſegneten ſtillen Fluren, oder wandle längs der Gerſprenz auf üppigen Wieſen nach Hergershauſen, wende hinüber nach Münſter und Eppertshauſen, um von dort das alterthümliche Dieburg zu ſchauen.

Digitized by Google

Jenſeits dann, auf der Dieburger Straße nach Darmſtadt halte der Wanderer und ſehe zurück, und finde auch hier für das erfreute Auge Befriedigung und Genuß.

Das Klima dieſer ſchönen Gegend iſt daſſelbe, wie jenſeits in der Cent Oſtheim. In der Mitte Aprils erſcheinen die erſten Baumblüthen, und zu Umſtadt wächſt die üppige Spargel frühzeitig hervor. Der ſchädliche Nordoſtwind wird durch die Berge gehemmt, beſonders bei Umſtadt. — Im November entblättern ſich die Bäume. Die Herrſchaft des Winters beginnt ſpät.

Der Boden dieſer Gegend iſt verſchieden. Leimen, Letten und Sand wechſeln zuweilen rein, und oft auch gemiſcht. Kieslagen und Steingerölle gewahrt man hier und da, z. B. bei Umſtadt auf der Höhe. Wer es weiß, daß in Urzeiten und ehe der Rhein bei Bingen durchgebrochen hatte, die ganze Gegend des jetzigen Fürſtenthums Starkenburg ein großer See geweſen, den werden dieſe Erſcheinungen nicht befremden können.

Schweren haltbaren Leimen und Lettboden finden wir bei Umſtadt, Richen, Kleinumſtadt, Kleeſtadt, Kleinzimmern, Lengfeld, Habitzheim, Semd, Schlierbach, Münſter und Eppertshauſen. Eine aus Sand und Leimen beſtehende glückliche Miſchung haben die Gemarkungen von Dieburg, Babenhauſen, Altheim, Langſtadt, Schafheim, Sickenhofen, Hergershauſen, Harreshauſen, Großzimmern, doch findet ſich hier auch zum Theil Leimenboden; bei Babenhauſen, Schaafheim, Harreshauſen, Harpershauſen, Dieburg erſcheint in verſchiedenen Strecken unfruchtbarer Sand. Der bei weitem größere Theil dieſer Gegend hat demnach fruchtbaren Boden,

4) Der langſtädter Bach, von Schlierbach kommend und in den Altorfer Weiher bei Babenhauſen fließend.

5) Der Ohlenbach, ein Arm der Gerſprenz, welcher bei der Confurther Mühle ausfließt, ein Bächlein von Sickenhofen aufnimmt, und unterhalb Babenhauſen wieder der Gerſprenz zuläuft.

6) Die Lache, ein zuweilen wildes Waſſer, welches in der Gegend von Eppertshauſen durch Regengüſſe und Schneeſchmelze im Herbſt und Frühjahr entſteht, nördlich bei Babenhauſen fließt und bei Harreshauſen in die Gerſprenz läuft.

7) Der Johannisbach zu Schaafheim.

8) Der Altbach bei Harpartshauſen.

Von Mühlen und Brücken reden wir bei den einzelnen Orten.

[1]) Nächſt dieſer Straße lagen die Burgen Reichelsheim, Rotenſtein und andere. Der bekannten Beſtimmung dieſer Schlöſſer zufolge, läßt es ſich ſchließen, daß dieſe Straße als Handelsweeg im Mittelalter müſſe ſtark gebraucht worden ſeyn. Rhein. Taſchenbuch v. 1821 beim Schloſſe Reichenberg.

§. 17.

Produktion.

Nach den 3 Reichen der Natur iſt von der Produktion dieſes Bezirkes der 3 alten Aemter Folgendes zu bemerken:

Thierreich. Die Rindviehzucht gewinnt einen immer höheren Grad der Vollkommenheit. In vielen

Digitized by Google

Orten iſt bereits die Stallfütterung und der Futterbau eingeführt. Der Ackerbau dehnt ſich immer weiter aus, und der emſige Pflug geht auf urbar gemachtem Wald- und Weidboden, wo ſonſt mageres Vieh, dem Forſtſchutze zum Schaden und dem rationellen Oeconomen zum Aerger, kümmerliche Nahrung ſuchte. Schönes ſchweizerartiges Rindvieh trifft man z. B. vorzüglich zu Babenhauſen und Umſtadt, ſodann in mehreren anderen Orten, bei einzelnen Guthsbeſitzern an. Es leuchtet den Ortsbehörden wohl ein, daß neben der Stallfütterung und dem Futterbau, auch die Unterhaltung edler Raçen Faſſelochſen zur Beförderung dieſer wichtigen Production dienen müſſe, und bisher, wie die Stadt Babenhauſen ein rühmliches Beiſpiel liefert, auch gedient hat. Indeß ging dieſe Verbeſſerungsart von einzelnen Oeconomen aus, die ſich auf eigene Koſten edle Faſſelochſen unterhielten und noch unterhalten. Die Provinzial-Regierung würkt ebenfalls zur Beförderung der Rindviehzucht. Es werden auf ihre Koſten aus der Schweiz ſchöne Faſſelochſen ins Land gebracht, und unter gewiſſen annehmbaren Bedingungen auf das Land an einzelne Guthsbeſitzer abgegeben. Mehrere dieſer Thiere befinden ſich in unſerem Bezirke.

Die Pferdezücht, welche unſere Regierung mit Recht ebenfalls zu befördern ſucht, würde in dieſer Gegend gut vorangehen, wenn ſich die Pferdebeſitzer nur überwinden könnten, ihre jungen ſchönen Fohlen nicht zu frühzeitig zur ſchweren Arbeit zu gewöhnen. Die Gelegenheit Pferde zu ziehen, bietet ſich durch die zu Umſtadt befindlichen herrſchaftlichen Beſchäler dar. Die

Digitized by Google

Luſt und Liebhaberei zu dieſer Zucht edler Thiere muß indeß manchen Nachtheil überwiegen und unterdrücken, der den ängſtlich Sorgenden davon abhalten würde, wenn er alle die Gefahren der Erziehung voraus überzählen wollte. Daß die Militairpferde nach einer neuen Verordnung blos im Inlande gekauft werden ſollen, iſt ein wichtiges Aufmunterungsmittel.

Die Schaafzucht wird bei den immer mehr eingehenden Sommerweiden ſehr eingeſchränkt. Die wachſame Polizei duldet keine Ueberſchreitung, den reichen Schaafherrn ſteht der Kleinbauer feindlich und in quantitativer Hinſicht gefährdend gegenüber. Nur das Intereſſe der Schäfereiberechtigten, vorzüglich das jährliche Einkommen der Gemeinde-Kaſſen vom Schäfereipacht, hält dieſe Sache aufrecht.

Das Wild, welches Alle ernähren müſſen, die an Gottes Erdboden Theil haben, ſollte in unſrer Produktenliſte nur eine beſcheidene Stelle einnehmen. Der Feldhaſe, und in den umliegenden Wäldern bei Umſtadt, Dieburg, Babenhauſen, der Hirſch, das wilde Schwein, das nagende Reh, erfreuen den leidenſchaftlichen Jäger. Den edlen Forſtmann, für die Nachwelt ſorgend, erfreuen ſeine Waldheegen, die ihm oft das Wild zerſtört. Es iſt gerecht, daß die Regierung durch ihre Wildſchadens-Taxations-Commiſſionen den fleißigen Landmann zu beruhigen ſucht. Das Vergnügen muß bezahlt werden, denn die Zeiten eines Herzogs von Zweibrücken, jenes berüchtigten Wildherrn, ſind vorüber.

Im Jahr 1785 wurde zu Babenhauſen der Verſuch mit Seidenbau gemacht. Die Maulbeerbäume gedie-

Digitized by Google

ben jedoch nicht und wurden nachher nach Hanau gebracht.

Pflanzenreich. Man zieht alle deutſche Fruchtgattungen, viele Oelgewächſe, vielen Klee und andere Futterkräuter, Flachs, Hanf. Wer bewundert nicht das ſchöne Winterkorn, den vortrefflichen Winterwaizen bei Umſtadt und Richen, bei Kleinzimmern, Schaafheim; die Spelze im Amte Umſtadt, zu Schaafheim und Schlierbach, die Gerſte zu Habitzheim ꝛc. Die Aemter Umſtadt und Dieburg, hier der ſüdliche und öſtliche Theil, ſind ächte Fruchtgegenden, welche noch exportiren können. Außerdem pflanzt man vorzüglich bei Dieburg vielen Maagſaamen; zu Hergershauſen, Harpershauſen, Harreshauſen, Sickenhofen, Bohnen, Flachs, Hirſen; zu Umſtadt und der Umgegend Winterkohl, Dickrüben (Wangold, Beete) von ungewöhnlicher Größe; zu Babenhauſen eine wohlſchmeckende Herbſt- oder weiße Rübe, welche im Catalog der Frankfurter Saamenhändler neben der brandenburger Rübe einen rühmlichen Platz einnimmt. Die Kartoffeln, dieſes Univerſalmittel, gedeiht überall, hindert jedoch durch die Menge der Kleinbauer die regelmäßige Dreifelderwirthſchaft, und nöthigt manchen Guthsbeſitzer die willkührliche Wirthſchaft zu treiben, die an und für ſich gut, jedoch in feldpolizeilicher Hinſicht ſchädlich iſt. Wer freut ſich indeß nicht, durch die mannigfaltig mit Früchten, Kartoffeln, Maagſaamen, Klee, Flachs, Bohnen, Welſchkorn ꝛc. beſtellten Felder zu wandeln!

An den ſüdweſtlichen Hügeln von Umſtadt und Kleinumſtadt reift die Traube zu köſtlichem Wein. Als ein

Digitized by Google

kräftiger Lagerwein wird er von Auswärtigen gerne gekauft und gut bezahlt. Sein Feuer und ſein Geſchmack iſt von ganz eigener Beſchaffenheit, dem, welchen man auf dem Umſtädter Stachelberge zieht, wollen viele den erſten Rang geben.

Ehemals pflanzte man auch zu Schaafheim, Schlierbach, Kleeſtadt und Langſtadt, Wein, allein was Langſtadt betrifft, bei weitem nicht von dem Gehalte, wie zu Kleinumſtadt. Zu Kleeſtadt hat man dies Produkt noch nicht ganz eingehen laſſen, ja es ſollen wieder neue Anrodnungen geſchehen.

Die Baumzucht iſt nicht minder berühmt in folgenden Orten — Richen, das im anmuthigen Thale, tief in Baumgruppen verſteckt liegt; Langſtadt, das ſchmackhafte Aepfel liefert, Schaafheim, Schlierbach, Kleeſtadt, Kleinzimmern, Dieburg mit ſchönen Baumſchulen, Kleinumſtadt und mehreren anderen Orten. Landſtraßen und Vicinalweege werden fleißig mit Obſtbäumen bepflanzt, und gedeihen vortrefflich.

Der Wieſenbau an den Ufern der Gerſprenz, des Richen und Sembdachs iſt bemerkenswerth.

Mineralreich. Sandſteinbrüche zu Lengfeld und Heubach. Jener Ort hat durch ſie Berühmtheit. Viele behauten Steine werden nach Darmſtadt gebracht. Bei Kleinumſtadt hat man Spuren von Eiſenerz entdeckt. Töpfererde wird in der Dieburger Mark gegraben und zum Bauen Granit und Balſalt gebrochen. Die Steinbrüche zu Langſtadt und Kleeſtadt liefern nur den Baubedarf für die daſigen Einwohner.

Guten Torf gräbt man in der Gemarkung von Dieburg.

Digitized by Google

II. Abſchnitt.

Localtopographie.

§. 18.

Umſtadt, Kleinumſtadt, Richen, Semd, Kleeſtadt.

Umſtadt liegt von Darmſtadt 4 Stunden entfernt. Man ſieht dieſem intereſſanten Ort ſein hohes Alter an ſeinen noch zum Theil ſtehenden Mauern und ſeiner Kirche an. Schiff und Chor derſelben gehören in das 14te Jahrhundert; der Thurm iſt älter. — Sie iſt den Lutheranern und Reformirten zum gemeinſchaftlichen Gottesdienſte gegeben. Das Innere dieſer Kirche iſt nicht anſprechend, weil Emporbühnen und Stühle die ehemals geräumigen und lichten Hallen verdunkeln und verunſtalten. — Eine Menge Grabmähler der Wamboldе, Schelme, Ganſen ꝛc. befinden ſich hinter Kirchſtühlen verſteckt, oder ſind unleſerlich. Vor der Kirche war ehemals der Leichenhof (Kirchhof) der nunmehr vor die öſtliche Seite der Stadt verlegt worden iſt. Die äußeren Wände der Pfeiler der Kirche haben noch viele intereſſante Epithaphien. Vor der Reformation befand ſich außen am Thurn der ſogenannte Oelberg. Nicht weit von der Kirche ſteht, in grader Linie gegenüber, das anſehnliche Rathhaus; ein maſſiv ſteinernes Gebäude mit hohen, verzierten Giebeln nach dem Geſchmacke des 17ten Jahrhunderts erbaut. Ueber dem Eingang

nach dem Markte zu, ſieht man das heſſiſche und kurpfälziſche Wappen. Die Bildſäulen der Minerva und Themis deuten des Hauſes Zweck an. Hier hat das jetzige Landgericht ſeine geräumigen Geſchäftszimmer. — Die Gemeinherrſchaften hatten zu Umſtadt ihre eigenen Schlöſſer und Beamtenwohnungen. Die ſogenannte Propſtei mit einer Capelle, war das ehemalige pfälziſche Schloß, ein altes mit Schiefern gedecktes und 4 Thürmen verſehenes Gebäude, das in dem letzten franzöſiſchen Kriege durch Brand ſehr gelitten hat, jedoch wieder in neuerem Geſchmacke aufgebaut worden iſt. — Die Catholiken haben in demſelben ihren Gottesdienſt. — Das alte hanau'ſche und nachher heſſiſche Schloß liegt nach Norden, am Ende der Stadt. Der Zeileriſche Kupferſtich von Umſtadt zeigt dieſes Schloß ganz deutlich in ſeiner ehemaligen Beſchaffenheit. Ein Theil deſſelben ſtand auf der Stadtmauer. Aus der Mitte erhob ſich ein großer Thurm mit vier kleinen. Gegenwärtig beſteht das Ganze aus 2 Flügeln und iſt zu bequemen Wohnungen eingerichtet.

Das Hospitalgebäude vor der ſüdlichen Vorſtadt mit einem Thurme, iſt dem Verfalle nahe. Hier befand ſich die ehemalige h. Geiſtcapelle. Zu bemerken ſind noch die 4 Häuſer für die proteſtantiſchen und katholiſchen Geiſtlichen; die adlichen Häuſer der Wambolde, von Harthauſen, von Curti, von Geiling und v. Rodenſtein. — Die alten Stadtmauern und Gräben ſind mit ihren Thürmen, wie ſie der Zeileriſche Kupferſtich zeigt, größtentheils zugeworfen und abgebrochen. Die ſüdliche Vorſtadt bildet mit der Altſtadt faſt ein Ganzes. Die

öſtliche Vorſtadt iſt durch Thor und Thurm noch abgeſondert. An dem alten Gefängnißthurm ſieht man das fuldiſche und hanauiſche Wappen. Ferner verdienen noch einer Erwähnung, der geräumige Marktplatz mit dem Röhrbrunnen, die Anlagen auf den Stadtwällen hinter dem pfälziſchen Schloſſe, die fruchtbaren Gemüsgärten in der Nähe der Stadt, und die beiden Chauſſeen, welche, die eine nach Dieburg, die andere in nördlicher Richtung, durch eine ſonſt bei Regenwetter unfahrbare Strecke führt.

Umſtadt, eine Stadt von 2540 Einwohnern und 380 Häuſern, iſt ein gewerbreicher, lebhafter und ausnahmsweiſe, gegen viele anderen Landſtädte der Nähe und Ferne, für das geſellige Vergnügen recht einladender Ort. In mehreren Gaſthäuſern findet der Fremde und Einheimiſche geregelte Lebensluſt und zwangsloſe Converſation unter verſchiedenen Ständen, die in der Bildung des Umgangs und der Humanität auf der Stufe jener Gleichheit ſtehen, welche den öffentlichen Geſchäftsmann nur an ſeinem Schreibtiſche kennt, wie den achtbaren Bürger nach ſeinem innern Gehalte wahrer Bildung ſchätzt.

Es befindet ſich hier der Sitz des Landgerichts, des Rentamts, des Bezirksphyſicats, der Ober-Einnehmerei, der Forſtinſpektion, der Collectur kirchlicher Gefälle der ehemaligen pfälziſchen Oberämter Umſtadt Otzberg und Lindenfels, der Adminiſtration der Freiherrn von Wambold. Die Einwohner ernähren ſich größtentheils vom Feldbau. — Da jedoch alle dieſe Behörden, ſo wie eine gut eingerichtete Apotheke aus ihren Bezirken den Zu-

ſammenfluß vieler Bewohner der Umgegend veranlaſſen, ſo fehlt es der Stadt nicht an mehreren gutbeſchäftigten Gewerbsprofeſſionen, auch werden die Jahrmärkte ſtark beſucht, und hier ſieht man noch oft den wohlhabenden Bauer aus der Nähe, wo Spelz und Waizen gedeiht, in Lebensluſt und Frohſinn hinter Wirthstiſchen in der Kleidung ſeines Standes, als ächten Landmann die Aftermodeſucht verachtend, die in mehreren Gegenden am Main, in der Nähe von Hanau, Frankfurt, Darmſtadt und Aſchaffenburg, den Bauernſtand ergriffen und ihn unter der Benennung Schanzlauferbauer, kenntlich gemacht hat.

Richen hat ſeinen Namen vom Bache Richinaha. Es liegt in einem ſchönen Wieſengrund unter dichten Gruppen von Obſtbäumen. Seine Gemarkung hat ſchweren Leimenboden und liefert Früchte jeder Gattung. Die lutheriſche Kirche iſt neu.

Kleinumſtadt mit ſeinen Weinreben und Obſtbäumen am weſtlichen Abhange des Gebürgs gelegen, hat eine Kirche aus dem 15ten Jahrhundert, ohne beſondere Merkwürdigkeit. Die Hanauer Gaſſe findet ſich noch jetzt vor.

Semd, vom Bache Sieminaha alſo benannt, hat eine im 15ten Jahrhundert erbaute, nun proteſtantiſche Kirche. Die große Feldgemarkung dieſes ſonſt ſehr blühenden Orts, war vormals unter ſehr viele Adliche und geiſtliche Stiftungen getheilt, ſo daß den Einwohnern nicht einmal der 3te Theil zugehörte. Unter den Beſitzern der neueren Zeit, findet man die von Belderbuſch, von Schönborn, von Haxthauſen, von Schelme, von

Digitized by Google

Sikingen, die pfälziſche geiſtliche Adminiſtration, das Collegiatſtift S. Peter und Alexander zu Aſchaffenburg.

Kleeſtadt, ein luth. Pfarrdorf mit einer Kirche aus dem 15ten Jahrhundert, zeichnet ſich durch Fruchtbau und Obſtbaumzucht vortheilhaft aus. Es liegt, wie Kleinumſtadt, am weſtlichen Abhange des Gebürges. Auf dem zu der Gemarkung dieſes Orts gehörigen Neuberg, genießt man eine ſchöne Ausſicht nach dem Main. Bei hellem Wetter iſt die Mainbrücke zu Aſchaffenburg deutlich zu erkennen, und die ganze Gegend von da bis nach Mainz. Die Einwohner haben einen Steinbruch. Freiherr von Wambold beſitzt dahier ein neu erbautes Hofhaus ſammt großem Feldguth. Das Rathhaus wurde im Jahr 1803 erbaut.

Langſtadt, ein luth. Pfarrdorf mit einer Kirche aus dem 14ten Jahrhundert. Ehemals pflanzte man hier Wein, jetzt blüht die Obſtbaumzucht. In den Weingärten lag eine Burg (Kemnade), die auch urkundlich vorkommt. Ein Weeg, welcher in die Weingärten führt, heißt noch jetzt der Burgweeg. — Zu bemerken ſind die Steinbrüche zum Selbſtgebrauch der Einwohner.

§. 18.

Schaafheim, Schlierbach, Altheim, Harpershauſen.

Schaafheim iſt ein lutheriſcher Pfarrort, wozu die Filiale Schlierbach gehört. Die Kirche, ein baufälliges Gebäude, wurde, nach einer Innſchrift über der Sacriſtey im Innern derſelben zu urtheilen, im Jahre 1477 gebaut (in dem Jahrhundert alſo, wo ſo viele der

Kirchen in der Umgegend erbaut worden ſind). Der Thurm war nach einer Bemerkung im Pfarrbuche ſchon im Jahre 1463 erbaut. Später, im Jahre 1507, wurde an das Schiff ein Anbau errichtet, wie eine Inſchrift über der großen Kirchthür zeigt. Während des dreißigjährigen Krieges litt der Kirchbau durch Brand und ſonſtige Zerſtörung. Nach einer Innſchrift unter der Kanzel, wurde er im Jahre 1650 aus milden Beiſteuern wieder in brauchbaren Stand geſtellt, während der Regierung des Grafen von Hanau, Friedrich Caſimir, und der Beamtung des Raths Joh. Heinrich Glendorf zu Babenhauſen. In den Gängen der Kirche liegen mehrere unleſerliche Grabſteine. Zu bemerken iſt der des lutheriſchen Pfarrers Johannes Ittmann, welcher im Jahre 1603 geſtorben iſt. Auf dem Kirchhofe ſtand in den catholiſchen Zeiten eine Kapelle. Dieſe wurde im Jahre 1570, als Wendel Bles Schultheiß, Ulrich Kern Caplan und Schulmeiſter, Matthäus Löb und Conrad Funk Baumeiſter waren, zu einem Schulgebäude eingerichtet, das nun nicht mehr im Gebrauche iſt. In dieſem ſteht noch der Sarg, welcher während des 30jährigen Krieges zur Beerdigung der, an der Peſt Geſtorbenen, gebraucht wurde, indem man dieſelben damit zu Grabe trug.

Dem Orte Schaafheim wurde unter dem Grafen Ulrich von Hanau, im Jahre 1368, von Kaiſer Karl IV. das Stadtrecht ertheilt, wie eine Urkunde in der Hanau-Münzenbergiſchen Landesbeſchreibung darthut, es wurde aber hiervon kein Gebrauch gemacht. Blos ein Marktflecken, wurde es mit Mauern umgeben, deren Beendigung

Digitized by Google

in das Jahr 1589 fällt. Von dem alten Schloſſe der Grafen von Hanau, das einſt (1404) Ulrich IV., Graf zu Hanau bewohnte, S. §. 25. des 2ten Theils, ſind nur noch einige Mauern und 2 Thürme übrig, wovon der eine zur Regiſtratur mit einigen Zimmern, und der andere zu einem Gefängniß eingerichtet worden iſt. Dieſes Schloß war groß und dauerhaft gebaut. In der Mitte des Ortes ſieht man ein hölzernes Kreuz, an welchem ein Schwerdt aufgehängt und eine eiſerne Hand aufgeſteckt iſt. Dies ſind die Symbole des ehemaligen Centgerichts, welches zu Hals und Hand richten durfte, alſo die hohe Centbarkeit hatte. Von den Merkwürdigkeiten des kaiſerlichen Hofgerichts dahier S. §. 9. des 2ten Theils.

Unter dem Namen Schaafheimer Hospital, beſteht für das ganze ehemalige Amt eine Wohlthätigkeits-Anſtalt, aus welcher alte kranke und ſchwächliche Perſonen, auch junge unvermögende Leute, zu Profeſſions-Erlernung unterſtützt werden. Sie war mit dem babenhäuſer Spital vor 1771 eine Stiftung, und wurde durch die Pariſication 1771 damals getrennt, wie Urk. 8. §. 25. zu erſehen iſt.

Die Einwohner ernähren ſich von der Feldwirthſchaft, die einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat. Der Johannisbach, welcher in der ſchaafheimer Gemarkung entſpringt, und ſich in derſelben wieder in Sand verliert, treibt eine Mühle nächſt der Mauer.

Nach einer Bemerkung im alten Pfarrhauſe wüthete am 10ten Auguſt 1699 eine Feuersbrunſt, wodurch in wenigen Stunden 46 Gebäude und 130 Fuder Früchte

in Flammen aufgiengen. Den 7ten August 1720 ſchlug der Blitz in den Thurm, ohne jedoch Schaden zu thun. Nur der Draht, welcher von der Uhr nach der Glocke geht und den Hammer hebt, wurde 3mal in den Gelenken geſchmolzen. — Im Jahre 1690 iſt ein Theil der Ringmauer an der Mühle vom Waſſer eingeriſſen und vier Wochen nachher wieder aufgebaut worden.

Schlierbach hatte ehemals eine eigene Capelle zu h. Veit., S. §. 10. des 2ten Theils, dieſe iſt längſt nicht mehr vorhanden. In dem alten Rathhauſe wurde vor 25 Jahren der Gottesdienſt gehalten. Bei dem Orte befinden ſich 2 Mühlen. Die Straßenmühle liegt ¹/₄ Stunde davon entfernt. Zu bemerken ſind das von Seydel'ſche und das von Prettlakiſche Guth. Nach einer urkundlichen Nachricht von 1417 bei Senkenberg S. J. et H. T. II. ſtand hier eine Burg der Grafen von Hanau. Ihre Lage wird in die Weinberge geſetzt.

Altheim, ein lutheriſcher Pfarrort mit der Filiale Harpertshauſen. Die jetzige Kirche iſt zu verſchiedenen Zeiten gebaut worden. Der Chor wurde nach einer Innſchrift im Jahre 1466 angefangen. Das Langhaus iſt neuer, der Thurm hat die Jahrszahl 1518. Im Ganzen iſt das Gebäude dauerhaft und gut. Im Chor ſieht man die Wappen der Geylinge von Altheim. Der von ihnen geſtiftete Maria Magdalena-Altar ſtand auf der linken Seite des Chors, wo jetzt Emporbühnen angebracht worden ſind. — Vor alten Zeiten ſtand hier eine Burg, man zeigt noch die Stelle. Das Dorf war auch ehemals viel größer als jetzt. Urkundlich erſcheint ein Ober- und ein Hinteraltheim. Die Ausdehnung dieſes Ortes

Digitized by Google

ging in langer Strecke von Weſten nach Oſten, und daher auch dieſe Benennungen.

Die Straße von Darmſtadt nach Aſchaffenburg veranlaßt hier einige Lebhaftigkeit. Altheim iſt im Ganzen gut gebaut. Es iſt ein freundlicher Ort. Herr von Fechenbach beſitzt hier ein Guth.

Geſchichtlich iſt noch folgendes aus archivariſcher Quelle nachzuholen und zu berichtigen. Urſprünglich war Altheim eppenſteiniſches Lehen. Als Vaſallen theilten ſich die Geilinge, die Schaden, die Kriegen, die von Waſen und Dorfelden, in den Beſitz von Vogteiligkeit und Gerechtſamen. Im Jahr 1527 erſcheinen Kurpfalz, Kurmainz und die Familie Geiling mit Vogteilichkeit Atzung, Schatzung ꝛc., jenes mit der Hälfte, dieſes mit einem Viertheil, und die Geilinge ebenfalls mit einem Viertheil berechtigt. Im Jahr 1527 kaufte Graf Philipp von Hanau den pfälziſchen und kurmainziſchen Antheil, vermuthlich auch damals das Geilingiſche Viertheil, die Centbarkeit blieb jedoch noch bei Dieburg.

Harpershauſen am Altbach in einer Ebene, wie Altheim liegend. Auch hier ſtand ein Burghaus. Die Capelle, in welcher alle 3 Wochen vom Pfarrer zu Altheim Gottesdienſt gehalten wird, iſt mit dem Rathhauſe verbunden. Seit dem Jahre 1804 befindet ſich dahier eine, von der Gemeinde auf ſehr lobenswerthe Weiſe aus eigenen Mitteln geſtiftete Schule. Vor einigen Jahren ließ ſie auch ein neues Schulhaus bauen. Früher mußten die Schulkinder nach Altheim gehen. Das herrſchaftliche Guth iſt noch zu bemerken. Der Flachsbau iſt bedeutend.

Digitized by Google

§. 19.

Babenhauſen, Harreshauſen, Sickenhofen, Hergershauſen, die ausgegangenen Orte Altorf, Hiltenhauſen und Langenbrücken.

Babenhauſen liegt 5 Stunden von Darmſtadt und 5 St. von Frankfurt entfernt, eine kurze Strecke von der nach Aſchaffenburg ſüdlich ziehenden alten Straße, durchſchnitten von jener Straße, welche aus dem Odenwalde nach Frankfurt geht, auch vereinigt ſich hier jene aus Franken über Obernburg und Großoſtheim führende Straße, mit dem frankfurter Weege. Durch dieſe Verbindungen mit dem Odenwalde, mit Franken und Sachſen (alle dieſe Straßen ſtanden, wegen Frankfurt, und des Rheins, mit den genannten Gegenden in Berührung), genoß Babenhauſen in den älteren Zeiten bedeutende Vortheile, die auf Wirthſchaften und bürgerliche Gewerbe wichtigen Einfluß gehabt haben. Während der frankfurter Meſſen ſah man hier zahlreiche Fremden, und außer dieſen Perioden fehlte es nie an Veranlaſſung zu Geſchäftsthätigkeit. Dieſe glückliche Zeit iſt nun vorüber. Man ſieht eine Menge verſchloſſener Läden, eingezogene Wirthsſchilde und menſchenleere Gaſſen. — Durch den Verfall des holländiſchen Handels, wodurch ehedem unſere teutſchen Städte hoch florirt haben, ſank auch Babenhauſen; aber es blieb hier nicht bei dieſem einen Verluſt, der bei Seligenſtadt, Obernburg und anderen durch Chauſſeeanlagen, Errichtung von Local-Behörden u. ſ. w. wieder einigermaßen gut gemacht worden iſt: grade daß man für nothwendig be-

ſand, neue Chauſſeen zu bauen und Amtsſitze zu verlegen, mußte dort die Handelsſtraße verlegt werden, hier der Zuſammenfluß der Amtsunterthanen eine andere Richtung erhalten. Auf dieſe Weiſe wollte denn das Mißgeſchick, daß die vorigen ſächſiſchen, fränkiſchen und odenwaldiſchen Handelsweege, durch die Chauſſeen dies und jenſeits des Mains, und durch jene, welche neuerdings von Darmſtadt aus über Roßdorf nach dem Odenwalde zieht, eine bequemere Communication mit Frankfurt darbietet, gänzlich aufhören, und eben deshalb Babenhauſen außer alle Verbindung mit der commerziellen Welt ſetzen mußten.

In einer Ebene, wie ſie bereits oben beſchrieben iſt, zeigt ſich Babenhauſen mit ſeinen Mauern, Thürmen und Gebäuden, worunter das nahe vor der Stadt liegende Schloß ausgezeichnet ſteht, von ferne her in einem alternden Anſehen, ehrwürdig und dem Freunde der Vorzeit anziehend. Viele der Häuſer ſind ſolid aufgebaut und ſtehen noch, als Ueberbleibſel der alten Burgmannenzeit, in bewohnbarem Zuſtande, viele, beſonders die bürgerlichen, welche nach dem 30jährigen Kriege wieder aufgebaut worden ſind, drohen dem Verfall, denn jene Zeit des wiederauflebenden Teutſchlands, konnte kaum erlauben, hölzerne Wohnungen zur Noth und zum augenblicklichen, nicht auf die Dauer berechneten, Gebrauch aufzuſtellen. Neuere Gebäude giebt es wenige; man begnügt ſich höchſtens mit einem trügenden Bewurf, der die morſchen Balken verſchönernd bedecken ſoll; aber manche Hausbeſitzer laſſen ihre alten Wohnungen mit verſchloſſenen Läden in dem Zuſtande ſichtbaren Verfal-

lens, gleichſam als wolle man hiermit die Urkunden des alten Rechts bewahren, und die Zeit abwarten, wo man ſich auf dieſe unwiderlegbare Zeugniſſe ſtützen könne.

Man bemerkt unter den ehemals adlichen Wohnungen und Burgmannshäuſern folgende fünf. — Drei der Familie von Geiling, eins des Herrn von Prettlack und eins der Gurkiſchen Erben. Vor dem Bachthore befinden ſich die, von dem Guthsbeſitzer Friedrich Ranis, vor einigen Jahren geſchmackvoll aufgebauten großen Wirthſchafts- und Oeconomie-Gebäude. In dem Garten dieſes zum Darmſtädter Hof genannten Gaſthauſes, ſieht man noch einen alten Grenzſtein des ausgegangenen Dorfes Altorf. Der weiterhin von da gelegene herrſchaftliche Hof Altorf, eine Anlage aus den Zeiten der Churfürſten von Heſſen (1770er Jahren) und das gegenüber von dem geſchickten Architekten, Hofkammerrath Kleinhanns vor 10 Jahren erbaute Landhaus mit Oeconomie-Gebäuden und Garten-Anlagen, ſind ebenfalls bemerkenswerth. — Das Schloß, lange Zeit die Wohnung der Grafen von Hanau und Sommerreſidenz des Churfürſten von Heſſen, liegt ſüdlich vor der Stadt, und war ehemals mit doppelten Wällen nnd Gräben umgeben. Ein Theil dieſer Befeſtigung iſt nunmehr geſchleift und die geſchleiften Stellen zu Garten- und Wieſenanlagen verwendet worden. In demſelben befindet ſich, unter der Aufſicht eines Commandanten mit ſeiner erforderlichen Beſatzung, eine Militair-Strafanſtalt.

Die Gebäulichkeiten ſind aus verſchiedenen Zeitperioden. In dem innerſten Hofe und zwar über der erſten

Digitized by Google

Thüre auswendig, wo eine Wendeltreppe hinauf geht, ließt man:

Anno domini 1460, feria secunda post festum S. Laurentii inceptum est hoc opus, Philips Grave von Hanau, Friedrich von Dorfelden Amtmann, Gerhard Knoblauch Keller.

Ueber einer andern, der vorigen gegenüber ſtehenden Thür ließt man ferner:

Anno domini 1578.

Philips Grave zu Hanau und Herr zu Lichtenberg der jüngere, Catharina Grävin zu Hanau und Frau zu Lichtenberg, gebohren Grävin zu Wiedt und zu Runkel und zu Iſenburg.

Nach dem ſchon mehr erwähnten Decretbuche wurde im J. 1574 vom Grafen Philipp beſchloſſen, einen neuen Anbau, worin ein Saal befindlich ſeyn ſolle, und ein Büchſenhaus (Zeughaus) zu bauen.

Das Hospitalgebäude wurde nach einer Ueberſchrift über der Thür des Eingangs im J. 1754 auf der Stelle des älteren Hospitals gebaut, und das ältere zum Theil reſtaurirt. Das Erbauungsjahr des letztern iſt 1464. Man ließt an dem Thore folgende Innſchrift:

Anno domini 1464 secunda die post festum S. pancratii inceptum est hoc opus.

Die Stifter deſſelben kennt man nicht. — Amtmann Faber berichtete A. 1743, daß nach einer vorliegenden Urkunde v. 1404 das Hospital einige Gefälle zu Stockſtadt gehabt habe.

Das Rathhaus iſt im Jahre 1804 gebaut worden; das alte im Jahre 1601. Hier verwahrte man

Digitized by Google

als beſondere Merkwürdigkeit, eine Wallfiſchrippe und einen Stöhr, welch Letzterer bei einem großen Waſſer in der Gerſprenz gefangen worden ſeyn ſoll. Die Wallfiſchrippe ſoll nach einer Sage von dem hanauiſchen Rath Johannes Fleiſchbein (ſtarb 1566 und liegt in der Kirche zu Babenhauſen begraben), einen durch Reichthum und vortreffliche perſönliche Eigenſchaften ausgezeichneten, und um ſein Vaterland verdienten Mann, als er von ſeinen großen Seereiſen hierher zurückgekehrt, mitgebracht worden ſeyn.

Die Stadtmauer wurde zu verſchiedenen Perioden gebauet. Schon bei Ertheilung des Stadtrechts im Jahr 1295 iſt ſicher ihre Erbauung unternommen worden, wenn nicht ſchon vorher der Ort damit verſehen war. S. 2 Theil S. 191 No. 2. Im Jahre 1445 wurde die Mauer größtentheils neu erbaut. Dies beurkundet eine am abgeriſſenen Bogen des Hanauer Thors befindlich geweſene Innſchrift folgenden Innhalts:

Reinhard Grave zu Hanau Anno dmi 1445 feria tertia post Walburgis virginis inceptus est murus vici.

An der abgebrochenen Wachtſtube des Hanauer Thors befand ſich eine andere Innſchrift:

Reinhard Grave zu Hanau, Rheinhard und Philips Gebrüder des älteren Herrn Grafen Rheinhards Sönen, Conrad Krieg von Altheim, Amtmann und Gerhard Knoblauch Keller zu Babenhauſen Ao. dmi 1445 fer. tertia post Walburgis Virginis inceptum est hoc opus.

Digitized by Google

Das alte Hanauer Thor und die Mauer wurden alſo zu einer Zeit gebaut. Unter Graf Philipp dem Alten wurde nach dem Decretbuche in den 1560er Jahren und nach dem 30jährigen Kriege in der Gegend des Breſchthurmes Reparaturen vorgenommen. Der Augenſchein zeigt, daß das Ganze aus ganz verſchiedenen Perioden ſein Entſtehen hat.

Unter andern Gebäuden ſind noch zu bemerken: das Amthaus, die ehemalige Rentei, die ehemalige Amtsſchreiberei (beide nun verkauft), die beiden Pfarrhäuſer, die lutheriſche Schule (die 3 letzten Praeſenzgebäude genannt).

Die Kirche, ein Denkmahl ächt altteutſcher Baukunſt [1]) wurde an die Stelle einer älteren, von der ſchon im J. 1262 Erwähnung geſchieht [2]), unter der Regierung des Hanau-Lichtenbergiſchen Grafen Philipp des Aelteren, nach Anzeige zweier Innſchriften, im J. 1472 und 1473 gebaut. Das Chor iſt älter, vom Jahre 1383, nach folgender Innſchrift über der Thür, durch welche man auf den Thurm gehet. Fryderich v. Langen Anno M.C.C.C.LXXXIII. in vigilia annunciations marie inceptus est Chorus. Wir wiſſen, daß jener Graf ſeine Reſidenz zu Babenhauſen hatte, daß er, ein guter Catholik, viel auf äußere Pracht des Gottesdienſtes hielt; kein Wunder alſo, wenn ohne Zweifel durch ſein Zuthun, dieſe Kirche mit gutem Geſchmacke aufgebaut worden iſt. Die Reformation und die Geſchmackloſigkeit der ſpätern Zeit, hat an ihr recht zerſtörend gewürkt; nicht als ob man durch Entfernung mehrerer Zierrathen

gegen das Pabſtthum Gehäßigkeit ausüben wollte (davon haben wir hier keine geſchichtliche Kunde), ſondern daß man vermeinte, Schöneres an die Stelle des Alten angebracht zu haben. Mancher betrachtet nun dieſes alte Denkmahl, ohne zu ahnden, wie es in ſeinem Innern einſtens beſchaffen war. — Aber an der Hand des Kunſtkenners, der an kleinen glücklich übriggebliebenen Merkmalen das Ganze wieder findet, ſieht man im tiefſchauenden Geiſte das ganze ehrwürdige Gebäude in ſeiner urſprünglichen Beſchaffenheit wieder. Der dunkle durch Emporbühnen, adliche Stühle, oder vielmehr heitzbare Zimmer verbaute und budenartig eingerichtete Raum des Innern, lichtet ſich zu einem ſchönen Tempel, Zeuge eines reinen, dem alten Teutſchland angehörenden Baugeſchmackes. So ſehen wir hier im Schiff die Säulenordnung mit den Knäufen, welche, um von den Emporbühnen den Prediger ſehen zu können, ſo abgemeißelt worden ſind, daß man nicht einmal die gehörige Zurundung (zum Glücke noch) beobachtete, ſo die Kirchenfenſter mit ihren Laubzierrathen, welche man herauswarf, um mehr Licht in das innere Bauwerk von Stühlen zu bringen, ſo das Chor, in welches man an der Stelle des mit ſchönen Statuen (wovon gleich die Rede ſeyn wird) gezierten Altars, eine Orgel anbrachte, ſo das ganze harmoniſch zuſammengeſtellte Gebäude nach ſeiner Höhe, Breite und Länge.

Welchem Teutſchen, dem es um Rettung des lange mißkannten teutſchen Kunſtſinnes zu thun iſt, ſollte hier nicht der gerechte Wunſch recht lebendig in die Seele treten, daß dieſes alte Denkmal, wie noch viele andere

Digitized by Google

zerſtörten und zerſtümmelten zu Jedermanns Beſchauung noch unverletzt ſtehen möchten.

Betrachten wir num alle einzelne Merkwürdigkeiten.

Statuen. — In Lebensgröße das Bild eines Papſtes, nach mündlicher Sage Gregors VII., ferner Bildniſſe des h. Bonifacius und des h. Valentins. Sie ſind von einem zarten Holz (Lindenholz) mit Meiſterkraft geſchnitzt, der Kenner freut ſich ihrer, als untrügliche Producte altdeutſcher Kunſt, der Nichtkenner ſtaunt ob der Schönheit des natürlichen Faltenwurfs, der ſprechenden Geſichtszüge, der Hände mit Handſchuhen bekleidet, des dauerhaften von keinem Wurm, keiner Fäulniß angefreſſenen Holzes. Sie ſtehen in einem großen Holzſchrank verſchloſſen, auf deſſen beiden Flügelthüren, außen und innen von demſelben Holz, als Basrelifs, die Bilder des h. Florian, des Apoſtels Philippus, der h. Catharina und h. Helena in Lebensgröße von derſelben Meiſterhand ausgeſchnitzt ſind. Die Statuen zierten einſt den Hochaltar, vielleicht war auch der Schrank auf demſelben angebracht, um an gewiſſen Feſttagen, bei geöffneten Thüren dem Volke Anſchauung zu geben. — Jetzt ſind ſie in dem unterſten Theile eines dunkeln und feuchten Thurms aufbewahrt, ein Ort, der in mehrfacher Hinſicht, theils wegen Gefahr des Verderbs, theils auch wegen der Unbequemlichkeit, ſie zu beſchauen, unpaſſend iſt. — Warum ſollten ſie nicht nach obenangeführten Gründen in der Kirche ſelbſt einen Raum finden dürfen, während man doch noch einem alten Beichtſtuhle und dem unterſten Theile des Hochaltars, auf welchem in

ein kleines Schränkchen ſteht, das die Geburt Chriſti in einem kleinen Holzſchnitte darſtellt, den Platz gönnt?

Die Entſtehung dieſer Kunſtwerke ſetzt man in das 14te Jahrhundert, weil die päbſtliche Statue mit einer Thiara gekrönt iſt, deren ſich Papſt Urban VI., welcher v. 1378—1399 regierte, zuerſt bediente. Sollte wohl nicht Graf Philipp der Aeltere dieſe Statuen angeſchafft haben?

Gräflich-Hanau-Lichtenbergiſche Gruft. So wie zu Hanau die Gruft der Hanau-Münzenbergiſchen Grafen war, ſo war hier die der Lichtenbergiſchen Linie. Es liegen darin, theils nach unten folgenden Steininnſchriften, und theils nach dem alten Kirchenbuch und Bernhard Herzogs Elſäſſer Chronik, folgende 16 fürſtliche und gräfliche Perſonen.

1) Anna, Gemahlin Grafen Philipps des Aelteren † 1474.

2) Diether und 3) Johann, Söhne des beſagten Grafen † 1473.

4) Graf Philipp der Aeltere † 1480.

5) Graf Philipp II. † 1504.

6) Deſſen Gemahlin Anna v. Iſenburg † 1522.

7) Graf Philipp III. † 1538.

8) Deſſen Gemahlin Sybilla † 1538. 9) Amalie † 1578. 10) Chriſtophore † 1582, 73 Jahre alt. 11) Johannes † 1589, Kinder Graf Philipps III.

12) Philipp V. Graf v. Hanau † 1599.

43) Deſſen Sohn der regierende Graf von Hanau Johann Reinhard † 1625.

14) Johann Reinhards Gemahlin Maria Eliſabeth v. Hohenlohe † 1605.

15) Johann Philipp ein apanagirter Graf v. Hanau-Lichtenberg † 1669.

16) Seine Gemahlin Suſanne Margaretha von Anhalt † 1663.

Seit dieſer Zeit ſind keine fürſtliche oder gräfliche Perſonen hier beigeſetzt worden, weil durch die Vereinigung der Hanauiſchen Lande, die Stadt Hanau der Hauptſitz der regierenden Grafen geworden iſt.

Die Innſchriften ſind folgende:

Im Chor ſteht in Stein ausgehauen Graf Philipp der Aeltere, ſeine obengenannte Gattin und 2 Kinder. Man lieſt hier:

1) In dem Jar nach der Gepurt Chriſti unſers Hern da man zelt M.CCCCLXXV. ſtarp ich Philips Grave zu Hanawe der eltere. Gott min Schepper bis gnedig mir.

Ferner

Nach der minner Zale zu den LXXV. Jahr zu mitfaſten bi minem Leben ſin gehauen und geſazt.

2) In dem Jar nach der Gepurt Chriſti unſers Hern da man zelt MCCCCLXXIIII. ſtarp ich Anna von Lichtenberg geborn Gräffin zu Hanaw. Gott min Schepper bis gnedig mir.

3) A. dni M.CCCCLXXIII. auf Sambſtag nach Sant Johs Tag als er enthaubt wart iſt er geſtorben der edel Johann der ein Son geweſen iſt des

Digitized by Google

wolgebornen Pilipſen Grafen zu Hanawe des eltte-
ren, Gott bis gnedig mir.

4) A. d. M.CCCCLXXIII. quta p. tpq. mathie,
ob. nobilis. Dietherus, Filius. gnoſi. Philippi co-
mitis in Hanawe ſenioris.

Dieß die Innſchriften im Chore. Es ſind noch an-
dere in der Kirche hin und wieder vorfindlich wie folgt:

1) Anno dni M.V.XVIII. den zehenden July uff der
ſeben Brüder Tag ſtarb die Hochgeborn Frau Sy-
billa geborn Marggreſin von Baden, Gräfin zu
Hanow un Fraw zu Lichtenbergk. der Sell Gott
d Allmechtig gnedig ſein wol. A.

2) Anno MDXXXII den XV Maii starb der
Wohlgeborn Herr Herr Philips Grave zu
Hanawe und Herr zu Liechtenberg dem G. G.

3) Anno dni M.CCCCC vier Jare uff Samſtag den
XXII Tag Auguſti hat der Wolgeborn Herr Phi-
lips Grave zu Hanave und Herr zo Lichtenberg
ſinen lezten beſchloßen, des ſelen der allmechtig
Gnad und Barmherzigkeit erzeigen wolle. Amen.

4) Anno dni M.CCCCLXXIIII uff Mondag nach
Sebaſtiane ſtarp die Wolgeborne Frau Anna geborne
von Lichtenberg, Gräfin zu Hanawe, deren Seel
Got genedig und barmherzig wol ſin. A. (Siehe
oben die Chorinnſchrift No. 2.)

5) Anno dni M.CCCCLXXX Jar uff Mittwoch Vi-
gilia aſenſionis ſtarb der Wolgeborne Philips Graf
zu Hanawe und Herr zw Lichtenberg, zu Ingwyler
und lyt hir begraben, des Sel der allmechtig Gott
barmherzig ſy. (S. oben die Chorinnſchrift No. 1.)

6) Ao MCCCCLXXIII uff Samſtag nach ſant Johstag als er enthaubt iſt geſtorben der edel Johann der ein Sohn geweſen iſt des Wolgeborn Philipſen Graven zv Hanave des eltern, Gott Gnade. (S. oben d. Chorinnſchr. No. 3.)

7) iſt unleſerlich, jedoch wahrſcheinlich die Innſchrift auf den Grafen Diether, einen Sohn Philipps des Aeltern, deſſen Bildniß im Chore ſteht. (S. Chorinſchrift No 4.)

Es ſind demnach vom Grafen Philipp dem Aeltern, ſeiner Gattin, und ſeinen 2 Söhnen Johann und Diether, deren Bildniſſe im Chor ſtehen, noch beſondere Leichenſteine vorhanden.

Andere Epitaphien in der Kirche und dem neuen, mit geſchmackvollen Steinen gezierten Kirchhofe, finden ſich in Anlage No. 6.

Zu bemerken ſind noch, das aus Stein gehauene Bildniß des Burkhard v. Hertingshauſen, Amtmanns zu Lichtenberg, welcher bei Grafen Philipp IV. in großem Anſehen ſtand, und nach einer Sage, einſtens die Stadt Babenhauſen von einem feindlichen Ueberfall gerettet haben ſoll. Das Epitaph des Raths Fleiſchbein, eines Patrioten, der viel Gutes ſtiftete; die Glasmahlerei am Fenſter im Chor; Ueberreſte des hohen Altars, Reliquenkaſten; Beichtſtühle; die Innſchrift am Prettlackiſchen Stuhl v. 1624 deren Buchſtaben die Worte bedeuten:

Friedrich Neidhard von und zu Rodenſtein et dominus Altorfii generosus

Digitized by Google

Das Wappen, welches neben der Orgel hängt, iſt das Hanau-Lichtenbergiſche.

Auf dem Weege zwiſchen Seligenſtadt und Babenhauſen ſtand, ¼ Stunde von da, die uralte Kreuzkirche. In dieſer befand ſich der Altar z. h. Kreuz. Im Jahre 1562 ließ Graf Philipp dieſe Kirche ſchließen, der Kreuzmarkt wurde jährlich in ihrer Nähe gehalten. Im Jahre 1818 brach man dieſes intereſſante alterthümliche Gebäude ab. —

Harreshauſen, Filialort von Babenhauſen, iſt durch ſeine ſogenannte ſchöne Eiche merkwürdig. Dieſer Baum iſt, wie eine italieniſche Pappel im ſchlanken Wuchſe zu einer bewundernswürdigen Höhe gewachſen. Durch einen Blitzſtrahl verlor er in den 1770er Jahren ſeinen Gipfel. Er iſt ſchon vielmals gezeichnet, beſchrieben, und beſungen worden. Wildungen hat ihn in ſeinen Forſtkalender gezeichnet und beſchrieben. — Die nach Wallthürn Wallfahrenden des Unter-Rheins, ſchreiben dieſem Naturwunder eine heilende Kraft bei und nehmen ſich oft Rinden davon mit.

In der Nähe des Orts befindet ſich ein großer Mauergarten mit der Wohnung des Revierförſters. Hier ſtand ein vom Grafen Reinhard Ao. 1722 u. 23 erbautes Jagdzeughaus, das abgebrochen und nach Hanau gebracht wurde. Eine ſchöne Allee führt von da bis nach Babenhauſen. Rüſtern (Rieſenbäume) zeichnen ſich hier aus. Ihr zähes Holz dient trefflich zu ſchweren Wagen und Artillerie-Geräthen.

Die Einwohner, welche ihre Todten früherhin nach

Altorf und Babenhauſen begrabrn haben, beſitzen nun ſeit 1714 einen eigenen Kirchhof.

Die Gemeinde Harreshauſen zeichnet ſich ſowohl durch gut gebaute Hofraithen, als auch durch Fleiß, Wohlhabenheit und ſittliches Betragen ſeiner Einwohner aus.

Sickenhofen. Pfarrort mit einer alten jetzt abgebrochenen Kirche aus dem 14ten Jahrhundert. Die Fundamente zu einer neuen und größeren Kirche werden in dieſem Jahre gelegt. Landbaumeiſter Dr. Lerch von Darmſtadt, der geniale Baukünſtler, dem Seligenſtadt das ſchöne Rathhaus verdankt, hat hierzu den Riß verfertigt.

In der Nähe dieſes Ortes lag am linken Ufer der Gerſprenz das Dorf Langenbrücken. Das Feld wird noch jetzt nach dieſem Dorfe alſo benannt. — Ein anderer ausgegangener Ort lag bei Harreshauſen; er hieß Hiltenhauſen. Beide Orte exiſtirten noch im Jahre 1532. Auch von Hiltenhauſen wird noch jetzt eine Gegend benannt. Dieſe Orte ſcheinen zwiſchen 1532 und 1560 ausgegangen zu ſeyn.

Hergeshauſen. Das ehemalige Liebfrauenſtift zu Mainz hat ein zu der hieſigen Kirche gehöriges Guth, bei der Reformation, der Pfarrei Münſter, wovon Hergeshauſen Filial war, zugewendet. — Der Pfarrer von Sickenhofen verſieht den Gottesdienſt und bezieht dafür von dieſem Orte eigene Revenüen. Von der Kirche und den kirchlichen Verhältniſſen S. oben §. 7.

Von Hergershauſen bis Harreshauſen befinden ſich an der Gerſprenz drei Mühlen zu Harreshauſen, die

Digitized by Google

Langfurthsmühle vor Hergeshauſen, die berühmte Conſurther Mühle zwiſchen Babenhauſen und Sickenhofen, die Stadtmühle zu Babenhauſen.

§. 20.

Dieburg, Münſter, Eppertshauſen, Kleinzimmern, die ausgegangenen Dörfer Werlach, Holzhauſen.

Dieburg liegt 3 Stunden von Darmſtadt entfernt an der Gerſprenz. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 2480, und die der Häuſer auf 410.

Die Pfarrkirche, ad S. S. Petrum et Paulum, ehemals (vor 1569) Minoritenkirche, durch eine Schenkung des Churfürſten von Mainz, Daniel, Eigenthum der Stadt, war ehemals mit 2 Thürmern verſehen, wovon nur noch der eine ſteht. Die Kloſtergebäude in ihrer Nähe giengen nach und nach ein, und an ihrer Stelle wurden bürgerliche Häuſer gebaut. Die dadurch entſtandene neue Straße hieß nun die Kloſtergaſſe. — In der Kirche befindet ſich der Altar zu den h. h. Wilhelm und Sebaſtian (Krippchen-Altar genannt), eine Ullneriſche Stiftung. — Man ſieht hier das Ullneriſche Wappen. Dieſer Altar ſtand ehemals in der alten Pfarrkirche (jetzt Wallfahrtskirche). — Das Erbauungsjahr dieſer ſchönen, in gutem Geſchmacke erbauten Kirche iſt unbekannt. Sie iſt jedoch ein Werk des 14ten Jahrhunderts und, der Zeit der Ankunft der Minoriten nach, (S. §. 8.) des Anfangs dieſes Jahrhunderts. Die in ihrer Nähe befindliche geweſene Salvekirche oder Catha-

Digitized by Google

rinen-Kapelle wurde 1750—60 abgebrochen, und der Platz dem Pfarrer zu einem Garten eingeräumt. —

Die Wallfahrtskirche zur h. Maria (alte Pfarrkirche ad S. S. Petrum et Paulum) auch Muttergottes-Kapelle genannt, ſteht auf dem Kirchhofe in der Altſtadt (Altenſtatt) dem ehemaligen Capuciner-Kloſter gegenüber. Eine Allee ſchattiger Bäume trennt beide Gebäulichkeiten von einander. In Erinnerung an Vergangenheit und im Genuſſe freier Natur, verweilt man hier gern. Zur Zeit der Wallfahrt nach dieſer Kirche (auf Mariä Geburt) wogt hier eine große Menge Menſchen von oft 6—8000. Daß dieſe Wallfahrt ſeit 1491 beſteht, iſt bereits oben geſagt worden. Die Kirche iſt vor Alters ein regelmäßiger gothiſcher Bau des 13ten Jahrhunderts geweſen, nun aber durch ſonderbares Anbauen ganz verunſtaltet und in eine Kreuzform gebracht worden, welche auf folgende Art entſtand.

Die alte Muttergottes-Kapelle ſtand ſüdlich in einer kleinen Entfernung; ſie war eine Rotunde und vermuthlich ein römiſcher Tempel. Im Jahre 1700 wurde dieſe Kapelle zum Theile abgebrochen, und der übriggebliebene Theil durch einen Flügel mit der Kirche verbundeu, hierauf, im Jahre 1720, jenem gegenüber (nach Norden) ein anderer Flügel gebaut. — Dem Beobächter entgeht jedoch nicht die alte Geſtalt dieſer Kirche. Da wo ſich der Hochaltar und der Thurm befindet, war der Haupteingang, und wo die Orgel ſteht, der Hochaltar in regelmäßig öſtlicher Richtung. Von den alten geſtifteten Altären befindet ſich hier noch der zum h. Laurentius, im ſüdlichen Flügel der Kirche, wo die Gröſchla-

giſche Familie ihr Erbbegräbniß hatte, und jener zur h. Maria im nördlichen Flügel. Hier hatte die Familie von Ullner ihr Erbbegräbniß. Die übrigen Altäre der alten Zeit ſind weder hier noch in der Pfarrkirche befindlich. Ihre Revenüen giengen zum Theil ein; die geretteten werden zur Pfarr- und Schullehrerbeſoldung ꝛc. verwendet und durch einen beſonderen Collector erhoben.]

Das Muttergottes-Bild, wornach ſo ſtark gewallfahrt wird, befindet ſich im Hochaltar. Rechter Hand ſteht das Epitaphium des hier beerdigten berühmten kurmainziſchen Staatsminiſters, Freiherrn von Albini.

Epitaphien der Groſchlage, Ullner, Wambolde, Frankſteine, Churpfälziſcher und Löwenſteiniſcher Beamten, ſieht man in der Pfarrkirche, Wallfahrtskirche und auf den Kirchhöfen. —

Das alte Pfarrhaus und die Caplanei ſtanden auf dem Kirchhofe in der Altſtadt. Der Platz wurde zu Gärten verwendet. Das jetzige Pfarrhaus nächſt der neuen Pfarrkirche, wurde im Jahre 1740 gebaut.

Das Capucinerkloſter, jetzt zu Fruchtſpeicher, Heu- und Strohböden verwendet, wurde Ao. 1650 angefangen. —

Die alte Hospitalkirche, ebenfalls in der Altenſtatt gelegen, wurde im Jahre 1816 zu einem geräumigen und ſchönen Schulgebäude umgewandelt. Seit Aufhebung des Minoritenkloſters wohnten die Schullehrer einige Zeit in den Gebäuden deſſelben und hielten hier ihre Schule.

Das Rathhaus, ein altes und verfallenes Gebäude,

ohne Merkwürdigkeit. Ein neues iſt auf eine andere Stelle erbaut worden.

Das Freiherrlich von Albiniſche Schloß mit ſchönen und ſehenswürdigen Gartenanlagen, dermalen im Beſitze des Freiherrn von Uechtriz. Hier ſtand die alte Königsburg und das nachher mainziſche Schloß, in welchem Diether von Iſenburg reſidirte. Ein Thurm ohne Bedachung und verſchiedene Mauern, ſind noch die Ueberreſte.

Die Gräfin von Belderbuch (Ullner), die Familie v. Fechenbach und v. Breidenbach, beſitzen in der Stadt noch Gärten und Häuſer. Die Freiherrn von Groſchlag haben ihre Beſitzungen in der Stadt veräußert. Ihr Burghaus mit einem Garten, lag der jetzigen Pfarrkirche gegenüber und kommt im Jahre 1363 durch eine Verzichtleiſtung Erzbiſchof Gerlachs vor. Die Burg Stokau, welche ebenfalls dieſer Familie gehört, liegt in einer kleinen Entfernung ſüdlich vor der Stadt. Urkundlich kommt dieſe erſt im Jahre 1400 vor. Spuren alter Befeſtigung ſieht man nicht. Die unregelmäßigen Wohn- und Oeconomiegebäude, nebſt einer Mühle, gehören neueren Zeiten an. Merkwürdig war der große Luſtgarten, welcher dieſe Gebäude umgiebt. Vor 30—40 Jahren gehörte er zu den vorzüglichſten Deutſchlands. Man bewundert noch gegenwärtig in dem Verfall ſeine koſtbaren und geſchmackvollen Anlagen für Vergnügen und Nutzen, wohin beſonders die Obſtgärtnerei zu zählen iſt.

Hier bewegte ſich einſt in frohem Lebensgenuß, und der Stadt Dieburg zum Nutzen, der glänzende Hofſtaat eines der reichſten Cavaliere des mainziſchen Kurſtaates.

Digitized by Google

Eine hohe, im Garten ſtehende Pyramide, nennt den Namen des Reichskammergerichts-Präſidenten, Freiherrn von Groſchlag; ſie hat folgende Innſchrift:

Hunc terminum otiorum suorum campestrium posuit in memoriam Carolus L. B. de Groshlag Camerae imperialis Praeses a. 1754.

Nicht weit vom Wege nach Kleinzimmern und in der Nähe des Gartens, befindet ſich das ſogenannte Altneu, eine groſchlagiſche Kunſtruine mit mehreren dahin gebrachten römiſchen Steinen. — Die Innſchrift des, im Jahr 1760 im Kloſter Maria Dahlheim bei Mainz gefundenen und hierher gebrachten Steins, iſt folgendergeſtalt zu leſen:

Lucius Attius Lucii filius
Galeria Tribu ... Nepos
Nertobricog
Miles Legionis IIII martiae geminae
Annorum XXXIII stipendia
XVIII hic situs est
Fx testamento munici pes
et liberti fieri curaverunt.

Das ausgegangene Dorf Holzhauſen lag zunächſt an der damaligen Vorſtadt, Steinweeg genannt. Die Benennung Ober- und Unterdieburg, wie ſie in alten Urkunden vorkommt, ſcheint ſich auf die große Ausdehnung der ganzen Häuſermaſſe zu beziehen, welche durch die unmittelbar anſtoßenden Orte, Mönfeld, Holzhauſen und Altenſtatt entſtanden iſt. — Die Stadt Dieburg ſelbſt, wie ſie jetzt in ihren alten, zum Theil wohlerhaltenen Ringmauern noch liegt, hatte dieſe beſondere Ab-

Digitized by Google

theilung ſicherlich nicht. — Die Stadthore haben die Namen der nahe gelegenen Dörfer (Vorſtädte). Gegenwärtig iſt dieſe Stadt, einſt ſo wichtig und groß, wie oben beſchrieben ſteht, der Sitz des Landraths und mehrerer kleineren Behörden.

Kleinzimmern. Seine Kirche wurde in den 1770 Jahren gebaut. — Die Gräfin von Lerchenfeld (Groſchlag) beſitzt dahier einen alten Edelhof mit 100 Morgen Feld.

Münſter. Die ſchöne Kirche wurde im Jahre 1785 aus den Kirchenfondsmitteln neu erbaut; der alte Thurm, den die Gemeinde zu bauen hat, iſt ſtehen geblieben.

Eppertshauſen. Ein Jahr vor Errichtung der Pfarrey, Ao. 1751, wurde die Kirche zu den h. h. Sebaſtian und Valentin gebaut, die nunmehr wieder Ao. 1826 abgebrochen worden iſt. An ihrer Stelle ſteht eine größere, ſchöne Kirche, nach dem Riß des Landbaumeiſters Dr. Lerch erbaut.

§. 21.

Habitzheim, Groszimmern, Spachbrücken, Zeilhard, die ausgegangenen Orte Huppelnheim und Nalsbach.

Habitzheim, ein anſehnliches Dorf mit dem fürſtlich löwenſteiniſchem Schloſſe, worin die Kapelle für den cathol. Gottesdienſt und Beamtenwohnungen befindlich ſind.

Gartenanlagen umgeben die Gebäude; ſie werden jedoch als ſolche nicht mehr unterhalten, ſondern zu Feld benutzt.

Digitized by Google

Dem Dorfe wurde Ao. 1806 vom Fürſten Conſtantin zu Löwenſtein das Privilegium ertheilt, 3 Jahrmärkte halten zu dürfen.

Berechtigt und begütert ſind hier a) die Standesherrſchaft, Fürſt Löwenſtein Roſenberg als decimator universalis; jedoch ſind mehr als $^1/_3$ der Güther zehendfrey (mehrere Lehen- und Allodialgüther zuſammen 1200 Morgen, ſind ebenfalls löwenſteiniſch), ſodann b) Graf Schönborn, c) Freiherr von Wambold, d) Freiherr zu Fechenbach, e) die Freiherrn von Geiling, f) die Kirche zu Erbach.

Großzimmern iſt ein bedeutender Marktflecken, welcher eine Bevölkerung von circa 2221 Seelen enthält. Gebäude und Straßen ſind größtentheils ſchön, und die Lage des Orts ſelbſt höchſt anziehend. Wie zu Großoſtheim und Umſtadt, findet man hier beinah gleiche Gewerbsthätigkeit; der Feldbau wird in der großen Gemarkung, welche ohngefähr 3506 Morgen Aecker, und 235 Morgen Wieſen enthält, mit vielem Fleiße und rationell betrieben. Daß ſich im Jahre 1789 die Seelenzahl auf 1600 belaufen hat, und nun 2221 beträgt, beweißt ſchon allein des Ortes Aufblühen.

Die Kirche zum heiligen Bartholomäus iſt zum Simultangottesdienſt der chriſtlichen Confeſſionen beſtimmt, wie in der Geſchichte bereits erzählt worden iſt. Im Jahre 1777 u. 78 wurde das Langhaus neu gebaut. Chor, Thurm und Sacriſtei, Ueberreſte der alten Kirche, blieben ſtehen. — Die Catholiken von Spachbrücken und Zeilhardt ſind Filialiſten von Großzimmern. Die catho-

Digitized by Google

liſche Bevölkerung beträgt hier im Ganzen ohngefähr 800 Seelen.

Spachbrücken, ein lutheriſcher Pfarrort von 600 Seelen, mit einer in den Jahren 1753—53 erbauten Kirche. Habitzheim iſt Filial. Zu bemerken iſt das Kaiſerfeldiſche Guth von 100 Morgen, welches der geiſtlichen Adminiſtration zuſteht.

Zeilhard, ein Dörfchen von 180 Seelen, am Fuße des Roßberges, Filial von Georgenhauſen. Zwiſchen Niederklingen, Lengfeld und Habitzheim lag das ausgegangene Dorf Huppelnheim, deſſen Gemarkung nach Lengfeld und Niederklingen geſchlagen worden iſt. Ein anderes ausgegangenes Dorf bei Wirbelsbach hieß Nalsbach. Seine Gemarkung kam zu jenem Orte.

I.

Auszüge und Inhaltsanzeigen von Urkunden der Commende Mosbach.

1) 1290. Mechtildis filia Waltheri Sigilonis civis Frankenfurthensis accedente consensu Seufridi et Gutlindis puerorum partem curie in Masbach, fratri Hermanno Commendatori domus hospitalis in Colonia et Masbach pro XLIV. Marc. denar. vendidit datis fidei jussoribus (Original.)

2) 1303. Gottfried de Amerbach, Adelheidis collateralis, vendunt Comendatori et fratribus domus S. Johanis in Frankfurth quatuor maldra et dimidium siliginis pro XIV. libr. hallens. et

dant ista IV. maldra ad domum Mosbach in festo b. Michaelis de infra scriptis bonis, scilicet de agris im Grenſenberg prope Amerbach, Hirzengeſeß, bei dem Floß, im Eberthal ꝛc. Testes sunt, Wigand. Commendator, Heinricus dictus Schelle, Rukerus frater suus, Wolzo Advocatus in Omstadt majori, Alhelmus, Sartor. —

Sigilla Wigandi Commendatoris, et Mengeri, plebani in majori Omstadt ad rogationem Gottfridi de Amorbach illaesa appendent. (Original.)

3) 1305. Otto dominus de Bickenbach, Ulricus filius suus, Godefridus domicellus de Bikenbach, Conradus filius quondam Philippi fratris sui, recognoscunt, quod Henricus dictus de Rikershusen fidelis, curtem sitam in villa Omstadt minori, quam ab ipsis tenuit in feodo et cujus proprietas ab antiquo ad prenominatos ab antiquo ad prenominatos dinoscitur pertinere, vendiderit, Commendatori et fratribus domus hos. in Masbach, pro LXX libr. hallens. cujus venditioni assensum adhibent. tali conditione, ut predictam suammam in redditus bonos ab ipsis feudaliter possidendas confertere vellet. — datis fidei jussoribus, domicello Godefrido de Klingenberg, Petri Kolbendensel. Canonico Aschaff. et se ipso de Rikershausen, Aschaffenburgi introituris et commesturis (Original)

Sigillo supra nominatorum illaesa appendent.

4) 1311. Judices Eclesiae Aschaff. vident et legunt istam literam. Heinricus Abbas Fuldensis

recognoscit quod cum Commendator et fratres domus Masbacensis bona fita in Ulzingesese ab eclesia Fuldensi pendentia, sub annuo censu quatuordecim maldrorum siliginis, Rudolfo Sculteto, filio Wolframi in Omestad locaverit, consensum prebere velle. dat. Fulde MCCLXXXX. In cujus visionis testimonium judices. Asch. sigillum (nunc corruptum) appeudent. (Original.)

5) 1313. Fridericus de Maspach, armiger, Jutta sua collateralis ac Conradus dictus Schwap, sororius ipsius Friderici, recognoscunt, quod communicata manu molendinum suam in villa Masbach, Commendatore et conventui in Masbach, vendidissent pro quadraginta libris hallensium, data consueta Warandia juxta terre consuetudinem per annum et diem, et positis fidejussoribus, Friderico de Wasen milite, Henrico dicto de Ruschebus, Bertholdo de Walhestat, armigero quolibet eorum in solidum; Si, quod absit, aliquid impedimenti sustinuerit, Fridericus de Wasen et Henricus intrabuut hospitinm eo oppido Aschaffenburgo, et dictus Bertholdus jam uno equo pro se tamdui comesturi, quo usque Warandia in pleta fuerit. Praeterea Fridericus de Wasen et Henricus de Ruschebus specialiter fideijusserunt, pro suis heredibus Conradi de Schwap sub annis existentibus ut ad annum discretionis pervenerint, Warandiam faciant, quibus fideijussoribus prefatus Bertholdus de Walhestat ut alter fidejussor, anno Warandie transacto, adjun-

Digitized by Google

gitur. — Insuper venditores promisserunt, quod si dictorum fideijussorum aliquem decedere contigerit ab hac vita, alium atque idoneum ab illius obitus tempore constituere infra mensem alioquin fideijussores residere, fideijussionis libitum tamdiu ex solventur donec singula et omnia ad effectum perducantur. (Abſchrift.)

6) 1317. Commendure Wigant von Ditze, bekennt daz Broder Marquart von Aſſinheim hat gekauft vom Huſe Masbach den Hof zu Rode, de Hermannmeſſelere inne hat eine Wiſin die da war der Liliſchen unde ander gärten zu maſbach ꝛc. (Original.) Das Mosbacher Conventſiegel hängt unbeſchädigt an.

7) 1321. Alheidis dicta Swenzerichen de Aschaffenburg fratri Rudolpho ordinis S. Joh. in Masbach donavit agros quos habuit in terminis ville Omstad minoris nec non et redditus quosdam ibidem. (Original.) Sigillo Eclesiae Asch. appendente.

8) 1321. Mechtildis dicta Holzin de Aschaffenburg legavit. Commendatori et fratribus in Masbach curiam in Bebinkheim, dictam Scherrershoff. (Original.)

9) 1262. Wipertus abbas Amorbacensis ratificat. commutationem agri unius, siti juxta fontem intra Masbach et Roden factam cum Wigando de Roden mansionario Amorbachensi pro agro quodam fratrum Mosbacensium. (Abſchrift.)

10) 1266. Quidenbum proprietatem in Bebinkheim sitam, valentem IV. maltra tritici

domui Masbach in prestariam tradit. Acta sunt apud fratrem Hemichonem procuratorem in Masbach. (Abſchrift.)

11) 1321. Alheidis dicta Swenzerichen de Aschaffenburg domo in Masbach in animi remedium legavit, 1 jugerum vinearum in monte Goltbach et vineam in terminis Walhestat, in monte dicto Klingen, et alios plures census. (Abſchrift.)

12) 1329. Rukerus dictus Schelle, Heinricus Geyling, Ditherus, Petrus Golzo fratres nati Golzonis de Wustenammerbach armigeri, recognoscunt domus Masbacensis receptionem locationis bonorum uff dem Grenſenberg, prati uff dem farte, juxta Wilhelmshusen p. III. maldris et uno summero siliginis, et decimae eorundem bonorum et domus, quam tenent a Rudolpho et Henrico fratribus dictis Wambolde. Armigeris, VI. Sumerinis siliginis. — Sigillo judicum eclesiae Aschaf. et Wortwino de Reipach militis ad preces Ruckeri appendent. (Original.)

13) 1316. Mechtildis dicta Volcin, conversa in Aschaff. comparavit redditus II. maldrorum siliginis in Pflaunheim et Amorbach conventui domus Masbacensis, consensu Johannis Volcen filio sororis sue. (Abſchrift.)

14) 1331. Alheydis dicta Ritzelbuchin in Aschaffenburg, in testamento domo Masbacensi et fratri Rudolfo de Masbach varios redditus legat. (Original.)

Digitized by Google

15) 1345. Judices ecles. Aschaffenburgensis. Noveritis quod cum religiosus vir, Cuno dictus Salber, Com. domus Mosbac. suo et fratrum dicte domus nomine, Hermannum Sellatorem de Dieburg, suo et Heilmannus ac Johann.s dictorum Flye sororios et coheredum suorum nomine, coram nobis exiisse in causam contra eundem Hermannum ... quia ipse possedit quedam bona, dicta Flyengut in villa Masbach sita, de quibus Comendatori dimidium maldri siliginis solvi consueverunt ab ipso Hermanno, — cum que dictus Hermannus dicta bona jam pridem vendiderit Hartmanno de Buches, ipsa tamen pensio domus et ordinis predictorum per eundem Hermannum vendita jam decem annos et amplius, quare petivit dictus Commendat. quo supra; Licet igitur supra petitione hujusmodi legitime contestato, s. prioribus et responsis receptis etiam testibus juratis, quos ipsi Commendator produxit dictis eorum redactis et solemniter publicatis, renuciatis etiam exceptionibus contra dictas personas testium et aliis defensionibus quibuscunque facieudis, concluso insuper de presensium voluntate ac statuta per nos denuo videlicet feria tertia ante festum S. Bartholomei ad definitivam sententiam audiendam, eandem, per nos in feriam quartam proximam de collotaion S. Johannis prorogatam, nos visis actis et munimentis dicte cause, prudentum communicato consilio, ac penes nos deliberatione prehabita dili-

genti, intentionem Commendatoris clare et lucide fore probatam, summando pronunciamus et definiendo summamus in his scriptis, ipsum Hermannum qui supra nominata bona, de quibus reditus dimidii maldri et 3 summerinorum singulis annis dicto Commendatori solvi debent, tenuisse, eumque fratri Hermanno, olim Commendatori vendidisse, pro tertia pecunie quantitate lata hec sententia (snmma) (Original).

16) 1359. Heilmann Kolbendenſel. v. Beldersheim Compthur zu Masbach verleiht den Zehnden, Deil von eckern zu Langſtat und alle recht um vier Malder kornes (Original).

17) 1356. Bruder Hartmann v. Buches im Hauße Mosbach ſchenkt demſelbe ſein gekauftes Gut daſelbſt, ſodann 10 Malter Gültkorn zu Mosbach und Willigengeſeß (Abſchrift).

18) 1360. Herbert Hegern, Malze ſyn Husfrau ſchließen mit Henchen Fuchs, Gudele ſyn Hußfrau einen gültkauf und bitten Burgermeiſter und Schöffen zu Dieburg ihr Stadtinſiegel anzuhängen. (Original mit dem noch halb erkennbaren Siegel.)

19) 1370. Friedrich und Johann Waltmann, gebrüdere, geben ihr guet zu Maſbach Helfrichen v. Rüdigheim ihrer Mumme Sohn umb 20 Pfund Häller, usgenommen einem Weingarten der da geleiggen iſt dez rohr (Original).

20) 1380. Conrad v. Wenigenumſtadt den man nennt Gans, verkauft dem Bruder Helfrichen v. Rüdigheim Commenthuren, ſeine guter zu Masbach und We-

nigenomſtat in Gänſen Sommer und Faſtnachtshüner beſtehnd, mit Willen, Conrads, Anne, Henne v. Masbach, ihrer Verwandten. (Original mit den drei Siegeln.)

21) 1381. Conrad v. Waſen Edelknecht, Jutte ſeine eheliche Wirthin beſcheinigen, daß ſie dem Diether v. Roſenbach, Edelknecht, und Agnes ſeiner ehelichen Wirthin, jene $3^1/_2$ Morgen Weinberge in Masbach, welche die Commende Mosbach von letzteren gekauft haben, früher ebenfalls kaufweiſe übertragen hätten. (Abſchrift.)

22) 1382. Conrad von Wenigenumſtadt, genannt Gans, verkauft dem Helfrich v. Rüdigheim u. Hans Mosbach weiterhin Hofraithe, Acker und Wieſe zu Mosbach um 45 Gulden, die man nennt Florenzier. (Abſchrift.)

23) 1381. Wir Martin Dechant und der convent gemeyne des ſtiftis zu fulde erkennen uns offenlich an dieſem brive, daz wir verkauft haben, dem erbarn geiſtlichen Manne Helfrichen v. Rüdenheim br. ſant Joh. orden, unſern Hof ztu Huſen, der da gelegen iſt, bi roden in deme bachgawe, mit Walt, felt, weingerten, ecker, wiſen, waßer und weyde .. umb vierde halbhundert gulden gut von gulde und ſwer von gewichte, als ſy zu francfort genge und gebe ſint, die wyr bezalet ſin. Auch iſt bered daz vorgenannt bruder helfrich commenthur daz gut gebrauchen ſal zwanzig jar, und wer es ſache, daz er abe ginge von Dodiswegen, ſo ſal ez Rudolfen ſin liplichen bruders ſune die zwanzig jar vole bringen, und wer iz ſache, daz daz gut lenger ſtunde ungeleſt, ſo ſalte iz des vorgenannt Bruder helfrichs ſin und dar nach Rudolfs ſuns bruder und nach ir beeden

tod des huſes zu maſbach, und wer iz ſache daz ez geſchehe tzu einer widerleſung, ſo ſalt dez vorgenannt gelt dem bruder helfrichen oder Rudolfen ſunen bruder, oder dar nach dem huſe Masbach wieder gefallen. (Original.)

24) 1384. Abt Friedrich v. Fuld bekennt, nachdem der Dechant und Convent zu Fuld vorhin, auf Widerlößung das Guth zu Hauſen dem Compthur Helfrich v. Rüdenkein übergeben, nun aber ohne allen Vorbehalt auf ewiglich an denſelben und das Haus Mosbach, den beſagter Hof, mit allen Zubehörungen, Waſſer, Waid, Ackerbau, Holz, Wildbann und Schäferei, verkauft hätten, daß der Comthur Helfrich v. R. anderthalbhundert Gulden über die viertehalb hundert, wofür der Hof eingeſezt, verkauft und verſchrieben war, alſo überhaupt fünfhundert Gulden bezahlt habe. (Abſchrift.)

25) 1390. Kuntz u. ſeine Frau Katharina v. Wenigenumſtadt fundiren 2 Malter Korngülte auf 7 Morg Weinberg und Acker im Bibigheimer Feld u. ſ. w. für ein ewiges Licht zu unſrer lieben Frauen Altar zu Mosbach.

26) 1393. Peter v. Ammerbach und ſein Sohn Peter verkaufen Helfrichen v. Rüdinkeim ecker uf den Hilzengeſeße in dem Loch. Der Kauf geſchah vor dem Gericht zu Amerbach und wurde da vor den Landſiedeln aufgegeben. Eberhard Wambold empfing die Güther im Nahmen des Comthurs. (Original, an welchem Peter und Diether von Amerbachs Siegeln hängen.)

27) 1395. Kunz Rupf und Agnes ſeine Frau verkaufen Güter im Hizzengeſeß gelegen, an Helfrich v. Rüdinkeim und das Haus Mosbach, geben ſolche von

den Landſiedeln zu Amerbach auf, und Bruder Herbert, Pfarrherr zu Mosbach empfängt ſie Nahmens des Comthurs. (Abſchrift.)

28) 1400. Heyle Schütz, Otilie ſeine Ehefrau zu Umſtadt, bekennen, daß ſie dem erbaren Mann Peter Brand bürger zu Dieburg jährl. 5 Malter Korngülte Dieburger Maas von benannten Güther entrichten müßen. — Der Edelknecht Junker Sybold Schelm Amtmann zu Umſtadt iſt Zeuge dieſer Handlung, und beſiegelt das. (Original.)

29) 1403. Frau Kreyſin Meiſterin zu Höckſt, Agnes Wamboldin Priorin und der Convent daſ. verkaufen dem Commenthur Eberhard Wambold und dem Hauß Mosbach, Weinberge und Aecker zu Mosbach und anderswo gelegen, als uf dem Abernberg, 1 Weingarten den Herr Heinrich Schelriß ingehabt, zu Welſchbach einen Acker bei dem Weingart gelegen, ein Weingarten den Henne Kaul zu Bibinkheim an dem Bibinkheimer Berg gekauft hat, der da gehöret in die Paſtorei zu Wenigenumſtadt ꝛc. Das ganze beträgt 4 Morg. Weinberg, 4 M. Acker und 1 Malter Frucht, der Kaufſchilling iſt 42½ Goldgulden. Der Verkauf geſchah, mit Bewilligung Johann Abts zu Fuld, Dechant und Convents daſelbſt. (Original mit dem fuldiſchen und höchſter Abts- und Conventsſiegel.)

30) 1406. Henne Spießer Bürger zu Aſch. Gertrud ſeine Frau verkaufen dem Comthur Eberhard v. Wambold und dem Hauß Mosbach einen Hof zu Mosbach mit Hauß, Aecker u. ſ. w. um eine benannte Summe. (Abſchrift.)

31) 1407. Henne v. Düdelsheim, Ewald v. Düdelsheim verkaufen dem Comthur Eberhard Wambold und dem Hauß Mosbach einige Güter und Zinßen zu Waſſerlos, die Heinrich Schelriß inne gehabt hat. (Original.)

32) 1407. Fritz Mekfiſche und Johann ſein Sohn verkaufen dem Comthur Eberhard Wambold und dem Hauß Mosbach, Heußer, Wein und Baumgarten zu Waſſerlos, die der Heinrich Schelriß inne gehabt hat. (Original.)

33) 1437. Eberhard Forſtmeiſter, Amtmann zu Otzberg vergleicht Peter Brand Adminiſtrator des Hofes zu Mosbach mit ſeinem Bruder Henne Brand zu Umſtadt, über eine Korngülte.

34) 1456. Johann v. Schwalbach, Commendeur zu Frankfurth, ſezt mit Conſens des Capitels einen Ordensbruder Erkhard v. Gonsrod in die Commende Mosbach, um ſolche gegen jährliche 60 fl. zu benutzen.

35) 1462. Altariſt Peter Drach und Heinrich Scheuer Kellner zu Breuberg vergleichen den zwiſchen Comthur Eckhard v. Gonsrod und Magdalena v. Roſenbach, Meiſtern des Kloſters Höchſt bey dem geiſtlichen Gericht zu Aſchaffenburg anhängigen Rechtsſtreit über einen Zehnden auf dem Ortenberg.

36) 1492. Peter Stolz v. Beckelnheim Balivar und Comthur zu Frankfurth übergiebt das membrum Mosbach dem Ordensbruder Symon um jährliche 100 fl.

37) 1517. Johann Sandgruber, Eliſabetha ſeine Hausfrau, kaufen für die Haltung der jährlichen Johannesbruderſchaft in der Pfarrkirche zu Mosbach eine

Digitized by Google

beſtimmte Korngülte und beweiſen dieſe unter andern auch auf Weinberge zu Welzbach. — Philipp Schad Centgraf wird gebeten der Urkunde ſein Siegel anzuhängen.

II.

Auszüge und Inhaltsanzeigen von Dieburger Urkunden.

Gemeine Praeſenz der Pfarrkirche.

1) 1480. Wiederkaufsverſchreibung Hans Knoblauch in dem Dorfe zu Umſtadt über einen halben Gulden jährl. Gült die ſie um 10 Gulden fr. Währung dem Pfarrer und Altariſten der gemeinen Preſenz zu Diepurg verkauft haben, und ſetzet zum Unterpfand 1 halben M. Wingartens gelegen an der Hellen 1$^1/_2$ M. Acker im Drutsgrunde $^1/_2$ M. Acker in der Wintlacken. (Original mit Pfarrers Nicolaus Beßeler zu Umſtadt Siegel.)

2) 1481. Anweiſung Balthaſar Forſtmeiſters u. Philipps v. Riedern ihrer Forderung an Fritz Hunkler und Fritz Blwl und Gylichen zu Kleinumſtatt von dreyſſig Gulden von einem Weingarten, mit 20 fl. an die Pfarrkirche zu Diepurg und 10 fl. an das barfüßer Kloſter daſelbſt. (Original.)

3) 1508. Ludwig Graslech verſchreibt dem Pfarrer und dem Altariſten der Pfarrkirche zu Diepurg einen Gulden Gelds fr. Wehrung, jährl. aus ſeiner Hußunge und Wonunge zu Diepurg zu einer jährl. Selenmeſſe. (Original.)

Digitized by Google

4) 1543. Wiederkaufsverſchreibung Wilhelm Gerlachs zu Spachbrücken über 6 Alb. und 6 Pfennig jährl. Zinns für fünf Gulden Hauptgeldes, ſo ihm Pfarrer und Altariſten gemeiner Praeſenz zu Diepurg gegeben und ſetzen zum Unterpfand einen halben M. Ackers am Millperg und 1 Morgen auf der Schillinger Erde. (Original.)

5) 1564. Wiederkaufsverſchreibung Madern Sauß zu Dieburg an Johann Rocknig, Pfarrer und Altariſt des Altars S. Johannis in der alten Capelle vor Dieburg über 12 Alb. 3 Pf. jährl. Gülte für 9 fl. frkfrt. Währung und ſetzt zum Unterpfand ½ M. Ackers in der Struet. (Original.)

6) 1572. Wiederkaufsverſchreibung Peter Beth zu Spachbrücken über einen Orth des Guldens jährl. Gülte um fünf Gulden frankf. Währung dem Pfarrer und Altariſten zu gemeinen Preſenz zu Dieburg gegeben und ſetzet zum Unterpfand 2½ Viertel Ackers in Bilizenbaum 1 M. Ackers in der Hörnſtauden Hindernberg. (Original.)

7) 1572. Wiederkaufs-Verſchreibung Andreas Obernbergers zu Reypach über einen halben Gulden Gelds jährl. wiederleßlicher Gülte für 10 fl. Hauptgeldes für den Pfarrherrn daſelbſt wegen der Praeſenz daſelbſt, ſetzen zum Unterpfand 1½ Vrtl. Wingert beim Börngen ½ V. Ackers auf dem Börngen. (Original unter Heinrich Großſchlag Obergerichtsherrn anhängendem Siegel.)

8) 1615. Wiederkaufsverſchreibung Hans Speckbachers zu Dieburg über einen Gulden reducirter neuer Währung für die Praeſentiarien M. Caspar Fabricius und M. Johann Breiſing, Pfarrherrn und Caplan we-

Digitized by Google

gen gemeiner Preſenz zu Diepurg, ſetzen zum Unterpfand ſeine Behauptung zu Monfelt neben der Ewalts-Pforten. (Original.)

St. Catharinen-Capelle.

9) 1475. Hentz Horn und Claschen Fritgen Henne zu Diepurg verkaufen Herrn Heylmann Niclas und ſeinen Nachkommen, Capellanen S. Catharinen Altars in der Capelle S. Catharinen zu Diepurg gelegen bey dem Kloſter drittehalb Gulden jährl. Gültzins umme ſes' und virtzig Gulden an Gelde und ſetzen zum Unterpfande $2^1/_2$ M. Ackers im Rüſſel auf dem Molenfelde 1 M. Ackers yme dome, 3 V. Wieſen uff der Dörrenwieſe, Haus und Hof im Dorf Münſter 1 M. Ackers am ſtrytbuſch. (Original.)

10) 1485. Bertoldi Arpi Mog. Cons. commutationis juris patronatus altaris S. Catharinae ad capitulum. B. Mariae Virg. ad gradus Mog. transiti, erga collationem Vicariae annunciationis gl. V. M. Summi altaris in collegiata eclesia, in Diepurg, quam monasterium in Seligenstadt accepit.

11) 1485. Der Convent des Kloſters Seligenſtadt bekennt, daß er alle Gerechtigkeit der lyhungen S. Catharinen-Capelle in der Stadt Diepurg an das Liebfrauenſtift zu den Gräben in Mainz übergeben habe, gegen von dieſem erhaltene lyhungen der Vicarien genannt Annunciationis in derſelben Kirche zu Dieburg.

Digitized by Google

12) 1485. Bertoldi Arpi. M. unio capellae S. Catharinae in Dieburg cum eclesia B. M. V. ad gradus Magunt.

13) 1466. Instrumentum acceptae posessionis ad altare S. Catharinae in Diepurg ab ecclesia collegiata B. M. V. ad Grad. Magunt.

14) 1489. Processus commutationis vicariae annuntiationis pro capella S. Catharinae in parr. eclesia Diepurg.

15) 1490. Schadlosverſchreibung Erzb. Berthold v. Mainz für die Stadt Diepurg wegen der für den Churfürſten von derſelben, von Emichen von Berbach dem jungen, Altariſten des neuen Altars zu S. Catharinen in Jungfrawen Cloſter zu Frankfurth entlehnten 450 Gulden rheiniſcher Curfürſten Monze an Geld. (Original.)

16) 1500. Wiederkaufs-Verſchreibung Valtin Emichs zu Habitzheim über 1 Gulden Gelds jährl. Zinſes vo 20 fl. frfr. Währung von dem Altar S. Catharinen in dem Chore S. Catharinen Kirche zu Dieburg der der Paſtorey daſelbſt incorporirt, und ſetzen zum Unterpfand 2 M. Acker in dem Krompachen gelegen, dergl. 1 M. daſelbſt, 1 M. 3 V. bey dem Fiſchborn. (Original.)

17) 1544. Wiederkaufs-Verſchreibung Ewalt Nebs zu Diepurg über $^1/_2$ Gulden Gelds jährl. Gülte für 10 fl. frfr. Währung für Johann Gundermann Pfarrherrn zu Dieburg von wegen S. Catharinen Altars in der Capelle S. Catharine in der Stadt Diepurg und ſetzten zum Unterpfand ihre Behauſung zu Monfelt in der Vorſtadt zu Dieburg. (Original.)

Digitized by Google

18) 1474. Bulla Sixti IV. pape super incorpor. eclesie parr. in Diepurg Collegite eclesie B. M. V. ad gradus. Mag.

19) 1474. Quinctantia Thomae Episc. Interamnensis, generalis thesaurii, quod decanus et capitulum eclesie B. M. V. ad Gradus Mag. pro parte totalis solutionis annatae integrae seu integrorum fructuum primi anni parrochialis eclesie in Diepurg pastorie ratione provisionis seu unionis florenos quingenta solverit. (Original.)

20) 1474. Consensus Adolphi Arpi. Mag. super incorporatione eclesie parr. in Diepurg eclesie Colleg. B. M. V. ad gradus Mag. (Original.)

21) 1475. Consensus Alexandri episcopi Fortunensis legati a latere per Germaniam in resignationem eclesie parrochialis in Dieburg per Wernerum Flach ejusd. eclesie rectorem in favorem capituli eclesie B. M. V. ad G. Mag. (Orig.)

22) 1479. Quictantia Petri episcopi Calagneritani Pape vice thesaurarii generalis super quādraginta floreuos auri ratione unione sine auctoritate apostolica eclesie in Dieburg cum capitulo eclesie B. M. V. ad Grad. Mag. a predieto Capitulo solutos. (Original.)

23) 1490. Capitulum B. M. V. ad Grad. Mag. Johannem Gredorf de Castro presbiterum Mag de parrochia in Diepurg providet. (Original.)

24) 1477. Quittungen über bezahlte fructus biennales und jura Commissariatus wegen der Pfarrey

Dipurg von dem Colleg. Stifte B. M. V. ad Gradus zu Mainz.

25) 1768. Erbbeſtandbrief über das vom Collegiatſtift B. M. V. zu Mainz Ludwig Ernſt Wenz und Johann Peter Wenz in Erbbeſtand zur Pfarrey Dieburg gehörige zu Georgenhauſen liegende Hofguth, der große Hof genannt, beſtehend in 109 M. 2 V. Acker, 7 M. 1 V. Wieſen gegen jährl. Pacht v. 10 Malter Korn und 6 Mltr Hafer.

Die Güther ſind verzeichnet.

26) 1769. Erbbeſtandbrief über den von dem Collegiatſtift B. M. V, ad Gradus Rudolph von Harthauſen verliehenen von Rabenoldiſchen der Pfarrei Dieburg gehörigen Hofs, der Beunenhof genannt, beſtehend in 1 Hofhaus und $84^1/_2$ M. Acker in Georgenhauſen. Die Güter ſind verzeichnet.

27) 1797. Tauſchbrief zwiſchen dem Colleg. ſt. B. M. V. ad Gradus Mag. über 1 M. Acker in der Sember Gemarkung hinterm Haag gelegen gegen 2 Viertel 26 Ruthen Acker gelegen beim Ort Sembd zur Pfarrey Dieburg gehörig.

Kreuzaltar.

28) 1523. Hans Umſter Burger zu Dieburg verkauft an Herrn Joſten Bleicher Altariſten des h. Kreuz-Altars in der Pfarrkirche zu Dieburg einen halben Gulden und ſetzt zum Unterpfand 3 M. Acker im Kreßpfühl. (Original.)

29) 1544 u. 45. Regestum censuum Altaris S. Crucis in Diepurg.

30) 1546. Henricus Umstatt Cantor, totumque capitulum colleg. eclesie B. M. V. ad gradns Mag. beneficium ad altare S. Crucis in parochiali eclesia oppidi Diepurg per obitum Johannis Huber eclesie S. Petri et Alexandri Aschaff. et predicti bene fidei ad altare S. Crucls altaristae vacans, Johanni Geismar conferunt.

31) 1549. Erbbeſtandrevers des Adam Frieß über die von Johann Gundermann Altariſten des h. Kreuzaltars in der Pfarrkirche vor die Burgk.

(Original mit Hanns v. Wambolt Siegel.)

32) 1550. Wiederkaufs-Verſchreibung Endres Weber über den von Herrn Johann Gundermann Pfarrherrn zu Diepurg und Altariſten des h. Kreuz-Altars in der Pfarrkirche daſelbſt über 1 fl. jährl. Penſion von 20 fl. frankf. Währung. (Original.)

33) 1553. Wiederkaufs-Verſchreibung Matthäus Balt zu Wenigenumſtatt über die von dem Altariſten des h. Kreuzaltars in der Pfarrkirche zu Dieburg über einen halben Gulden an Geld für 10 Gulden jährl. Zins und ſetzen vor dem Gericht zu Wenigenumſtatt zum Unterpfandt 1/2 M. Baumgarten bei den Kurbuckeln 1/2 M. Acker in der Viehehurſt, 1 1/2 M. Ackers zu Bibikeim. (Original mit Jacob von Pfraunheim Amtmann der Centh Oſtheim anhängendem Siegel.)

34) .... Wiederkaufs-Verſchreibung Jakob Morhofs Peters Sohn zu Sembd über von Johann Reiſchen Pfarrer zu Diepurg und Altariſt des h. Kreuzaltars über 1 Gulden und einen Ort jährl. Gült um 20 Gulden und ſetzen zur Unterpfand ꝛc. (Original.)

Digitized by Google

35) 1566. Wiederkaufs-Verſchreibung Madern Breitwieſer zu Altheim über die von Johann Roring Pfarrer zu Dieburg und Altariſten des h. Kreuzaltars in der Pfarrkirche vor die Burgk über 1 halben Gulden jährl. Penſion für 10 Gulden ꝛc. (Original.)

36) 1580. Hans Blomnis Wiederkaufs-Verſchreibung über die wegen des h. Kreuz-Altars über 1 Gulden jährl. ablösliche Penſion für 20 Gulden ꝛc. (Original.)

37) 1609. Wiederkaufs-Verſchreibung Adam Beckers zu Diepurg über die von Conrad Zimmer Pfarrer zu Diepurg und Altariſten S. Crucis verkauften 1 Gulden für 40 Pfd Heller frankf. Währnng und ſetzen zum Unterpfand ihre Behauſung gelegen zu Mönfelt. (Original.)

Eilftauſend Jungfrauen-Altar.

38) 1428. Wiederkaufs-Verſchreibung Niclos Fole den man nennt Panſent, über 1 Gulden jährl. Penſion für 10 fl. frkf. Währung ſo er von der Preſentie hat in der Pfarrey zu Dieburg ſetzt zum Unterpfand ꝛc. (Original.)

39) 1533. Presentatio ecclesie B. M. V. ad Grad. Mag. ad altare XI. millium Virginum ex antiqua capella Catharine V. opidi Diepurg pro Johanne Greffenius canonici Colleg. eclesie. B. M. V. (Original.)

40) 1533. Citatio judicum Aschaff. cum presentatione a collegiata ad gradus Mag. facta.

40[a]) 1535. Citatio judicum Aschaff. ad videndum dari executioni presentationem ad altare. XI. Mill Virg. (Original.)

Muttergottes=Altar in der alten Capelle.

40^{b}) 1332. Donatio mansi juxta oppidum Diepurg siti dicti Schultheisen Hube et Domus, capelli B. M. V. in Cemeterio eclesie parocchialis in Diepurg a Conrado dicto Schultheisen presbytero, sub sigillo jud. aschaff. Hildebrandi, rectoris eclesie parrochialis in Diepurg et oppidi Diepurg. (Original.)

41) 1334. Wenzel Drunkel giebt dem Frauen=Altar zu Dieburg Vier Malter Korngeldes ewiklichen uf ihrem Hove by dem alten ſteinernen Huſe.

42) 1544. Wiederkaufs=Verſchreibung Jacob Deuffels zu Semd über die von Johann Krepp Pfarrer zu Monſter und Altariſten des Altars B. M. V. in der alten Capelle neben der Pfarrkirche zu Diepurg über 15 fl. Hauptgeldes gegen 3 Ort eines Guldens jährl. Gülte und ſetzet zum Unterpfand $1\frac{1}{2}$ M. Acker im Gren, 1 Dreiling Ackers im Gewende 1 Dreiling $\frac{1}{2}$ Viertl in Weiden. (Orig. mit der Stadt Umſtadt anhängendem Siegel.)

43) 1573. Wiederkaufs=Verſchreibung, Hanns Schultheiß zu Kleinzimmern an Johann Reinharten Pfarrer zu Mönſter und Altariſt des Altars B. M. V. in der alten Capelle vor der Stadt Diepurg über 3 fl. jährl. Penſion den Gulden zu 15 Batzen gerechnet für 60 fl. Hauptgeldes und ſetzen zum Unterpfand $\frac{3}{4}$ Acker in der Kleinzimmern und Semer Straß. (Original.)

44) 1592. Wiederkaufs=Verſchreibung. Wendel Feſch zu Münſter an Conrad Weber, Pfarrer zu Münſter wegen des Altars B. M. V. in antiqua Capella bei der alten Pfarr zu Dieburg gelegenen verkauften 3 Gulden

Digitized by Google

jährl. Zinſes für 60 fl. Hauptgeld, ſetzen zum Unterpfand 2 M. Ackers in der Dieburger Terminei neben dem gräßigten Weeg $^1/_2$ M. in dem Owalſen $^1/_2$ M. im Dam, Dieburger Mark. (Original.)

45) 1600. Wiederkaufs-Verſchreibung Hermann Sponſell zu Diepurg über die Johann Heimberger Pfarrer zu Mönſter als Poſſeſſor des Altars B. M. V. in antiqua Capelle gelegen, verkaufte $2^1/_2$ Gulden Penſion für 50 fl. Hauptgeld ſetzen zum Unterpfand 2 M. Acker bei der Sattigen Pforte. (Original.)

Johannes Täufers Altar in der Muttergottes-Capelle.

46) 1385. Transumtum testamenti Gudele dicte Pfasin oppidanae in Dieburg quo presbytero in Dieburg S. Marie, S. Laurentii S. Johannis Evangel. et hospitalis capellanis IV libras hall. annui redditus super domo dicti Kappus legavit. (Orig.)

47) 1423. Erbbeſtandsbrief für verſchiedene Einwohner zu Gundernhauſen über die von Conrad genannt Wüſten, Capellan des Johannes-Altars in der Liebfraven Capellen zu Diepurg wegen gedachten Altars erblich beſtandenen Ecker und Wieſen zu Gundernhauſen für 10 M. Korngült. (Origtnal.)

48) 1443. Kaufbrief über die von Niclas Becker wohnhaftig in der alten Stadt, an Heynrich Grieche Capellan S. Johannes Altars in der Liebfrauwen Capelle zu Dieburg und demſelben Altar verkauften Wieſen zu Altheim, mit Namen $2^1/_2$ Mansmath um 36 fl. (Original mit Johann Glokener, Pfarrer zu Dieburg und Junker Ewalt Schaden von Altheim Siegel.)

Digitized by Google

49) 1541. Leibbrief Syfried von Harbach, den man nennt Dydesheim, Altariſt S. Johannes Altars zu Diepurg in der alten Capelle über die dem Henne Dembern zu Diepurg und ſeinen Erben geliehenen S. Johannes Hofſtatt in der Findengaſſe gelegen, zwiſchen ſeinen beiden Hofen um 17 Pfd. Heller diepurger Währung und hat letzterer wegen des Zinſes zum Unterpfand geſetzt ſein Eckhaus oben an der vorgenannten Hofſtatt. (Original mit Werner Flach Paſtors zu Diepurg und Syfrieds von Horbach anhängenden Siegeln.)

50) 1490. Wiederkaufs-Verſchreibung Hans Speckbachers zu Diepurg für den Altar S. Johannis Evangeliste in der Capelle der Pfarrei zu Dieburg, über ½ Gulden jährl. Gülte für 10 fl. Hauptgeld uud ſetzen zum Unterpfand ihr Haus, Hofreit zu Mönfelt in der Fürſtadt. (Orig.)

51) 1513. Wiederkaufsverſchr. Peter Weisklers zu Mönfelt über 30 Schilling jährl. Gült um 30 Pfund Heller, an Pfarrer Johann von der Burg zu Diepurg, ſetzen zum Unterpfand ½ Mannsmath Wieſen uff dem kleinen Maas gelegen, ein Haus und Hofraithe zu Mönfelt.

52) 1523. Wiederkaufsverſchr. Hans Gans des Eltern von Otzberg und Magdalene von Geylingen, Boppo Ganßen nachgelaſſene Wittwe, über 1 Gulden jährl. Gülte für 10 fl. an Geld, ſo Johann Walſporn Pfarrer zu Umſtadt und Verweſer S. Johannes Altars zu Diepurg von demſelben wegen geliehen und ſetzen zum Unterpfand ihren eigenen Hoff zu Oberklingen unter Otzberg. (Original mit Ganßiſchem Siegel.)

Digitized by Google

53) 1524. Johann Zeipper Altariſt und Beſitzer des Altars Johannes Baptiſta in unſrer lieben Frauen Capellen, verlehnet ſeines Altars eigene Güther an Frauen Elſen Himmelheberin um 2 M. Korns jährl. Pacht. (Original.)

54) 1526. Wiederkaufs-Verſchr. Hanns May zu Kleinzimmern und Johann Zypper S. Johannes Altars neben der Pfarrkirche zu Dieburg in der alten Kapelle 1 M. Korns Dieburger Maaß umb 8 Gulden an Geld, ſetzet zum Unterpfand $^{1}/_{4}$ Ackers am Reipacher Weeg und 1 M. Ackers am See. (Original mit Siegel Pfarrer Johann Hartlieb, genannt Waltſporn zu Umſtadt.)

55) 1528. Wiederkaufsverſchr. Jakob Gans von Otzberg über $1^{1}/_{2}$ M. Korngülte für 15 Gulden an Johann Zippern Vicarien zu Aſchaffenburg und ſeinen Altar S. Johannes in der alten Frauenkirche zu Diepurg, ſetzet zum Unterpfand das Huß zu Umſtatt, 1 Garten ſtößt auf die Bach an Johann Welſperns Garten am Bruchweeg. (Original.)

56) 1545. Vertrag zwiſchen dem Collegiatſtift B. M. V. ad Gradus, Mag. und Ulrichen Eulner von Dieburg wegen des von letzterem zu entrichtenden Zehndtens von 10 Morgen Ackers neben dem Elenden Kreutz. (Original mit Burgharts v. Weiler Marſchalls und Amtmanns zu Dieburg, Criſtoph Fock Vitzthums zu Aſchaffenburg, Ullrich von Eulner und Liebfrauenſtifts Siegeln.)

57) 1539. Alberti Arpi Mag provisio pro Gotfredo Litscher presbytero de Altari S. Johannis in parr. eclesia Dieburg. (Original.)

Digitized by Google

58) 1548. Wiederkaufsverſchr. Peter Bauherr zu Diepurg für Gotfried Litſchen, Altariſt des Altars S. Johannes in der Pfarrkirche vor Diepurg über 1 Pfund Heller 5 Schillinge jährl. Gült für 25 Pfund Heller, ſetzen zum Unterpfand die Behauſung gelegen zu Monfelt, Vorſtadt v. Dieburg.

59) 1562. Revers Hans Webers zu Dieburg über die auf 20 Jahre von Scholaſter und Capitel der Liebfrauenſtifts-Kirche zu Mainz und Martin Denne Pfarrer zu Dieburg über des Altars S. Johannes in der Pfarrkirche ſo der Pfarrei daſelbſt nunmehr incorporirt iſt, in Beſtand bekommene Garten in der Kletſtatter Gemarkung, nehmlich 1 Weingarten am Kafferberg, und Wieſen, gegen 2 Ohm Wein. (Original.)

60) 1562. Wiederkaufsverſchr. Hans Ganß zu Diepurg, für Martin Denne Pfarrer und Altariſt des S. Johannes Altars in der alten Capelle vor Diepurg gelegen über 26 Schilling Dieburger Währung, für 25 Pfund Heller ꝛc. (Orig.)

61) 1564. Wiederkaufsverſchr. Nicolaus Ackers für Johann Rocknig Pfarrer und Altariſt des Altars S. Johannes in der alten Capelle über 1 fl. jährl. Zinſes für 20 fl. Hauptgeld und ſetzen zum Unterpfand ¹/₂ M. Ackers in der Limpach, ³/₄ Acker im Hartenweeg, ¹/₄ Wieſen hinter der lehren Weſſel. (Orieinal.)

62) 1572. Kaufbrief über die von Simon Weiß und Anna ſeine Ehefrau verkaufte Wieſen und Gelände im Heyns gelegen uff die 14 M. Landes und dem Altar uud Johannes des Täufers in unſrer Liebfrauen-Capelle, zuſtändig und von demſelben in Erbbeſtand haben,

Digitized by Google

mit Bewilligung Johann Rorchin Pfarrer und Beſitzer des Altars, an Dietrich von Heß, Fauth zu Dieburg für 81 fl. ꝛc. (Orig.)

S. Johannes Apoſtel und Evangel. Altar und Pfarrerei.

63) 1376. Fundatio altaris S. Johannis Apost. et Evangel. ab Johanne dicto Fuss et Gudela uxore. (Original.)

63) 1376. Revers Hans Aurich zu Dieburgk über die von der Pfarrei Dieburg in Erbbeſtand habende 4 M. Ackers an der Horneck, um 5 Simmer Korn, und 2 Sommer Hüner. (Original mit Walther von Heuſenſtamm Amtman zu Dieburg, Siegel.)

65) 1550. Revers Hanß Brauß zu Münſter über 10 Morgen Erbbeſt. Güther um 2½ M. Korn.

Urkunden verſchiedenen Inhalts.

66) Ulricus de Mincenberg ad universorum notitiam presenti pagina cupimus pervenire, quod nos molendinum Kistelberg dictum, quod Rudolfus Grawesloe et frater ſuus Owemann dictus, milites, Rudolfus, Wernherus et Hermannus dictus Kilian, filii Owemanni in feodo a nobis et progenitoribus nostris obtinebant in manus nostras resignaverint, nos ipsum molendinum Rudolfo advocato nostro in Dipurg, Immiche uxori sue eorumque et heredibus omnibus concessimus hereditario jure perpetuo percipere

possidendum, ita quod ipse et heredes sui decano et capitulo Frankenvord. annis singulis in festo beati Martini quinque solidos denariorum annuatim in remedium anime patris nostri Ulrici et Alheydis matris nostre et representent ut memoria nostra una cum patre et matre nostra in eclesia Frankenvord habeatur cum vigiliis in nocte et una missa mane, ac dicti quinque solidi fratribus presentibus dividantur. Huic concessioni et ordinationi interfuerunt. Fr. de Marburg, Joh. de Husestamm, W. de Colenhusen, W. Scultetus in Mincenberg, G. de Gra., Orto, Herbert Furhulze, Hezecho de Gridelo, Markelo de Colenh., Godebolt, Arnolt Wiselv, Gruline, Dudo, Drobodo, Heinr. scultetus de Babenhuser, Heinr. Furhulze, Wig. de Dudilsheim, Ulnere, Anshelm Grasloc, Cunz de Brungisheim, Joh. notarius, scabini Larzo, Cunrad Ulnere, W. centgravio, Cunr. Culmann, Cunrad Dirulf, Heinr. Gremesere, Giselue Bolso, Hartrat, W. Drunkeln, et alii quem plures. In cujus rei memoriam et concess. in donat. memor. pres. script. sigilli nostri munimine robor. A domini M.CCL.IIII. VI Calen. Januarias.

67) 1266. Wernherus dominus de Valkenstein Henrico sculteto suo in Hein mandat, ut plebanum in Rostorf et fratrem Eberhardum de Hettengesezze fratrem ordinis Theutonici nomine fratris Friderici dicti Ocalb mittant in possessionem molendini Munster.

Digitized by Google

68) 1269. Wernherus Arpus scriptori curie sue Rudolpho, dicto Grasloc, vicedomino in Aschaffenburg causam inter Rudolphum Donoken et fratris ejus ex una et Emicham de Diepurg viduam ac ejus puerorum ex altera parte super molendino Kistelberg audiendam committat. dat. Dipurg XIIII. Cal. Aug.

69) 1284. Eberhardus de Husestamm thesaurarius S. Marie ad Gradus. Mog., pastor eclesie parrochialis in Diepurg, recognoscit, quod cum Friedericus Ocalp opidanus in Diepurg, medietatem molendini Kistelberg apud Dipurg parrochie ibidem contulisset. Dipurg XI Cal. Octb.

70) 1286. Decanus et Capitulum eclesie Francenfortensis ipsorum molendinum, dictum Kistelberg apud Dipurg quod Fridericus Ocalp possidet, fratribus domus Theutonice in Sassenhusen jure hereditario concederunt possidendum, ita tamen, quod ipsis V. solidos levis monete annuatim perpetuo persolvent.

71) 1287. Conradus decanus totumque capitulum eclesie Frankenvordensis profitetur, quod Johannes, pastor eclesie in Rostorf partem quartam molendini ante oppidum Dipurg siti, quam a capitulo jure hereditario possidebat resignavit, petens ut eundem partem molendini Commendatori et fratribus domus Theutonice in Sassenhusen eo jure, quo ipse habebit, concederint, cujus precibus inclinati partem molendini

Commendatori et fratribus jure hereditario concesserunt.

72) 1287. Henricus plebanus Bacharachensis dictus de Krumpach et Rudolfus miles dictus Grasloe, recognoscunt, quod Hermannus Auman et fratres sui renunciaverunt omni jure et actioni, quod ipsi Hermannus, Wolframus, et Henricus pro molendino dicto Kistelberg apud Diepurg, erga Commendatorm et fratris theutonilus Franc. habuerunt.

73) 1288. Fratres Lutherus Commendator ceterique fratres Theutonici domus in Sassinhusen notum faciunt, quod Johannes Sacerdos celebrans in Rossetorf suum quartam partem molendini dicti Kistelberg ex remedium animi sue ipsis donaverit, hac conditione, quod domus ipsorum eidem Johanni quamdiu vixuit II tulenta Hallens. V. Maltra trici, et totidem siliginis Diepurgensis mensure singulis annis daret in domum suum. Franc. di Jac. Ap.

74) 1293. Guardianus et fratres ordinis Minorum in Diepurg receptis a commendatore et fratribus domus Theutonice in Sassinhusen XL. libr. Hall., renunciant omni juri quod habuerunt in molendino dicto Kistelberg apud Diepurg sito et octo jugerib. pratorum sitis in Deibach et 1 maltr. silig., quod ipsis ab eadem molendino singulis annis ministrantur occasione donationis Capelle in Diepurg ipsis facta.

Digitized by Google

75) 1294. Ulricus nobilis de Hanauwe fundum molendini in Munster cum omnibus bonis et juribus attinentibus, que Henricus Lule, commendatori et fratribus O. S. domus S. Marie Theuton. in Sassenhusen vendi permisit, saluo tamen jure hereditario, quo dictus Henricus Lule dicta bona possedit. VI. feria ante festum purif. Mar.

76) 1294. Heinricus Lule civis in Dyepurc cum consensu heredum suorum, videlicet Rudolfi et Vinkonis filior. suorum et filiarum suarum Ymeche et Friedmanni mariti ejus nec non Karisme et mariti sui Henrico sui vendidit redditus V, maltror. frumenti et VII. uncias Hallens. cum pullis attineetibus in Munster de mansu cedentes Commendatori et fratribus Theutonice domus in Sassenhusen jure perpetuo possedendae. VI. fer. p. annuar. b. M. V.

77) 1295. Anselmus Commendator ceterique fratres domus Theutonice in Sassenhusen notum faciunt, quod Johannes sacerdos celebrans in Rossedorph suam quartam partem molendini dicti Kistelberg apud opidum Diepurg in remedium animi sue, ipsis et domus donavit hac conditione, quod ipsi et domus eidem Joanni quamdiu vixerit II talenta Hallensium v. maltra siliginis et totidem maltra tritici Diepurgensis mensure singulis annis darent in opidum Diepurg. VIII. J. d. Juny.

Digitized by Google

78) 1295. Rudolphus Advocatus ac Rudolphus dictus Grasloc miles, nec non Scabini et Consules opidi in Dieburg recognoscunt, quod Johannes sacerdos celebrans in Rossdorf, ac Jutta dicta Flozzen, ac Imma filia ejus, communicata manu quartam partem, qua in molendini Kistelberg apud Diepurg habuerunt, Commendatori et fratribus domus Theutonice in Sussenhusen vendiderunt pro LXIII. libr. Hall. jure proprietatis perpetuo possidendum. III. fer. ante Exalt. S. Crucis.

79) 1296. Frater Anselmus Commendator domus Theutonice in Sassenhusen, nec non et fratres ejusdem domus bona sua, sita in Diepurg cum molendino Friderico dicto Hartlint et Uxori sue Lucen concedunt et vendunt ad tempora Vite sue possidendam pro quadam pensione singulis annis presentenda, videlicet XL malt. silig. et XX maltra tritici XIII libr. Hallens. denariorum dimidio maltro Simite et IV corporibus agnorum. II Nonas decembri in d. Lucie Virginis.

80) 1297. Rudolphus Advocatus dictus Bekenhube necnon Gertrudis uxor, cum suis heredibus, de domo in Dypurg et dimidio manso et agris ibidem sitis, quos colunt de parte fratrum Theutonicorum apud Frankenforth IV. maltr. siliginis domini predictorum fratr. in perpetuum presentabunt. VII. Id. Oct. in die S. Dyonisii.

81) 1314. Fridericus dictus Hartrat, et Lucardis uxor sua, opidani de Dipurg. vendiderunt

Digitized by Google

Commendatori et fratribus domus Theut. in Sassenhusen VI. libras Hallens. annue census super bonis suis in terminis dicte opidi sitis Lutishube In villa Munewald una curia dicta Hubhus. Item retro villam jam dictam duo Mansmad of den Bruel. Item unum Mansmad an dem Deckersburne. Item IV. maden ibidem. Ibidem octo mansmad dicta dy Erde. Item duo mansmat retro castrum. Item XII. jugera agrorum tendentes uf dy Luterdau. Item duo jugera que attingunt fontem pontis. Item duo jugerum in dem Sere. Item unum jugera an Geren quod est hortus Item IV jugera an dem Auweege quorum pars est ortus. Item unum Fochard dictum Husengarten. Item XVI. jugera interduas vias Munsterweg et Hrchishuserweg sita, item IV. jugera tendentes adjam dicta sedecim jugera. Item III. jugera in dem Espehe, item III. jugera in dem Sehe, apud agros dicti Grasloc. Item X. jugera an dem Althaimer Weg fer. III. p. Judica.

82) 1316. Fridericas Hartrad et Lukardis uxor sua vendiderunt Commendatori et fratribus domus Theut. in Sassenhusen pro XXXIV. libris Hall. aream suam cum aedificiis universis molendino ipsorum commendatoris et fratrum dicto Kystelberg extra murus Dipurgensis sito contiguam nec non melio rationes omnes etc. Pridie SS. Viti et Modesti M.

83) 1325. Rudolf Jole ſagt eidlich aus, daß der alte von Müncenberg die Molenſtatt zu Monſter Faut

Scherern und Emmerchen ſeiner Wirtin zu eigen und ſolche alle Jahr zehin ſchillinge Heller gegeben habe. An dem Stritſundage.

84) 1326. Heylmannus filius Friderici Hartrad opidani in Dypurg de molendino Kistelberg extra muros opidi Dypurg, ac universis bonis eodem molendino attinentibus a Commendatore et fratribus d. Theut. in Sassenh. justo locationis titulo ad tres annos, est abligatus solvere annuatim XL. m. siliginis mensure Dipurgensis IV. lib. Hall.

85) 1329. Empfangen Heilmann Sonntswene Frau Hartrads und Gerhus ſeine eliche Wirtin von dem teutſchen Haus ein jährl. Zins von 45 Mltr. Korn 5 Pfd. Heller, 1 Faſtnachtshuhn von der Molen Kiſtelberg zu Erblechen mit den Güthern und zu der Mülen jährl. 71 M. Acker 15 M. Wieſen unter der Schrannen gelegen an der Stadt.

86) 1325. Haben Hartmann v. Zwingenberg ein Ritter und Agnes ſine eheliche Wirtin mit Verwilligung Wilhelms ſeines Bruder auf Wiederkauf verkauft Heylmann Hartrad Burger zu Dyburg 8 Maltr Korngeldes Dypurger Maßes uff Heymanns Gute zu Zygelhard, das da heißt Braumannsguth, die ihm derſelbe jährl. ontworten ſoll um 40 Pfund Heller. Die. Valent. Mart.

87) 1325. Hat Kaiſer Ludwig der Stadt Dieburg ein Jahrmarktsprivileg 14 Tag vor S. Michaelstag auf Bitten Erzbiſchof Heinrich zu Mainz ertheilt Frankfurt vor Mária Kerzweihe.

Digitized by Google

89) 1354. Beſtätigt Erzb. Gerlach v. Mainz der Stadt Diepurg ihre v. Heinrich von Virneburg Erzb. zu Mainz erhaltene Freiheiten. Diepurg.

89) 1372. Ertheilt Erzb. Johann v. Mainz der Stadt Diepurg die Beſtättigung ihrer Freiheiten. Ernfels nach Bartholomaeus.

90) 1378. Befreiet Erzb. Adolf v. Mainz Dypurg 3 Jahre lang von Entrichtung der Bede oder Steuer, ausgenommen ihre gewöhnliche jährl. Bede Diepurg Freitag nach Valentin.

91) 1491. Verordnet Erzb. Bertold v. Mainz, daß wenn hinfüro Mann oder Frauensperſonen todes abgeen, die Kinder auch Dichter oder Enckeln vor iren abgangen Kinder geporn verlaſſen, So ſollen die Dichter oder Urdichter an allen den Anherrn und Anfrawen gelaſſen haben und Güter farenden und liegenden mit den Kinder zur Erbſchaft gelaſſen werden und ſo viel teyls haben und nemen, als Ihren Vater und Mutter, ob die noch am Leben wären, gepürt hetten; desgleichen ſo nach Abgangk der Anherrn oder Anfrawen Kinder, Tichter oder Urtichter im Leben die von der rechten abſteigenden Lynien und geſipſchaft geporen weren, ſollen zur Theilung zugelaſſen werden.

Item ob Anherrn oder Anfrawen nach irem Abgange keine Kinder hinterließen, ſondern Dichter und Urdichter hetten, und von zwien, drien oder mehr Kinder geporen weren, die ſollen auch mit einander erben oder teylen doch ſoll ſolch teylung nit nach Angabe der Perſonen ſo im leben, ſondern nach Angabe der Stemme zufallen und geteilt werden.

Digitized by Google

Item ob ein abgangen Perſon kein Kinder, auch keine Dichter und Urdichter in abſteigender Zeile gelaſſen hett, und derſelben Geſchwiſter und Geſchwiſter Kinder im Leben weren, ſo ſoll des abgangene Geſchwiſter Kinder, Ir ſey viel oder wenig, von des abgangenen Habe und Gut, liegende und farende als wil werden, als ihr Vater oder Mutter, ſo ſie noch lebten, gepürt hette, das iſt nehmlich als viel als das abgangen Bruder oder ſchweſter eines nemen oder haben würden, und die Erbſchaft ſoll in dieſem grat der nebenzeilen und linie der geſchwiſter Kinder gehören und geſchwiſter Dichter mit den geſchwiſter und geſchwiſterkinder zu keiner Theilung kommen.

92) 1495. Hat Kaiſer Maximilian I. der Stadt Diepurg einen Jahrmarkt auf einen jeden Sonntag nach unſer l. F. Tag Purifications, Acht Tag vor und Acht Tag darnach, zu halten erlaubt und dazu Freiheiten gegeben. Worms 15. May.

93) 1499. Verordnet Churfürſt Bertold zu Mainz daz hinfür ein jeglicher Burger zu Diepurg, der hynfür daſelbſt Wyn zum Zapfen verſchenken wirdet, der gedachten Stadt zu dem alten gewenlichen Ungelt und Niederlage vom Fudermaaß 18 Wyßpfennige und dazu von einer jeden Ome Wyns ein Viertel Wyns geben ſoll, welch Viertel Wyns ein jeder in der (unleſerlich) dadurch den Kurfürſten in Ufrichtung dieſer Ordnung ſo viel geringert iſt fordert was der Wyn zu jeder Zeit giltet.

94) 1499. Verordnet Kurfürſt Berthold zu Mainz daz hinfür eyn jeglicher Amtmann, Keller und Ratsmann, ſo den Rath daſelbſt beſitzen, jerlich dry Gulden

an Gelde aus dem gemeinen Stadtbeutel daſelbſt durch einen älteren Burgermeiſter uf S. Martinstag gegeben werden ſolle. Mainz Donnerſtag nach Ex.

95) 1525. Hat ſich der Rath zu Diepurg mit daſiger Bürgerſchaft vertragen, daß die Gemein alle Jahr einen Burger aus ihr zum Bürgermeiſter, desgleichen einen zum Baumeiſter kieſen ſoll, desgleichen auch einen aus dem Rath zum Bürgermeiſter und einen zum Baumeiſter gegeben werden, um gepürlichen Lohn. — Von jeglichem Viertel ſoll einem bei Ablag der Rechnung ſeyn ein ziemlich Lohn. Am Rauchſchilling ſollen 6 Pfund abgeſtellt werden. — Den Wirthen, was für Wein niedergelegt wird, Kerben zu machen. Ihnen 2 Pfennig mehr auf die Ohm ſetzen. Es ſollen auch die, welche Weinſchrötrr werden, kein Wein geben. Von der Ome ſollen 2 Pfennige zu eychen gegeben werden. Fremde die uff der Schirn Wein ſchenken wollen, ſollen alt Maas geben, un kein Ungelt, doch nach Martini nicht ferner ſchenken. Dem Heimburger ſoll nit mehr, denn ein Ochs gegeben werden und die andern ſollen verliehen werden. Pfrüngelt. Die Ochſenwieſe ſoll jährl. verliehen werden. — Wie es mit der Rechnung und der Pfrüne ſoll gehalten werden. Die Zehrungen uff der Statt Koſten werden abgeſtellt, doch dem Rath ſeine Arbeit belonet werden. Ein Fremder, der in der Stadt wohnt, ſoll ein Gulden geben und Herkommenſchein beibringen. Ob eyn Burger einer anlende und zu beſichtigen begern wirde, iſt bereth, daß derjenige, ſo unrecht befunden, die Koſten allein zalen ſolle. Fremde ſollen die Wehrſchaften bezallen. Wegen einer Kuntſchaft

oder anderer Sachen, da der Rath zu verſauffen nöthig, ſollen demſelben 8 Maas Wein gegeben werden. — Keine Verwanden ſollen in den Rath genommen werden. Des Hubendings halber iſt beſchloſſen worden, daß von den buſen 2 Theil zum Beſten der Stadt verwendet werden ſolle, das übrige die 1/3 den Hubnern fallen.

96) 1526. Verleiht Erzb. Albrecht zu Mainz Heinrichen Fedler, und ſeinen Erben die Müle zu Diepurk, genannt die Erbißmüle zu rechtem Erbbeſtand um 40 Mltr Korn Diepurger Maaß. Dienſtag nach Simonis et Juda.

97) 1545. Vertragen ſich Heinrich Groſchlag, Philipp und Ulrich Ulner Geprüdere zu Diepurg mit dem Kurfürſtl. Beamten dahin, daß 1) wenn in oder außerhalb der Stadt und Landgericht zu Diepurg mißthätige Perſonen um Sachen willen, die Leib und Leben betreffen zu Haften kommen, ſollen die Amtleute Macht haben dieſſelben ledig zu geben. Wärs aber, daß von dieſen mißthätigen Perſonen Abtrag oder Buß genommen werden, ſoll den v. Groſchlag und Ulner ihr Antheil gegeben werden. 2) Die Sache die Ehre, Glimpf und fließende Wunden antreffen ſo ſich in der Stat Dieburg Ringmauern zutragen, die ſollen von dem Statgericht, was ſich aber davon außerhalb als in den Vorſtäten, und ſoweit das Landgericht gehet, begeben, die ſollen von dem Gericht unter den Weiden und andern Gerichten gerügt werden, und von den Amtleuten den von Groſchlag und Ullner ſammthaft getheidigt und jeder Parthie ihren Antheil volgen. 3) Die Förſter und Schulzen über die Mark ſollen hinfürther von dem Gericht

Digitized by Google

unter den Weiden beſtellt werden. 4) Der Schlag bei der Mühle zu Stockau ſoll ſtehen bleiben und dem Müller zu ſeinem Gebrauch ein Schlüſſel gegeben werden, 5) Zur Abhörung der Hospitalrechnung ſollen die von Groſchlag und von Ullner, oder in ihrer Abweſenheit ihre Diener erfordert werden. 6) Die von Groſchlag und von Ullner ſtehen von ihrer Klage wegen des kleinen Zehndten von verſchiedenen ehemals Gärten geweſenen Wieſenfelder um die Mühle zu Oberdieburg ab. 7) Gewicht, Ehle, Maaß ſoll wie von Alters herkommen alle Jahr beſichtigt werden, und die vom Königsgericht desfalls angeſetzten Buſen, ſollen dem Gericht zur Hälft, dem Fauth $^1/_4$ den von Groſchlag und von Ullner $^1/_4$ folgen, und von Ullner abſtrahiren von Wiederaufrichtung einer Mühle zu Oberndieburg. — Wenn aber allda eine Mühle erbaut werden ſoll, und den darum iegenden Aeckern kein Schaden zugehet, ſoll es geſtattet ſeyn. 8) Die Weegſteine der Ulner ſollen ſtehen bleiben und zu Abſteniung des gemeinen Pfades noch einer geſetzt werden. 9) Die von Ulner ſollen einen angeſeſſenen Bürger zu Dieburg zu ihrem Diener annehmen Macht haben, wenn ſie aber einen fremden, der Burgerlich Gewerb treibt, annehmen, ſoll er Burger werden. Wenn er aber kein burgerlich Gewerb treibt, auch keine burgerliche Güther an ſich bringt, iſt er nicht pflichtig Bürger zu werden. 10) Wegen des Zoll und Kreiszehndten ſtehet den den Ulner frey, denſelben zu (unleſerlich), wie recht iſt. 11) Die Ullneriſchen Pacht- und Zinßleuthe, wenn ſie ihr Pacht nach Diepurg führen, ſollen des Weeggelds gefreit ſeyn.

Digitized by Google

98) 1545. Verkauft Ph. v. Groſchlag für ſich und Heinrich Groſchlag Bruder, Jungf. Amalie, und Apolonia Geſchwiſter Frau Maria Wolfin von Spanheim, an Erzb. Sebaſt. v. Mainz die Behußung zu Dieburgk in der Belzgaßen gelegen, genannt der Bettlerhof für 250 Gulden. 14 May.

99) 1605. Verkaufen der Rath und die Stadt Diepurg Kurfürſt Johann Schweikharden zu Mainz, die Behaußung ſo den Trchiſchen Erben geweſen zu Diepurg, zu einem künftigen Amthofe und Wohnung an dem Mark und gemeine Straßen für 1350 fl. — 27 Okt.

100) 1536. Wiederkaufs-Verſchreibung Mathes Belt zu Wenigenumſtadt über $^1/_2$ Gulden jährl. Gült für 10 fl. Hauptgeld an Peter Ziegler und Welf Rützenhannſen, Baumeiſter des Baus zu Sickenhofen, ſetzen zum Unterpfand $1^1/_2$ Viertel Weingarten hinter dem Heydenberg $1^1/_2$ Viertl Wingert im Neubau. (Original mit Philipp Schad Zentgrafen zu Oſtheim Siegel.)

101) 1596. Wiederkaufs-Verſchreibung Leonhard Holzers zu Dieburg über den dem Stadtrentmeiſter Martin Endres und Lorenz Drach wegen gem. Stadtallmoſen verkauften 1 fl. für 20 fl. Capital.

102) 1651. Peter Racks zu Dieburg Wiederkaufsverſchreibung über 2 fl. Penſion für 40 fl. welche ein Hoſpitalmeiſter zu Dieburg hergeliehen, ſetzt zum Unterpfand ſeine Behauſung in der Gundermannsgaſſe.

III.

König Adolph ertheilt Babenhauſen Stadtrechte 1295.

Aus J. P. Wagners vita Adolphi Nass. R. Regis p. 106. not. n.

Adolfus, dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Universis Imperii Romani fidelibus graciam suam et omne bonum. Benigne gracie nostre provisio, quam sub quoddam humane dilectionis applausu, regalis fortune fastigium clementer amplectitur, subditorum commoditatibus condescendere, tanto lubentius ad fidelis nostros natura, si quadam necessitate se debet protendere, quanto magis eos in absequiorum exhibitione precipuos invenimus et tam fide, quam opere clarioris. Sane, cum ad hoc, in oportuuis locis forum consueverit construi, ut in eis emencium atque vendencium pocuretur utilitas, et alterna commoditas augeatur, Nos bona statui reipublicae cupientes salubriter providere. Ac nobilis viri Ulrici de Hanawe consanguinei et fidelis nostri dilecti, ob grata que nobis impendit obsequia et adhuc impendere poterit graciora, devotis precibus inclinati in Babenhusen hebdomadale forum, singulis feriis quartis perpetuo duximus edicendum. Volentes et presenti edicto mandantes, quod omnes et singuli, qui in dicto foro hujusmodi emptionis et vendicionis commercio exercendo

confluxerint, in personis et rebus, nostra et Imperii protectione gaudeant, et privilegio forensium libertatum, concedentes nihilominus eidem Ville omnia libertatis jura quibus oppidum nostrum et Imperii Frankenvort gaudet et hactenus est gavisum. In cujus rei testimonium presens scriptum majestatis nostre sigillo fecimus communiri. Datum Moguncie, V. Kal. Apr. Ind. octavo. Anno domini MCC nonagesimo quinto, regni nostri anno tertio.

IV.

Notizen aus einem alten Evangelienbuche der Abtei Seligenſtadt, über Schenkungen, Revenüen und Reliquien daſelbſt.[1]

Ohne Jahrzahl, wahrſcheinlich aus dem 9ten Jahrhundert.

Hic est thesaurus eclesiasticus, quem ego Reginoltns in monasterio S. mart. Marcellini et Petri Saligunstat loco inveni.

Reliquie Scti Proti, S. Jacinti, S. Marii et Marthe, Audifacis, Abacuch, Joginis, Marcialis, Liberalis, Pudentiane, Concordie, Candide, S. Marcelli, S. Casculi, S. Braxedis. Notum sit omnibus ...... de Uuillimuntesheim, Ingo IIII Gunzo IIII; de Hurstiu Hartpracht II; de Sulzbahe .... Luitiuvihe IIII, Adiling; de Walahostat, Fridoheri II. Albihilt IIII; de Asca-

faburg Gerlint II. Jemburg II. Albhart II. de Niuuiheim Duotilim IIII. Elblint IIII. Uuolamah II. Guoterat IIII., Racgis IIII, Engilbure IIII. Reginunih IIII, Detta IIII, Ratgis III; de Rochivelt, Adalbare II. Hiltigart II. de Ascahe Atto II. Rotalahe II. de Ascafa, Imma II, Egilolf II. de Bergilla Engilbalt II. Thiocgunt II. Heriuuin II. de Siemina, Hiltigart, Engelfuint, Theotgunt ... Ruhorud ...., de Uualihinisheim Bertah II, Albger et uxor ejus IIII, de Riodron Ratsind I. de Stocestat, Mahtild III, Socco IIII, Hartger IIII, Nanniu IIII. de Buotinesheim Uarsint II, Sigodrud II, de Ecgiharteshuson Abbon; de Ensciresheim, Ruodtruhd II. Uuillibraht II. De Ringunheim, Albsuint II. de Huson et Corrum, Luolo et filia sororis ejus IIII, Detta II. Item Detta II, Imma II. Liobniu II. De Ascafa Eberhad III, Adalmunt IIII, Mahtdrud III. De Leibratesheim Uuibrat II. de Ostheim Gumar II. De Baterstat, Meginheri IIII. Elbhilt II, Luiffrid II, Ruodhart II. De Ruodingheim. Socco III. Gerhart IIII. Herisuint IIII. Abirhilt IIII, Gotthilt II. De Beronheim ..... et uxor ejus IIII. Goruuirr II. Rihgunt II. Lantolf II. de Oberdueshusu Bernhard II. De Uualtdueshusen, Luitsuent II. De Tribunfurt ..... De Ratibenheim Ortalahe II. Thingolf II. Thigolf II. Thiobracht II. Uuana II. Deta II. de Rotaha Frouuirat II. Albger II. item Albgnr II. De Araheiligon Guroman II. De Siegenhouon Liuthart II. De Bergheim Hiltiberg IIII.

Digitized by Google

Hunfred II. De Nyuuſaze, Gozmar II. De Decilenheim Uuolcandrud II. Albuwar II. Uuaitdrud II. Engia II. Uuilla II. De Miminingen Uuagmunt II. De Saligunstat Blibburg II. Druta II. Atta, Sunza II. De Altunstat Uuolbbero II.

Folebraht, Salaho, Sigimut, Hadaloe, Adalbrune, Berloe.

[1]) Das Copialbuch der Abtei bemerkt: ex libro pervetusto Evangeliorum manuscripto. Die Ortsbenennungen und Perſonennahmen erinnern an jene im Codex Laureshamensis und in Schannats fuldiſchen Schenkungsverzeichniſſen; das Alter dieſer merkwürdigen Notizen dürfte daher wahrſcheinlich bis zum 9ten Jahrhundert reichen. Es iſt kein Grund vorhanden, ſie einer ſpäteren Zeit zuzueignen, wo die Ortsbenennungen ganz anders und die Perſonenbenennungen mehr nach chriſtlich römiſchen Gebrauch zum Vorſchein kommen. Der hier z. B. vorkommende Ort Uualihinesheim (Welzheim) wird im Codex Lauresh. Walinesheim genannt; ſo auch Rotaha (Roden), Miminingen (Mimlingen), Bergilla (Bürgel).

A. 2. Denarios.

V.

Reihenfolge der urkundlich bekannten Pfarrer in den Bezirken der ehemaligen Aemter Umſtadt, Babenhauſen, Dieburg.

Umſtadt, nach dem alten Umfang der Pfarrei vor der Reformation.

1. Bertohus parochus S. Petri erſch. 1250.

2. Wernherus Archi presbyter de Muntat. Vicepleban zu Omeſtatt erſch. 1263.

3. Heinricus sac. olim Can. Ecl. Asch. rector parochiae Omestat erſch. 1263.

4. Menger Pleban erſch. 1303.

Hermann Malzfeld Altariſt, legirt ſeinen Kindern, ſeiner Haushälterinn und dem S. Niclausaltar zu Umſtadt Güther, Einkünfte u. ſ. w. erſch. 1446.

Johann König Frühmeſſer giebt ſeiner Tochter Elſen liegende Güther u. ſ. w. erſcheint 1450.

Dietrich Elbrecht v. Wartburg, Paſtor erſch. 1451.

Johann Mundenberg, Pleban, um dieſe Zeit.

Johannes Erph. v. Herbſtein, Paſtor erſch. 1479.

Nicolaus Beßeler, Paſtor, erſch. 1480.

Alber Keck Vicepleban.

Heilmann Löbenſtein aus Dieburg erſch. 1480 und 1490, war vorher Altariſt zu Dieburg und zeichnet ſich durch ſeine Schenkungen an die Kirchen zu Umſtadt und Dieburg beſonders aus.

Johannes Rauch, Prieſter zu Umſtadt, bekannt durch ſeinen famöſen Prozeß mit der Stadt Umſtadt erſch. 1490.

Johann Walſporn, Pleban zu Umſtadt, und Verweſer des Johannes-Altars zu Dieburg erſch. 1523. 1526.

Lutheriſche Pfarrer zu Umſtadt.

N. Sixt, erſter Reformator v. Philipp dem Großmüthigen nach Umſtadt berufen ums Jahr 1521.

Johannes Münſter, Pfarrer, lebte anfangs nach dem Interim und erſch. 1553—1558.

Wolfgang Trapp, ſeit der Reformation der erſte luth. Pfarrer, ſeit 1578 bis 1586. S. unten refor. Pfarrer.

Paul Hartlieb deſſen Diacon.

Im Matrikelbuch ſteht ad Annum 1581: Friedrich Ebert hat am 13 Sonntag nach Trinitatis ſeine Dochter Anna laſſen taufen, und wurde Anna, Hanns Rückers Dochter Gevatterinn; weil dieſe vorgeſetzte Gevatter nicht hat von ihrem verdampten Zwingliſchen Irrthum wollen abſtehen, hat man eine andre müſſen erbitten, nehmlich Anna, Peter Wenzel Hausfraw.

In ununterbrochener Ordnung folgen jetzt:

1627. Gottfried Heun ſeit der Ref. der 2te luth. Pfarrer.

Chriſtoph Oſterode; ſein Diacon. Heun bemerkt ins Matrikelbuch A. 1627: auf Petri bin ich zum Pfarrherrn allhier zu Umbſtadt verordnet und die Zwingliſchen enturlaubt worden.

1635. Johannes Guelph.
1636. Juſtus Schurmann.
1640. Mathias Gerlach.
1646. Joh. Conr. Will.
1672. Joh. Nic. Vigelius.
1690. Joh. Ludwig Vollhard.
1717. Georg Aug. May.
1720. Joh. Juſt. Pauli.
1732. Joh. Klein.
1738. Ludwig Franz Werſing.
1766. Joh. Ludwig Klein.
1786. Juſtus Helfrich Textor.
1791. Joh. Chriſt. Scriba.
1807. Joh. Tobias Simigſohn.

Digitized by Google

Reformirte Pfarrer zu Umſtadt.

Peter Villicus fängt das älteſte Matrikelbuch 1567 an, erſch. noch 1578.

Johann Heucher nach Abſetzung des luth. Pfarrers Trapp im J. 1586 als Pfarrer und Inſpektor berufen, blieb bis 1627. Wo Gottfried Heun der 2te luth. Pfarrer folgte, S. oben luth. Pfarrer.

Diaconen waren unter ihnen: Tillmann Hanzler 1599; Mathes Ditz 1605; Joh. Chriſtoph Baier 1607; Conr. Röhrig 1611; Theodoſius Treiber 1621, Lehrer Conrad Röhrig 1606; Gregor Gernand 1611.

Nach einer Zwiſchenperiode v. 1627—1649 während allein nur luth. Geiſtliche angeſtellt geweſen, folgen in ununterbrochener Ordnung und zwar neben luther. Pfarrern.

1649. Jeremias Hartung, Inſpektor.
1650. Joh. Caſimir Ohl, Inſpektor.
1652. Joh. Heilmann, Inſp.
1661. Joh. Wilhelm Schramm, Inſp.
1661. Joh. Friedr. Poſt, Inſp.
1681. N. Metzger.
1694. Joh. Conr. Scheurer.
1699. Joh. Jac. Müller, Oberpfarrer und Inſp.
1723. Philipp David Hoſemann, Oberpf. u. Inſp.
1737. Wilhelm Ludwig Hormann 2ter Pf. auch zu Semd u. Großzimmern.
1741. Joh. Wilhelm Falk wie vorher.
1751. Joh. Friedr. Schild w. v.
1756. N. N. Rüdenhauſen, ein Niederländer.

Digitized by Google

1765. Joh. Adam Hoſemann, 2ter Pfarrer.
1769. Joh. Adam Hoſemann.
1770. Heinr. Wilhelm Braun, 2ter Pf.
1797. Chriſtian Ernſt Büttinghauſen.
1803. Joh. Carl Ritter, Inſpector.
1809. Ludwig Wilhelm Cullmann, zweiter Pfarrer.

Cathol. Pfarrer ſeit Wiedereinführung der cathol. Religion zu Umſtadt.

1700. Franz Xaver Richard.
1704. Joh. Bernhard Krebs.
1704. Joh. Michael Kamberger.
1707. Pancratius Kreppel.
1710. Stephan Knecht.
1718. Franz Rachemberger.
1718. Johs Dörr.
1728. Johs Paratus.
1731. Andr. Hofmann.
1736. Peter Nicolai.
1751. Andr. Sartorius.
1756. Anton Feigel.
1777. Franz Peetz.
1783. Anton Ludwig Pauliny.
1798. Joh. Carl Sylveſter Braunſchweiger.
1818. Michael Jacob.

Kleinumſtadt. Cathol. Pfarrer.

N. Wendel erſch. 1507.
J. Rücker erſch. 1508.

Wendel Rücker erſch. 1516. übergiebt ſeiner Magd und Kindern Güther und Mobilien.

Leonh. Heffmann erſch. 1527 und 1530 hat 2 Kinder, Anna und Johann.

Lutheriſche und reformirte Pfarrer ſeit der Reformation.

Im Matrikelbuch ſind auf einer Seite folgende Pfarrer eingetragen, wörtlich lautend:

Nicolaus Basler.

Johannes Rücker. Umstadiensis.

Jeronimus Rücker.

Heinricus .... (unleſerlich)

Johannes gener Heinrici.... uxor Appollonia.

Georgius Seybrandt Ao. 1565.

Jacobus Sutor.

Tellemanus Frisius refor. orthodox.

Joannes Hellermannus Francomagus, Lutheranae celesi.

Andreas Si. grist. Helvetius, Anno 92. usque ad annum.

Christophorus Caumhatt Silesius Ao. 97.

Daniel Holstius Dantis canus Borussus Ao. 1603 1 Juli.

Daniel Herold Dresdensis Misnicus Ao. 1605 20 Junii 1606. 1607. 1608. 1609.

Casparus Cremander Thompontanus ex Thuringia 1611 19 April recepi autem provinciam ipsam 9 Mayii et ab inspectore nostro introduotus sum 1 Mayi cum sequenti die Penteostes festum celebraretur.

Digitized by Google

Johannes Michael Rauschmüller Lutrensis Ao. 1613 usq. ad 1626. ſtarb zu Kleinumſtadt.

Melchior Henkelius Pastor Anno 1626 ſtarb 21 Aug. 1628 zu Kleinumſtadt.

Cyriacus Goppelius, Hersfeldensis. Hassus Ao. 1628. d. 10 Nov. introductus sum. Nach dem Matricelbuch ſtarb er den 10 Juni 1641 zu Kleinumſtadt 53 Jahre alt.

Von dieſer Zeit an wurden die pfarreilichen Dienſtverrichtungen von Umſtadt aus verſehen, weil nach Bemerkung des Pfarrbuchs „der leute zu wenig und die Armuth ſehr groß um einen Pfarrer zu lohnen.

Es folgen nun:

Joh. Georg Hildenbrand, welcher 1653 von Heſſen als luth. Pfarrer eingeſetzt wurde.

Koh. Gerlach Teichmann 1662. v. Pfalz als reformirter Pfarrer mit Gewalt eingeſetzt.

Joh. Chriſtoph Götz ref. v. 1679-1685. } beide zu glei-
N. Nungäſſer luther. } cher Zeit.

Die Pfarrei wurde ſeitdem aufgelößt.

Dieburg.

1284. erſch. Eberhard v. Heuſenſtamm. Paſtor u. thesaur. Capit. B. M. V. ad gradus Magunt.

1325. erſch. Hiltoin, Bruder des Minoriten guardians zu Dieburg.

1332. erſch. Hildenbrandt Paſtor decanus ad S. Stephanum Magnat † 1334.

1360. erſcheint Johannes.

1376. erſch. Johannes Burcichin, Pleban.

1380. erſch. Cardinalis N. S. Marcelli pastor; Herrmann Roſt Canonicus Spirensis decanus S. Stephani Mag. plebanus.

1402. erſch. Heile.

1416. erſch. Heilmann Fogler.

1416—1423. erſch. Conr. Schnelle, Keller zu Heppenheim.

1424. Johs Fettiſche.

1429. Johs Glockner.

1458—1472. erſch. Wernher Flach v. Schwarzenberg.

1481. erſch. Wenzel Spengler † 1487.

1494. erſch. Johs Wendebach.

1496. erſch. Johs Dredorf v. Limburg.

1498—1500. erſch. Heilmann Moller.

1500. erſch. Caspar Rücker.

1513. erſch. Johann von der Burg.

1518—1522. erſch. Johs Mor.

1537. Nicol. Dreßeler aus Langſtadt, und Altariſt daſelbſt.

1550. erſch. Johs Guntermann im J. 1525 und 38 Pfarrer zu Sickenhofen.

1557. Jacob Steinmetz.

1562. Martin Denner † 1563.

1565 u. 1571. Johs Storg.

1575 u. 1581. David Kunz.

1583. Chriſtoph Zehender. Die Pfarrei ſtand unter dem Comiſariat.

1584. Ludwig N. dimissus.

1588. Jacob Müller, penuria congruae.

Digitized by Google

1593. Barthol. Wedanus.

1596. Joh. Barth. Weiſenus, parrochia cessit. reprobatus 1603. vorher Pfarrer zu Münſter.

1608. Conrad Zimmer ab quasdam causas depositus.

1610. Joh. Mayer.

1611. Caspar Fabritius Rademacher, nachher Pfarrer zu Horchheim.

1615. Phl. Beumler excessit clanculum.

1616. Johs Breiſinger, nachher Pfarrer v. Münſter.

1625. Leonhard Hennemann, liegt in der Hospitalkirche begraben.

1626. Sebaſtian Friderici.

1626. Johs Breiſinger zum 2tenmal Pfarrer zu Dieburg.

1626. Joh. Hohenſtein aus Dieburg, vorher Pfarrer zu Obernburg, und zu Königſtein gegen den dort eingeriſſenen Lutheranismus von Mainz angeſtellt.

S. S. 326 wo die Reihenfolge der Obernburger Pfarrer hiernach zu berichtigen iſt.

1636. Andr. Euch, während des 30jährigen Krieges der einzige Pfarrer zu Dieburg, Oberroden, Großzimmern, Umſtadt, Münſter, Eppertshauſen, Niederroden, zuletzt Pfarrer zu Oberroden.

1641. Heinrich Apel.

1648. Andr. Euch, nachher Pfarrer zu Münſter † 1675. 84 Jahr alt. S. Pfarrer zu Münſter.

1664. Joh. Caspar Frey aus Gernsheim, durch ſeine Frömmigkeit berühmt.

1669. Michael Heresbach.

Digitized by Google

1670. Joh. Caſpar Dirmann aus dem Rheingau, Doktor der Theologie, ein ausgezeichneter Prediger, erhielt dann die Stelle eines Dompredigers zu Mainz.

1679. Jacob Hecktor, kam als Pfarrer ad B. M. V. nach Aſchaffenburg.

1684. Johs Hofmann, Doktor der Theologie.

1691. Joh. Adam Weber.

1696. Joh. Biſchof aus Aſchaffenburg.

1705. Joh. Remakel Moes aus Mainz.

1740. Jacob Daßis aus Dieburg, vorher Pfarrer zu Münſter, nachher Pfarrer zu Weiskirchen.

1750. Franz Heinrich Edel, vorher Pfarrer zu Weiskirchen und Hochheim, auch Dechant des Rodgauer Landkapitels.

1760. Joh. Peter Becker aus dem Rheingau, vorher Pfarrer zu Budenheim bei Mainz, dann zu Soſſenheim bei Königſtein. Der Prozeß wegen der Pfarrgüther zu Georgenhauſen wurde zu ſeiner Zeit geführt.

1770. Heinrich Beck aus dem Eichsfeld, vorher Pfarrer zu Aſtheim am Rhein.

1784. Joh. Bernard Lunkenheimer aus Waldhilbersheim bei Kreuznach, ſammelte Notizen zur Dieburger Geſchichte.

1812. Joh. David Anzmann aus Biſchofsheim an der Tauber, vorher Pfarrer zu Oberroden; Dechant des Dieburger Landkapitels, geiſtlicher Rath und erzbiſchöflicher Commiſſarius ſtarb 1825.

Ein Mann, würdevoll und muſterhaft im Amte, liberal im Umgange, geliebt und geſchätzt von Jedermann.

Sit illi terra levis.

Digitized by Google

Münſter.

1377. erſcheint N. Keyl.

1504. erſch. Phl. Seul vicarius eclesiae. B. M. V. ad gradus Mog.

1544. erſch. Joh. Krepp.

1573. erſch. Joh. Rheinhard.

1592—96. erſch. Conrad Weber.

1600. Johann Heimburger.

1606. erſch. Conrad Zimmerer.

1616. erſch. Johs Eyles.

1616. Johs Breiſinger.

1655. erſch. Jacob Hecktor vorher Pfarrer zu Dieburg.

1666. Andreas Euch.

1673. Adam Schwarz.

1686. Johs Fehd v. Dieburg gebürtig.

1727. Jacob Daßis nachher Pfarrer zu Dieburg u. Weiskirchen.

1740. Johs Soſt aus dem Fuldiſchen.

1785. Anton Trauth v. Hofheim, vorher Pfarrer zu Vilbel, nachher zu Virnheim.

1798. Mathes Conrad Blau von Walduͤrn, vorher 5½ J. Caplan zu Wickert und 5 Jahr Stadtkaplan zu Orb.

Eppertshauſen.

1751. Joh. Peter Nicolai v. Hattenheim.

1762. Balth. Heinrich Strauß v. Dieburg.

1769. Anton May von Dieburg.

1816. Reidelberger.

Digitized by Google

Groſszimmern. Cathol. Pfarrer.

1704. Rocken.

1711 bis 1730 verſahen Dieburger Capuziner excurrendo die Pfarrei.

1730. Ignaz Walther v. Groſsoſtheim.

1743. Sebaſtian Büttner.

1746. Anton Feigel aus Lengfeld, nachher Pfarrer zu Umſtadt.

1756. Joſeph Metzler v. Mannheim.

1765. Joh. Wilhelm Nagel aus Kaub, nachher Pfarrer zu Reiggerſcheid bei Simmern.

1767. Joh. Leonhard Schmidt aus Neuſtadt.

1770. Joh. Boptiſt Bauerbach v. Koſtheim.

1784. Mathias Würmſchmidt, aus dem Eichsfeld.

1813. Ludwig Schneider aus Halgarten im Rheingau.

Spachbrücken.

David Egenſperger.

1610 u. 1618. Johannes Erhard ertrank in der Gerſprenz als A. 1618 der Cometſtern geſchienen.

Melchior Widmann.

Georg Baumann.

Elias Zimmermann kam als Pfarrer nach Groſsrohrheim.

Joh. Dietrich Waidling in Gundernhauſen.

Im. J. 1636 wurde Spachbrücken zur Rheinheimer und Habitzheim zur Otzberger Pfarrei geſchlagen, unter dem Superintendenten Greber.

Chriſtoph Heße zu Otzberg und Habitzheim.

Digitized by Google

Joh. Adolph Stichel zu Rheinheim und Spachbrücken.

J. J. 1654, nachdem Graf Ferdinand Carl von Löwenſtein einige Jahre zuvor wieder erhalten, wurde die Pfarrei Spachbrücken neu beſtellt. Es folgen:

Julius Wolfgang Lucanus, vorher Pfarrer zu Meſſel. Dieſer trat von der augsburgiſchen Confeßion zur calviniſchen und nachmals zur cathol. Religion über.

1658. Bernhard Ascanius vorher Caplan zu Pfungſtadt.

1669. Johs Müller aus Thüringen, wurde 1676 von einem cathol. Schäfer nahe bei Umſtadt erſchlagen.

1675. Joh. Peter Hach.

1679. Joh. Thomas Rudolph von Reichenbach hierher.

1684. Joh. Georg Zöller aus Neuſtadt im Odenwald hierher.

1721. Joh. Adolph Zöller ſeinem Vater.

1756. Joh. Friedrich Lips von Neukirchen bei Mergenthal an der Tauber gebürtig; kam nach Höchſt und ſtarb dort 1776.

1771. Wolfgang Gottfr. Flegler ſtarb zu Höchſt im Odenwald.

1780. Wolfgang Bernhard Ernſt Wucherer.

1783. Joh. Gottlieb Dannenberger aus Tübingen gebürtig.

Altheim.

1376. erſch. Friedrich Krieg von Altheim, Paſtor.

1562. erſch. Joh. Ruel, Paſtor.

1562. erſch. Martin Mohr. Von ihm meldet das Babenhäuſer Decretbuch, daß er ein ärgerliches Leben

geführt habe, weshalb Graf Philipp einen andern Pfarrer hierher befehlen wollen.

1614. erſch. Joh. Bernh. Eiſenheimer nach einem alten Gebetbuch, welches ſich während des 30jähr. Krieges erhalten hat und noch vorfindlich iſt.

1617. Otto Wild, nach demſelben Gebetbuch.

1624. Martin Faber ſtarb 1632. 35. J. alt, nach einem Leichenſtein am Chor.

Die Pfarrei blieb unbeſetzt, und Diacon Caspar Böhm von Babenhauſen beſorgte die Predigergeſchäfte.

1656. Gottfr. Abel, dieſer hat das erſte Kirchenbuch wieder angefangen, verließ wegen nicht zureichender Beſoldung die Stelle, und wurde in der Pfalz Schullehrer. Ihm folgten:

1660. Joh. Friedr. Vitus.

1669. Georg Friedrich aus Thüringen.

1718. Joh. Ernſt Greding aus Weimar.

1748. Joh. Georg Ihmann aus Babenhauſen.

1761. Joh. Martin Grünewald von Babenhauſen.

1782. Joh. Lampe aus Annerode bei Gießen.

1791. Joh. Wilh. Carl Stahl.

Sickenhofen.

1360. Joh. v. Babenhauſen rector eclesiae parr.

1450. Conrad Ockmann.

1528 u. 38. Johs Guntermann, nachher 1550 Pfarrer zu Dieburg.

Joh. Friedrich Reiß, der erſte nach dem 30j. Krieg.

1704. Phl. Nicol. Reiß, des vorigen Sohn.

1734. Heinrich Chriſtoph Laupus.

1736. Phl. Caſimir Lang.

1768. Aumann.

1782. Phl. Carl Walloth.

1790. Heinrich Adam Koch.

1818. Vogel, Inſpektor des Bez. Seligenſtadt, als Pfarrer nach Dudenhofen im Jahr 1828.

Schaafheim.

1452. Franz Winterrauch plebanus.

1565. Franz Ithmann wurde 1567 wegen ſeiner Irrlehre entlaſſen, und lebte als Privatmann zu Schaafheim.

1567. Wendel Keck.

1570. Johs Ittmann unterſchrieb die Concordienformel; er liegt in der Kirche begraben, ſtarb 1603.

1604. Engelbert Engel.

Von 1636—1046 blieb die Pfarrei während des 30jähr. Krieges unbeſetzt. Pfarrer Johs Reichel zu Babenhauſen beſorgte die Predigergeſchäfte.

1646. Joh. Weigand Hoffärber.

1669. Georg Rauch.

1718. Magiſtus Juſtus Preibeſius.

1747. Chriſtian Ludwig Schwind.

1761. Heinrich Weeg.

1791. Chriſtoph Daudt, als Pfarrer nach Niedermodau verſetzt.

1809. Georg Neuenhagen.

Digitized by Google

VI.

Grabſchriften

adlicher Perſonen in der Kirche zu Babenhauſen.

1) Anno domini 1566 Dienstag d. 26 November ist in Gott verschieden — wohlachtbare Herr Johann Fleischbein, Hanaw Lichtenbergischer Rath und Diener des Seelen Gott der Allmechtige gnade. Amen.

2) Hier ruhet in Got der Wohlgebohren Herr Herr Philipps von Schlewitz ..... alters 66 Jahr und 7 Mon. dem Gott Genade.

3) Hier ruhet in Gott die Wohlgeborne Frau Fr. Walburg Sophie von Schlewitz geborne Wolfspforneterin von der Creutz des Wohlgebohrnen Herrn Herrn Philipps von Schlewitz Hochgräflich Hanauiſchen Oberforſtmeiſters allhier geweſenen Frau Eheliebſten, welche Anno 1698 den 9ten Aprill in ihrem Erlöſer ſeelig entſchlafen ihres Alters 45 Jahre und 4 Monat der Gott Genade.

4) Anno 1610 den 26 Februar ſtarb der edelfeſt Balthaſer Prechter, Hanaw Lichtenbergiſcher Rath und Amtmann zu Babenhaußen, den Gott genedig und barmherzig ... Amen.

5) A. M. DCII Dienſtag den 26ten October ſtarb die Edle viel Tugendſame Fraw Urſula Prechterin geb. Böcklerin von Bockliſaw der Seelen Gott gnädig ſein wol.

6) Egnolph Prechter ſtarb den 28ten Nov. 1593 .... suae 6 Wochen 2 Tag dem Gott Genade.

7) Anno dni 1547 den 7ten Octobris iſt in Gott verſchieden der edel und Ernveſt Eberhard von Babenhauſen Amtmann daſelbſt.

8) Anno dni M. CCXLVI Vitalis Friedericus de Babenhusen milis obiit.

9) Anno domi M.CCCCVI quinta post festum Scti Mathie. apli obiit honesta Margaretha de Grefenradorf uxor quondam validi Henrici de Babenhusen aia. re. i. pace. a.

10) A. dni milisimo quingentesimo nono vicesimo secunda die mensis Maji obiit honesta Anna de Brumheim uxor validi Henrici de Babenhusen armigeri cujus aima requiescat in pace Amen.

11) Anno dni 1570 den 29 Martii iſt in Gott verſchieden der Edle und Ehrenfeſte Borkhard von Hertingshaußen geweſener heſſiſcher Amtmann auf Lichtenberg, dieſer Selen Gott eine fröliche Urſtund verlein wolle und uns allen Amen.

12) Allhier ruhet in Gott und erwartet der frölichen Auferſtehung der Woledelgeborne geſtrenge und feſte Hanß Ludwig von Seebach geweſener fürſtl. Heſſendarmſtättiſcher Rath und Amtmann auf Otzberg, Umſtadt und Habitzheim, welcher in dieſe Welt gebohren den XII Aprilis Anno Christi MDCXXXVIII. Seines Alters LX Jahr 4 Monath. Iſt in Gott entſchlafen allhier in Babenhauſen den XXIIII Augusti A. MDCXLVII. Ingleichen ruhet auch unter dieſem

Stein der auch Wohledelgebohrne Jüngling Joh. Ludwig v. Seebach der jüngere gemeldts Herrn Amtmanns älteſtes Söhnlein. So in dieſe Welt gebohren den X July A. MDCXLIII. und iſt in Gott entſchlafen den 7ten Augusti Anno MDCXLVII. Seines Alters IV Jahr 1 Monath deſſen Seele Gott Genade.

13) 1625 den 30ten October iſt die Wohledle Frau Eliſabeth Ehrgard von Salfeld geb. Weiſin gottſeelig verſchieden.

14) Anno domini 1559 uff den 17ten Februar iſt in Gott verſchieden der Edle und Ehrenfeſte Philipps Geyling von Altheim er liegt allhter begraben. Der Seele Gott gnädig ſeyn wolle. Amen.

15) Der Wohledelgebohrne geſtrenge Herr Heinrich Chriſtoph Geyling v. Altheim der röm. kaiſerl. Maj. auch Churfürſten Durchlaucht v. Baiern respectiv Cammerherr, General über die Cavallerie und Obriſter iſt in Gott ſeelig verſchieden den 20 Dezbr. 1650.

Verſchiedene Perſonen auf dem Kirchhof.

1) Herr Caſpar Boem Conſiſt. Rath zu Hanawe, vorher Inſpektor und Pfarrher hieſiger Stadt und Landes hat ein ſeliges End genommen Anno 1676 den 7ten Tag Novembers. (Auszug)

2) Johann Daniel Gukelin, Consistorii Lutherani Hanoviensis Adsessor, districtui Babenhusani inspector et Urbis hujus pastor primarius, obiit D. XV. Januarii MDCXCV. (1695) (Auszug)

3) Allhier ruhet in Gott Herr Johann Georg Engelbach geweſener Hochgräflicher Keller. Dahier geb. den 18ten Oktober 1649. geſt. den 3ten Aprill 1726.

4) Herr Lorenz Wilhelm Kranz, 30 Jahre evangel. luth. Inſpektor allhier und Aſſeſſor des Conſiſtor. zu Hanau ſtarb den 16 May 1742. Auszug.

5) MD Sechs und Neunzig, am Tag Andre ſtarb ſelig Magiſt. Ludwig Kunzſchenkel, der Gottes Wort rein und hel gepredigt hat. (Auszug)

6) den 8ten Aprilis 1596 Jahr iſt in Got verſchieden die Tugendſame Frawe Sara Speklin, Herrn Pauli Reussen Paſtors zu Altorf eliche Hausfrau. (Auszug)

7) Hic situs est Christianus Friedericus Panzerbieter, pastor Babenhus. secund. et Scholae rector, natus Mechtshusae A. 1688, denatus d. 1 Septbr. 1719.

VII.

Vertrag

zwiſchen

Heſſen-Darmſtadt und Heſſen-Caſſel

das Amt Babenhauſen betreffend.

1762.

Von Gottes Gnaden, Wir Ludwig Erbprinz und Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Hersfeld, Graf zu

Digitized by Google

Cazenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Hanau, Iſenburg und Büdingen ꝛc. Ihro Königlich Preuß. Majeſtät beſtellter General-Lieutenant und Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens ꝛc.

Urkunden und bekennen hiemit: Nachdem wegen derer durch Erlöſchung des vormalig Gräflich Hanauiſchen Manns-Stammes, dieſer Succeſſion und Erbſchaft halber zwiſchen beiden Fürſtl. Häuſern, Heſſen Caſſel und Heſſen-Darmſtadt entſtandenen ſo geraume Jahre fürgewährten, nunmehro zwiſchen Unſers freundlich vielgeliebten Vettern des Herrn Erbprinzens von Heſſen-Caſſel Lbden und deren Ober-Vermundſchaft an einem, ſodann Uns am andern Theil, ſich enthaltender Differentzien von denen zu deren gütlichen Beilegung in Celle zuſammen getrettenen, und zu dieſem Geſchäfte specialiter bevollmächtigten Commiſſarien, als nämlich an Seiten Sr. des Herrn Erbprinzen von Heſſen-Caſſel Lbden als Grafen zu Hanau-Münzenberg, dem Geheimden Legations-Rath Conrad Friedrich von der Malsburg und Regierungs-Rath Johann Chriſtoph Kopp, an Seiten Unſerer, als Grafens zu Hanau-Lichtenberg aber Unſerm Geheimden Rath Friedrich Carl von Moſer, über ſämmtliche dahin einſchlagende Objecta und hinc et inde formirte Forder- und Gegenforderungen ſich einer vollſtändigen gütlichen Auseinanderſetzung gemeinſamlich verabredet, und bis auf beyderſeitige Höchſte Ratifikation ein ausführlicher Vergleichs-Receß geſchloſſen, und mit Unterſchrift und Siegelung vollenzogen werden; von Wort zu Wort lautend wie folgt:

Zu wiſſen: Demnach bey der im Jahr 1736

ſich ereigneten Erlöſchung des Gräflich Hanauiſchen Manns-Stammes und dem dadurch erfolgten Rückfall derer Hanau-Münzenbergiſchen Lande und deren Zubehörungen, auf das von Wayland der Frau Landgräfin Amalie Eliſabeth zu Heſſen-Caſſel gebohrnen Gräfin zu Hanau-Münzenberg poſterirende Hochfürſtliche Haus Heſſen-Caſſel, ſothaner Succeſſion halber in specie ob das Amt Babenhauſen darunter mit begriffen? Ingleichen, wegen der Mobiliar-Verlaſſenſchaft des jetzt verſtorbenen Herrn Grafen Johann Reinhard zu Hanau ꝛc. ſo wie pcto der Meliorationen und anderer hinc inde gemachten Forderungen die ſattſam bekannten weit ausſehende Irrungen und Differentzen an beiden höchſten Reichsgerichten ſowohl, als auch öffentlichem Reichstag entſtanden; zu deren gütlichen Beylegung nach verſchiedentlich und unter andern auf unter Höchſter Vermittelung Sr. damals glorreichſt regierenden Grosbritanniſchen Majeſt. ſodann weyl. Kaiſers Carl des VII. glorwürdigſter Gedächtniß, und endlich Sr. Königl. Majeſt. in Preußen vorgeweſenen, theils geraume Zeit fortgeſetzten jedesmal aber fruchtlos zerſchlagener Unterhandlungen, endlich von denen zu gütlicher Beylegung dieſer Hanauiſchen ſowohl, als derer wegen des Wiederumtauſches von Braubach und Wiedereinlöſung derer in dem Heſſen-Caſſelliſchen Antheil des Oberfürſtenthums gelegenen Gießer Univerſitäts-Gefälle zwiſchen beyden Hochfürſtlichen Häußern Heſſen-Caſſel und Darmſtadt, während der Zeit ebenfalls entſtandenen Streitigkeiten im Jahr 1756 auf das neue zuſammen getretten, beiderſeits bevollmächtigten Räthen über ſämmtliche vorbe-

Digitized by Google

rührte Objecta ein ausführlicher Vergleichs-Receß zwar verabredet und sub dato Caſſel den 9ten Juny 1756 unterzeichnet, deſſen Ratification aber verſchiedene an Seiten des Hochfürſtlichen Hauſes Heſſen-Darmſtadt ſich ereigneten Verhinderungen halber, bis dato nicht erfolgt, und dadurch eines und des andere bis anhero ohnerledigt geblieben; Und obwohlen durch den zeithеrigen hohen Todesfall des damaligen an Seiten des Hochfürſtlichen Hauſes Heſſen-Caſſel tranſigirenden Herrn Landgrafen Wilhelm des VIIIten glorwürdigſten Gedächtniß und die dadurch erfolgte jetzmalige Separation der Heſſen-Caſſeliſcheu, und respective Gräflich Hanau-Münzenbergiſchen Lande und Regierung, die vorhinnige Umſtände eine dergeſtaltige Veränderung erlitten, daß die Erledigung und gütliche Uebereinkunft über vorerwehnte Objecta Hasiaca von beider regierenden Herrn Landgraffen zu Heſſen-Caſſel und Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. über auch beſagte Hanauiſche Differentzien hingegen von dero beyder Herren Söhne und Erbprinzen Hochfürſtlichen Durchl. und bey noch fürdauernder Obervormundſchaft der Herrn Erbprinzen zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. von Ihro Frau Mutter die hierzu und zu der regentſchaftlichen Adminiſtration in der Grafſchaft Hanau beſtellten Frau Landgräfin Königliche Hoheit abhangen; hochbeſagten des Herrn Erbprinzen zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtlichen Durchl. Ihre freundſchaftliche aufrichtige Begierde zu einſtweiliger endlicher Beylegung ſothaner Hanauiſcher Differentzien mittelſt eigener Abſchickung an nurverſagte Ihro Königl. Hoheit dermaliges hieſiges Hoflager neuerlich dennoch zu erkennen geben

laſſen, und Letztere dieſem geſchehenen Antrag als ein Ihro Seits von je her gleichergeſtalt aufrichtigſt gewünſchtes Mittel, innzwiſchen Sr. des Herrn Erbprinzen zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. und Dero pflegbefohlenen Herrn Sohnes des Herrn Erbprinzen zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. nicht nur, ſondern zwiſchen Beyden durch das Blut und Verwandſchaft ſowohl, als durch Ihre auf ſo mannigfaltige weiſe gemeinſammes Interesse auf das allerengſte verbunden denen Hochfürſtlichen Häuſern überhaupt, zu Herſtellung einer wechſelweiſen wahrer Eintracht Vertrauens und künftigen denen jetzigen mißlichen Zeitläuften nach, ſo höchſt nöthigen näherer Zuſammenſetzung den Weg zu bahnen, mit thätiger Bereitwilligkeit die Hand zu bieten, ſich angetrieben gefunden; daß demnach in dieſer beyderſeitigen ungefärbten Abſicht zu nunmehriger endlich- und völliger Beyleg- und gütlicher Vergleichung mehrberührter Hanaiſchen Differenzien von Seiten Höchſtbeſagter Frau Regentin Königl. Hoheit Dero geheimder Legations-Rath Johann Chriſtoph Kopp, von Seiten Sr. des Herrn Erbprinzen zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. und Dero mit intereſſirten Hochfürſtl. Geſchwiſtern aber, der des Endes beſonders anhero abgeordnete Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſche Geheimde-Rath, Friederich Carl von Meßer specialiter bevollmächtiget worden, welche nach vorgängiger Auswechſelung ſothaner Ihrer respective Legitimationen über ſämtliche Objecta in Unterhandlung getretten ſind, um ſich der hiernach folgenden Verabredung und Schluſſes vereiniget haben, als nämlich:

1.

Soll alles was aus Gelegenheit derer bisherigen bedauerlichen Mißheligkeiten, ſo ein als andernſeits vorgegängen, in ewige unwiederbringliche Vergeſſenheit geſtellet, hingegen eine wahre aufrichtige und unzertrennliche Fürſtlöbliche Freundſchaft dermaßen von nun an geſtiftet ſeyn, daß beyde hohe Compaciscenten nach nach dem Ruhmvollen Vorgang Ihrer hohen Vorfahren, jetzt und in künftigen Zeiten einander mit Rath und That treulich beyſtehen, und hiermit der gemeinſchaftliche Nutzen Ruhm, Glanz, Aufnehmen und Wohlfarth in allen Handlungen beziehlet, durch gemeinſame engſte und vertraulichſte Zuſammenſetzung immer mehrers erhöhet und befeſtiget, auch bis an das Ende der Tage unverrückt erhalten werde.

2.

Was nun die Haupt-Objecta dieſes Vergleichs und anvorderſt das Amt Babenhauſen betrift, ſo hat man bey der groſsen Schwürigkeit, da ſolches Heſſen Hanau-Münzenbergiſches, Lichtenbergiſcher Seits aber als ein pur zu ſothaner Herrſchaft gehöriges Amt, mithin von beyden Höchſten Theilen ganz in Anſpruch genommen worden, und bey hinzugetretenen andern beſchwerlichen Umſtänden, beiderſeits eine durchgängig gleiche Theilung dieſes Amts und was dazu gehöret, als das einzige bequeme Auskunftsmittel ſich nochmalen gefallen laſſen, und in der Maaße feſtgeſtellet, daß das ganze Amt Babenhauſen inclusive derer Lichtembergiſcher Seits bishero eingehabten drey Ortſchaften, Schafheim, Schlierbach und Dietzenbach in zwey gleiche Helften geſetzt, hierüber

Digitized by Google

richtige Anſchläge formiret und jedem hohen Theil ſeine Hälfte mit allen theilbaren Regalien, Gerechtigkeiten und Zubehörungen allerdings nichts ausgeſchieden, alſo zu beſitzen und zu genießen, abgetretten und überlaſſen werde, gleichwie ſolches unter der Regierung derer abgegangenen Herren Grafen von Hanau inne gehabt beſeſſen und benutzet worden iſt, oder benutzet werden können, alſo und dergeſtallt, daß die Vertheilung derer Ortſchaften ſolchergeſtallt eingerichtet werden ſolle, wie ſolches nach der Lage jedem hohem Theil am bequemſten iſt.

3.

Da auch abſeiten Heſſen-Hanau-Münzenberg darauf beſtanden worden, daß Stadt und Schloß Babenhauſen zu ſothaner Hälfte geſetzt werden möge; ſo hat, da man Hanau-Lichtembergiſcher Seits auf dem gleichen Principio, es zu ſeiner Hälfte zu verlangen beharret, ſich hierüber das Vergleichs-Geſchäft faſt zerſchlagen, und hat ſich darinnen weiter fortzufahren, die Möglichkeit eher nicht ergeben wollen, bis man ſich beiderſeits des folgendergeſtalt feſtgeſetzten Auskunftsmittels verglichen,

Es wird nämlich der Punkt, in welche Amts Halbſchied die Stadt und das Schloß Babenhauſen überwieſen werden ſoll, mit Beybehaltung des jetzigen Status possessionis bis auf eine anderweite gütliche Uebereinkunft unter beiderſeits tranſigirenden hohen Theilen ausgeſetzet, doch alſo und dergeſtalt, daß die Ratification ſowohl als Execution dieſes Vergleichs, mithin die Formierung derer Anſchläge und Theilung derer Amts-Revenuen durch dieſen annoch ausgeſetzten Punkt kei-

neswegeſ aufgehalten, ſondern nach Maasgabe des §phi seq. ſofort vorgenommen werden ſolle.

4.

Bey Formirung der Anſchläge ſollen die Hoheits-Rechte und Jura, welche ſich nach keinen jährlichen Revenuen anſchlagen laſſen, bey der Pariſication gegen einander geſetzet und ausgeglichen werden, bey allen übrigen Aufkünften aber nur der wahre Ertrag zum Grund genommen, und ſolcher nach einer aus den zehenjährigen Einkünften bis auf das Jahr 1754. inclusive nach Maasgabe des Vergleichs de anno 1756. gezogenen Bilance, durch Zuſammenſchickung erfahrner Cammer- und Forſtbedienten, beſtimmt, hierbey aber, wie ſich bey allen ſolchen Fällen von ſelbſt verſtehet, auf den Unterſchied der Revenuen ſelbſt und deren innere Beſchaffenheit die nöthige Rückſicht genommen werden.

So viel aber insbeſondere die in dem Amt Babenhauſen befindliche Waldungen betrift, welche theils durch die bisherigen Kriegslaufte, theils durch ſonſtige Consumtion eine merkliche Veränderung erlitten haben, ſolle bey Formirung der Anſchläge auf deren gegenwärtigen Zuſtand ebenfalls mit reflectiret und darnach die Ausgleichung getroffen werden.

5.

Sobald nach vollendeten Anſchlägen und formirter Pariſication derer Revenuen beide Hohe Paciscenten Sich wegen derer ein und dem andern zu überweißenden Ortſchaften und Stücke in Conformität vorſtehender §. §. phorum 2 et 3. untereinander verſtanden haben und näher übereingekommen ſein werden, wird von jedem

derſelben ſeine Hälfte wechſelsweiſe ohne Aufſchub in Beſitz genommen und Reſpektive eingeräumet, und ſoll ſothane Parification binnen zwey Monnathen à dato Ratifications dieſes Vergleichs salvá anticipatione et Prorogatione wie es die Möglichkeit geſtatten wird, vollſtreket worden, daß jeder Fürſtlicher Theil in dem bisherigen Beſitz, biß zu Einräumung ſeiner Helfte, dergeſtalten verbleibe, daß jedoch die von geſchehener Ratification des gegenwärtigen Vergleichs bis dahin beiderſeits zu erhebende Cameral-, Militär-, Forſt- und alle andere Revenuen durchgehendes gleich zu theilen ſeyn. Wie ſich dann dabey Fürſtlich Heſſen-Hanau-Müntzenbergiſcher Seits anheiſchig gemacht wird, die Unterthanen derer innehabenden Ortſchaften mit Beitreibung der Concurrenz zu denen annoch rückſtändigen Franzöſiſchen Kriegs-Contributionen auf beſagte Ortſchaften in Proportion aller übrigen Aemter und Ortſchaften an Geld und Fourage vorhin ſchon mit repartirt und ausgeſchrieben worden, noch aber nicht eingangen ſeyn mochte, gänzlich zu verſchonen, desgleichen bey wieder verhoffen Continuirenden Krieg wehrend noch außgeſetzter Ueberweiſung eines jeden Hohen Theils ſeiner zufallenden Helfte beſagte Heſſen-Hanau-Münzenbergiſcher Seits innehabende Orte ermelter Kriegs-Contribution höher nicht als auf dasjenige anzulegen, was ſelbige auch in Friedens-Zeiten bey Mitteljahren präſtiret.

6.

Die auf dem Amt Babenhauſen haftende Reichs- und Crays-Beſchwerden ſollen bey Errichtung der Anſchläge und Parification in gebührende Erwägung gezogen

und von jedwedem Hohen Theil die Hälfte ſothaner Onerum übernommen werden.

7.

Wegen nachfolgender Reichs-Lehen-Stücke, nemlich des drey Eicher Wildbanns jennſeit Mayns, ſodann derer Juden und Münze zu Babenhauſen iſt man nach beiderſeits angeführten Gründen und Gegengründen, endlich dahin übereingekommen, daß ſolche dem Hochfürſtlichen Hauß Heſſen-Hanau-Münzenberg als ein Reichs-Lehn, nach wie vor jedoch in der maße verbleiben, daß das Exercitium ſothaner Gerechtſamen in Anſehung derer Juden und Münze, demjenigen Hohen Theil, deme die Stadt Babenhauſen zufället, gelaſſen, die von denen Juden aufkommende Revenuen auch mit in die Anſchläge gebracht werden ſoll, dahingegen es mit dem Wildbann folgendergeſtalten einzurichten ſeyn: Daß ein jeder Hoher Theil die Jagd in ſeiner Ihme zufallenden Amts-Helfte Exerciren, die Ausübung der Wildbanns-Gerechtigkeit in alienis Territoriis aber gemeinſchaftlich bleiben, und durch eine Jahrsweiſe einzurichtende Alternation, ausgeübet, damit Heſſen-Hanau-Müntzenbergiſcher Seits aber der Anfang gemacht werden ſolle.

8.

Da aber über das verſchiedene zu dem Amt Babenhauſen gehörige Ortſchaften, entweder Chur-Böhmen und Chur-Pfalz mit Lehnſchaft verwandt ſind, oder von Chur-Maintz als Lehnbar angeſprochen werden wollen, und in ſolchem beſchwerlichen Betracht deren wahrer Werth ſich um ein merkliches verringert; So hat man ſich endlich dahin einverſtanden daß dieſes onus der Lehn-

barkeit überhaupt zu Fünf Hundert Gulden den jährlichen Abgangs angeſchlagen und dieſer Abzug an denen Gefällen, auf die damit afficirte Ortſchaften und Stücke nach ihrer Stärke und Erträglichkeit proportionate repartiret werden ſolle.

9.

Weilen auch ferner das Fürſtliche Haus Heſſen-Darmſtadt zu Rett und Erhaltung derer auf Erlöſchung des Hanauiſchen Manns-Stammes von Chur-Pfalz als Lehn in Anſpruch genommenen Ortſchaften Schaafheim und Schlierbach, und was ſonſten zu dieſer Chur-Pfaltziſchen Lehnſchaft nach ausweiß derer vorherigen Lehn-Brieffen, gehörig ſeyn möchte, ſich mittelſt des mit Weyl. Chur Fürſt Carl Philipp zu Pfaltz den 10ten May 1730 getroffenen Vergleichs zu Zahlung Sechzig Tauſend Gulden beſchwerlicher weiße verſtehen müßen; So hat man Heßen-Hanau-Münzenbergiſcher Seits zu abermalig vollkommenſter Bezeigung deroſeitigen Freundſchaftlichen Geſinnnngen ſich endlich in Erwegung, daß bemeldte Lehn-Stücke in die zu theilende Massam wieder mit eingeworffen werden dazu verſtanden, dem Haus Lichtenberg die Hälfte dieſer Summe mit Dreißig Tauſend Gulden baar hinwieder zu vergüten.

10.

Da nicht weniger das Ertz-Stift Maintz in neueren Zeiten mit einer obwohlen in ſich nichtigen und gegen den alten in Fürſtlich Heſſen-Darmſtädtiſchen Händen befindlichen Lehen-Brief gantz und gar anſtoßenden Anwartſchaft auf die Chur-Böhmiſche Lehnſchaft an Burg und Stadt Babenhauſen ſowohl, als, wegen des in

vorigen Zeiten eingetauſchten Drittels an dem urſprünglich Hanauiſchen Dorf Dudenhoffen; welches nach dem zwiſchen Chur-Maynß und Hanau ao 1684 getroffenen, und von Heſſen-Hanau-Müntzenbergiſcher Seiten bis hierhin nicht agnoscirten Außtauſchungs-Vergleich, zum Theil vor ein Chur-Maintziſches Mann-Lehn angeſehen werden wollen, anmaßlich hervorgetretten, So machen ſich der Billigkeit und Natur eines aufrichtigen Vergleichs-Geſchäfts nach beide Hohe Compaciscirende Theile hier mit verbindlich, auf alle ungewiſſe Fälle einander gemeinſchaftlich contra quemeunque zu vertretten und im Fall des vor einen beyder Hohen Theile wieder Vermuthen unglücklichen Ausgangs, ſchadloß zu halten.

11.

Die von dem Hochſeel. Hr. Graffen zu Hanau zu Bewürkung der Erblichkeit des im Elſas gelegenen Amts Brumath an Chur-Maynß beſchehene Abtrettung verſchiedener und Fünf und Zwanzig Tauſend Gulden in Werthbbetragender Herrſchoftliche Zehenden im Amt Babenhauſen, wird Fürſtl. Heſſen-Hanau-Müntzenbergiſcher Seits aus Freundſchaft ohne Anerkennung einiger rechtlichen Schuldigkeit ex nunc hier mit ausdrücklich zwar genehmgehalten, und Hanau-Lichtenberg pro Futuro von allem desfalls zu machendem Anſpruch frey erkläret, wohingegen man aber Heſſen-Hanau-Münzenbergiſcher Seits pro Präterito an keine Schadloshaltung oder ander zu machende Prätenſion gebunden ſeyn will, ſondern ſich hierunter alle Rechts-Zuſtändigkeiten gleichergeſtalt per expressum vorbehält.

Digitized by Google

12.

Weilen ſich auch in dem Amt Babenhauſen verſchiedene adliche Ackey Burg und Mannlehen befinden; So iſt ſich ihrentwegen eines condominii alternative in der maaße verglichen worden, daß Heſſen-Hanau-Lichtemberg in Betracht die letzte Belehnungen Heßen-Hanau-Müntzenbergiſcher Seiten geſchehen, bey dem erſten in manu serviente ſich ereignenden Fall nunmehro die Belehnung und ſofort hinwiederum das Fürſtliche Hauß Heſſen-Hanau-Müntzenberg vors künftige dergleichen wechſelsweiße ertheilen, bey einer in manudominante erfolgenden Veränderung aber der Vasall von denjenigen Hohen Hauß wo der Fall exiſtiret inveſtiret werden, nächſtdeme auch, bey Ergebung eines etwaigen Conſolidations-Falls ein- oder dem andern Fürſtlichen Hauß, welches zuerſt dazu kommen kann, von dem hingefallenen Lehen, jedoch anderſt nicht, als communi nomine, Beſitz zu nehmen, frey ſtehen, hierauf aber von demjenigen Fürſtl. Haus, in deſſen Helfte ſothane Lehn gelegen ſind, dem andern die daran zuſtehende Helfte an bequem gelegenen Orten und Enden durch einen Austauſch in quali et quanto erſetzt werden ſollen.

13.

Die dem Amt Babenhauſen afficirte auswärtige Geiſtliche Lehen oder hergebrachte Jura Patronatus et Collaturae Meßel und Drey Eicher Hayn ſollen bey Verfertigung der Anſchläge näher beſtimmet und nach Billigkeit gegen einander ausgeglichen werden.

14.

In Anſehung der Religion hat es in beiden Helften

des Amts Babenhauſen bey der Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens-Schlußes und was Vermög deſſen denen Landes Herren ſowohl, daß Unterthanen zukommt, ſein lediglicheś Bewenden.

15.

Die das Amt Babenhauſen betreffende Urkunden, Acten, Nachrichten und Rechnungen, wollen beide Theile auf Treue und Glauben zuſammenſuchen laſſen, und ſollen diejenigen, ſo unter dieſen über beſondere Ortſchaften ſprechen, demjenigen Hohen Theil, welchem ſothane Orte zufallen, ohne einigen Aufenthalt ausgeliefert und zugeſtellet werden. Die übrigen, das ganze Amt Babenhauſen angehende Documenta und Urkunden hingegen werden in ein zu Babenhauſen zu errichtendes gemeinſchaftliches Archiv unter beyderſeitigem Beſchluß geliefert, jedoch daß jedem Theil davon zuvor vidimirte Abſchriften nehmen zn laſſen freyſtehe, wie man dann ſich Müntzenbergiſcher Seits zugleich anheiſchig machet, die zu Hanau und ſonſt etwa befindliche, die Herrſchaft Lichtenberg betreffende Urkunden und Documente bona fide zu extradiren, wogegen Lichtenbergiſcher Seits eine gleiche Auslieferung an Heſſen-Hanau-Müntzenberg aller derer bey Ihnen ſowohl in denen Darmſtädtiſchen, als Lichtenbergiſchen Archiven, oder ſonſt etwa noch ſich findender ſothane Grafſchaft betreffender Documenten und Urkunden verſprochen worden. Sodann iſt man beiderſeits übereingekommen, daß die vorſtehender Maaßen ſtipulirte Auslieſſerung derer Documenten und Urkunden binnen Jahres Friſt a dato Ratificationis dieſes Vergleichs bewürket; Jedoch dasjenige was ſich nachhero

in denen beiderſeitigen Archiven etwa weiter finden möchte, nicht ausgeſchloſſen ſeyn, ſondern alsdann gleichergeſtallt annoch abgeliefert werden ſoll.

16.

Die Herrſchaftliche Gebäude im Amt Babenhauſen betreffend hat man Hanau-Lichtenbergiſcher Seits zwar darauf beſtanden, daß ſolche in die Anſchläge mitgebracht werden ſollen. Nachdem aber ſolches Heſſen-Hanau-Müntzenbergiſcher Seits, mit Anführung ein und anderer Gründen nicht nachgegeben werden wollen: So iſt endlich dieſer Punkt dahin verglichen worden, daß das Schloß und alle andere ſowohl in der Stadt, als übrigen Orten des Amts Babenhauſen befindliche Herrſchaftliche Gebäude nicht angeſchlagen, ſondern demſenigen Hohen Theil, welchem ſothane Orte zufallen, ohne Anſchlag überlaſſen werden ſollen.

17.

Was von denen zu Babenhauſen befindlich geweſenen Artillerie- und Wehrſtücken dermalen noch vorhanden, oder von denjenigen, was während denen jetzigen Kriegszeiten davon gekommen wieder von einem oder dem andern Theile herbeygebracht werden wird, ſoll gleich getheilet und das würkliche vorhandene bey Einräumung jeden Hohen Theils Amtshalbſchied zur Helfte ausgeliefert werden.

18.

Dieweilen man auch Heſſen-Hanau-Münzenbergiſcher Seits, in Anſehung des auf das nunmehro zur gleichen Theilung kommende Amt Babenhauſen verſchriebenen Wittumbs Gehalt der verwittibten Frau Fürſtin zu

Hanau Durchl. darauf beſtanden, daß nach Maaßgabe des Vergleichs Rescessus de ao 1756 man Lichtenbergiſcher Seits von ſolcher Zeit an, die Helfte ſothaner von Heßen-Hanau-Müntzenberg bisher allein getragenen Wittumbs Praestandorum vergüthen und ſich respec. abkürzen laſſen ſollen, von Seiten Hanau-Lichtenberg aber ſolches nicht eingewilliget werden wollen, So hat man ſich endlich dahin verglichen, daß Müntzenbergiſcher Seits aus bloßer Friedliebenheit und zu Beförderuſig des Geſchäfts von ſothanen Prätenſo zwar abgeſtanden worden, wohingegen das Fürſtliche Haus Heſſen-Hanau-Lichtenberg, ſich zu Abführung der Helfte derer in denen Wittums-Verſchreibungen enthaltenden Geld und Natural praestandorum pro futuro von dem dato Ratificatione dieſes Vergleichs an hierdurch verbindlich machet, welches auch Heſſen-Hanau-Müntzenbergiſcher Seits, wie hiermit geſchiehet angenommen, Anbenebenſt auch wegen Conſervation des in Hochgedachter Fürſtin Händen annoch befindlichen und dem Heredi Mobiliari bey Ihro Abſterben heimfälligen Hanauiſchen Tafel-Service allen möglichen Vorſchub zu leiſten, und dem zeitigen Ober-Hofmarſchall den ohn verlängten Befehl zu geben zu laſſen verſichert worden, damit ſelbiger ein richtiges Inventarium darüber verfertigen und ein Original-Duplikat davon an Hanau-Lichtenberg bey Auswechſelung der Ratification dieſes Vergleichs zugehen laſſen ſolle. Wie man dann auch Heſſen-Hanau-Müntzenbergiſcher Seits auf alle, wegen des bisher allein getragenen Wittumbs etwa zu machende Nachforderungen Kraft dieſes feyerlichſt renucirt.

19.

So viel nun das zweite Haupt=Object, nemlich die geſammte von dem Hochſeeligen Herrn Graffen Johann Reinhard herrührende und von deſſen Hochfürſtl. Enkeln aus dem Recht der Natur und des Geblüts Prätentirte herentgegen von Seiten des Durchlauchtigſten Landes Successoris aus denen vorhergehenden Pactis Familiae anſprüchig gemachte Mobiliar=Verlaſſenſchaft betrift, erkläret ſich Heſſen=Hanau=Müntzenberg ſolche nach ihrem völligen Umfang und Inbegriff jedoch in dem Zuſtande, wie ſie ſich dermahlen befindet, denen Fürſtl. Heſſen=Hanau=Lichtenbergiſcher Allodial Erben binnen 3 Monathe a die Ratifikati Receſſus auszuliefern und iſt zu dieſem Behuf bereits vorhin das Authoritate Plublica verfertigte vollſtändige Inventarium vorgelegt, und nebſt denen dazu gehörigen Belegen, Rechnung Extracten und Beweißen abſchriftlich Communicitet worden, auf deſſen und deren Inhalt ſich hiermit bezogen, und ſolches unter der hiernach bemerkten Modification zur Norm bey Execution des Vergleichs hiermit erkannt und respec. vorgeſchrieben wird.

20.

Unter der Mobilar=Verlaſſenſchaft ſollen nahmentlich und insbeſondere auch die in denen Schlößern zu Badenhauſen und Steinau an der Straße befindliche Meubles und Weine mit begriffen und verſtanden ſeyn und bey der Execution weiter nachgeſehen werden, ob nicht dieſelbige (wie man Heſſen=Hanau=Müntzenbergiſcher Seits der beſtändigen Meynung iſt) in dem producirten Inven=

tario als ſchon würklich begriffen und resp. in der Amts Rechnung zu gut geſchrieben worden.

21.

Gleich wie bey dem geſammten Mobiliare, ſo weit ſolches nicht verkauft und berechnet, ſondern in Natura noch vorräthig iſt, das vorhandene Gold- und Silber-Werk und andere Koſtbarkeiten dem inneren Werth nach an ſich die wichtigſten Stücke ſeynd; So iſt auch deren Auslieferung keiner weiteren Ausnahme jemahlen unterworffen: Was aber die geſamte übrige und in Natura auslieffernde Mobiliar-Stücke, wie die Nahmen haben mögen anbetrifft, läſſet man ſich Lichtenbergiſcher Seits gerne gefallen, daß wann Heſſen-Hanau-Müntzenberg ſolche überhaupt oder einzelne demſelben gefällige Stücke zu behalten Incliniret, ſolche nach einer billigen Taxation von beiderſeits verpflichteten Schätzern an daſſelbe überlaſſen werden ſollen.

22.

Weilen auch in dem nach Ableben des Hochſeeligen Herrn Graffen gefertigten Inventario ein und andere Stücken mit eingeführet worden, welche nach allerſeits anerkannten Principiis zu der einem Landes-Nachfolger gehöriger Staats-Erbſchaft zu rechnen und ad perpetuum Usum deſtiniret ſind, So iſt die beiderſeits verbindliche Abrede genommen worden, daß dieſe nach der allgemeinen Praxi Deutſcher Fürſtl. Häußer zum Beſten des Successoris abzuſondernde Stücke bei der Execution des Vergleichs in ein beſonderes Verzeichnis gebracht, und dem Fürſtl. Hauß Heſſen-Hanau-Münzenberg gelaſſen, die allenfalls zweifelhafte Stücke aber ſo lang ausgeſetzet

werden ſollen, bis ſich bey weiterer Verhandlung ausweißet, ob es von nöthen ſeye, ſich darüber beſonders gegeneinander herauszulaſſen, oder ob man ſich ins ganze und überhaupt mit einander vergleichen könne.

23.

Auſſer dieſen jetzt bemeldeten General-Rubrikquen haben ſich die zu dieſem weitläuftigen punct gehörige Objecta dermaßen vervielfältiget und particulariſiret, daß bey genauer derſelben Erwägung, ſich bald von ſelbſten ergeben, daß nicht nur das beiderſeits vorgeſtellte wichtige Haupt-Augenmerk über ſo unzählbare Neben-Punkten ſehr entfernet, ſondern auch aller und jeder Detaillirung eben ſo vergeblich, als bey vielen derſelben ſchlechterdings ohnmöglich fallen würde, dahero man zu Umgehung dieſer verzögerlichen dem Vergleichs-Geſchäfte in ſich nachtheiligen Umſtänden, wegen der zu dem Mobiliare gehörigen übrigen und theils richtigen theils beſtrittenen Poſten des bey Ableben des Hochſeeligen Herrn Graffen von Hanau vorgefundenen nnd von Fürſtlicher Rennth-Cammer zu Hanau vorgelegter maßen berechneten Caſſen-Beſtands, des Lichtenbergiſcher Seits geforderten Sterb-Quartals und Vierteljährigen Jahrs-Revenuen, die etwaigen Reſtanten des Salz-, Holz- und Frucht und übrigen Natural-Vorraths der verkauft und berechneten Inventarien-Stücken, das Jagd-Zeug und Orangerie, ſich eins vor alles in Bogenfarth auf ſechszig Vier Tauſend Gulden verglichen.

24.

Gleich wie nun dieſe von Heſſen-Hanau-Münzenberg zu reeller Beweißung deſſen Friede und Billigkeitsliebe,

Digitized by Google

endlich gethane Offerte Lichtenbergiſcher Seits in gleichmäßiger Geſinnung acceptiret wird; So Renunciiret zugleich Hanau-Müntzenberg vor ſich, deſſen Erben und Nachkommen, auf alle an die Mobiliar-Verlaſſenſchaft gemachte, oder noch zu machende Forderungen und von der Rent-Cammer zu Hanau in Gegen Rechnung aufgeführte Passiva und alle übrige Anſprüche wie die genannt oder erdacht werden mögen. Dagegen begiebt ſich gleicher maßen Hanau-Lichtenberg und ſämtliche Heſſen-Hanau-Lichtenbergiſche Allodial-Erben hiermit und in kraft dieſes nicht nur aller wegen der Lichtenbergl. Avulsorum zu Oberrodt und Münſter gemachten beſondern und des an die Grafſchaft Hanau-Müntzenberg überhaupt formirten, und bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath angebrachten Anſpruchs ferner aller weiteren Nachforderung in Anſehung der Ihrer Seits vor liquid geachteten übrigen Meliorationen, und des dieſerhalb auf die Aemter Büchertħal und Dorheim constituirten Juris hypotheae ingleichen aller Forderung der von Heſſen-Hanau-Müntzenberg von dem Amt Babenhauſen und ſonſt gezogenen Nutznieſung und Interesse morae, ſondern es erkennet nunmehro auch in allen und jeden durch gegenwärtigen Vergleich nicht abgeänderten Puncten und Clauſeln den bisher beſtrittenen Fürſtl. Heſſen-Caßliſchen Erbfolgs-Vergleich vom Jahr 1643 insbeſondere mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, des darin ſtipulirten Rückfalls derer Allodialien, gleich wie ſich daſſelbe auch fernerhin keinesweges verbunden haben will, wegen der aus Gelegenheit der Hanau-Müntzenbergiſchen Erbfolge von

dem Durchlauchtigſten Landes-Nachfolger aus dem Grund der Vertrettung zurückgeforderten Eigenthums, oder ſonſt ſeither erregten, oder noch etwa entſtehenden Anſprüchen gegen einen Dritten, nech ſonſt zu Red und Antwort zu ſtehen oder gar zu verlangende Schadloßhaltung zu leiſten, ohne daß jedoch Hanau-Müntzenberg bey denen Ihnen, als Landes Successori, zuſtehenden Rechten und Befugniße ins beſondere wegen Vindicir- und Herbeybringung der Hanau-Müntzenbergiſchen Pertinenz-Stücken in der Grafſchaft dieſes Namens, ſich im Geringſten begeben, ſondern ſolche hiermit ausdrücklich vorbehalten haben will, mit der weiteren ausdrücklichen Reſervation, daß wenn ganz unverhofft und unvermuthenden Falls, an Erfüllung des vorſtehenden, oder was ſonſt im übrigen der Hanaiſchen Erbfolge wegen, dermalen verabredet worden, ſich etwa Mangel ergeben ſollte, ſodann Hanau-Lichtenberg in vorigen vollkommenen Rechten ſtehen, und alles als ohnverglichen, angeſehen, mithin alles in dem Stand, wie es vor dem Vergleich geweſen, wieder hergeſtellt werden ſolle, welches alles nach ſeinem vorliegenden Innhalt und aufrichtigen Sinn Hanau-Müntzenbergiſcher Seits sub Reservatione reciproci angenommen und zugeſtanden wird.

25.

Bey dem Punct derer von Seiten Heſſen-Hanau-Lichtenberg angegebenen Meliorationen und daher verlangten nahmhaften Vergütung hat es beyderſeits um ſo mehrere Mühe, zu einem Temperament zu gelangen gekoſtet, je entfernter man hierin in Principiis von einander geweſen iſt, indeme Hanau-Müntzenber-

giſcher Seits dieſe Meliorationen theils gar nicht einge-ſtanden, theils dieſelbe mit überſteigen ſollende Deterriorationes und Gegen-praetentiones aufgeführet worden, am allerwenigſten aber das Lichtenbergiſcher Seits geforderte Quantum als richtig anerkannt werden wollen.

Um jedoch auch in dieſem Punct, wie in anderweit beiderſeits wahrhafter Begierde zu Befeſtigung des ſo nützlich als nöthigen Freundſchafts-Einverſtändniſſes, alles mögliche zuſammen zu tragen, iſt ſich endlich von Seiten Heſſen-Hanau-Münzenberg zum werkthätigen Beweisthum deſſelben Friedliebenheit, über die denen letzteren Herren Grafen zu Hanau-Lichtenberg vorgeſchoſſene mithin bezahlte, und hiernächſt mit denen Original-Quittungen, Rechnungen oder ſonſtigen Urkunden zu liquidirende Ein Hundert Zwanzig Sechs Tauſend Gulden, annoch Einhundert Fünfzig Neun Tauſend Gulden dergeſtalten zu entrichten, ſich erboten und Lichtenbergiſcher Seits danknehmig angenommen worden, daß an dem von dem Haus Lichtenberg bereits als richtig, anerkannten Hanau-Müntzenbergiſcher Seits zu fordern habende ſogenannten Müntzenbergiſchen Capitals à Fünfzig Tauſend Gulden, dreyſig fünf Tauſend Gulden abgehen, der Ueberreſt aber mit Ein Hundert zwanzig vier Tauſend Gulden in baarem Gelde und ohne den mindeſten Aufenthalt, Abzug oder weiteren Anſtand zu machen, hinaus bezahlt, der verbleibende Abgang an dem Münzenbergiſchen Capital aber durch Cedirung des Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Seits in dem letzteren Vergleich de io 1756 amore pacis ebenfalls anerkannten

ſogenannten Hamburger Capitals à Fünfzehn Tauſend Gulden vollends erſetzet werden ſolle.

26.

Da auch bey dieſer Gelegenheit der von dem Hochſeeligen Herrn Grafen zu Hanau vermachten verſchiedenen Legaten Anregung geſchehen, und auf deren nunmehrigen Abführung angetragen worden, ſo hat man dargegen Lichtenbergiſcher Seits die Berichtigung dieſer Legaten, in quantum juris binnen einem Jahr à dato des Vergleichs verſprechen, womit man auch von Seiten Hanau-Münzenberg zufrieden zu ſeyn, hiermit bezeuget

27.

So viel nun ferner die würkliche Abführung der verglichenen Geld-Praestandorum anbelanget, ſo iſt man desfalls übereingekommen, daß ſolche von dem Hochfürſtl. Haus Heſſen-Hanau-Münzenberg binnen achtzehen Monaten in dreyen Terminen dergeſtalten vollſtrecket werden ſollen, daß drey Monathe nach erfolgter Ratification dieſes Vergleichs der erſte Termin mit Achtzig Tauſend Gulden, ſodann acht Monate hernach der zweite Termin mit vierzig Tauſend Gulden und endlich der dritte und letzte Termin 7 Monathe hierauf annoch mit 80,000 fl. in alten Piſtolen das Stück zu 8 fl. 45 Xr. gerechnet, oder nach ſolcher Proportion in Schild Louisdor Carolinen oder Ducaten in loco Frankfurt an das Hochfürſtl. Haus Heſſen-Hanau-Lichtenberg abgeführet werden ſollen, maaßen letzt gedachtes Hochfürſtliche Haus derjenigen achtzehn Tauſend Gulden, welches demſelben nach dem Vergleich de 1756 und dem §. 25. dieſes Vergleichs in toto mehr vertragen haben würden, in

Betracht derer verminderten und ſtärkern beliebten Zahlungstermine und ſonſtiger triftiger Urſachen wegen ſich hierdurch ausdrücklich begiebet.

28.

Weilen jedoch bey denen hier vorgeweſenen Tractaten verſchiedenes wegen Entlegenheit der Orte und Objectorum unerörtert gelaſſen werden müſſen, dieſer Vergleich an ſich vieles auf fernere Verhandlungen ſich beziehendes enthält: So ſolle zu deſſen unverlängten Vollziehung ſogleich längſtens Vier Wochen nach ausgewechſelten Ratifikationen vorgeſchritten und damit nach aller Möglichkeit und eifrigſten der Sachen Beförderung in loco, wo es die Natur des Geſchäftes jedesmals erfordert, bis deſſen ebenmäßigen glücklichen Vollendung wie in praemissis enthalten fortgefahren werden.

29.

Damit nun ſchlieslich das alſo verglichene zu allen Zeiten feſt und unverbrüchlich gehalten werde, wollen beide Höchſte Theile nicht nur all erſinnlichen Rechtswohlthaten und Exceptionen feyerlichſt hiermit renunciiren, ſondern auch geſchehen laſſen, daß auf den gegen beyderſeitiges Verhoffen etwa ereignenden nicht Erfüllungsfall gegenwärtigen Verglichs, jedoch ohne Conſequenz in ander Fallen, Mandata S. C. an den höchſten Reichsgerichten ſonder Einreden extrahiret werden, anbey ſogleich nach eingelangter Ratification Ihro Königlichen Mayſt. von Großbrittannien, wie auch Ihro Königl. Majſt. von Dännemark und Ihro Königl. Mayſt. an Preuſen, die erſte und letztere in Dero Eigenſchaft als Churfürſten des Reichs, um Dero allerſeitige Hohe

Garantie geziemend erſuchen, in gänzlicher Zuverſicht Ihro Königl. M. M. M. werden dieſer Bitte zweyer Höchſtdenenſelben ſo nahe verwandten Fürſtl. Häußer um ſo geneigtere Statt zu geben geruhen, als ſchon höchſt erwohnte Erſtere und Letztere bereits in vorigen Zeiten die Vermittelung der nunmehro beygelegten Strittigkeiten zu übernehmen ſich hochgeneigteſt gefallen laſſen. Auch bleibet beyder höchſter compaſcisciirenden Theilen Ermeſſen vorbehalten, die Kaiſerliche Confirmation dieſes Vergleichs gut befindenden Falls geſammter Hand nachzuſuchen.

30.

Endlich verbinden ſich beyde Höchſte Theile die Ratification dieſes Vergleichs vor ſich und Dero Fürſtl. Erben und Nachkommen binnen ſechs Wochen vom Tage der Unterſchrift an zu rechnen, salva anticipatione von allerſeits Fürſtlichen Intereſſenten beizubringen.

Unter denſelben und deren Mitvollziehung werden abſonderlich von Fürſtl. Heſſen-Hanau-Lichtenbergiſcher Seits des Herrn Prinzen George Wilhelm zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. und der Frau Marggräfin zu Baden-Durlach gebohrne Prinzeſſin zu Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. vor ſich und Dero Fürſtl. Kinder und Nachkommen verſtanden. Ueber dieſes übernehmen beyde hohe compaciscirende Theile die erforderliche lehnsherrliche Königl. Chur-Böhmiſche, und wann es nöthig erachtet werden ſollte, die Churpfälziſche Conſenſe, binnen Jahr und Tag, oder wie es ſonſt die Möglichkeit der Umſtände geſtatten wird, geſamter Hand ebenmäßig auszubringen:

Deſſen aller zu wahrer Urkund iſt dieſer Vergleich in duplo ausgefertiget, und von denen darzu beyderſeits Bevollmächtigten salva ratificatione unterſchrieben und beſiegelt worden. So geſchehen Celle den vier und zwanzigſten Tag des Monats Septembris im Jahr Chriſti Ein Tauſend Sieben Hundert Sechzig Zwey.

Von wegen Heſſen-Hanau-Münzenberg.

(L. S.) Conrad Friedrich von der Malzburg.

(L. S.) Johann Chriſtoph Kopp.

Von wegen Heſſen-Hanau-Lichtenberg.

(L. S.) Friedrich Carl von Moſer.

Daß wir dannenhero vorſtehenden Vergleichs-Receß, vor Uns, Unſere Succeſſoren und Nachkommen gänzlichen und pure, wie daſſelbe von Rechtswegen am beſtändigſten und kräftigſten geſchehen ſoll, kann oder mag, ratificiret und genehm gehalten, auch allen demjenigen, ſo Uns nach Innhalt ſolchen Recessus zu thun und zu leiſten obliegt und gebühret nachzukommen und durch die Unsrige nachkommen zu laſſen und, daß deme in einigem Stück zuwieder gehandelt werde nicht zugeſtatten, verſprochen haben wollen, alles treulich und ohne Gefährde.

In Urkund deſſen haben Wir gegenwärtige Ratificatons-Acte eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerem Fürſtlichen Secret-Inſiegel wiſſentlich bedrucken laſſen. So geſchehen Pirmaſens den 15ten November 1762.

(L. S.) Ludwig, Erb-Prinz zu Heſſen.

Digitized by Google

VIII.

Parifications = Receß zwiſchen Heſſen = Caſſel und Heſſen = Darmſtadt das Amt Babenhauſen betreffend.

1771.

Kund und zu wiſſen ſeye hiermit: Nachdem zwiſchen denen beyden Hochfürſtlichen Häußern Heßen - Hanau = Münzenberg und Heßen = Hanau = Lichtenberg ein Vergleich über alle und jede wegen der Hanauiſchen Succeſſion, vorgewalteten Strittigkeiten sub dato Celle den 24ten September 1762. getroffen, und deßen ganzer Inhalt bis auf die darinnen zugleich beſchloſſene gleiche Vertheilung des Amts Babenhauſen und deſſen Zubehörungen allenthalben gebührend vollſtreckt werden iſt: Daß dahero Ends = Unterzeichnete von beiden Höchſten Herrſchaften beſonders bevollmächtigten Commissarii, nach reifer der Sachen Erwägung und ſeit geraumer Zeit ſo münd = als ſchriftlich gepflogenen Unterhandlungen ſothanes Ab und Vertheilungs = Geſchäft unter nachſtehenden Articuln nunmehro bewürket und beendigt, ſofort darüber gegenwärtigen Parifications und Theilungs = Recess errichtet und vorbehaltlich beyderſeitigen höchſten Genehmigung abgeſchloſſen haben.

§. I.

Hanau = Münzenbergiſche Amtshäfte.

Erhält und überkommt Hanau = Münzenberg zu ſeiner Hälfte an denen zu dem Amt Babenhauſen gehöri=

gen Ortſchaften das Schloß und die Stadt Babenhauſen, ſodann die Dörfer Cleeſtadt, Langſtadt, Harreshauſen und Dudenhofen ſamt deren Bezirken, Waldungen und ganzen Gemarkungen, nebſt denen in dem Schafheimer Schutz liegenden, zu dem Herrſchaftlichen Hofgut zu Babenhauſen gehörigen Wieſen von Neunzehn Morgen drey Viertel Ein und zwanzig Ruthen, ein und einem halben Schuh, wie auch denen herrſchaftlichen Waldungen, die Abtei, Hermannsdick, die Unter-Eich, Ober-Eich und Tannenbuſch, mit der völligen Landheheit und allen ſo darzu gehörigen als ſonſtigen Rechten und Gerechtigkeiten gleich wie ſolche unter der Regierung derer abgegangenen Herrn Grafen von Hanau inne gehabt beſeßen und benutzt worden ſind, oder benuzt werden können, nichts davon ausgeſchieden, als was den unten zu erwähnenden nach wechſelsweißen Pfarrſatz zu Umſtadt die Jagd in Langſtädter Gemeinds Wald, die gemeinſchaftlich geweßene Gemeindswaldungen, die Mark Riedelberg und Hißlache ſodann die gemeinſchaftlich geweſene Waiden, das Bruch und Wallhorn ins beſondere betrift und bey dieſer Amtstheilung in andere und beſondere Weiſe regulirt werden müßen.

§. II.

Hanau-Lichtenbergiſcher Amts Antheil.

Erhält und überkommt Hanau-Lichtenberg zu ſeiner Hälfte an denen zu dem Amt Babenhauſen gehörigen Ortſchaften, Schafheim, Schlierbach, Spitz-Altheim, Harpertshaußen und Dietzenbach, ſammt deren Bezirken, Waldungen und ganzen Gemarkungen, nebſt den von

Digitized by Google

Schaafheim abgelegenen, an den Harreshäuſer Schutz anſtoßenden und zu dem Churpfälziſchen Lehen ganz nicht gehörigen Schaafheimer Schutz, wiewohlen ausſchließlich der darinnen befindlichen, zu dem herrſchaftlichen Hofgut zu Babenhaußen gehörigen Wieſen von Neunzehn Morgen, drey Viertel Ein und zwanzig Ruthen ein nnd einen halben Schuh, und mit dem ausdrücklichen Vorbehalte und der verbindlichen Zuſage, daß die in ſothannem Bezirk begütherte Heßen-Hanau-Münzenbergiſche Unterthanen denen darinnen ebenfalls angeſeſſenen Heſſen-Hanau-Lichtenbergiſchen Unterthanen hiernächſt in denen Beſchwerden durchaus gleichgehalten, anbei auch die von einigen darinnen liegenden Grundſtücken jährlich an die Gemeinde zu Harreshauſen zu entrichtende geringe Geld-Abgabe nach wie vor und in gleiche Weiſe, wie die von einigen Grundſtücken in dem Harreshäuſer Schutz jährlich nach Schaafheim abzutragende geringe Geld-Abgabe, ohnweigerlich abgeführt, und der zwiſchen Schafheim und Harreshaußen wegen der Koppelhude von Michaelis bis Georgi Tag auf dieſem Schutz abwaltende Streit einer durch das Loos zu erwählenden ohnparteiiſchen Juriſten-Fakultät, entweder nach vorgängiger ausdrücklicher Einwilligung beider Gemeinden in dieſes Compromiss, oder deren allenfallßiges supplirung aus Landesherrlicher Macht und Gewalt bei erfolgendem ohnverhaften Weiderſpruch, unter Beilegung einer gemeinſchaftlich aufzuſezzenden species facti und derer zur Erläuterung und Entſcheidung der Sache nöthigen Piecen zum Schiedsrichterlichen Entſcheid ohnverlängt überlaſſen, unmittelſt aber und bis zu deſſen

Erfolg alles in statu quo verbleiben und, falls vor der Hand nur in possessorio vor eine Gemeinde geſprochen und der andern die Ein- und Ausführung ihres Rechts in petitorio vorbehalten, ſofort dieſes hiernächſt von ſelbiger wirklich angeſtellt werden würde, alsdann die Akten ebenmäßig an eine ſolche Juristen-Facultaet nach vorher von beyderſeitigen Beamten zu Babenhauſen und Schaafheim in petitorio gemeinſchaftlich inſtruirten Sache zum Schiedsrichterlichen Ausſpruch und Entſcheid verſchickt werden ſollen: ſodann ferner von denen herrſchaftlichen Waldungen die Koberſtadt, Sporeneiche und junge Heege, wie auch aus der unten zu meldenden Urſache das Schwabenholz mit der völligen Landes-Hoheit, und allen ſo darzu gehörigen als ſonſtigen Rechten und Gerechtigkeiten, gleichwie ſolche unter der Regierung derer abgegangenen Herrn Grafen von Hanau inne gehabt beſeſſen und benutzt worden ſind, oder benutzt werden können, nichts davon ausgenommen, als was wegen derer Babenhäuſer Hofwieſen allſchon bemerkt iſt, und wegen der in vorſtehendem §. benannten gemeinſchaftlich geweſenen Gemeinds-Walduugen und Waiden weiter erwähnt werden wird, und bey dieſer Amts Theilung in andere und beſondere Weiſe regulirt werden müſſen.

§. III.

Vertheilung derer gemeinſchaftl. Privat-Waldungen der Mark Ridelberg und Hißlache, ſodann derer beiden Waiden, das Bruch und Wellhorn.

Der zwiſchen Cleeſtadt, Langſtadt und Schlierbach bisher gemeinſchaftlich geweſene Wald, die Mark genannt,

der zwiſchen Cleeſtadt und Schlierbach gemeinſchaftlich geweſene Riedelberg, die zwiſchen Langſtadt und Harreshauſen gemeinſchaftlich geweſene Hißlache und die zwiſchen Cleeſtadt und Schlierbach gemeinſchaftlich geweſene Waide das Bruch genannt, ſind ſowohl quo ad Dominium privatum als auch jus territoriale dergeſtalten vertheilt worden, daß von der Mark der Langſtädter Gemarkung Einhundert und fünf und ſiebenzig ein Viertel Morgen drey Ruthen, der Schlierbacher Gemarkung, ausſchlüßig des in dieſen Theil fallenden Stücks von der Langſtädter Pfarrwieſe, Ein und Neunzig drey Viertel Morgen, eine und eine halbe Ruthe, von dem Riedelberg der Kleeſtädter Gemarkung Einhundert Ein und Siebenzig Ein Viertel Morgen, acht und dreyſig Ruthen, und der Schlierbacher Gemarkung Einhundert und fünfzehn Morgen, von der Hißlache der Langſtädter Gemarkung Zweyhundert und einen halben Morgen vier und dreyßig Ruthen, und der Harpershäußer Gemarkung Einhundert und ein Viertel Morgen Siebenzehn Ruthen und endlich von dem Bruch der Cleeſtädter Gemarkung Sechzig Morgen acht Ruthen, und der Schlierbacher Gemarkung mit Einſchluß fünf und drey Viertel Morgen Vier und zwanzig Ruthen ſieben Schuhe herrſchaftlichen Antheil an der Waide, ſo vor der in die Umſtädter Gemarkung gefallenen eben ſo großen abgegangenen Herrſchaftlichen Weyher ausgetauſcht worden, fünfzig und ein Viertel Morgen neunzehn Ruthen ſieben Schuh zugemeſſen, die zwiſchen Cleeſtadt und Schlierbach gemeinſchaftlich geweſene Waide das Wellhorn genannt, aber ganz in die Kleeſtädter Gemar-

kung geſetzt worden, und iſt dabey verbindlich verabredet und zugeſagt, daß der Gemeinde Schlierbach der über den Kleeſtädter Antheil an dem Bruch gehende Feldweg auf ihre Güter bis an den bey dem dermahligen Bauſchiſchen Acker zu ſetzenden und hiernächſt in dem Grenzriß zu bemerkenden Stein zum Gebrauch verbleiben, auch die Gemeinde Kleeſtadt unter dem Vorwand einer Waſſerſammlung oder Wäſſerung das auch dieſer Waide auf die Schlierbacher Mühle gehende ohnehin ſehr geringe Waſſer niemahlen zu entziehen Fug oder Macht haben ſoll.

§. IV.

Reziprocirlicher innoxius transitus derer Delinquenten mit bewehrter Mannſchaft, wie auch Craißconventionsmäßige Verfolgung der Vaganten und liederl. Geſindels.

Wird der innoxius transitus und die Durchführund derer Delinquenten mit einzeln Commando von einer halben bis höchſtens einer Compagnie bewehrter Mannſchaft gegen Vorzeigung und Abgabe öffentlicher Requisitorialien, wie auch die Verfolgung derer Delinquenten und des in der Ober-Rheiniſchen Craiß-Convention bemelden liederlichen Geſindels nach dem darinnen beſtimmten Fuß ebenſowohl Hanau-Lichtenberg in und durch die in die Hanau-Müntzenbergiſche Amtshelfte fallende Ortſchaften und deren Terminein als Hanau-Münzenberg in und durch die in die Hanau-Lichtenbergiſche Amtshelfte fallende Ortſchaften und deren termineien hiermit ausdrücklich vorbehalten und verſprochen.

§. V.

Durchführung der Jüdiſchen Leichname.

Falls ein in einem Hanau-Lichtenbergiſchen Babenhäuſer Amtsort verſtorbener Jud an einen andern in dem Amt Babenhauſen belegenen Lichtenbergiſchen Ort zum Begräbniß gebracht und das Territorium des Hanau-Münzenbergiſchen Babenhäuſer Amt-Antheils berührt werden mußte, ſoll ſelbiger gegen Verzeigung eines Certificats von dem Vorſteher des Amts, in welchem der Jud verſtorben iſt ohnentgeldlich und ohne Aufenthalt passirt werden.

§. VI.

Gemeinſchaftl. verbleibende Hanauer Röder Markberechtſame.

Verbleiben die Hanauiſche Landesherrliche und ſonſtige Berechtſame in der Röder Mark dergeſtallten gemeinſchaftlich, daß die Hälfte derer Röder Markſtrafen nebſt denen übrigen Herrſchaftlichen Holz und Maſtnutzungen auf Dudenhofen und die andere Hälfte auf Dietzenbach geſchlagen, folglich von jeder, derer beiden transigirenden Durchlauchtigſten Herrſchaften zur Halbſchied bezogen und genoßen, ſodann ein zeitiger Markmeiſter unter einer von beiden gnädigſten Herrſchaften zu gleichen Theilen bey ſeinen hergebrachten accidentien und habenden Holzbeſtallung aus der Mark Ihme Quartaliter zu verabreichenden jährlichen Beſoldung von Fünfzig Gulden an Geld, Zehn Achtel Hafer, Zwölf Achtel Korn Babenhäuſer Gemäß und Zwey Fuder Rockenſtroh, wechſelweiſe beſtellt und damit da ohnlängſt

der Markmeiſter Kunzenbach verſtorben iſt, Hanau-Lichtenbergiſcher Seits der Anfang gemacht, desgleichen das Märkergericht, welches bisher ein Jahr zu Oberrod und das andere Jahr zu Dudenhofen mit dem Chur-Mainziſchen Beamten gehalten worden, hinkünftig mit ſelbigem abwechßelungsweiße ſowohlen zwiſchen beiderſeitigen Beamten als auch zwiſchen Dudenhofen und Dietzenbach oder allenfalls auch bey einem von Churmainz nicht abzulenen ſtehenden Wiederſpruch mit Beybehaltung der Alternation zwiſchen den Heſſen-Hanau-Münzenbergiſchen und dem Heſſen-Hanau-Lichtenbergiſchen Beamten des Amts Babenhauſen allein Dudenhofen gegen ausſtellende behörige beiderſeitige reversales de non praejudicando gehalten; Uebrigens aber die Jagd in dem Rödermarkbezirk, inſoweit als ſolche Hanau privative zuſteht, von beiden höchſten Herrſchaften Hanau-Münzenberg und Hanau-Lichtenberg gemeinſchafelich und in ſoferne als Churmainz mit darzu berechtigt iſt, von höchſtgedachten beiden Herrſchaften mit Chur-Mainz ebenfalls gemeinſchaftlich zwar ausgeübt werden, jedoch davon die Jagd ebenſowohlen in der ganzen Dietzenbacher Gemarkung als in der ganzen Dudenhöfer Gemarkung ausgenommen ſeyn und ſolcher jeder von beiden Landesherrſchaften mit wechſelſeitiger Ausſchließung der andern Landesherrſchaften verbleiben ſolle.

§. VII.

Uebereinkunft wegen der Grenzſtrittigkeiten mit Benachbarten.

In Betreff derer mit den Benachbarten vorwaltenden Grenzſtrittigkeiten wird jede von beiden höchſten Herr-

ſchaften dieſsfalls in Ihrer Amtshälfte den bisherigen Poſſeſſionsſtand beizubehalten ſuchen, und eine die andere hierunter beſtens vertretten, auch bei einem allenfallſsigen Verluſt ſoweit ſchadlos halten, als der hierdurch abgehende Diſtrikt bei der Vertheilung in Anſchlag gekommen iſt.

§. VIII.

Verabredung wegen des von der Krone Böhmen relevirenden Lehens.

Soll bey dem Königl. Böhmiſchen Lehenhof, davon, daſs das Schloſs und die Stadt Babenhauſen in dem Hanau-Münzenbergiſchen Amtsantheil gefallen ſeye, die Anzeige gemeinſchaftlich gethan und allda vor Hanau-Münzenberg die Belehnung ausgewirkt werden, und, weilen auch von Churmainz eine an ſich zwar völlig nichtige aus einer angeblichen exspectanz herrührende praetension an dieſes Lehen gemacht werden wollen, ſo übernimmt Heſſen-Hanau-Lichtenberg gegen Heſſen-Hanau-Münzenberg die Eviction darüber auf das feyerlichſte.

§. IX.

Reſervation wegen des pfälziſchen Lehens.

Behält Hanau-Münzenberg ſich ſein Succeſſions-Recht in das Churpfälziſche Lehen von Schafheim und den Hof zu Schlierbach nach Ausgang des Hanau-Lichtenbergiſchen Mannsſtammes ausdrücklich vor und reſervirt ſich Hanau-Lichtenberg hiergegen ebenſowohl reser-

Digitized by Google

vanda, als es ſich nach Abgang der Hanau-Münzenbergiſchen Lehenserben ſein Succeſsions-Recht in das Churböhmiſche Lehen vorbehält, wergegen jedoch Hanau-Münzenberg auch reservanda reservirt.

§. X.

Interimsgemeinſchaft und Verabredung wegen der Waſenmeiſterey zu Babenhauſen.

Hat jeder von beiden höchſten Theilen vor das künftige in ſo lange, als die Gemeinſchaft der Waſenmeiſterei zu Babenhauſen vorwalten und man Hanau-Lichtenbergiſcher Seits keine beſondere Waſenmeiſter auf ſeine Amtshälfte annehmen wird, die Hälfte des jährlichen Canonis von gedachter Waßenmeiſterei mit fünf Gulden zu erheben, und dargegen auch die Hälfte von der jährlichen Abgabe derer fünf Zentner Heu an den Waſenmeiſter weniger nicht zu entrichten, als auch die Unterhaltungskoſten der Waſenmeiſterei-Wohnung aus denen Zentgeldern nach dem herkömmlichen Fuß beitragen zu laſſen, wovon aber der Ort Schafheim abſervanzmäßig ausgeſchloſſen und befreit bleibt.

§. XI.

Uebereinkanft wegen Sickenhofen und Hergeshauſen vor dem Aperturfall.

Iſt wegen künftiger gemeinſchaftlicher Ausübung derer Hanauiſchen landesherrlichen und ſonſtigen Berechtſammen in denen lehnbaren von Groſchlagiſchen Ortſchaften Sickenhofen und Hergeshauſen bis auf den ſich ergebenden Lehns-apertur-Fall dieſes verordnet und beſchloſſen worden, daß

a) der luctus publicus von derjenigen Landes-Herrſchaft, welcher ſolche betrift, zwar einſeitig veranſtaltet werden könne, jedoch davon zugleich ohnverweilt die andere Landes-Herrſchaft benachrichtigt dahingegen

b) Die Landmiliz gemeinſchaftlich ausgenommen, und

c) die eingehende Centſtrafen und ſonſtige Centgefälle jedesmalen von dem gemeinſchaftlichen Centſchultheißen nach der ihm zu ertheilenden beſondern Inſtruction erhoben, ſofort an beiderſeitige Kellerei-Beamte zu gleichen Theilen eingeliefert, anbenebenſt

d) die Centſchultheißen bei den ſich entweder zu Sickenhofen oder Hergeshauſen ergebenden, und alſo auf beide Orte in einer Reihe zu rechnenden Erledigungs-Fällen von beiden Durchlauchtigſten Herrſchaften abwechſelungsweiſe beſtellt, und darmit von Hanau-Lichtenberg der Anfang gemacht, auch eine gleichmäßige Abwechſelung bei examination, ordination und institution eines zeitigen Pfarrers zu Sickenhofen beobachtet.

e) alle übrige Hoheits- und andere Berechtſame aber einſchlüſſig der Centgerichtsbarkeit nach der in dem §. 7. des Celler-Vergleichs in Anſehung der Ausübung der Dreyeicher Wildbanns-Gerechtigkeit in alienis territoriis beliebten alternation ausgeübt werden ſollen.

Im übrigen aber bleibt es bis auf den allenfallßigen apertur-Fall in Anſehung der Belehnung bei dem, was §. 12. des Cellervergleichs desfalls bereits verglichen iſt.

Digitized by Google

§. XII.

Verabredung wegen den adelichen Activlehen.

Iſt wegen denen adelichen Activ Lehen weiters verabredet und verglichen worden, daß außer denen ſo eben bemerkten und in dem Amt Babenhauſen gelegenen von Groſchlagiſchen Lehen, auch diejenige von Gebſatteliſche und von Mayerhoffiſche Güther und Gefälle, welche von Hanau zu Lehen gehen, unter denen Adelichen Männlehen mit verſtanden ſeyn ſollen, wegen welcher ſich in dem §. XII. des Celler Vergleichs eines Condominii verglichen worden, und verbleibt es in Abſicht derſelben alſo ebenfalls bei dem, was in bemeltem Vergleich überhaupt wegen derer adlichen Lehen bereits veſtgeſetzt worden, alle andere in der Hanau-Münzenbergiſchen Amtshälfte, oder außer dem Amt Babenhauſen liegende Adliche Lehen aber, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie wollen, und allſchon conſolidirt ſeyn, oder in der Folge noch apert werden, die ſollen, als zu dieſer Theilung nicht gehörig angeſehen werden, und renunciirt Hanau-Lichtenberg auf dieſelbe auf das Verbindlichſte ſo, wie Hanau-Münzenberg hingegen auch eben ſo verbindlich auf diejenige Verzicht thut, welche ſich in der Hanau-Lichtenbergiſchen Amtshälfte etwa vorfinden möchten.

§. XIII.

Reiproque Befreyung beiderſeitiger Unterthanen von dem Abzugs-Geld in Erbſchaften und ehel. Ausſtattungs-Fällen.

Wird denen Unterthanen von jeder derer beyderſeitigen Babenhäußer Amtshelfte in Anſehung der Ortſchaf-

Digitized by Google

ten der andern Babenhäußer Amtshelfte in Erbſchafts- und ehelichen Ausſtattungs-Fällen die reciproque Befreyung von denen Zehnden Pfennigs und ſonſtigen Abzugsgeldern hiermit zugeſtanden, verwilligt und auf das Verbindlichſte zugeſagt.

§. XIV.

Die an Heſſen-Hanau-Münzenberg überlaſſene Auswirkung der Verminderung des Hanau-Münzenbergiſchen Matrikularanſchlags.

Ueberläſſet zu Bewirkung der §. VI. Celler Vergleichs verabredeten Parification derer Reichs- und Craiß-Beſchwerden, Hanau-Lichtenberg der Herrſchaft Hanau-Müntzenberg, daß dieſelbe hiernechſt ſelbſten behöriger Orten die Verminderung des Hanau-Münzenbergiſchen Matricular-Anſchlags auszuwirken ſuche.

§. XV.

Ueberlaſſung der Jagd im Schwabenholz und dem Langſtädter Gemeindewald an Hanau-Lichtenberg.

Tritt Hanau-Münzenberg an Hanau-Lichtenberg zu völliger Austheilung der Jagden in beiderſeitigen Amtshelften die Jagensgerechtigkeit nicht nur in dem Schwabenholz, ſondern auch in dem daran ſtoßenden Langſtädter Gemeindewald hiermit völlig ab.

§. XVI.

Beiderſeitige Jagdfolge.

Bedinget ſich jede von beiden höchſten Herrſchaften gegen die andere die reciprocirliche Jagdfolge in denen beiderſeitigen Amtshelften aus, und wird ſolche wiewohlen in der maße in Kraft dieſes zugeſtanden, daß der

Forſtbediente ſo den Anſchuß gethan hat, hiervon jedesmal binnen 24 Stunden den jenſeitigen nächſtgelegenen Jagd- oder Forſt-Bedienten die Anzeige thun auch auf Verlangen den Anſchuß und die Flucht an der Grenze zeigen müſſe.

§. XVII.

Völlige Auslieferung der Cammeralrevenuen in beiderſeitigen Amtshälften und Vergütung des Ueberſchuſſes von dem Holzbeſtand in denen Hanau-Lichtenbergiſchen Waldungen.

Bey der Berechnung derer Revenuen dieſes Amts ſind die Steuer-, die Magazins-Früchte, die Abzugs- und Zehendpfennings-Gelder, die Forſt und Jagdgefälle außer der Maſt, die Strafen mit Ausnahme derer Strafen aus denen Gemeinds-Waldungen, die von einer oder der anderen hohen Herrſchaft erſt ſeit anno 1736. neu eingeführte Revenuen und die Concessions-gelder von einigen denen Unterthanen ad tempus concedirten geringen Sachen nicht in Anſchlag gekommen, ſondern theils nach einem fruchtloſen Verſuch einen gemeinſchaftlichen beſondern Steuer-Anſchlag zum Behuf der parification zu entwerfen, theils der Ohnmöglichkeit wegen einen gleichen und respive richtigen Anſchlag dabey herauszubringen, durch die oben gemeldete verglichene gleiche Theilung des Amts und der Herrſchaftlichen Waldungen gegen einander aufgehoben und ausgeglichen werden, alle übrige ſowohl in- als außer dem Amt fallende und zu dem Amt Babenhauſen gehörige eigentliche Cameral-Revenuen hingegen ſind nach der Vorſchrift des §. VI. des Cellers Vergleichs gemeinſchaftlich berechnet, und alſo ertheilt worden, daß in die

Heßen-Hanau-Münzenbergiſche Helfte geſetzt ſeyn, alle Cameralrevenuen, welche zu Babenhauſen, Harreshauſen und Cleeſtadt, wiewohlen mit Ausſchließung des Zehndens, welcher von denen in Schlierbacher Gemarkung liegenden Ein und zwanzig Morgen zwey Ruthen Landes ſeit dem Tod des letztern Herrn Grafens Johann Reinhard nach Cleeſtadt entrichtet worden, ſodann Langſtadt und Dudenhofen fallen, nebſt denen, welche die Herrſchaft des Amts Babenhauſen zu Wachenbuchen Mainflingen und Gingesheim hergebracht hat, wie auch diejenige Güter, welche in dem herſchaftlichen Wald, die Abtey genannt, belegen ſeyen; Und in die Heßen-Hanau-Lichtenbergiſche Hälfte alle Cameral-Revenuen, welche zu Schafheim, Schlierbach, Harpershaußen, Spitzaltheim und Dietzenbach fallen, nebſt denen Haagäckern an der Keberſtadt und deren Sporen-Eicher Wieſen, wie auch denenjenigen Gefallen, welche die Herrſchaft des Amts Babenhauſen zu Offenthal Hergeshaußen, die Centſtrafen ausgenommen und zu Kleinumſtadt hergebracht hatte. Nachdem ſich aber bei dieſer Vertheilung ergeben, daß die in die Heſſen-Hanau-Münzenbergiſche Hälfte fallende Cameral-Renten merklich ſtärker geweſen, als die in der Lichtenbergiſchen Hälfte ſo iſt die Ausgleichung derſelben folgendergeſtalt bewirkt worden.

a) Uebernimmt Heſſen-Hanau-Münzenberg dem auf dem Amt haftenden Volkeriſchen Capitalzinß von fünf und ſiebenzig Gulden in Seine Hälfte allein und ſpricht Heſſen-Hanau-Lichtenberg von aller Concurrenz bei deſſen Zahlung vollkommen frey.

b) Uebernimmt Heſſen-Hanau-Münzenberg ebenmäßig allein denjenigen Zinß, der mit Zwölf Malter, Ein Geſcheid Korn Babenhäußer Maas an die Präſenz Babenhauſen jährl. zu entrichten iſt, und welchen dieſe praesenz ehedem zu Zellhauſen zu erheben gehabt, der aber von dem Hochſeeligen Herrn Grafen Johann Reinhard zu Hanau mit andern mehreren Gefällen zu Bewürkung der Erblichkeit des in Elſaß gelegenen Fleckens Brumath an Churmainz abgetretten worden und vor welchen die Präſenz noch nicht entſchädigt geweſen.

c) werden die in der Heſſen-Hanau-Lichtenbergiſchen Hälfte nach vorgemeldtem Abzug noch abgehende zweyhundert ein und Achtzig Gulden Neun Alb ein Heller ſtändige Renten mit einem Zuſatz von $^1/_6$tel dieſer Summe denen unſtändigen Renthen gleich gemacht und dadurch der Anſtand gehoben, welcher wegen des Unterſchieds zwiſchen ſtändigen und unſtändigen Renthen zu ſeyn ermeſſen worden.

d) Hat Heſſen-Hanau-Münzenberg von der evangeliſch-reformirten Präſenz zu Hanau den derſelben zuſtehenden ſtändigen Zinß zu Schafheim von drey Gulden Zehn alb. vier und einen halben Heller, das alle drey Jahr daſelbſt zu erheben habende Huhn und ein Malter Korn ſtändigen Zinß zu Riechen mit ihrem Zehenden zu Schafheim und Schlierbach eingetauſchet und übergiebet dieſen Zehnden und übrige Gefälle an Heſſen-Hanau-Lichtenberg cum onere der darauf haftenden Beſoldung des Pfarrers zu Schaafheim und der Unterhaltung des

Digitized by Google

Pfarrhauſes und Kirchenchors, wie auch des Faſel-ochſen daſelbſt in einem jährl. Anſchlag von 193 fl. 11 Alb. 2 Heller unſtändiger Renten, alſo und dergeſtallt als erb und eigen daß gedachte Präſenz daran weiter einige Anſprüche zu machen zu ewigen Zeiten nicht befugt ſey, wie dann auch ſelbige durch eine beſondere ad acta gegebene Urkunde alle Anſprüche zu verzichten ſich feierlichſt bekannt hat, daß von dem Hochfürſtl. Haus Heſſen-Münzenberg genugſam davor entſchädigt worden ſey.

e) Ueberläßt Heſſen-Hanau-Münzenberg von ſeiner Amtshälfte an die Heſſen-Hanau-Lichtenbergiſche Amtshäfte den ob. §. 2. bereits benannten Wald, das Schwabenholz genannt, cum pleno territorii jure und frey von Beed, welche die Stadt Babenhauſen jährlich mit Siebzehn Gulden 3 alb. auf ihre ſtändige Beed in Zurechnung gebracht hat, in einem Anſchlag von Zweyhundert Acht und Vierzig Gulden, zwölf Albus, ſechs Heller jährlicher unſtändiger Renthen, welcher Wald außer den und wann man zu Ausgleichung derer Cameralrevenuen ſich desſelben nicht bedient hätte, zu Bewirkung einer gleichen Vertheilung derer Herrſchaftlichen Waldungen in die Heſſen-Hanau-Münzenbergiſche Amtshelfte hätte geſetzt werden müſſen.

f) bey Vertheilung derer Herrſchaftlichen Waldungen ſeyen oberwehnter maßen, die Koberſtadt, Sporeneiche und junge Heeg in die Lichtenbergiſche Helfte geſetzt worden; Nachdem aber dieſe drey Waldungen, ſowohl an Grund und Boden Sechshundert

acht und neunzig Gulden vier Albus vier Heller mehr als die Helfte derer Herrſchaftlichen Waldungen dieſes Amts ausgemacht, als auch der darinnen vorgefundene Holzbeſtand die Heſſen-Hanau-Lichtenberg gebührende Hälfte um Ein und fünfzig Tauſend Neunhundert Zwey und Neunzig Gulden Neunzehn Albus zwey und einen halben Heller überſtiegen, ſodann ferner von Heſſen-Hanau-Münzenberg unter der letzteren Fürſtlichen Regierung Neunzehen Morgen drey Viertel dreißig Ruthen zu dem Schwabenholz zugekauft worden, welche unter vorgemeldtem Anſchlag dieſes Waldes nicht mit begriffen geweſen; So hat man jenen Ueberſchuß am Waldboden und dieſes zugekaufte Stück an dem Schwabeuholz nach vorgängiger Aufrechnung eines proportionirten Holzbeſtandes zu Ein und fünfzig Gulden ein und zwanzig Albus Sechs Heller jahrlich unſtändiger Renthen angeſchlagen und überläßt Heſſen-Hanau-Münzenberg um dieſen Anſchlag beydes an Heſſen-Hanau-Lichtenberg, alſo und dergeſtalt, daß es nicht nur aller Anforderung an Heſſen-Hanau-Lichtenberg wegen zu viel empfangenen Waldbodens ſich begiebt und ſechshundert drey und vierzig Gulden drey Albus ein Heller an vorbemeldtem Ein und fünfzigtauſend Neunhundert zwey und Neunzig Gulden Neunzehn Albus zwey und einen halben Heller abrechnet, ſondern auch dieſes zugekaufte Stück eben ſo in die Lichtenbergiſche Amtshelfte überläßt, wie der Wald ſelbſt, zu welchem es zugekauft worden. Es iſt jedoch hier-

bey zu bemerken, daß dasjenige Quantum Holz, welches man bei Fertigung des Anſchlags auf das zugekaufte Stück an dem Schwabenholz gerechnet hat, nicht den völligen und wahren Holzbeſtand ausmacht, welcher auf dieſen neunzehn Morgen drey Viertel dreyſig Ruthen Wald wirklich befindlich gewesen, daher zu Vergütung des außer Anſchlag gebliebenen Holzes Heſſen-Hanau-Lichtenberg denjenigen ſtändigen Zinß von Ein Malter Korn und 2 Stück Gänßen zu Harreshaußen, welchen es in anno 1740 von dem von Wallbrunn erkauft hat, an Heſſen-Hanau-Münzenberg ebenfalls ohne Anſchlag überläßt und hierdurch atteſtirt.

g) wie nun durch dieſe respive Uebernahme und Ueberlaſſung der Eingangs dieſes §. 1. erwähnten Ueberſchuß derer Cameral-Revenuen in der Münzenbergiſchen Hälfte zwar vermindert worden, doch aber ſich noch nicht völlig aufheben laſſen wollen; ſo iſt endlich verglichen, daß die noch gefehlte Summe von Einhundert drey und vierzig Gulden ſieben Albus zwey und einen halben Heller mit Neuntauſend fünfhundert Neun und vierzig Gulden dreyzehn albus zwey Heller an den Lichtenbergiſchen Holzüberſchuß abgezogen werden ſolle, und nachdem alles dieſes ſolchergeſtalt wirklich bewirkt worden, ſo ſeynd die ſämmtliche Cameral-Revenuen in beiden Amtshelften dadurch einander gleichgeſtellt und Heſſen-Hanau-Lichtenberg hat, zu Vergütung der bey dem Holz-Ueberſchuß übrigbleibenden Summe von Ein und vierzig Tauſend Achthundert Gulden zwey

Digitized by Google

albus Sieben und einen halben Heller aus der Koberſtadt Eintauſend dreyhundert acht und dreyſig und eine halbe Klafter Buchen, und ſechshundert Zehen Klafter Eichenholz nebſt Sechs und zwanzig Tauſend Acht Hundert drey und Achtzig Stück buchene, und Zwölf Tauſend einhundert Acht und vierzig Stück eichene Wellen, ſo wie aus der Sporneichen drey Tauſend Sechs Hundert Sechs und Achtzig und eine halbe Klafter Buchen und vierhundert Neun zwanzig Klafter Eichenholz nebſt drey und ſiebenzig Tauſend Sechs Hundert drey und ſiebenzig Stück Buche und Achttauſend fünfhundert ſechzig Stück eichene Wellen, jede Klafter Sechs Schuhe hoch, Sechs Schuh weit und das Scheid vier Schue lang in drey auf einander folgenden Jahren, jedes Jahr mit einem Drittheil in Natura an Heſſen-Hanau-Münzenberg heraus zu geben und verabfolgen zu laſſen, wie dann auch gleich nach geſchehener Auswechſelung dieſes recessus eine zu dem abzuliefernden ganzen Quanto ohngefähr hinreichender Anzahl Stämme in bemeldten Waldungen auf einmal angewieſen und mit dem Heſſen-Hanau-Münzenbergiſchen Waldhammer bezeichnet werden ſolle, wobey es ſich übrigens von ſelbſt verſteht, daß hiernächſt der allenfallſige Ueberſchuß eben ſowohl Hanau-Lichtenberg gut verbleiben, als der allenfallſige Mangel und Abgang an Hanau-Münzenberg erſetzt werden müſſe.

Digitized by Google

§. XVIII.

Entſchädigung wegen Dudenhofen.

Obwohlen man ſich in Betracht derer vorwaltenden höchſttriftigen Rechtsgründen vollkommen verſichert hält, daß das gräfliche Haus Schönborn ſeine auf Zwey Drittheil von Dudenhofen machende vermeintliche Anſprüche niemal geltend zu machen vermöge; So verbindet ſich jedoch das Hochfürſtliche Haus Hanau-Lichtenberg an Hanau-Münzenberg auf den ſich gegen alles Erwarten ergebenden evictions-Fall hiermit zu der Mitvertret- und Gewährleiſtung auch völligen Schadloshaltung auf das allerverbindlichſte, und iſt zugleich das alsdann an Hanau-Münzenbergiſche Amtshelfte zu leiſtende Entſchädigungs-Quantum von einem Drittheil von Dudenhofen auf zwey Drittheil von Spitzaltheim in der völligen Landes-Hoheit ſodann auf Einhundert Siebenzehn Gulden acht und zwanzig alb. zwey Drittheil Heller ſtändiger und dreyhundert Neun und Achtzig Gulden fünf albus vier und zwey Drittheil Heller unſtändiger Gefällen in denen zur Berechnung gekommenen Cameral-Revenuen beiderſeits beſtimmt worden. Nachdem aber in denen Jahren von 1745 bis 1754 als welche zur Bilance beym Anſchlag genommen worden, die ſowohl zu Dudenhofen als Spitzaltheim gefallene, in nächſtvorſtehenden §phen erwehnte Concessionsgelder und einige neu eingeführte revenuen blos zur Erleichterung der Berechnung und respective Theilung nicht in Anſchlag gekommen, ſondern in dem ganzen Amt überhaupt gegen einander compensirt worden, dieſe Art zu rechnen, hingegen auf die hier feſtſetzende allenfallßige Ent-

ſchädigung keinen Einfluß haben kann; So iſt zugleich dieſes verabredet, beſchloſſen und zugeſagt worden, daß in Anſehung derer außer Berechnung gebliebener Gefälle die Entſchädigung ebenwohl nach den Fuß von vorbemelden Zwey Drittheil geſchehen, und inſoweit der Ort und die Gemarkung Spitzaltheim beydes in der Landeshoheit und denen Cameral-Gefällen zur specialen Hipothek Hanau-Münzenberg Kraft dieſes in beſter Geſtalt Rechtens, wie ſolches immer geſchehen kann oder mag verſchrieben und eingeſetzt ſeyn ſolle, wobey ſich von ſelbſten verſteht, daß nicht nur den allenfalſigen weitern Abgang an denen in Gemeinſchaft verbleibenden Roder Markberechtſamen jeder von beiderſeitigen Durchlauchtigſten Herrſchaften zu gleichen Theilen zu tragen habe, ſondern auch, daferne an das gräfliche Schönborniſche Haus ein wenigers den Zwey Drittheil entweder von der Landeshoheit oder auch von denen Cameral-Revenuen zu Dudenhofen abgetretten werden würde, vorgeſetzte Entſchädigung ſich in gleichermaßen verminderे.

§. XIX.

Reciprocirliche Vertrett- und Schadloshaltung wegen der allenfalls von Mainz in Anſpruch zu nehmenden Centgerechtigkeit zu Dudenhofen, Spitzaltheim und Dizenbach.

Nachdeme die Centgerechtigkeit zu Dudenhofen, Spitzaltheim und Ditzenbach von Churmainz vielleicht darum in Anſpruch genommen werden dürfte, weil der zwiſchen denen abgegangenen Herrn Grafen von Hanau in anno 1684 mit gedachtem Erzſtift errichtete Vergleich aus

beſonderen hochtriftigen und rechtlichen Urſachen von Heſſen-Hanau-Münzenberg nicht für verbindlich erkannt werden kann, verſprechen beiderſeitige Durchlauchtigſte Herrſchaften hierdurch auf das verbindlichſte, einander wegen ermeldter Centgerechtigkeit gegen männiglich zu vertretten, auch ohnverhoffenden nöthigenfalls darüber ſchadlos zu halten.

§. XX.

Geilingiſches Burglehn verbleibt ein alleiniges Hanau-Münzenbergiſches Lehen.

Alldieweilen das aljährlich aus der Kellerei Babenhaußen an die von Geyling zu entrichtende Burggeld a Zwey Gulden bei Berechnung derer Hanau-Münzenbergiſchen Cameral-Revenuen nicht in Abzug gekommen iſt; So ſollen gedachte von Geyling hinkünftig in weiterer Rückſicht auf vorſtehenden §. XII. mit dieſem Burggeld von Hanau-Münzenberg allein und privative belehnt werden.

§. XXI.

Aufhebung der Schafheimer Hofrechte in Anſehung der Hanau-Münzenbergiſchen Amtshälfte.

Nachdem auch von denjenigen Perſonen, welche aus Schafheim an andere Orte hin heurathen, eine von daſigem ſogenannten Kayſerlichen Hof herrührende Leibsbeed und respective Leibshuhn erhoben zu werden pflegt, Heſſen-Hanau-Münzenberg aber die in ſeinen Antheil fallende Amtsortſchaften von dieſem Höfiſchen nexu frey zu haben verlangt und Heſſen-Hanau-Lichtenberg darin consentirt hat; ſo iſt die in der Schaf-

heimer Amts Rechnung berechnete Leibesbeed nebſt denen Leibes-Hühnern außer Anſchlag gelaſſen, und dieſer Höfiſche nexus in Anſehung der Heſſen-Hanau-Münzenbergiſchen Amts-Hälfte tam pro praeterito quam pro futuro hierdurch völlig aufgehoben worden.

§. XXII.

Vorſehung wegen der ohngiebigen auswärtigen Gefälle.

Weilen weiter nachfolgende Gefälle zu dem Amt Babenhauſen gehören, ſo dermaſen ungiebig ſeyn, auch um deswillen nicht in die Vertheilung gekommen, als

a) in dem Dorf Zellhauſen Einen Gulden dreyſig Kreuzer, zwey Heller an Geld, nebſt Siebenzehn Malter, drey Simmer Babenhäuſer Maaß, Korngüld von gereyten Güther.

b) Zu Grotzoſtheim von ſogenannten Ringenheimer Röder Acker Vier Malter Ein Simmer Korn und Fünf Malter drey Simmer Hafer Aſchaffenburger Maaß.

c) Zu Rodtheim Sieben ß zwey Heller oder Achtzehn Kreuzer an Geld, ſodann von den nämlichen Hof daſelbſt, wovon der von Hanau an Churmainz cedirte Pachthafer fällt, an Korn Zwey Malter und von dem ſogenannten Prechteriſchen Lehen auch zwey Malter Korn Aſchaffenburger Maaß.

d) Einige Ländereien und ein Mühlplatz zu Weißkirchen, wovon ſonſten Acht Achtel ein Simmer Ein Geſcheid Korn gefallen, und deshalben annoch Sechs Malter Ein Simmer ein Geſcheid dergleichen Frucht in die Churmainziſche Kellerey Steinheim von der

Kellerey zu Babenhauſen entrichtet werden muß und welche Abgabe auch bey dem Anſchlag derer Cameral-Revenuen des Amts Babenhauſen an denen Renten der Stadt Babenhauſen eben ſo zum Abzug gekommen, wie ſie in der über die von dato der Ratification des Celler Vergleichs an erhobene Revenuen Vermög untenſtehenden §. XXVII. getroffenen Uebereinkunft Heſſen-Hanau-Münzenberg ratione praeteriti von dieſer Zeit an gut gethan werden, wie ſolcher zum Theil auch der den 1ſten März anno 1716 zwiſchen Churmainz und Hanau wegen des Fleckens Brumath getroffene Vergleichs Erwähnung thut; So verbinden ſich beide Durchlauchtigſte Herrſchaften, den ernſtlichen Bedacht zu nehmen, ſowohl dieſe, als andere etwa noch weiter bekannt werdende abgegangene Gefälle wo möglich wiederum giebig zu machen, und ſolche alsdann in ſo lange in gemeinſchaftl. Administration der beiderſeitigen Kellerey Beamte nehmen zu laſſen, bis eine oder die andere wegen der Ihr daran zuſtehenden Hälfte anderwärts entſchädiget werden kann.

§. XXIII.

Das le Bleusische Gut zu Ditzenbach und die darauf ertheilte Freiheit.

Nachdem Heſſen-Hanau-Lichtenberg zwar in Anſehung der von Weyland Herrn Graf Philipp Reinhard zu Hanau, denen Herrn Grafen zu Schönborn auf das erkanfte le Bleusſche Guth zu Dietzenbach

Digitized by Google

in Lehens Qualitaet ertheilte Freyheit die Schadlos-haltung und Gewährleiſtung auf den Fall, wenn das Haus Schönborn die in Lehens Qualitaet erhaltene Freyheit in dem ordentlichen Weg Rechtens wieder Vermuthen behaupten und durchſetzen ſollte, an Heſſen-Hanau-Münzenberg, verlangt, jedoch ſich diesfalls ſchlechterdings als Anſpruch und Forderung auf das allerverbindlichſte begeben hat; So nimmt Heſſen-Hanau-Münzenberg ſothanen Abſtand und Verzicht hiermit in ſolcher vollen Rechts-Kraft an, und verbleibt die allenfallßige Beybehalt- und Erneuerung dieſes Lehens, zumahlen in weiterer Rückſicht auf obigen §. XII. Heſſen-Hanau-Lichtenberg vorzüglich und allein zuſtändig.

§. XXIV.

Ausgleichung der Patronatsrechte und desfalls beſchehene weitere Verabredung.

Ueberläſſet zu völliger Ausgleichung derer geiſtlichen Lehen in beiderſeitigen Hälften des Amts Babenhauſen und in beſonderer Rückſicht auf den denen von Gayling zuſtehenden Pfarrſatz zu Spitzaltheim, Hanau-Münzenberg an Hanau-Lichtenberg nicht nur die beide auswärtige geiſtliche Lehen zu Meſſel und Drey Eich privative ſodann auch in ſo lange, als der Pfarrſatz zu Mainflingen gegen Churmainz nicht zu behaupten ſteht, und an Hanau-Lichtenberg abgetretten werden kann, den wechſelweiſen Pfarrſatz zu Cleeſtadt, wiewohlen dieſen anderſt nicht dann ohnnachtheilig und mit Vorbehalt der Hanau-Münzenbergiſchen allein, ſo wohlen in Anſehung der Perſon des Pfarrers als auch ſonſten zuſtehenden

geiſtlichen Gerichtsbarkeit und dergeſtalten, daß Hanau-Lichtenberg bey dem erſten Erledigungsfall mit dieſer alternation den Anfang mache. Das den Einſturz drohende alte Pfarrhaus zu Meſſel wird auf gemeinſchaftliche Koſten derer beyden Durchlauchtigſten Herrſchaften neu gebaut, nach deſſen geſchehener Wiederherſtellung ſodann Heſſen-Hanau-Lichtenberg ohne weitere Münzenbergiſche Concurrenz es allein im Bau erhält, auch dem Pfarrer zu Drey Eich die ihm gebührende drey Ohm Wein allein verabreicht und die Beſoldung des Pfarrers zu Schaafheim ſchon oben gedachtermaßen auch übernimmt, doch daß die zu dieſer letzterer Beſoldung gehörige und in Harreshäußer Schutz liegende Wieſe von drey Morgen zwey und eine halbe Ruthe Harreshäußer- oder drey Morgen Zwanzig Ruthen Hanauer Maaß, ferner bey derſelben geruhlich gelaſſen und von Heſſen-Hanau-Münzenberg in der hergebrachten Steuer und ſonſtigen Freyheit ohngeſtöhrt bleiben, auch ein gleiches in beiden Punkten in Anſehung desjenigen Stücks von der Langſtädter Pfarrwieſe, welches mit dem Schlierbacher Antheil, an der zwiſchen Cleeſtadt, Langſtadt und Schlierbach liegenden Mark mehreren Inhalts des §. III. in die Lichtenbergiſche Hälfte gekommen, von Heſſen-Hanau-Lichtenberg beobachtet werden ſolle. Uebrigens verbindet ſich Heſſen-Hanau-Münzenberg auf das kräftigſte hiermit im Fall das Evangel. reformirte Conſiſtorium zu Hanau Nahmens des Magdalenenſtifts ſeine praetention an das Juspatronatus zu Schaafheim etwa fortſetzen und im Weg Rechtens etwas zu ſeinen Gunſten erhalten ſollte, Heſſen-Hanau-Lichtenberg dar-

Digitized by Google

über die Eviction zu leiſten und ſolches Schadlos zu halten.

§. XXV.

Vertheilung des Hospitals zu Babenhauſen.

In Betreff des Hospitals zu Babenhauſen iſt vermöge der beyderſeits getroffenen Uebereinkunft das Hospitals-Haus bey der Stadt Babenhauſen und darzu gehörigen Ortſchaften vorzüglich verblieben, deſſen übrige Grundſtücke, Capital-Zinßen und Gefälle aber ſind nach vorgängigem Abzug eines Geld Quanti von Eintauſend Sechshundert ſieben und ſechzig Gulden ein Albus ſieben Heller, womit man die Präſenz zu Babenhauſen wegen der oben §. XVII. erwähnten, zu Zellhauſen zu beziehen gehabten Gefälle, auch rate praeteriti und von der Zeit des mit Churmainz über die Erblichkeit des Fleckens Brumath getroffenen Vergleichs an, völlig vergütet hat, kraft derer hierüber errichteten beſonderen Berechnungen in zwey gleiche Theile beiderſeits vertheilt worden, und wird Heſſen-Hanau-Lichtenberg zugleich wegen aller weiteren Anforderungen ſo die Präſenz Babenhauſen gemelder Gefälle halber bisher gemacht hat, ſowohl rate praeteriti als futuri völlig frey geſprochen. Gleich wie übrigens Hanau-Münzenbergiſcher Seits die Verfügung geſchehen iſt, daß die an die Herrſchaftliche Kellerei zu Babenhauſen vor denen nunmehr vertheilten Hospital-Gütern jährlich zu entrichtende Abgaben in eben dieſer und keiner andern Weiſe, als worauf in rückbemeldter Berechnung und Vertheilungs-Tabelle ſich die gemachte gleiche Vertheilung gründet,

Digitized by Google

angeſetzt und hinkünftig erhoben werden müſſen, alſo verbindet man ſich Fürſtl. Heſſen=Hanau=Lichtenbergiſcher Seits wegen des in die Vertheilung gezogenen und mit dem agio Zwey Tauſend Einhundert und Sechzig Gulden betragenden Benderiſchen Vermächtniſſes hiermit ausdrücklich, dem Benderiſchen Teſtament ſeines Orts gleichergeſtalten ein vollkommenes Genügen dahin zu leiſten, daß wenn ein oder der andere zu der Scharffiſchen und Pilgeriſchen Familie gehörige Perſon das Interesse von gedachtem Capital höchſt benöthig ſein würde (als worüber jedesmal der Beamte und Prediger des Orts Ihres Aufenthalts pflichtmäßig zu erkennen haben) ſelbige ſolches in gleicher Maaſe von dem Lichtenbergiſchen Antheil dieſes Capitals wie von der Münzenbergiſchen Hälfte dieſes Capitals ſowohl pro praesenti als pro futuro vorzüglich genießen ſollen.

§. XXVI.

Uebereinkunft wegen des Babenhäuſer stipendii.

Wegen des, von dem ehemaligen Pfarrer zu Babenhauſen Reinhard Reinbrüker vermög Urkunde de anno 1561 geſtifteten stipendii ſowohlen, als auch aller übrigen über kurz oder lang annoch auszuforſchen ſtehenden, und ſeither nicht abgegangenen Babenhäuſer Amts=stipendien ſoll es nach der Intention des Stifters ſträcklichſt gehalten werden, und nachdem von gedachtem Pfarrer Reinbrüker eigentlich zwey stipendia geſtiftet worden, nehmlich eines von jährlichem Zwanzig Gulden für einen Knaben aus ſeiner Freundſchaft oder in deſſen Ermangelung für ein anderes eheliches Babenhäuſer Bür=

gers- oder Manns-Kind, und das 2te von jährlichen dreiſſig Gulden für eines ſtudierenden ehrbaren Bürgers Sohn aus Babenhaußen, oder in deſſen Ermangelung für ein anderes Kind aus der Herrſchaft bürtig; So ſoll es in Anſehung des erſteren bey der klaren disposition des Stifters belaſſen, und deſſen etwa noch vorhandene Verwandten, ſie ſeyen im Amt Babenhauſen oder nicht, auf ihr Anmelden vorzüglich dazu admittirt werden, in Anſehung des 2ten stipendii von dreyſſig Gulden aber behalten die Babenhäuſer Bürgersſöhne zwaren allemal den Vorzug, wann jedoch deren keiner, ſo ſich auf studia legen wollten, vorhanden ſeyn ſollten, ſo ſteht Heſſen-Hanau-Lichtenberg wechſelweiße frey, aus ſeiner Amtshälfte ein taugliches Subjectum darzu zu praesentiren, und verſpricht Heſſen-Hanau-Münzenberg verbindlichſt, dieſem praesentato ſodann gemeldtes stipendium ohnweigerlich auszahlen zu laſſen.

§. XXVII.

Ausgleichung der Babenhäuſer Amtsrevenuen von Zeit des ratificirten Celler Vergleichs.

Hat man zwar Inhalts §. V. des Celler Vergleichs de anno 1762 die von deſſen beſchehener Ratification bis anhero beiderſeits erhobene und zu dem Amt Babenhauſen gehörige revenuen berechnen und gleichſtellen wollen. Nachdeme ſich aber hierbey verſchiedene, nicht wohl zu heben geweſen Schwierigkeiten ereignet; So iſt man endlich dahin überein gekommen, daß zu völliger Ausgleichung aller bis Ende des Jahres 1769 erhobene Renten, Hanau-Lichtenberg im Bugenfahrt Dreytauſend

Gulden an Hanau-Münzenberg herausbezahlen und ſolche dergeſtalten abtragen ſolle, daß ſothanes Quantum mit denen Revenuen derer beiden Orten Spitzaltheim und Harreshauſen de primo Januarii 1770 bis auf den Tag der Immision quoad summam concurrentem compensirt und entweder deren allenfallſiger Ueberſchuß von Heſſen-Hanau-Münzenberg an Heſſen-Hanau-Lichtenberg baar herausgegeben, oder deren allenfallſiger Mangel von Heſſen-Hanau-Lichtenberg an Heſſen-Hanau-Münzenberg baar erſetzt werde.

§. XXVIII.

Vertheilung der Artillerie- und Wehrſtücke.

Sind in Gefolge §. XVII. des Celler Vergleichs ſämmtliche zu Babenhauſen annoch befindlich geweſene wenige Artillerie- und Wehrſtücke durch das Loos vertheilt worden, und ſoll die hiernach an Hanau-Lichtenberg gefallene Hälfte nach Belieben ausgeliefert werden.

§. XXIX.

Uebereinkunft wegen der Berechtſame, Renten und Gefälle zu Mainflingen und Jügesheim, welche von dem Hrn. Grafen Joh. Rheinhard zu Hanau bei der in casum mortis an Churmainz wegen Brumath übertragenen Poſſeſſion vorbehalten worden ſind.

Was diejenige herrſchaftliche Berechtſame Renten und Gefälle in denen Churmainziſchen Landen, nehmlich das Juspatronatus oder Pfarrſatz zu Mainflingen Vier Neuntel an den Lämmer-Zehnten zu Jügesheim und Eilf Vier und zwanzig Theil an der Hälfte des großen und kleinen Zehndens zu Mainflingen zu Dorf und Feld belanget, welche bey der von dem Hochſeeligen Herrn

Grafen Johann Rheinhard zu Hanau in casum mortis an Churmainz wegen Brumath übertragenen posſession vorbehalten worden ſind, und zu der dermahligen Babenhäuſer Amtstheilung mit gehören, wollen ſich beyderſeitigen Durchlauchtigſte Herrſchaften dahin gemeinſchaftlich verwenden, daß ſothane Berechtſame, Renten und Gefälle hinwiederum forderſamſt abgetretten werden mögten, da alsdann vermöge obigen §. XXIV. der Pfarrſatz zu Mainflingen Hanau-Lichtenberg privative verbleibt und an deſſen Statt der wechſelweiſe Pfarrſatz zu Kleeſtadt aufhöret die bemeldte Zehnden aber bereits §. XVII. erwähntermaßen die Heſſen-Hanau-Münzenbergiſche Amtshälfte kommen.

§. XXX.

Weitere Verabredung und Vorbehalt wegen des Zehndens zu Mainflingen.

Wegen derer auf dem Zehndten zu Mainflingen haftenden onerum hat man ſich dahin verglichen, daß vor Unterhaltung des Pfarrhaußes daſelbſt, als worzu kein Bauholz wie zu Meſſel und an andern Orten abgegeben wird, dreyſig Gulden, ſodann vor Anſchaffung des Faſſelochſens Sechs Gulden Vier albus vier Heller und vor Anſchaffung des Faſſelſchweines Zwey Gulden jährlich an denen Renten der Heſſen-Hanau-Münzenbergiſchen Hälfte abgerechnet werden. Worbei zugleich auf den Fall, da Churmainz die angebliche Unterhaltung des Chors durchſetzen würde, Heſſen-Hanau-Münzenberg, welcher der Zehnde zu Mainflingen zugefallen iſt, desfalls eine billig mäßige Vergütung von Hanau-Lichtenberg geleiſtet werden ſoll.

Digitized by Google

§. XXXI.

Gemeinſchaftliche Ausübung der Dreieicher Wildbanns Gerechtſame in alienis territoriis und Erhebung der Wildbanns-Gefälle.

Sollen in Gefolge der, wegen Ausübung der Drey Eicher Wildbannsgerechtigkeit in alienis territoriis in §. VII. des Celler Vergleichs feſtgeſtellten jährlichen Abwechſelung von jedem hohen Theil in dem an ſelbigen ſtehenden Jahr, der bisherige Status possessionis vel quasi beibehalten, die in beiderſeitigen Amtshälften und denen Orten Hergeshauſen und Sickenhofen fallende Wildbannsgefälle wechſelweiſe allein erhoben, und nach der bisherigen Obſervanz bey der Abrechnung mit dem Fürſtl. Hauß Yſenburg dergeſtalten conferirt werden, daß das, was auf den Schäfereyen zu Altdorf und Harreshauſen haftet, an dem, denen beiderſeitigen Hanauiſchen höchſten Herrſchaften gebührenden Ein Sechs-Theil abgezogen, und der Ueberreſt zwiſchen Ihnen, jedesmal gleich vertheilt werde, wie dann auch zugleich gemeinſchaftlich dahin zu trachten iſt, damit die, wegen dieſer Wildbannsgerechtigkeit mit denen benachbarten Herrſchaften abwaltende Strittigkeiten entweder in dem Weg Rechtens oder in Güte abgethan werden mögen.

§. XXXII.

Uebereinkunft wegen der Jagd in Dieburger Mark.

Wegen der Hanau in der Dieburger Mark zuſtehenden Jagd iſt beliebt worden, daß ſolche gemeinſchaftlich verbleibe, und eben ſo von Hanau-Münzenberg als von Hanau-Lichtenberg darinnen, wiewohlen mit Aus-

nahme der Spitzaltheimer Feldgemarkung, welche Lichtenberg allein bejaget, exercirt werden, der Hanau-Münzenbergiſche Jäger aber, wenn ſelbiger bey der verhabenden Exercierung ſolcher Jagd die Spitzaltheimer Terminei betretten muß, ſich vorgängig jedesmalen bey dem Jäger oder Schultheiſen, oder auch in deren Abweſenheit bei einem Gerichtsmann dieſes Orts anmelden ſolle.

§. XXXIII.

Beliebte Gemeinſchaft und Abwechſelung der Hanauiſchen Jagden in alienis territoriis.

Verbleiben die Jagden in alienis territoriis nehmlich in den Rocheimer, Meßbacher, Eppertshäuſer, Meßler, Giegesheimer, Hainhäuſer, Urberacher, Maßenhäuſer und denen ſo dieß als jenſeits der Rode liegenden Ober- und Niederröder Felder, ſodann in dem Forſt oder Abis Wald zwiſchen beiden höchſten Herrſchaften dergeſtalten gemeinſchaftlich, daß deren Ausübung in gleichen Jahren mit dem Reichs-Wildbann zwiſchen denenſelben abwechſelt.

§. XXXIV.

Wechſelweiſe Ausübung der Berechtſame zu Stockſtadt und in dem Abts Wald.

Eben ſo ſollen die Jura bei dem Hubgericht zu Stockſtadt und die Gefälle aus dem Abtswald gemeinſchaftlich verbleiben und mittelſt einer Jahresweiſen alternation respec. exercirt und bezogen, auch in ſolcher Abwechſelung der Förſter zu Stockſtadt Salarirt werden.

Digitized by Google

§. XXXV.

Vorſehung wegen des Forſtsguts in der Cent Umſtadt und deren Berechtſame in dem Forſtwald.

So viel die in der Cent Umſtadt denen Gemeinden Kleeſtadt, Langſtadt und Harpershauſen zuſtehende Forſtgüther, ingleichen die ſelbigen nebſt der Gemeinde Spitzaltheim in dem Forſtwald gebührende Berechtſame betrift, verbinden ſich beiderſeitige höchſte Herrſchaften hiermit kräftigſt, daß ſie nicht nur gedachten Gemeinden hierunter mit vollem Nachdruck beiſtehen und den vor ſelbigen dießfalls ſtreitenden Beſitzſtand gemeinſchaftlich behaupten, ſondern auch einander ſelbſt auf allen Fall die eviction und Schadloshaltung leiſten wollen.

§. XXXVI.

Uebereinkunft wegen der Mühlen in beiderſeitigen Amtshälften.

In Betracht, daß bey Berechnung der Cameral-Revenuen die von denen Mühlen in denen beiderſeitigen Amtshälften fallende jährliche Pächte dergeſtalten angeſetzet worden, wie ſolche von jeher in Gefolge derer hierüber unter der Regierung der letztverſtorbenen Herrn Grafen zu Hanau ertheilten Erbleihen und in Rückſicht auf die zugleich an dieſe Mühle gebannte Mahlgäſte geſtanden ſind, verbinden ſich beide Höchſte Herrſchaften und verſprechen einander auf das feyerlichſte, daß es hinkünftig und zu ewigen Zeiten bei dieſer alten Mühlverfaſſung in Anſehung derer darzu gebannten beiderſeitigen Ortſchaften und Mühlgäſten belaſſen und jeder von beiderſeitigen Müllern bei dieſem Bann nachdrücklich geſchützt, ſomit nicht die allergeringſte contravention

geſtattet ſondern ſolche vielmehr jedesmalen auf beſchehene Anzeige auf das ſchärfſte beſtraft, um zugleich allen hierdurch denen Müllern verurſachten Schaden und entzogenen Nutzen ohnverweilt vergütet werden, in deſſen weiteren Gefolg auch der Ort Kleeſtadt, ſo wie vermals an keine von denen in der Hanau-Münzenbergiſchen Amtshelfte befindlichen Mühlen gebannt, ſondern demſelben nach wie vor zugelaſſen ſeyn ſolle, in denen Herrſchaftlichen Mühlen zu Schlierbach mahlen zu laſſen.

§. XXXVII.

Relaxation der ſowohl in dem Heſſen-Kaſſeliſchen als auch in dem Hanau-Münzenbergiſchen Landen wegen der an das Erzſtift Mainz und die Erblichkeit des Orts Brumath abgetretenen Gefällen.

Werden ſich beiderſeitige Durchlauchtigſte Herrſchaften dahin gemeinſchaftlich verwenden, daß Churmainz nach Vollziehung dieſes Abtheilungs und Parifications Receſſus die in Gefolg §. II. des Celler Vergleichs zu verfügende relaxation der in Betracht derer an Hochgedachtes Erzſtift vor die Erblichkeit des Fleckens Brumath abgetrettenen Babenhäuſer Gefällen, in denen Hochfürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Landen arreſtirten Gefällen und deren Vergütung von Zeit der geſchehenen Ratifikation dieſes Vergleichs, ſelbſten ſuchen und auswirken möge, worbeneben Hanau-Münzenberg inſonderheit bei der ſeines Orts zu verfügenden gleichmäßigen relaxation und Vergütung der in dortigen Landen aus eben demſelben Grunde arreſtirten Churmainziſchen Gefällen ſich hiergegen bei Churmainz den ſchuldigen Abtritt derer, vermög obigen §. XXIX. bisher eingehabten

und benutzten Berechtſamen Renten und Gefällen vorzubehalten und auszuwirken ſuchen wird.

§. XXXVIII.

Vorſehung wegen der Weggelds-Freiheit ſowohl in den benachbarten Churmainziſchen Ortſchaften, als auch in den beiderſeitigen Amtshälften.

Nachdeme auch erſt ſeit der Trennung des Amts Babenhauſen denen Heſſen-Hanau-Lichtenbergiſchen Unterthanen zu Schafheim, Schlierbach, Dietzenbach an denen Churmainziſchen benachbarten Orten Wegegeld abgefordert worden, ohngeachtet ſolche zu Zeiten derer hochſeeligen Herrn Grafen eben ſo, wie andern Babenhäuſer Amts Unterthanen darum frei geweſen, weilen denen Churmainziſchen Unterthanen zu Babenhauſen ebenfalls kein Weggeld abgefordert wird; ſo verbindet ſich Heſſen-Hanau-Münzenberg hierdurch auf das feierlichſte, die durchgängige Weggelds Freiheit an bemeldten Orten vor alle, zu dem Amt Babenhauſen gehörige, ſowohl in Heſſen-Hanau-Lichtenbergiſcher, als Heſſen-Hanau-Münzenbergiſcher Amtshelfte befindliche Unterthanen gemeinſchaftlich mit Heſſen-Hanau-Lichtenberg zu ſuchen und zu behaupten, auch im Fall einer gegen Vermuthen an ſeiten Churmainz nicht erfolgende Nachgiebigkeit deſſ. Unterthanen bis zu Erreichung des gemeinſchaftlich ſuchenden Zwecks die Wegegeldsfreiheit in ſeiner Amtshälfte zu verſagen. Uebrigens ſollen beiderſeitige Amtsunterthanen bei der bishero durchgängigen Wegegeldsfreiheit in beiderſeitigen Amtshälften belaſſen werden.

§. XXXIX.

Reciproque Extradition der Akten.

Sind nach denen errichteten genauen Spezifikationen ſowohlen die, jede Gemeinde, Ortſchaften und deren Berechtſame inſonderheit betreffende Acta an diejenige von beiden höchſten Herrſchaften, in deren Amtstheil ſolche gefallen ſind, beiderſeits einander zur eigenen Verwahrung und Gebrauch ausgehändigt, als auch die, das Amt Babenhauſen überhaupt angehende acta zu deren gemeinſchaftlichen Gebrauch und Verwahrung in dem gemeinſchaftlichen Archiv beiderſeits ausgeliefert worden, und iſt zugleich die verbindliche Zuſage geſchehen, daß, wenn ſich in einer und der andern Gewahrſam dergleichen acta annoch weiter über kurz oder lang vorfinden würden, ſolche ebenfalls zum respec. beſonderen und gemeinſchaftlichen Gebrauch treulich ausgeantwortet werden ſollen.

§. XL.

Verabredung wegen des gemeinſchaftlichen Archivs zu Babenhauſen.

Iſt zu dem Inhalts §. XV. des Celler Vergleichs zu errichtenden gemeinſchaftlichen Archiv, das Obere, allſchon mit Schubladen verſehene, und ſonſten wohleingerichtete Gewölb nebſt deſſen Vorplatz auf dem ſogenannten Canzleibau in dem Schloß zu Babenhauſen vor der Hand auserſehen und dabei beliebt worden, daß der eine von denen beiderſeitigen Beamten den Schlüſſel zu der eiſern Thür, welche bereits bei dieſem Gewölbe befindlich iſt, und der andere Beamte die Schlüſſel zu denen bei den anzulegenden Vorhängſchlöſſern zu ſeiner Verwahrung überkommen ſolle.

Digitized by Google

§. XLI.

Vollziehung des Parificationſ- und Theilungs-Receſſes.

Schließlichen haben damit beiderſeitige bevollmächtigte Commissarii gegenwärtigen Parifications- und Theilungs-Receß sub spe rati dergeſtalt beſchloſſen, daß ſo balden, als die höchſte Ratificationes beiderſeitigen Durchlauchtigſten Herrſchaften darüber eingelangt ſeyn werden, nicht nur die wirkliche Einweiſung in jede Amtshälfte ſammt denen darzu gehörigen und überwieſenen ſo in als außerhalb dem Amt Babenhauſen, befindlichen Gerechtigkeiten, Renten und Gefälle, ſo mit der Abtritt von denen, was hieran noch Heſſen-Hanau-Lichtenberg außer denen bisher im Beſitz gehabten Ortſchaften und Waldungen, Gerechtigkeiten, Renten und Gefällen abgeht, von Hanau-Münzenberg geſchehen, ſondern auch bei der erſten guten Witterung jeder Amtsantheil gegen einander ordentlich abgegränzt und auf gemeinſchaftliche Koſten mit tüchtigen Hoheits-Steinen verſehen, ſofort darüber eine zuverläſſige Grenzbeſchreibung errichtet werden ſoll, damit über kurz oder lang nicht die allermindeſte Irrungen entſtehen können.

Urkundlich beiderſeitigen bevollmächtigten Commissarien eigenhändigen Namensunterſchriften und beigedruckten Pettſchaften. So geſchehen Darmſtadt den 28ten Mart. 1771. und Hanau den 30ten Mart. 1771.

Von wegen Heſſen-Hanau-Münzenberg.

(L. S.) Johann Heinrich Wohlfarth.

(L. S.) George Borries.

Von wegen Heſſen-Hanau-Lichtenberg.

(L. S) Wilhelm Gottfried von Moſer.

IX.

Nachträge.

Umfang und Gränze des Bachgaus.

Wenn man die Regel, daß die Gauen nach Flüſſen, Bächen, Schneeſchmelzen abgetheilt waren, bis jetzt allgemein bewährt gefunden hat, ſo iſt die im 1. Theil beſchriebene Begränzung des Bachgaues, nach Marken, Pfarreien, Decanaten und andern beſondern Urkundennachrichten, durch nachfolgende weitere Beobachtung auf Bäche und Schneeſchmelzen vollkommen gerechtfertigt. Man nehme die Charte zur Hand. Wir ſehen, daß der ganze Gau allenthalben von Bächen und Schneeſchmelzen begränzt iſt. Auf der weſtlichen Seite nach Groß- und Kleinzimmern, Dieburg und Münſter hin, wo die Gerſprenz fließt, kommen die kleineren Bäche von den Anhöhen herab, und ergießen ſich in dieſen Bach, der grade am Fuße dieſer Anhöhen ſeine Richtung nach Nordoſten nimmt. Dort iſt die weſtliche Gränze des Bachgaues um ſo gewiſſer, als jenſeits dieſer Anhöhen, wo die Bäche nach entgegengeſetzter Richtung fließen, der Oberrheingau und der Rodgau mit ſeinem Bach Rotaha anfängt, der dieſem Gau den Namen gegeben hat. Sobald die Gerſprenz unterhalb Münſter auf die Ebene kommt und Babenhauſen erreicht, glaubt man anfänglich in Verlegenheit zu ſeyn, wohin dieſer Ort gehöre, ob in den Bachgau oder Rodgau; allein man bemerkt links der Gerſprenz immer

noch von ſanften Hügeln und Höhen den Abzug der Gewäſſer, nach derſelben Richtung, wie bei Dieburg und Münſter; dagegen in entgegengeſetzter Direktion die Bäche bei Zellhauſen und Seligenſtadt nach dem Main hinlaufen. Die Gränze läuft alſo zwiſchen Babenhauſen und Seligenſtadt auf ſanften Hügeln nach Stockſtadt hinüber und läßt Zellhauſen im Rücken.

So ſcheidet ſich der Bachgau vom Oberrheingau und Rodgau nach reinen Grundſätzen der alten natürlichen Begränzung. Von den Gränzen nach Oſten und Süden habe ich ſchon oben geredet, wir finden hier dieſelbe Uebereinſtimmung. Nur in Hinſicht Reinheims und der Gegend oberhalb Obernburg, bleiben Zweifel übrig, wohin ſie gehören möchten.

Bemerkenswerth dürfte noch ſeyn, daß das ſüdliche Stadtthor zu Babenhauſen, welches nach dem Bachgau geht, den Namen Bachthor führt, wie zu Seligenſtadt das heutige Frankfurter Thor, ehemals Rödberthor genannt worden iſt, weil es nach dem Rodgau weſtlich gerichtet war. Auf dieſen Merkmalen beruht die Ueberzeugung, daß zwiſchen beiden Seiten die Gränze vom Rodgau und Bachgau zu ſuchen ſey, und da wir ſie auch würklich nach dem Ablauf der Bäche zwiſchen beiden Städten gefunden haben, ſo können jene Benennungen, wenn ſie gleichwohl erſt nach Auflöſung der Gauen entſtanden ſind — die Städte Babenhauſen und Seligenſtadt gehörten wohl nie zum Bachgau und Rodgau, wohl aber die Dörfer Obermühlheim und Babenberg — nicht anders, als dahin und

auf jene Zeit bezüglich ſeyn, wo die Saugränzungen dem Andenken noch nicht erloſchen geweſen ſind.

Einer mir gemachten Bemerkung muß ich begegnen. Sie beſteht darinn, daß der Bachgau ſeinen Namen eigentlich von jenem Bache leite, der von Rodheim herab nach Großoſtheim dem Main zufließe, indem dieſer Bach keinen Eigennamen habe, ſondern nur im Allgemeinen der Bach, genannt werde, aus dieſem Grunde ſey es auch nur die Gegend, wo dieſer Bach fließe, welcher davon den Namen Bachgau führe. Ich bemerke hiergegen folgendes: Jener Bach hat würklich ſeinen Eigenamen; er hieß Welzbach, und gab ſowohl einem längſt ausgegangnen Orte, der in der Gegend von Rodheim gelegen haben muß, ſo wie einer Mühle, die ohngefähr 100 Schritte vom Mainufer entfernt lag, wo dieſer Bach in den Main floß, ſeinen Namen, jener Ort hieß Welz oder Welſchbach, dieſe Mühle Welz oder Wilzmühle. Niemand wird wohl glauben mögen, daß dieſer Bach vom Orte, ſondern daß der Ort vom Bache benennt worden ſey, denn ich könnte unzählige Beiſpiele anführen, daß Ortsbenennungen nach ſolchen Rückſichten entſtanden ſeyen. Aus dieſem Grunde zweifle ich nicht an dem Namen dieſes Baches, wie er auch würklich urkundlich vorkommt, und laſſe nunmehr jeden Unbefangenen ſelbſt urtheilen, ob der Nahme und die Ausdehnung dieſes Gaues ſo entſtanden und beſchaffen ſeyn könne. Zu welchem Gau hätte denn Babenhauſen, Umſtadt und Dieburg gehört, wenn die kleine Strecke, welche von der Wilzbach berührt wird, blos Bachgau geweſen wäre? Warum wird denn das ent-

Digitized by Google

ferntere Langſtadt ausdrücklich in den Bachgau geſetzt? Gewiß, wir müſſen die Gränzen in ausgedehnteren Räumen ſuchen und uns nicht dadurch irre machen laſſen, daß der Gaunamen in irgend einem kleineren Bezirke beibehalten worden iſt, während man ihn, wegen der frühen Zerſtückelung derſelben anderwärts eben ſo gut vergeſſen hat, als den Namen eines Baches, den uns nur noch Urkunden aufbewahren. — Wer nach der jetzigen topographiſch-geographiſchen Beſchaffenheit einer Gegend, Rückſchlüſſe auf ältere Verhältniſſe machen will, geht gemeiniglich irre.

Erſcheinen der Dörfer.

Weitere Beweiſe, wie frühzeitig der Bachgau angebaut geweſen ſei, und wie weit zurück in die Vorzeit der Dörferurſprung bis faſt in jene Zeit reiche, wo das Land noch kaum vorher mit Höfen bedeckt war, aus welchen Dörfer und Städte ihren Urſprung leiten, ſind folgende urkundliche Nachrichten:

Nach der Urk. Ziff. IV. lernen wir in carolingiſcher Zeit drei Orte kennen, die ſich Sicgenhauon, Sieminaha, Ecgeharteshuſon, nennen; jenes iſt Sickenhofen, das andere Semd, das dritte Eppertshauſen. Semd entlehnte ſeinen Namen von dem Bache Sieminaha oder Siemicha, wie Richen von Richinaha; die beiden andern Dörfer von Eigennamen der Beſitzer jener Friburgen, die früher an der Stelle genannter Orte gelegen haben.

Dieſelbe Urkunde beſtätigt auch dies hohe Alter der Orte Wallſtatt, Mimlingen, Ringenheim,

Stockſtadt; ſie werden ſo genannt: Walohoſtatt, Miminingen, Ringunheim, Stoceſtatt.

Wallſtadt hat ſeinen Namen gewiß nicht von einem Treffen, das hier zwiſchen Germanen und Römern vorgefallen ſeyn ſoll, — worin die erſten die Wahlſtätte behauptet hatten, ſondern von dem Eigennamen Walaho oder Walho. Die in der Nähe am nördlichen Mainufer liegenden Orte Sulzbach, Trennfurth, Mainſchaf, werden auch hier genannt; ſie heißen: Sulzbache, Tribunfurt, Ascafa.

Das in der Geſchichte des Freigerichts Wilmudsheim genannte Welzheim erſcheint uns hier unter dem bekannten Namen Uvalihinesheim. Es iſt erfreulich, auch noch andere Orte des Freigerichts hier zu finden, deren hohes Alter bei Abfaſſung der Geſchichte dieſes Landbezirkes nur vermuthend, nicht urkundlich beſtimmt werden konnte; ſie heißen Uvillimuntesheim (Wilmundsheim ſpäter Alzenau) Hurſtin (Hörſtein) Nyunſaze (Neuſes).

Unbekannte Orte, welche die Urkunde angiebt, ſind folgende: Nimiheim, Rochwelt, Riobron, Uualtdueshuſen; es iſt nicht zu erforſchen, wo ſie gelegen haben; dieſelbe Bemerkung auch wegen Huſon (Huſen), denn dieſer Name kommt in verſchiedenen Gegenden häufig vor; dagegen werden ſich andere hier genannte Orte im Rodgau, Niedgau und der Wetterau nachweiſen laſſen. Hiervon in der Geſchichte des Rodgaues.

S. 31 und 234. Die nürnberger Geleitsſtraße ging nicht über Aſchaffenburg, ſondern über Obernburg bei

Digitized by Google

Großwallſtadt und Niedernberg vorbei, nach Stockſtadt.

Man nennt ſie alte Straße.

S. 62. Not. 26. Muntat. Aus einer Urkunde bei Schneidererb. Hiſtorie. Urk. z. II. Satz. S. 126 geht hervor, daß die Gegend von Umſtadt insbeſondere dieſen Namen führte, woraus weiter erhellt, daß dieſe Benennung von der fuldiſchen Immunität herzuleiten iſt. — Ich Schenke Eberhard der ältere meine Hoſe, den ich han zu Habitzheim, zu Umſtadt, zu Sembde, und all die Gütere, die ich in der Muntat han. A. 1422.

S. 100. Z. 26. Landgerichtsſchreiber. Dieſe waren erſt ſeit dem 15ten Jahrhundert angeſtellt. Früher kannte man ſolche Perſonen nicht. An ihre Stelle traten die Centſchreiber.

S. 101. Fauthei Oſtheim. Seit dem 15ten Jahrh. findet man dieſes Ortsgericht mit 1 Fauth, 2 Landſchöffen, 12 Gerichtsleuten und 1 Schreiber beſetzt. Jahr 1650 war Johann Morhard Gerichts- (Fauthei) und Centſchreiber. Beide Stellen waren ſpäter, vielleicht auch früher, in Perſonen getrennt. Dieſes Ortsgericht hatte eine höhere Gewalt, als die übrigen, denn Oſtheim war in Anſehung der ihm ertheilten Markt- und Befeſtigungs-Gerechtigkeit einer Landſtadt (oppidum) faſt gleich, ob ihm zwar meines Wiſſens Oppidanfreiheit in Diplomen von Kaiſern nie ertheilt worden iſt.

Die noch vorhandenen Gerichtsbücher beurkunden jene höhere Gewalt unwiderſprechlich.

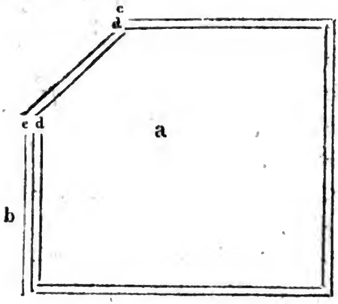
Digitized by Google

S. 101. Der Richtplatz der Cent Oſtheim befand ſich in der Niedernberger Gemarkung nächſt dem Main, an der alten Geleitsſtraße, zwiſchen Niedernberg und dem Welzbach, wo der Galgen noch jetzt zu ſehen iſt.

Die Mallſtätte unter der Linde zu Großoſtheim, war vor dem ehemaligen Schadiſchen nun Faktoreihauſe auf einer mit Mauer umgebenen Erhöhung am Marktplatze befindlich. Die Stelle war abhängiſch. An der höchſten Seite der Straße befanden ſich 2 Eingänge, zu welchen man bei der einen durch 2, bei der andern durch 3 Stufen kam. Das Innere war mit Sitzbänken umgeben, hinter welchen die Einfaſſungsmauer als Rücklehne etwa 1½ bis 2 Schuh erhaben war.

Das Ganze konnte etwa 40—45 Schuh Länge, 25—30 Schuh Breite haben.

Die Form war dieſe:



bei a ſtand die alte Linde, ein hohler alter Baum, von großem Umfange, der vor 70—80 Jahren abgegangen iſt. An ſeine Stelle kam ein Kaſtanienbaum, oder es

Digitized by Google

fand ſich 1819 ein ſolcher vor. Bei b waren 3 Halseiſen außerhalb angebracht, darunter eine 3 Fuß hohe aufgemauerte Bank. c. c. waren die Eingänge und Stufen, d. d. die inneren Sitzbänke für die Gerichtsperſonen. Im J. 1819 wurde dieß ehrwürdige Alterthumſtück demolirt. Ich habe es nicht geſehen, aber nach dem Urtheile anderer, ſoll es ſeiner Bauart nach bei 5—600 Jahren alt geweſen ſeyn. Wenn es indeſſen in der Urk. v. 1361 (S. S. 351 wo die Jahrzahl 1381 unrichtig angeſetzt iſt) heißt, daß die Centgrafen und die Schöffen unter dem Spielhauſe zu Oſtheim Gericht zu halten pflegten, ſo entſteht Zweifel, ob dieſe Mallſtätte zu gleicher Zeit, oder früher und ſpäter eingerichtet geweſen ſey. Ich glaube erſteres. Denn man konnte doch nicht zu allen Zeiten, beſonders bei übler Witterung unter freiem Himmel Gericht halten. In dieſen Fällen bediente man ſich der Spielhäuſer. Dieſe waren Gemeindehäuſer, wo man ſich auch zuweilen zu Luſtbarkeiten und Trinkgelagen verſammelte.

Aus ihnen entſtanden die eigentlichen Rathhäuſer, wo man ſpäterhin gemeinlich zu Rath und Gericht ſaß, als das öffentlich mündliche Verfahren immer mehr eingeſchränkt worden iſt. Zu öffentlichen Luſtbarkeiten und Trinkgelagen, wozu es im Mittelalter vermöge der den Ortsvorſtänden zu gut kommenden Weinrevenuen oft Gelegenheit gab, verſammelte man ſich ſeltner auf Rathhäuſern, mehr in Wirthshäuſern, und an die Stelle der Spielhäuſer als gemeine Verſammlungsorte für Vergnügungen, traten nun die eigentlichen gemeinen Wirthshäuſer, gemeinen Herbergen. Daher kommt es, daß

unſre meiſten zum Theil ſchöne und ſolide Rathhäuſer nicht über das 15te Jahrhundert reichen, und wenn man früher für Mallſtatten und Spielhäuſer nur geringe Koſten verwendet hatte, ſo bot man nun alles auf, dieſe neuen Verſammlungsorte als Zierden der Baukunſt auszuzeichnen.

Die Stelle, wo das Oſtheimer Spielhaus geſtanden hat, weis man nicht, es iſt bisher ſogar unbekannt geweſen, daß ein ſolches hier nur exiſtirt habe.

Zu Bruchkebel bei Hanau befand ſich auch ein Spielhaus, unter welchem Ao. 1438 ein Manngericht gehalten worden iſt. Kopp de insigni differ. inter. Com. et Nob. p. 543. 548.

Im Hain Dreyeich bei Offenbach ſtand ebenfalls ein ſolches Haus, wie ich irgendwo geleſen zu haben, mich noch genau erinnere.

Der Ausdruck unter dem Spielhauſe deutet an, daß dieſe Gebäude unten gleicher Erde, wie Hallen, offen waren.

S. 113. Otto Schad. Dieſer hatte eine Anna Schad, letzte Erbin dieſes Geſchlechtes, zur Frau. Im Jahr 1599 verkauften beide das Erbfaktoreiguth an Michel Iffinger. Nach einem Erbleihbriefe v. 1485 befanden ſich die Schaden ſchon im Beſitze des Erbfaktoreiguthes.

Die Steininnſchrift im Faktoreihauſe iſt nicht auf 1581 ſondern auf 1579 bezüglich. Letztere iſt über dem Thorbogen und im Hauſe ſelbſt noch mehrmals deutlich zu leſen.

S. 114. von Wallſtatt. Im Jahr 1601 er-

ſcheint noch Philipp Albrecht Fock von Wallſtatt, in einer ungedruckten Urkunde.

S. 132. Liebiſche Familie. Jener Johann Lieb, deſſen Name über dem Thorbogen des Pfarrhauſes zu Oſtheim eingehauen ſteht, will von kundigen Perſonen nicht als Glied der liebiſchen Familie angeſehen werden. Von dem Anſitz dieſer Familie zu Oſtheim wird erſt ſeit dem Jahre 1620 geredet. Johann Philipp Lieb, kurmainziſcher Rechnungsſchreiber, heirathete damals Anna Maria, Tochter des Centgrafen Michel Iffinger. Sein Sohn Jeremias, der die Tochter des Oberſt Bertremoville heirathete, war Obervogt 1670, ſpäter Faktor. Außer ihm kommt kein anderer Jeremias als Obervogt vor. Er war im Beſitze des Erbfaktoreiguthes, das von den Schaden durch Kauf (1599) an die Iffinger, von dieſen, wahrſcheinlich ums J. 1670 an die Lieben, und von den Lieben 1762 an Chriſtian Nöthig kam, welcher 1781 ſtarb.

S. 133. Jeremias Lieb ſtiftete 1656 den Altar in der Kreuzkirche zu Oſtheim.

S. 148. Z. 20. Die hier genannte Wilzenmühle ſteht nicht mehr. Der Schiffsweeg gieng von da an über Oſtheim und den Rücken des Binzelbergs nach dem Wartthurme zu, der auf dieſem Berge ſteht. Da die Stelle, wo dieſe Mühle lag, ein ſehr bequemer Aus- und Einladplatz iſt, ſo hat der Weeg zu den Schiffen, den noch jetzt bekannten Namen Schiffsweeg erhalten. Die jenſeits des Binzelbergs liegenden Orte Schaafheim, Schlierbach u. ſ. w. werden ſich demnach ſeiner wohl bedient haben.

Digitized by Google

Irrthumlich habe ich dieſe Mühle als noch exiſtirend aufgezählt. Man ſtreiche dieſes.

S. 170 und 171. Not. 2. Pfarrei Niedernberg. Nicht zum erſtenmal ſeit 1714, ſondern früher, ums J. 1556, war Niedernberg eine eigene Pfarrei. Siehe oben §. II. Not. 2., wo urkundlich ein verheiratheter Pfarrer von Niedernberg ausdrücklich vorkommt. Der in Note 2. S. 171 erhobene Zweifel, ob Niedernberg gleich nach ſeiner Trennung von Nilkheim, zu Oſtheim oder Großwallſtadt gekommen ſey, iſt demnach gehoben. Die Identität des in der Urkunde genannten Ortes Niedernberg wird wohl niemand bezweifeln, da Erzb. Daniel den fraglichen Befehl ſeinem Commiſſarius zu Aſchaffenburg ertheilte.

S. 171. Der Sitz des Landcapitels war von jeher und iſt noch zu Großoſtheim. Die statuto capituli ruralis. Mont d. a. 1481 bemerken, daß praedecessores pro sede elegerint Grosostheim quem retinendo confirmamus.

Dieſe Nachricht dürfte zu einer intereſſanten hiſtoriſchen Aufklärung, in Anſehung der Kirche zu Großoſtheim, aus folgenden Gründen führen.

Dieſe Kirche kommt ſchon zu Eginhards Zeiten, wie bekannt, urkundlich vor; allein es iſt unbekannt, ob ſie damals auch ſchon eine würkliche Pfarrkirche geweſen ſey? und ob vielleicht nicht die einzige, wohin die benachbarten Gemeinden zu Taufen, Begräbniſſen u. ſ. w. concurriren mußten? Ich vermuthe dieſes aus dem oben angeführten Satze der Capitelsſtatuten. — Wenn im J. 1481 geſagt wird, daß Oſtheim von den Vorfahren

zum Sitz des Ruralcapitels gewählt worden ſey, ſo muß ſchon dieſes in jene älteren Zeiten zurückreichen, wo die Erzprieſter (Vorſteher) der Capitel, nur an ſolchen Orten ihren Sitz hatten, wo ſelbſt ſich Pfarrkirchen befunden haben. Von hier aus leiteten dieſe Erzprieſter ihre Geſchäfte über die gemeinen Prieſter, welche in titulis minoribus ſaßen, die hier nur gewöhnliche Kirchen und Kapellen ohne Pfarrecht zu verſehen hatten, bis endlich, nachdem dieſe zu Pfarrkirchen heranwuchſen, jede des Erzprieſterthums fähig geworden iſt.

Wenn nun nach dieſen eingetretenen Veränderungen der anderwärts wohnende Erzprieſter nnd Dechant hierher nach Oſtheim zum gewählten Verſammlungsort des Capitelk kommen mußte, ſo liegt in dieſer Einrichtung die hohe Vermuthung, daß Oſtheim die älteſte und lange Zeit die einzige Pfarrkirche der Umgegend werde geweſen ſeyn. Die beſondern Feierlichkeiten, Gebräuche und erzprieſterliche Procurationen bei Haltung der Sinoden zu Oſtheim, deuten auf dieſes Verhältniß, wie es ſcheint, ebenfalls hin. Vergl. Bodmann l. c. 2te Abth. S. 852. wo ein analogiſcher Beweis von der Pfarrkirche zu Eltwil vorkommt.

S. 185. Kellerei Bachgau. Dieſe Kellerei beſtand ſchon im J. 1545, vielleicht auch früher unter Kardinal Albrecht (Gudenus IV. 670.) Die Centgrafen waren dem Oberkeller (Amtmann) und Obervogten, Oberfauthen nach und nach ſubordinirt.

Folgende Dienſtperſonen ſind mir inzwiſchen glaubhaft angezeigt worden: Johann Jacob v. Tullian,

geweſener k. b. Obriſtlieutenant, Oberfauth 1654 † 1661. Das Kirchenbuch nennt ihn Suecicus. S. C. M. fidelissimus miles et subtribunus multis annis. Jeremias Lieb 1670 Obervogt. Franz Brenn, Obervogt 1683. Folgende waren Centgrafen: Valentin Hofmann 1600. 1607. Michael Iffinger Fauth 1599. 1616. Joh. Adam Iffinger 1634. Joh. Jordan v. 1641 bis 1654. er ſtarb 1671 als Wirth zum Engel. Das Centgrafenamt beſtand aber noch fort.

S. 207. Obernburg war nie Reichsſtadt. Von dieſer Wahrheit, die mir von verſchiedenen Orten her widerſprochen werden wollte, habe ich §. 31. Not. 1. ausführlich geredet. Damit dieſes nicht überſehen werde, dieſe Andeutung.

S. 235. Aſchaffenburger Brücke. An den Unterhaltungskoſten der Mainbrücke hat der Bachgau $^1/_3$ und Aſchaffenburg $^2/_3$ zu tragen.

S. 239. Im Winter 1784 lief der Main $2^1/_2$ Schuh hoch bei der Kapelle zu Nilkheim über den Weeg durch den Schönbuſch.

S. 240. Eiſenbergwerke in der Großwallſtädter Gemarkung ſind reich und das Erz recht gut. Der neueſten, vor einigen Jahren eröffneten Grube, gab man den Namen zum reichen Seegen.

Die Herrn Gemeiner ſind gegenwärtig Beſitzer.

S. 241. Weinbau. Im Jahre 1728 betrug der zu Oſtheim gepflanzte Wein 30 Stück.

S. 250. Alte Straße bei Oſtheim. Unter dieſer, die von Obernburg kommt, verſtehe ich nicht jene

Geleitsſtraße (auch alte Straße genannt) die zwar ebenfalls über Obernburg, aber gleich ſeitwärts nach Großwallſtadt zieht. Der alten Straßen giebt es im Bachgau fünf.

Von dem Geleitsweege (alte Straße) liegt Oſtheim ³/₄ Stunden entfernt.

1r Th. S. 252. Z. 24. Mußpforte zu Großoſtheim. Dieſer Name kommt von Muß d. i. Geſchütz, her. Nächſt dem Mußthore befand ſich der Schießplatz, daher heißt Mußpforte ſoviel als Schieß- oder Geſchützpforte.

Maaßpforte iſt demnach eben ſo unrichtig als Gemüßpforte (porta olerum) wie Pater Gamanſius bemerkt. Daß der Mäuſethurm im Rhein nicht nach jener elenden Fabel von den Mäuſen, ſondern nach Muß, Muſerie, — weil hier zur Sicherheit und Wache Geſchütz gebraucht worden iſt, — benennt wurde, weiß jeder Unterrichtete. Man findet in alten ſtädtiſchen Urkunden die Namen Moßhuſer, Muſemeiſter, d. i. Zeughäuſer, Geſchützmeiſter. Hiervon hat ſich bis auf neuere Zeit Musquet, Muskedonner erhalten. S. Bodmanns Rheingauiſche Alterthümer 1 Abth. S. 148. n. e.

S. 280. Egnolph v. Gröenroth war allen Umſtänden nach der Sohn des 1578 zu Aſchaffenburg verſtorbenen Vicedoms Melchior v. Groenrod, und deſſen Gemahlinn Anna von Gemmingen. Dieſer und nicht ſein Sohn kaufte von Anna v. Pfraunheim eine geb.

v. Gemmingen ums Jahr 1564 das Reichertshäuſer Hofguth. Jenes Wappen alſo, welches neben dem Grönrothiſchen im Schloß ſowohl, als auf dem neuſtädter Hofe zu ſehen iſt, iſt wohl kein anderes, als das Gemmingiſche. Egnolph v. Greonrod folgte ſeinem Vater auf beiden Höfen zu G. Wallſtadt und Neuſtadt im Beſitze.

Nach Bodmann l. c. beſchloß Melchior v. Groenrode 1650 mit Hinterlaſſung von 4 Töchtern den Stamm. Eine von dieſen, Anna Maria Sidonia († 1697) war an Johann Philipp Knebel von Katzenellenbogen verheirathet. Das Groenrodiſche Wappen zeigt im ſchwarzen Felde einen goldenen Balken mit 2 goldenen Kugeln über und einer dergl. unter demſelben. Das Helmkleinod ſtellt einen grau gebärteten Mann im ſchwarzen Kleide, auf der Schulter eine ſilberne Rodehaue tragend bis auf den Unterleib vor.

S. Bodmann l. c. Tafel 11. Nr. 13. Dieſes Wappen ſieht man im Schloßgebäude zu Großwallſtadt in Stein gehauen mit der Jahrzahl 1564; auch iſt es auf dem Neuſtädter Hof in dem Hofhauſe an einen Ofen und an der Ruine zu ſehen ſeyn.

S. 282. des 1ten Theils iſt von dem Ao. 1560 verſtorbenen und zu Großwallſtadt beerdigten Amtmann von Pfraunheim die Rede, welcher der letzte ſeines Geſchlechtes geweſen iſt, wie dies ſein Leichenſtein ausdrücklich beſagt. Ich finde aber in dem mehrerwähnten Cabinets-Protokolle Grafen Philipps v. Hanau-Lichtenberg. S. 40 und 41 folgende Bemerkung: „nachdem

Niclaß von Pfraunheim ſeinen Schwager Weygandt Haberkorn uff M. g. Herrn Oberkeit zu Cleeſtatt verwundt und derſelbig in wenig Tagen nachher verſtorben, und er Pfraunheim ſich uff Edelmanns Trewen und glauben, ſich wiederum zu ſtellen hingelaſſen, iſt M. G. H. Belfelch, Jnn ſich zu ſtellen zu manen, da er denn erſcheinen wirdt, des verſtorbenen Freundſchaft ſolches kundt thuen, wo ſie nun uff Jne clagen wollt, müglichen Bleyß anzuwendten, ob beyde Theil mitt aynander zu vertragen ſein möchten, wo ſolchs zu wegen gebracht, S. G. deſſen zu verſtändigen, fernerer Belfelch, waß man ſich von Oberkeit wegen gegen Jne zu verhalten habe zugeben. datum 22 Dezember 1562. Wer war nun dieſer Niclas von Pfraunheim? etwa ein Bruder des Ao. 1560 verſtorbenen Jacob? Letzterer wird aber der Letzte ſeines Geſchlechtes genannt. Wahrſcheinlich deuteten dieſe Worte auf das Seniorat; denn, angenommen, daß der Niclas ein Bruder Jacobs geweſen ſey, ſo geht aus dem Verwandtſchafts-Verhältniß mit ſeinem unadlichen Schwager Weygandt Haberkorn, den er ermordete, hervor, daß er zu Fortpflanzung ſeines Geſchlechtes nicht fähig erſchien und deshalb ein abgefundener Bruder war.

Das Cabinets-Protokoll meldet von dieſem von Pfraunheim weiter noch folgendes (1 März 1563) kundſchaft zu machen, wo er ſich aufhalte, wes vermögens und nahrung er ſey, damit man ſich in Abnehmung der ſtraff darnach ſchickhen könne. S. 45 ſodann ſpäter (4 Juni 1563, als deſſen Freundſchaft bittlich begert ihme einen freyen Paß zu geben, haben Jre Gnaden befolen, daß Jre

Gnaden gerne ſehen möchten, daß vor allen Dingen eine Vergleichung mit des Entleibten Erben und Freundſchaft gemacht würde, wenn ſolches geſchehen, wollen J. G. mit gepürende Antwortt ſich vernehmen laſſen. So lange das aber nicht beſcheen, haben J. Gn. nit unbillig Bedenkniß und müßten recht ergehen laſſen. S. 48.

Die Verwandten Pfraunheims klagten hierauf den 22ten Juni 1563 gegen die Verwandten des ermordeten Haberkorn von Dieburg, daß ſie auf dem gütlichen Tag nicht erſchienen ſeyen, und baten den Grafen neuerdings um ſicheres Geleit. Es wurde hierauf eine neue Zuſammenkunft durch den Grafen ſelbſt ausgeſchrieben. S. 52.

Weitere Nachrichten fehlen. — Die Akten dieſes Criminalfalls, der, wie es ſcheint, von dem Grafen nicht ſo hoch gehalten worden iſt, befanden ſich nach Meldung des Protokolls ehemals in der Cleeſtädter Gemeindslade.

S. 290. Neuſtädter Hof. Zwiſchen den Jahren 1560—1570 war die Familie der von Pfraunheim noch im Beſitz dieſes Hofes, namentlich Regine Obentraut geb. von Pfraunheim, und die Witwe Anna von Pfraunheim geb. v. Gemmingen Ehefrau des Amtmanns Jacob v. Pfraunheim. Nach ihnen folgten erſt die Grönrothe, durch Kauf, wie hier, ſo auch zu Großwallſtadt; doch im letzteren Guthe noch früher, und zu Lebzeiten der Anna von Pfraunheim Ao. 1564, als in erſterem, was erſt nach 1570 geſchehen ſeyn möchte. Der erſte Beſitzer war demnach hier Melchior von Grönroth Vicedom zu Aſchaffenburg im J. 1575. († 1578.)

S. 123. 280. 291. von Groenrod. Dieſe Familie ſtammt aus dem Rheingau, wo unweit Schier-

Digitized by Google

ſtein der Sitz Groenrod (Groenrot) befindlich iſt. Bodmann Rheingauiſche Alterthümer 1 Abth. S. 316. Egnolph von Groenrode, von welchem im großwallſtädter Pfarrbuche 1587 Erwähnung geſchieht, vermählte ſeine Tochter Anna Magdalene an Johann Ehrhard Knebel von Katzenellnbogen, Amtmann zu Bacharach.

Digitized by Google

Digitized by Google